

ELLEN G. WHITE ESTATE

MISSION IN GROSSSTÄDTEN



ELLEN G. WHITE

Mission in Großstädten

Ellen G. White

2014

**Copyright © 2021
Ellen G. White Estate, Inc.**

Informationen zu diesem Buch

Übersicht

Diese eBook-Veröffentlichung ist ein Service des [Ellen G. White Estates](#). Es ist Teil einer größeren Auswahl kostenloser [Online-Bücher](#) der Ellen G. White Estate Website.

Über die Autorin

Ellen G. White (1827- 1915) gilt als die meistübersetzte amerikanische Autorin. Ihre Werke sind bisher in über 160 Sprachen veröffentlicht worden. Sie schrieb mehr als 100.000 Seiten über eine Vielzahl geistlicher und praktischer Themen. Vom Heiligen Geist geführt, erhöhte sie Jesus und verwies auf die Heilige Schrift als die Grundlage des persönlichen Glaubens.

Weitere Links

[Eine kurze Biographie von Ellen G. White](#)
[Über das Ellen G. White Estate](#)

End-Benutzer Lizenzvereinbarung

Das Lesen, Drucken oder Herunterladen dieses Buches wird Ihnen nur im Rahmen einer begrenzten, nichtexklusiven und nichtübertragbaren Lizenz gewährt, die sich ausschließlich auf den persönlichen Gebrauch beschränkt. Diese Lizenz verbietet Veröffentlichung, Verbreitung Sublizenzen, Verkauf, Herstellung von Derivaten oder jegliche andere Nutzung. Bei jeder unerlaubten Verwendung dieses Buches erlischt die hiermit gewährte Lizenz.

Weitere Informationen

Für weiterführende Informationen über die Autorin, die Herausgeber oder wie Sie dieses Projekt unterstützen können, kontaktieren

Sie bitte das Ellen G. White Estate über mail@whiteestate.org. Wir sind für Ihr Interesse und Ihre Anregungen dankbar und wünschen Ihnen Gottes Segen beim lesen.

Vorwort

Psalm 48 wird oft als der Psalm für die Großstädter angesehen. „Groß ist der HERR und hoch zu rühmen in der Stadt unsres Gottes“ (V. 1). An der Gegenwart Gottes in der Stadt, „freut [sich] die ganze Welt ... die Stadt des großen Königs“ (V. 2). Dass Gott sich so stark mit einer irdischen Stadt identifiziert, sollte uns darauf aufmerksam machen, das Potenzial der heutigen Großstädte mit den Augen Gottes zu sehen.

Städte haben sich jedoch oft gegen Gott aufgelehnt. Solche Städte dominierten zu der Zeit, als die Bibel entstand. Jesus, Mose, David, Daniel und die meisten der biblischen Propheten hatten mit Städten zu tun, von denen einige für damalige Verhältnisse riesengroß waren. Ninive „war ungeheuer groß; man brauchte drei Tage, um vom einen Ende zum andern zu kommen“ (Jona 3,3 GNB), und hatte „über 120 000 Einwohner“ (Jona 4,11 NLB). Babylons Mauern umgaben mit einer Länge von über 16 Kilometern nicht nur eine beachtliche Zahl von Einwohnern, sondern auch gewaltige Bauwerke, darunter eines der sieben Weltwunder der Antike. Die Stadt Ephesus hatte im ersten Jahrhundert auf ihrer 500 Meter langen Prunkstraße vom Theater zum Hafen, der berühmten Marmorstraße Arkadiane, sogar eine Straßenbeleuchtung. Cäsarea, Antiochia, Ephesus, Athen, Korinth, Rom und Alexandria gehörten zu den bedeutenden Großstädten in neutestamentlicher Zeit.

Paulus war der hervorragende Evangelist, der das Christentum in wichtige Städte des Römischen Reiches brachte. Auch Petrus, Philippus, Apollos und andere christliche Führungspersonlichkeiten evangelisierten in Städten. Diejenigen, die bei Großstädten gewöhnlich nur an Orte des Bösen denken, sollten sich daran er-
innern, dass Johannes in einer Vision eine Stadt von unbeschreiblicher Herrlichkeit sah, die Gott für die erlöste Menschheit geplant hat und die zudem ungeheuer groß sein wird: 12 000 Stadien in der Länge und der Breite (Offb 21,16), das sind nach heutigen Maßeinheiten etwa 2220 Kilometer.

[6]

Als Jesus auf Erden war, ging er „ringsum in alle Städte und Dörfer“, lehrte, predigte und heilte dort. Die Menschenmenge bewegte ihn zutiefst: „Als er die vielen Menschen sah, ergriff ihn das Mitleid, denn sie waren ... wie Schafe, die keinen Hirten haben.“ (Matthäus 9,35-36 GNB). Kümmert sich Jesus heute weniger um die Menschen in den Städten als vor 2000 Jahren?

Heute lebt der überwiegende Teil der Weltbevölkerung in Großstädten. Es ist daher nicht verwunderlich, dass Ellen G. White so viele Ratschläge für den Dienst in den Städten erhalten hat, um die Gemeinde auf ein großangelegtes evangelistisches Wirken vorzubereiten. Und doch sind ihre Ratschläge für die Arbeit in den Großstädten sehr viel weniger bekannt als ihre Aufrufe, auf das Land zu ziehen. Die kurz gefasste Zusammenstellung *Country Living* (1946 erschienen) hat mit ihren Appellen viel Beachtung erfahren. Als Ergänzung dazu ist dieses neue Buch *Mission in Großstädten* dafür bestimmt, den Lesern Gottes Plan für missionarische Aktivitäten in den Großstädten verständlich zu machen.

Dieses Buch entstand im Ellen G. White-Estate. Es setzt sich nicht nur aus Inhalten bereits erschienener Bücher und Aufsätze von Ellen G. White zusammen, sondern auch aus ihren Briefen und Manuskripten, die Aussagen zum Thema enthalten. Die Zusammenstellung ihrer Ratschläge für den Dienst in den Großstädten erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, ist jedoch als repräsentative Sammlung äußerst aufschlussreich. Sie umfasst manche Bereiche der Weisungen, die Ellen White für die Gemeinde und ihr missionarisches Wirken in den Großstädten der Welt erhielt.

Zur besseren Einordnung wird bei allen Aussagen von Ellen White eine Jahreszahl angegeben. Bei Briefen und Manuskripten gibt sie den Zeitpunkt der Niederschrift an und bei allen anderen [7] Quellen das Erscheinungsjahr der ersten gedruckten Ausgabe. Zitate aus den *Testimonies for the Church*, Bände 1-5, geben das Jahr der ersten Verbreitung als Broschüren mit dem Titel *Testimony* (Nr. 1-33) wieder.

Es sind inzwischen viele Jahrzehnte vergangen, seit Ellen White ihre letzten Ratschläge niederschrieb. In mancher Hinsicht leben wir heute unter anderen Gegebenheiten als damals. Die Leser sollten die Zeit, den Ort, die Umstände und andere Faktoren in Betracht ziehen, wenn sie Pläne für ein missionarisches Wirken heute schmieden.

Die Gegebenheiten unterliegen der Veränderung, und die Methoden, um auf sie einzugehen, ebenfalls; aber die Prinzipien, die wir in den Ratschlägen finden, bleiben bestehen. Diese Prinzipien sollten unsere Bemühungen leiten, den Herausforderungen unserer heutigen Zeit zu begegnen.

Da die Wiederkunft Christi immer näher rückt, bekommen die Aussagen Ellen Whites immer mehr Dringlichkeit: „Die Arbeit in den Großstädten ist in unseren Tagen unerlässlich. Wenn in den Städten so intensiv gearbeitet würde, wie Gott dies wünscht, würden wir als Ergebnis eine mächtige Bewegung in Gang setzen, wie wir sie noch nie erlebt haben.“ (*Medical Ministry*, S. 304)

Wir hoffen und beten, dass diese Zusammenstellung von Aussagen Ellen Whites den Lesern hilft, die Ratschläge, die wir als Kirche erhalten haben, hingebungsvoll umzusetzen und die Großstädte effektiver mit der Endzeitbotschaft von Jesus Christus zu erreichen.

Die Treuhänder des Ellen G. White-Estate

Silver Spring (Maryland, USA)

[8] **Ellen Whites frühester Appell zur Arbeit in Städten**
[9] **und Ortschaften**

Die ganze Welt ist Gottes großer Weinberg. Die Großstädte und Ortschaften bilden einen Teil dieses Weingartens und müssen bearbeitet werden; sie dürfen nicht übergangen werden. Satan wird versuchen, sich einzumischen, um die Mitarbeiter zu entmutigen und sie davon abzuhalten, die Botschaft des Lichts und der Warnung sowohl in die bedeutenderen wie in die abgelegenen Gebiete zu tragen. Er wird verzweifelte Anstrengungen machen, um die Leute von der Wahrheit Gottes abzuwenden und sie irrezuleiten. Engel sind beauftragt, die Boten Gottes auf Erden in ihren Bemühungen zu unterstützen. Die Verkündiger der Wahrheit müssen zum Glauben und zur Hoffnung ermutigen, so wie es Christus, ihr lebendiges Haupt, getan hat. Bleibt demütig und im Herzen Gott ergeben. Erhaltet euch einen unerschütterlichen Glauben an die Verheißungen Gottes.

Manuskript 1, 1874 (ähnlich in *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse*, Bd. III, S. 74f.)

Inhaltsverzeichnis

Informationen zu diesem Buch	i
Vorwort	iii
Ellen Whites frühester Appell zur Arbeit in Städten und Ortschaften	vi
Kapitel 1—Lehren aus der Bibel für die Evangelisation in Städten	8
Kapitel 2—Eine wichtige Aufgabe für unsere Zeit	22
Kapitel 3—Die Herausforderungen der Großstädte	30
Kapitel 4—Völliger Einsatz erforderlich	45
Kapitel 5—Eine Strategie für die Großstädte	54
Kapitel 6—Die Ausbildung und Förderung von Mitarbeitern .	68
Kapitel 7—Methoden für die Seelengewinnung	86
Kapitel 8—Die Arbeit innerhalb und außerhalb der Großstädte	113
Kapitel 9—Der Gesundheitsdienst	124
Kapitel 10—Gemeinden in den Großstädten gründen	141
Kapitel 11—Die Arbeit in bestimmten Großstädten	152
Kapitel 12—Eine Fallstudie	185
Epilog	194

[10]

Kapitel 1—Lehren aus der Bibel für die

[11]

Evangelisation in Städten

Henoch vor der Sintflut

Das erste Beispiel für eine Missionierung der Städte. Henoeh wandelte mit Gott, wohnte aber nicht inmitten einer von Gewalttätigkeit und Gottlosigkeit verseuchten Stadt. (Manuskript 94, 1903; veröffentlicht in Evangelisation, S. 71)

Henoch lebte nicht inmitten der Bosheit. Henoeh ließ sich nicht in der Nähe boshafter Menschen nieder ... Er wohnte mit seiner Familie an einem Ort, wo die Atmosphäre so rein wie möglich war. Von Zeit zu Zeit ging er mit seiner von Gott geschenkten Botschaft zu den Bewohnern der Welt ... Nach der Verkündigung nahm er stets einige, die die Warnungsbotschaft angenommen hatten, mit an seinen Zufluchtsort. (Manuskript 42, 1900; veröffentlicht in Maranatha S. 184)

Henoehs Methoden für unsere Situation übernehmen. Kluge Pläne sollten geschmiedet werden, damit unsere Arbeit ... die größtmöglichen Erfolge erzielt. Je mehr die Bosheit in den Großstädten zunimmt, desto mehr sollten wir von Außenposten aus tätig werden. Auf diese Weise arbeitete Henoeh in der Zeit vor der Sintflut, als die Bosheit in jedem dicht besiedelten Gemeinwesen zugenommen hatte und Gewalt an der Tagesordnung war. (Advent Review and Sabbath Herald, 27. September 1906)

[14]

Sodom

Abraham verhandelte mit Gott aus Liebe zu den Verlorenen. Ob-wohl Lot ein Einwohner Sodoms geworden war, beteiligte er sich doch nicht an ihren Freveltaten. Deshalb war Abraham der festen Überzeugung, dass es in jener volkreichen Stadt auch noch andere Anbeter des wahren Gottes geben müsse. Im Hinblick darauf bat er den Herrn: „Das sei ferne von dir, dass du das tust und tötest den Gerechten mit dem Gottlosen. ... Das sei ferne von dir! Sollte

der Richter aller Welt nicht gerecht richten?“ (1 Mo 18,25) Und Abraham bat nicht nur einmal, sondern mehrere Male. Als seine Bitten gewährt wurden, wagte er zunehmend mehr, bis er das Versprechen erhielt, dass die Stadt verschont würde, selbst wenn nur zehn Gerechte in ihr gefunden würden.

Erbarmungsvolle Liebe zu untergehenden Menschen ermutigte Abraham zu seiner Bitte. Er verabscheute die Sünden jener verderbten Stadt, wünschte aber, dass die Sünder gerettet würden. Seine tiefe Anteilnahme an Sodom zeigt seine Sorge, die auch wir für Unbußfertige haben sollten. Wir sollten die Sünde hassen, aber den Sünder bemitleiden und lieben. In unserer Umgebung gehen Menschen ebenso schrecklich und hoffnungslos zugrunde wie einst in Sodom. Täglich geht die Gnadenzeit für viele zu Ende, und stündlich geraten einzelne jenseits des Bereichs der Gnade Gottes. Wo sind die warnenden und einladenden Stimmen, die den Sünder bitten, seinem furchtbaren Schicksal zu entgehen? Wo sind die Hände, die ihn vom Tode zurückhalten wollen? Wo treten Menschen in Demut und standhaftem Glauben vor Gott für ihn ein? (Patriarchen und Propheten, S. 118f., rev.; 1890; vgl. *Wie alles begann*, S. 100)

Christen können in Städten einen großen Einfluss ausüben. Wenn Gott Sodom wegen zehn Gerechter gerettet hätte, wie groß könnte dann der Einfluss des Volkes Gottes zum Guten sein, wenn als Ergebnis der Treue zu Gott jeder, der sich zu Jesus Christus bekennt, auch mit seiner Gerechtigkeit bekleidet wäre? (*Signs of the Times*, 2. Mai 1895; zitiert in *In Heavenly Places*, S. 104)

Ninive

[15]

Viele werden Gottes Ruf folgen. So gottlos Ninive auch geworden war, wurde es doch nicht gänzlich dem Bösen überlassen. Der Herr „sieht alle Menschenkinder“ und „alle, die auf Erden wohnen“. (Ps 33,13.14) Er nahm auch wahr, dass es in jener Stadt viele gab, die nach Besserem und Höherem strebten, und die - wenn sich ihnen die Gelegenheit böte - den lebendigen Gott kennenzulernen, ihr böses Tun ablegen und ihn anbeten würden. Deshalb offenbarte Gott sich ihnen unmissverständlich, um sie - wenn möglich - zur Reue zu leiten.

Als Werkzeug hierzu erwählte er den Propheten Jona, den Sohn Amittais. An ihn erging das Wort des Herrn: „Mache dich auf und geh in die große Stadt Ninive und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen.“ (Jona 1,1-2) ...

Kaum hatte Jona die Stadt betreten, begann er mit der Verkündigung der Botschaft: „Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen.“ (Jona 3,4) Von Straße zu Straße ließ er seine warnende Stimme erschallen.

Die Botschaft war nicht vergebens. Der Ruf, der in den Straßen der gottlosen Stadt erschallte, ging von Mund zu Mund, bis alle Einwohner die aufrüttelnde Kunde vernommen hatten. Der Geist Gottes prägte diese Botschaft allen Herzen ein und ließ das ganze Volk wegen seiner Sünden erschrecken, sodass es in tiefer Demut bereute. (Propheten und Könige, S. 188, 191, rev.; 1917)

Jerusalem - Erweckung durch König Josia

Der Einfluss der Führungspersönlichkeiten sollte nicht unterschätzt werden. Der König musste die Ereignisse der Zukunft Gott anheimstellen; er konnte die ewigen Ratschlüsse des Herrn nicht ändern. Mit der Ankündigung der göttlichen Strafgerichte hatte der Herr jedoch die Möglichkeit zu Buße und Reform nicht aufgehoben. Josia, der darin Gottes Bereitschaft erkannte, bei seinen Gerichten Gnade walten zu lassen, beschloss, alles zu tun, was in seiner Macht stand, um entschiedene Reformen durchzuführen. Er berief sofort eine große Tagung ein, zu der die Ältesten und die Beamten Jerusalems und Judas gemeinsam mit dem einfachen Volk eingeladen wurden. Sie alle - sowie die Priester und Leviten - trafen im Vorhof des Tempels mit dem König zusammen.

Der König persönlich „las vor ihren Ohren alle Worte aus dem Buch des Bundes, das im Hause des HERRN gefunden war“ (2 Kön 23,12). Der königliche Leser war tief bewegt und trug seine Botschaft mit der Ergriffenheit eines gebrochenen Herzens vor. Seine Zuhörer lauschten erregt. Die Stärke der Empfindung, die sich auf dem Gesicht des Königs zeigte, der feierliche Ernst der Botschaft selbst, die Warnung vor drohenden Gerichten - das alles tat seine Wirkung, und viele entschlossen sich, gemeinsam mit dem König Vergebung zu erflehen.

Josia schlug nun vor, dass sich die höchsten Würdenträger mit dem Volk vor Gott in einem feierlichen Bündnis zusammentun und gemeinsam bemühen sollten, entschiedene Änderungen durchzuführen. „Der König trat an die Säule und schloss einen Bund vor dem HERRN, dass sie ihm nachwandeln sollten und seine Gebote, Ordnungen und Rechte halten von ganzem Herzen und von ganzer Seele, um zu erfüllen die Worte dieses Bundes, die geschrieben stehen in diesem Buch.“ Die Antwort war aufrichtiger, als es der König erhofft hatte: „Alles Volk trat in den Bund.“ (2 Kön 23,3)

Bei der nun folgenden Reformation richtete der König seine Aufmerksamkeit auf die Vernichtung jeder Spur von Götzendienst, die noch vorhanden war. Die Einwohner des Landes hatten die Sitten der benachbarten Völker, vor hölzernen und steinernen Bildern anzubeten, so lange befolgt, dass es fast über Menschenkraft zu gehen schien, alle Spuren dieser Sünde auszurotten. Aber Josia hielt an seinen Bemühungen fest, das Land zu reinigen. Er ging so streng gegen den Götzendienst vor, dass er „alle Priester der Höhen, die dort waren, schlachten“ ließ. „Auch rottete Josia aus alle Geisterbeschwörer, Zeichendeuter, Abgötter und Götzen und alle Gräuel, die im Lande Juda und in Jerusalem zu sehen waren, damit er erfüllte die Worte des Gesetzes, die geschrieben standen in dem Buch, das der Priester Hilkia im Hause des HERRN gefunden hatte.“ (2 Kön 23,20.24) (Propheten und Könige, S. 281f.; 1917)

Christi Missionsauftrag

[17]

Geht zu den Menschen. Der Auftrag zur Evangeliumsverkündigung ist zugleich die bedeutungsvolle Missionsurkunde des Reiches Christi. Mit allem Ernst sollten die Jünger für alle Menschen zu wirken suchen, indem sie die Einladung der Gnade an sie ergehen ließen. Sie sollten nicht darauf warten, dass die Leute zu ihnen kamen, sondern sollten mit der Botschaft zu ihnen gehen. (Das Wirken der Apostel, S. 27, 1911; vgl. Gute Nachricht für alle, S. 19)

Christi Dienst auf Erden veranschaulichte den Missionsauftrag. Er, der das Leben und das Licht des Evangeliums ist, wurde Fleisch und wohnte unter uns. Er zeigte tiefes Mitgefühl mit den Menschen, gab den Hungrigen zu essen, heilte die Kranken und ging durch alle Städte des Landes, um Gutes zu tun. Alle unsere

Werke sollten in Christus gewirkt werden. Indem sie Teilhaber seiner Natur werden, sollten seine Nachfolger seine Werke vollbringen. Der Dienst Christi für die Menschen war eine Illustration seines großen Auftrages an die Jünger: „Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet allen Menschen die rettende Botschaft.“ (Mk 16,15 Hfa) (Manuskript 1, 1908; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 5, S. 213f.)

Jesus, unser Lehrmeister

Jesus ging mit gutem Beispiel voran. Jesus lehrte seine Jünger durch persönliche Verbindung und durch den Umgang mit ihm. Manchmal lehrte er sie, indem er am Berghang mitten unter ihnen saß; manchmal offenbarte er ihnen die Geheimnisse des Reiches Gottes am Seeufer oder während er mit ihnen des Weges zog. Er hielt ihnen keine Predigten, wie es die Menschen heute tun. Wo immer Herzen geöffnet waren, um die göttliche Botschaft aufzunehmen, legte er die Wahrheiten des Weges zur Erlösung dar. Er verlangte von seinen Jüngern nicht, dies oder jenes zu tun, sondern sagte: „Folget mir nach.“ Auf seinen Reisen durch Land und Städte nahm er sie mit sich, damit sie sehen könnten, wie er das Volk belehrte. Er verband ihre Interessen mit den seinen, und sie schlossen sich ihm bei seiner Tätigkeit an. (Das Leben Jesu bzw. Der Eine - Jesus Christus [Ausgaben ab 1995], S. 137f., rev.; 1898)

Jesus mischte sich unter die Menschen, denen er diente. Während seines irdischen Lehramtes begann Christus, die Trennwand zwischen Juden und Heiden niederzureißen und das Heil für alle Menschen zu predigen. Obwohl er Jude war, verkehrte er freimütig mit den Samaritern und setzte sich über die pharisäischen Gewohnheiten diesem geringgeschätzten Volk gegenüber hinweg. Er schlief unter ihrem Dach, aß an ihren Tischen und lehrte auf ihren Straßen. (Das Wirken der Apostel, S. 18f.; 1911; vgl. Gute Nachricht für alle, S. 15)

Jesus entschied sich wegen der missionarischen Möglichkeiten für Kapernaum. Während seines Dienstes auf Erden nutzte der Erlöser die Möglichkeiten, die sich auf den großen Karawanenwegen boten. In Kapernaum legte Jesus auf seinen Reisen öfters einen

Zwischenaufenthalt ein, und dadurch wurde sie als „seine Stadt“ bekannt (Mt 9,1b).

Kapernaum war als Mittelpunkt für das Wirken des Erlösers sehr gut geeignet. Da es an der Landstraße von Damaskus nach Jerusalem, Ägypten und dem Mittelmeer lag, bildete es für Reisende einen bedeutsamen Verkehrsknotenpunkt. Menschen aus vielen Ländern zogen durch die Stadt oder legten auf ihrer Hin- und Rückreise in Kapernaum eine Ruhepause ein.

Hier konnte Jesus Menschen aus der ganzen Welt und allen Gesellschaftsschichten begegnen - sowohl den Reichen und Großen als auch den Armen und Geringen. Seine Lehren wurden in andere Länder und in viele Familien getragen. Das Erforschen der Prophezeiungen würde so angeregt werden, die Aufmerksamkeit auf den Erlöser gelenkt und seine Mission in der ganzen Welt bekanntwerden. (Testimonies for the Church, Bd. 9, S. 121; 1909; vgl. Das Leben Jesu bzw. Der Eine - Jesus Christus, S. 236; 1898).

Jerusalem

[19]

Das Evangelium soll unter allen Umständen verkündigt werden. Christus gebot seinen Jüngern, ihre Arbeit in Jerusalem zu beginnen. Diese Stadt war der Schauplatz seines wunderbaren Opfers für die Menschheit gewesen. Dort hatte er, gekleidet in das Gewand der menschlichen Natur, unter Menschen gewandelt und mit ihnen gesprochen. Aber nur wenige hatten erkannt, wie nahe der Himmel der Erde gekommen war. Dort war er verurteilt und gekreuzigt worden. In Jerusalem gab es viele, die insgeheim Jesus von Nazareth für den Messias hielten, und viele andere, die von den Priestern und Obersten irregeleitet worden waren. Ihnen musste das Evangelium verkündigt werden. Sie sollten zur Umkehr gerufen werden. Die beglückende Wahrheit, dass Sündenvergebung allein durch Christus erlangt werden könne, musste ihnen deutlich dargelegt werden. Und da Jerusalem noch von den sensationellen Ereignissen der letzten Wochen erregt war, würde die Predigt der Jünger einen tiefen Eindruck hinterlassen. (Das Wirken der Apostel, S. 30f., 1911; vgl. Gute Nachricht für alle, S. 22)

Die Jünger schrieben die Bekehrungen anderen zu. In Jerusalem, der Hochburg jüdischen Glaubens, bekannten Tausende freimütig ihren Glauben an Jesus von Nazareth als den Messias.

Die Jünger waren über die große Seelenernte erstaunt und hocherfreut. Sie betrachteten diese wunderbare Ernte nicht als Ergebnis ihrer Bemühungen, sondern erkannten ganz klar, dass sie nur die Arbeit anderer fortsetzten. (Das Wirken der Apostel, S. 45; 1911; vgl. Gute Nachricht für alle, S. 31)

Antiochia in Syrien

Der Begriff „Christen“ resultierte aus christuszentrierter Missionsarbeit in einer Großstadt. Die dichtbevölkerte Stadt Antiochia war für Paulus ein ausgezeichnetes Arbeitsfeld. Seine Gelehrsamkeit, seine Weisheit, sein Eifer und sein Glaube beeindruckten die Einwohner und Besucher dieser an Kulturgütern reichen Stadt. Er war gerade der Mitarbeiter, den Barnabas brauchte. Ein Jahr lang wirkten beide Jünger gemeinsam in treuer Ausübung ihres Dienstes und brachten vielen die heilsame Erkenntnis von Jesus, dem Erlöser der Welt.

„In Antiochia wurden die Jünger zuerst Christen genannt“ (Apg 11,26b), und zwar deshalb, weil Christus das Hauptthema ihrer Predigt, ihrer Lehre und ihrer Gespräche bildete. (Das Wirken der Apostel, S. 156, rev.; 1911; vgl. Gute Nachricht für alle, S. 97)

Die Gemeindeglieder in Großstädten sollten sich den missionarischen Aktivitäten anderer anschließen. Das Beispiel der Nachfolger Christi in Antiochia sollte jedem Gläubigen, der heutzutage in einer großen Stadt lebt, ein Ansporn sein. Es entspricht Gottes Plan, geheiligte, begabte Mitarbeiter in den wichtigen Ballungsgebieten einzusetzen, die dort den Dienst in der Öffentlichkeit versehen. Ebenso erwartet er, dass die Gemeindeglieder, die in diesen Städten leben, ihre von Gott verliehenen Gaben zur Rettung ihrer Mitmenschen einsetzen. Reiche Segnungen erwarten jeden, der diesem Ruf des Herrn uneingeschränkt folgt. Arbeiter, die sich aufrichtig bemühen, Menschen für Christus zu gewinnen, werden erleben, dass sich viele, die auf keine andere Weise erreicht worden waren, einem verständnisvollen persönlichen Bemühen öffnen wer-

den. (Das Wirken der Apostel, S. 157f.; 1911; vgl. Gute Nachricht für alle, S. 97f.)

Gemeinden wurden in Städten im Herzen Kleinasiens gegründet

Gemeindegründungen geben neuen Christen Halt. Am Tag nach der Steinigung des Paulus begaben die Apostel sich nach Derbe, wo ihre Arbeit gesegnet war und viele Menschen Christus als ihren Heiland annahmen. „Sie predigten dieser Stadt das Evangelium und machten viele zu Jüngern.“ (Apg 14,21) Trotzdem waren Paulus und Barnabas nicht geneigt, die Arbeit anderswo aufzunehmen, ohne zuvor den Glauben jener Bekehrten zu stärken, die sie an den Orten ihrer jüngsten Wirksamkeit hatten zurücklassen müssen. Sie schreckten nicht vor Gefahren zurück, sondern „kehrten zurück nach Lystra und Ikonion und Antiochia, stärkten die Seelen der Jünger und ermahnten sie, im Glauben zu bleiben“ (Apg 14,21b-22a). Viele hatten die frohe Kunde des Evangeliums angenommen und dadurch Schmähungen und Gegnerschaft auf sich gezogen. Sie im Glauben zu festigen, war das Ziel der Apostel, damit das Werk bestehen konnte. [21]

Um die Neubekehrten in ihrem geistlichen Wachstum zu fördern, waren die Apostel sorgfältig darauf bedacht, sie mit dem Schutz einer dem Evangelium gemäßen Ordnung zu umgeben. Überall, wo es in Lykaonien und Pisidien Gläubige gab, wurden Gemeinden gegründet. In jeder Gemeinde wurden Helfer bestimmt sowie eine angemessene und zweckentsprechende Ordnung eingeführt, damit alle Angelegenheiten, die das geistliche Wohl der Gläubigen betreffen, geregelt würden. (Das Wirken der Apostel, S. 184f.; 1911; vgl. Gute Nachricht für alle, S. 114f.)

Thessalonich

Paulus verkündigte biblisch begründete Wahrheiten. Als Paulus in der Synagoge zu Thessalonich mit heiliger Kühnheit das Evangelium verkündigte, fiel helles Licht auf die wahre Bedeutung der mit dem Tempeldienst verbundenen Gebräuche und Zeremonien. Er lenkte die Gedanken seiner Zuhörer auf Christi Erdenwirken sowie auf seinen Dienst im himmlischen Heiligtum und darüber hinaus auf die Zeit, da er nach dem Abschluss seines Versöhnungs-

werkes in Kraft und großer Herrlichkeit wiederkommen wird, um sein Reich auf Erden aufzurichten. Paulus glaubte fest an die Wiederkunft Christi und schilderte so anschaulich und lebendig, was mit diesem Ereignis in Zusammenhang steht, dass viele seiner Zuhörer unauslöschlich beeindruckt wurden.

[22] An drei aufeinanderfolgenden Sabbaten predigte Paulus den Thessalonichern und suchte sie von den Aussagen der Heiligen Schrift über das Leben, den Tod, die Auferstehung, das Mittleramt und die zukünftige Herrlichkeit Christi, „des Lammes, das geschlachtet ist“ (Offb 13,8), zu überzeugen. Er erhöhte Christus und zeigte, dass das richtige Verständnis seines Dienstes der Schlüssel ist, der den Sinn der Schriften des Alten Testaments erschließt und dadurch den Zugang zu ihren reichen Schätzen ermöglicht.

Da die Wahrheiten des Evangeliums auf diese Weise in Thessalonich mit großer Kraft verkündigt wurden, zogen sie die Aufmerksamkeit großer Versammlungen auf sich. „Einige von ihnen ließen sich überzeugen und schlossen sich Paulus und Silas an, auch eine große Menge von gottesfürchtigen Griechen, dazu nicht wenige von den angesehensten Frauen.“ (Apg 17,4) (Das Wirken der Apostel, S. 227f., 1911; vgl. Gute Nachricht für alle, S. 141)

Athen

Gottferne Menschen sollen nicht übersehen werden. Paulus war nicht müßig, während er [in Athen] auf Silas und Timotheus wartete. „Er redete zu den Juden und Gottesfürchtigen in der Synagoge und täglich auf dem Markt zu denen, die sich einfanden.“ (Apg 17,17) Seine vordringlichste Aufgabe in Athen aber war, die Heilsbotschaft denen zu bringen, die keine klare Vorstellung von Gott und seiner Heilsabsicht mit der gefallenen Menschheit hatten. Bald sollte der Apostel dem Heidentum in seiner trügerischen und verführerischen Form begegnen. (Das Wirken der Apostel, S. 234; 1911; vgl. Gute Nachricht für alle, S. 144)

Die Klugen und Gebildeten missionarisch erreichen. [Die Philo-sophen] geleiteten [Paulus] auf den Areopag, einen der ehrwürdigsten Plätze in ganz Athen. Die mit diesem Ort verbundenen Gedanken und Erinnerungen veranlassten die Athener zu abergläubischer Verehrung, die sich bei manchen sogar zu Furcht steigerte. Auf

diesem Platz wurden häufig religiöse Angelegenheiten sorgfältig von Männern erörtert, die als höchste Richter für alle Fragen der Moral und des bürgerlichen Lebens zuständig waren. Hier, abseits vom Lärm und von der Hast der belebten Straßen, fern vom Tumult erregter Streitgespräche, konnte der Apostel ungestört zu Wort kommen. Um ihn herum standen Dichter, Künstler und Philosophen - die Gelehrten und Weisen Athens — und forderten ihn auf: „Können wir erfahren, was das für eine neue Lehre ist, die du lehrst? Denn du bringst etwas Neues vor unsere Ohren; nun wollen wir gerne wissen, was das sei.“ (Apg 17,19-20) (Das Wirken der Apostel, S. 235f.; 1911; vgl. Gute Nachricht für alle, S. 144f.)

[23]

Paulus stimmte seine Verkündigung auf die Kultur vor Ort ab. Paulus wies mit ausgestreckter Hand auf die mit Götzen überladenen Tempel. Frei und offen sprach er von dem, was sein Herz bedrückte, und deckte das Trügerische in der Religion der Athener auf. Die verständigsten seiner Zuhörer waren verwundert, als sie seine Beweisführung vernahmen. Er zeigte sich vertraut mit ihren Kunstwerken, ihrer Literatur und ihrer Religion. Auf ihre Bildsäulen und Götzenbilder deutend, erklärte er, dass Gott nicht mit Dingen verglichen werden dürfe, die Menschen ersonnen haben. Diese Götzenbilder könnten nicht im Entferntesten die Herrlichkeit des Herrn darstellen. Sie hatten - daran erinnerte er - kein Leben, sondern seien von menschlicher Kraft abhängig und kämen nur von der Stelle, wenn sie von Menschenhand bewegt würden. Deshalb seien die Anbeter dieser Götzenbilder dem Gegenstand ihrer Anbetung weit überlegen.

Paulus versuchte die Gedanken seiner götzendienerischen Zuhörer über die Schranken ihrer falschen Religion hinauszuhoben und ihnen eine wahre Vorstellung von jener Gottheit zu vermitteln, die sie bislang den „unbekannten Gott“ genannt hatten (Apg 17,23b). (Das Wirken der Apostel, S. 236f.; 1911; vgl. Gute Nachricht für alle, S. 145)

Korinth

Bei schwachen Ergebnissen die Methoden ändern. Korinth war im ersten Jahrhundert des christlichen Zeitalters eine der führenden Städte nicht nur Griechenlands, sondern der ganzen Welt. In den

[24] Straßen drängten sich Griechen, Juden, Römer und Reisende aus allen Ländern, die eifrig ihren Geschäften oder Vergnügungen nachgingen. Dieses wichtige, von allen Teilen des Römischen Reiches leicht erreichbare Handelszentrum war ein bedeutender Ort, so dass dort Gedächtnisstätten für Gott und seine Wahrheit errichtet werden sollten.

Zu den Juden, die in Korinth ihren Wohnsitz aufgeschlagen hatten, gehörten auch Aquila und Priscilla, die sich später als gewissenhafte Arbeiter für Christus auszeichneten. Als Paulus diese beiden kennenlernte, „blieb er bei ihnen“ (Apg 18,3).

Gleich zu Beginn seines Wirkens in diesem Verkehrsmittelpunkt sah Paulus auf allen Seiten ernste Hindernisse für den Fortgang seiner Arbeit. Die Stadt war fast ausnahmslos dem Götzendienst ergeben. Venus war die Lieblingsgöttin, und mit ihrer Verehrung waren zahlreiche verderbliche Riten und Sitten verknüpft. Wegen ihrer sittlichen Verderbtheit waren die Korinther selbst unter den Heiden verrufen. Ihr Denken und Tun schien auf nichts anderes als auf Vergnügungen und Lustbarkeiten des Augenblicks gerichtet zu sein.

Bei der Verkündigung des Evangeliums in Korinth ging der Apostel anders als in Athen vor. Dort hatte er versucht, seine Art dem Wesen seiner Zuhörer anzupassen. Er war der Logik mit Logik, der Wissenschaft mit Wissenschaft und der Philosophie mit Philosophie begegnet. Als er aber über die Zeit nachdachte, die er dort verbracht hatte, und sich bewusst wurde, wie wenig Frucht seine Arbeit in Athen gezeitigt hatte, entschloss er sich, einen andern Weg einzuschlagen, um die Aufmerksamkeit dieser sorglosen und gleichgültigen Menschen zu fesseln. Er nahm sich vor, alle gelehrten Beweisführungen und Erörterungen zu vermeiden und unter den Korinthern nichts anderes zu wissen „als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten“. „Nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft“ wollte er predigen (1 Kor 2,2.4).

Jesus, den Paulus den Griechen in Korinth als den Erlöser verkündigen wollte, war als Jude einfacher Herkunft in einer Stadt herangewachsen, deren Gottlosigkeit sprichwörtlich geworden war. Er war von seinem eigenen Volk verworfen und schließlich als Verbrecher ans Kreuz geschlagen worden. Die Griechen hielten es für

notwendig, die Menschheit auf eine höhere Stufe zu bringen; sie meinten aber, das Studium der Philosophie und der Wissenschaften sei das einzige Mittel zu wahren Fortschritt und zu wahrer Ehre. Konnte Paulus sie davon überzeugen, dass der Glaube an die Macht dieses unbekanntes Juden ihre Fähigkeiten fördern und veredeln würde?

[25]

Heute ist für viele das Kreuz von Golgatha mit heiligen Erinnerungen verknüpft. Sie stellen positive Gedankenverbindungen zu dem Geschehen der Kreuzigung her. Zur Zeit des Apostels Paulus aber wurde das Kreuz mit Abscheu und Entsetzen betrachtet. Jemanden zum Erlöser der Menschheit zu erklären, der den Kreuzestod erlitten hatte, musste natürlich Spott und Widerspruch hervorrufen.

Paulus wusste genau, wie sich sowohl die Juden als auch die Griechen Korinths zu seiner Botschaft stellen würden. Trotzdem sagte er: „Wir aber predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit.“ (1 Kor 1,23) Unter seinen jüdischen Zuhörern gab es viele, die sich über die Botschaft, die er verkündigen wollte, ärgern würden. Nach Meinung der Griechen würden seine Worte völlig unsinnig sein. Es war zu erwarten, dass er für schwachsinnig angesehen würde, sobald er zu zeigen versuchte, dass das Kreuz in enger Beziehung zum Aufstieg der Menschheit und zur Erlösung der Menschen stehe. (Das Wirken der Apostel, S. 243-245, rev.; 1911; vgl. Gute Nachricht für alle, S. 148f.)

Persönliche Arbeit von Haus zu Haus. Der Apostel [Paulus] beschränkte sich in seinem Wirken nicht allein auf die öffentliche Verkündigung, denn viele hätte er auf diesem Wege nicht erreichen können. Deshalb verwandte er viel Zeit auf die Arbeit von Haus zu Haus. Er nutzte die Gelegenheit zu Gesprächen im Familienkreis, besuchte Kranke und Trauernde, tröstete die Betrüben und richtete die Bedrückten auf. In allem, was er sagte und tat, verherrlichte er Jesus. So wirkte er „in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern“ (1 Kor 2,3). Er zitterte bei dem Gedanken, seine Verkündigung könnte mehr den Stempel des Menschlichen als des Göttlichen tragen. (Das Wirken der Apostel, S. 249f.; 1911; vgl. Gute Nachricht für alle, S. 151f.)

Die Geringsten können zu Denkmälern der Größe Gottes werden. Das Wirken des Apostels in Korinth blieb nicht ohne Frucht. Viele wandten sich vom Götzenkult ab, um dem lebendigen

[26]

Gott zu dienen. Eine große Gemeinde scharte sich um das Banner Christi. Sogar aus dem tiefsten Heidentum wurden einige gerettet und so zu Denkmälern der Gnade Gottes und der Kraft des Blutes Christi, das von der Sünde reinigt. (Das Wirken der Apostel, S. 251, 1911; vgl. Gute Nachricht für alle, S. 153)

Ephesus

Wenn der Widerstand zu groß wird, einen Ortswechsel vornehmen. Wie er es gewohnt war, hatte Paulus seine Arbeit in Ephesus mit der Verkündigung in der Synagoge begonnen. Er setzte die Arbeit „drei Monate lang“ fort und „lehrte und überzeugte sie von dem Reich Gottes“ (Apg 19,8). Zuerst nahm man seine Worte freundlich auf; aber wie an andern Orten, stieß er auch hier bald auf heftigen Widerstand. „Es gab aber auch einige, die davon nichts wissen wollten und schließlich in aller Öffentlichkeit über die rettende Botschaft spotteten.“ (Apg 19,9 Hfa) Da sie sich beharrlich dem Evangelium widersetzen, hörte der Apostel auf, in der Synagoge zu predigen. Gottes Geist hatte mit und durch Paulus gewirkt, als er an seinen Landsleuten arbeitete. Er hatte genügend Beweise erbracht, um alle zu überzeugen, die aufrichtig die Wahrheit kennenzulernen wünschten. (Das Wirken der Apostel, S. 285, rev.; 1911; vgl. Gute Nachricht für alle, S. 171)

Rom

Bestehende Gemeinden sollten neue Gemeinden gründen. Den christlichen Glauben im bedeutenden Mittelpunkt der damaligen Welt fest zu verankern, war einer der lang gehegten Wünsche und Lieblingspläne von Paulus. In Rom gab es bereits eine Gemeinde, und der Apostel sehnte sich danach, eine Zusammenarbeit zwischen ihm und den Gemeindegliedern zu erreichen. Um für sein Wirken unter diesen Brüdern, die für ihn noch Unbekannte waren, Vorarbeit zu leisten, schrieb er ihnen einen Brief. Darin schilderte er seine Absicht, Rom zu besuchen und mit ihrer Hilfe das Banner des Kreuzes in Spanien aufzurichten. (Sketches From the Life of Paul, S. 187, 1883)

[27]

Paulus war auch als Gefangener ein Zeuge für Gott. Rom war damals die Hauptstadt der Welt. Die stolzen Cäsaren erlie-

Ben Gesetze für fast alle Völker auf Erden. Kaiser und Hofbeamte wussten entweder nichts von dem demütigen Nazarener oder sie betrachteten ihn mit Feindseligkeit und Spott. Und doch fand das Evangelium, das von der bescheidenen Unterkunft des Gefangenen ausging, in weniger als zwei Jahren Eingang in die kaiserlichen Gemäcker. Paulus lag zwar in Haft wie ein Übeltäter, „aber Gottes Wort ist nicht gebunden“ (2 Tim 2,9). (Das Wirken der Apostel, S. 457f.; 1911; vgl. Gute Nachricht für alle, S. 278)

Beamte können missionarische Möglichkeiten erweitern. Durch das Entgegenkommen derer, die Paulus in Gewahrsam hatten, durfte er in einem geräumigen Hause wohnen, wo er ohne jede Behinderung mit seinen Freunden Zusammenkommen konnte, um täglich denen, die es hören wollten, die Wahrheit auszulegen. So konnte er zwei Jahre hindurch seine Arbeit fortsetzen. Er „predigte das Reich Gottes und lehrte von dem Herrn Jesus Christus mit allem Freimut ungehindert“ (Apg 28,31). (Das Wirken der Apostel, S. 446f.; 1911; vgl. Gute Nachricht für alle, S. 271)

Neubekehrte in verantwortlichen Positionen können dort Zeugen sein, wo sie sind. Es wandten sich nicht nur einige aus dem Haus des Kaisers der Wahrheit zu, sie blieben sogar nach ihrer Bekehrung am Hof. Obwohl ihre Umgebung ihnen nicht mehr zusagte, sahen sie doch keine Veranlassung, den Platz zu verlassen, auf den ihre Pflicht sie stellte. Dort hatten sie die Wahrheit gefunden, und dort blieben sie auch, um durch ihren veränderten Lebenswandel und Charakter die umwandelnde Kraft des Glaubens zu bezeugen. (Das Wirken der Apostel, S. 462; 1911; vgl. Gute Nachricht für alle, S. 280)

[28] **Kapitel 2—Eine wichtige Aufgabe für unsere Zeit**

[29]

Gottes Sichtweise muss zu unserer werden. Ach, dass wir doch die Bedürfnisse dieser Städte sehen könnten, wie Gott sie sieht! In einer Zeit wie dieser müssen alle Hände tätig sein. Der Herr kommt; das Ende ist nahe, ja, es eilt schnell herbei! In kurzer Zeit werden wir nicht mehr mit der Freiheit wirken können, die wir jetzt genießen. Schreckliche Ereignisse liegen vor uns. Was wir zu tun haben, muss schnell geschehen. (Aus der Schatzkammer der Zeugnisse, Bd. III, S. 289, rev.; 1909)

Viele empfinden keine Verantwortung für verlorene Menschen. Die großen Städte hätten sofort bearbeitet werden sollen, nachdem die Gemeinden das Licht [der Wahrheit] empfangen haben. Viele empfanden jedoch keine Last und keinerlei Verantwortung für verlorene Menschen. Da sie für Satans Versuchungen empfänglich waren, hat er ihre Begeisterung für Gott zerstört. Gott fordert seine Kinder auf zu bereuen, sich zu bekehren und zu ihrer ersten Liebe zurückzukehren, die sie verloren haben, weil sie nicht in den Fußstapfen des Erlösers blieben, der sich selbst für sie geopfert hat. (Testimonies for the Church, Bd. 9, S. 140; 1909)

Den Großstädten wird zu wenig Beachtung geschenkt. Blickt auf die Städte, wie sehr sie die Heilsbotschaft brauchen. Vor mehr als 20 Jahren wurde mir der Bedarf an ernsthaften Mitarbeitern für die Menschenmengen in den Städten vor Augen gehalten. Wer fühlt sich für die großen Städte verantwortlich? Einige haben diese Verantwortung gefühlt, aber im Vergleich zu den großen [30] Bedürfnissen und den zahlreichen Möglichkeiten hat man diesem Werk nur geringe Aufmerksamkeit gewidmet. (Aus der Schatzkammer der Zeugnisse, Bd. III, S. 286f., rev.; 1909)

Die Missionsarbeit in den Großstädten liegt weit hinter Gottes Plan zurück. Die außerordentliche Bedeutung, dass wir Eingang in die großen Städte finden, wird mir stets vor Augen gehalten. Seit vielen Jahren drängt uns der Herr, unserer Pflicht nachzukommen, und doch sehen wir bisher vergleichsweise wenig Erfolg in den

großen Ballungszentren der Bevölkerung. Wenn wir diese Arbeit nicht zielstrebig aufnehmen, wird Satan die Schwierigkeiten vervielfachen, und es wird uns große Anstrengungen kosten, sie zu überwinden. Wir hinken in unseren Bemühungen weit hinterher und haben die Großstädte zu lange vernachlässigt. Die Arbeit wird nun weitaus schwieriger sein als noch vor Jahren. Wenn wir sie jedoch im Namen des Herrn beginnen, wird er die Hindernisse aus dem Weg räumen und uns klare Siege schenken. (Brief 148, 1909; veröffentlicht in Medical Ministry, S. 301f.)

Für die Großstädte sind ernsthaftes Gebet und außergewöhnliche Anstrengungen notwendig. Wir nehmen die Verantwortung für verlorene Menschen zu leicht. Niemals gab es eine Zeit, in der die Welt uns dringender gebraucht hat als heute. Wir sind von Städten umgeben, die noch keine Warnungsbotschaft erhielten. Menschen gehen verloren, und was tun wir? Wir brauchen Liebe und Verantwortungsgefühl für die Verlorenen in einem Ausmaß, wie sie bisher kaum jemand von uns verspürt hat...

Wir glauben den Wahrheiten nur halbherzig. Wären wir aus ganzem Herzen überzeugt davon, gäbe es viel mehr Gebet und Eifer bei dem Versuch, die Wahrheit in die Städte unseres Landes zu tragen. Gott ruft uns heute auf, einen starken Vorstoß in die Städte zu unternehmen. (Manuskript 23, 1910)

Die Missionsarbeit in den Großstädten soll ohne Verzögerung in Angriff genommen werden. Die Botschaft, die mir Gott für unser Volk zu dieser Zeit aufgetragen hat, lautet: Arbeitet unverzüglich in den Großstädten, denn die Zeit ist kurz. Der Herr hat uns diese Aufgabe während der letzten 20 oder mehr Jahre vor Augen gestellt. Hier und da gab es bescheidene Anfänge, aber es muss sehr viel mehr getan werden. Mich bedrückt es Tag und Nacht, dass wir so wenig unternommen haben, um die Einwohner der großen Ballungszentren der Menschheit vor den Strafgerichten zu warnen, die die Übertreter der Gesetze Gottes treffen werden. (Brief 168, 1909; veröffentlicht in Medical Ministry, S. 300)

Gottes Botschaft muss rasch zu den Menschen gelangen. Der Herr hat mir gezeigt, dass in den Großstädten, die bisher kaum betreten wurden, ein großes Arbeitsfeld auf uns wartet. Das Thema der Missionsarbeit in den Großstädten muss uns ständig bewegen. Wir dürfen zum jetzigen Zeitpunkt keine aufwendigen Pläne für eine

[31]

langfristige Arbeit legen. Die Botschaft muss rasch zu den Menschen gelangen. Unser langes Zögern, Gottes Auftrag in den Großstädten auszuführen, hat den Versuch, alle Gesellschaftsschichten missionarisch zu erreichen, noch schwieriger gemacht. Die Arbeit muss sofort in Angriff genommen werden. Der Herr sucht hingebungsvolle Mitarbeiter, die sich ihm weihen und sich ernsthaft bemühen, nach dem Licht zu handeln, das Gott gegeben hat. (Brief 42, 1909; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 17, S. 37)

Überall werden Mitarbeiter gebraucht. Wo immer Gottes treue Mitarbeiter hingestellt werden - ob in die dicht gedrängten Großstädte, in die Ortschaften oder in abgelegene Gebiete - es gibt stets ein Missionsfeld in der Heimat, für das sie die Verantwortung von Gott auferlegt bekamen. In jeder Stadt und jeder Siedlung, wo Christen sich treffen, um Gott anzubeten, gibt es Männer, Frauen und Kinder, die zum Volk Gottes hinzugefügt werden sollen. Viele haben noch nie einen Vortrag über Gottes Botschaft gehört. (Manuskript 87, 1907; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 6, S. 323)

[32] **Den Stadtbewohnern soll die Erlösung durch Jesus angeboten werden.** Ich spüre eine tiefe Unruhe in mir, wenn ich an die Städte denke, die noch unbearbeitet sind. Bei Tag und Nacht belastet mich der Auftrag Gottes: Die Großstädte müssen unverzüglich in Angriff genommen werden. Die Botschaft der gegenwärtigen Wahrheit muss denen gebracht werden, die sie noch nie gehört haben. Die Erlösung ist für die Bewohner der Städte bestimmt, in denen wir noch nicht gearbeitet haben. Die Zeit eilt und bald beginnt die Ewigkeit, während diese Städte vom Evangelium kaum berührt wurden. Der Geist Gottes kann die Wahrheit mit überwältigender Kraft füllen. Wenn nur ein einziger Lichtstrahl in die Herzen fällt, wird eine starke Überzeugung die Menschen ergreifen, der sie nicht widerstehen können. (Brief 150, 1909)

Die Botschaft soll die Hörer überzeugen. Die Botschaft soll wie ein leuchtendes Licht in die Großstädte getragen werden. Gott wird Arbeiter für dieses Werk berufen und seine Engel vor ihnen her senden. Lasst niemand die von Gott erwählten Männer hindern. Wehrt ihnen nicht. Gott hat ihnen diese Arbeit zugewiesen. Verkündigt die Botschaft mit aller Kraft, die die Hörer überzeugt. (Advent Review and Sabbath Herald, 30. September 1902; zitiert in Evangelisation, S. 62)

Satan ist zufrieden, dass sich Tausende noch in der Finsternis befinden. Viele Tausend Menschen in unseren Großstädten sind der Finsternis überlassen, und Satan ist hoch erfreut über die Verzögerung [der Evangeliumsverkündigung], denn sie verschafft ihm die Gelegenheit, seine Pläne für diese Gebiete mit einflussreichen Männern voranzutreiben. Können wir uns nun auf unsere Brüder in verantwortungsvollen Positionen verlassen, dass sie ihre Aufgaben in demütiger und edler Gesinnung in Angriff nehmen? Lasst uns die Wächter wachrütteln und alle Gleichgültigkeit ablegen. In allen unseren Gemeinden muss eine tiefgreifende Erweckung unter unseren Gemeindegliedern geschehen. (Manuskript 21, 1910; veröffentlicht in *Medical Ministry*, S. 302)

Die Missionsarbeit in den Großstädten zeigt noch keine beeindruckenden Erfolge. Die Botschaften, die uns Gott in der Vergangenheit sandte, haben sich nicht verändert. Die Arbeit in den Großstädten ist in unseren Tagen unerlässlich. Wenn in den Städten so intensiv gearbeitet würde wie Gott dies wünscht, würden wir als Ergebnis eine mächtige Bewegung in Gang setzen, wie wir sie noch nie erlebt haben ... [33]

Wir sind als Volk Gottes zu schläfrig, um unsere Verpflichtungen und die Zeit, in der wir leben, wahrzunehmen. Lasst uns die Wächter wachrütteln. Unsere vordringlichste Aufgabe ist, unser Herz zu erforschen und erneut bekehrt zu werden. Wir dürfen keine Zeit mit unwichtigen Themen verschwenden. (Brief 46, 1910; veröffentlicht in *Medical Ministry*, S. 304)

Mitarbeiter Christi in den Großstädten sein

Es ist ein Vorrecht, mit Christus zusammenzuarbeiten. Wenn jedes Gemeindeglied das weitergibt, was es empfangen hat, wird es zu einem Mitarbeiter Gottes. Aus uns selbst können wir nichts tun (vgl. Joh 15,5b), aber Christus ist der große Arbeiter. Es ist das Vorrecht jedes Menschen, der Christus annimmt, sein Mitarbeiter zu sein. (*Testimonies for the Church*, Bd. 6, S 449; 1900)

Wir sind dazu berufen, im Einklang mit Christus zu wirken. „Wie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt.“ (Joh 17,18) Als bekennende Christen sollen wir nicht bequem im Sessel sitzen und das Leben leicht nehmen, als ob nichts

getan werden müsste. Ein großes Werk muss vollbracht werden; und jeder, der das ewige Leben erhalten möchte, soll mit Jesus Christus Zusammenarbeiten. „Ich bitte aber nicht allein für sie“, sagte unser Erlöser, „sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, damit sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst.“ (Joh 17,20-23)

Geistliche und Gemeindeglieder sind hier gemeint. Alle sollen eins sein, wie Christus mit dem Vater eins war. In der Trennung kann keine Vollkommenheit entstehen. Diejenigen, die an Jesus Christus glauben, werden eins sein in ihrem Interesse für die Menschen, die ohne ihn verloren sind. Tatsache ist, dass wir unsere persönliche Verantwortung aus den Augen verloren haben. Wir müssen unsere Pflichten im Namen des Herrn in Angriff nehmen. Wenn sich die Bitte Christi für sein Volk in dieser Zeit erfüllt, wenn Einigkeit unter den Siebenten-Tags-Adventisten herrscht, wird von ihnen ein enormer Einfluss auf die Welt ausgehen. Reformen werden stattfinden; zuerst in unseren Reihen und dann bei den Menschen, für die wir arbeiten, wird man die Charakterveränderungen sehen, für die Christus so ernstlich gebetet hat...

Meine Brüder und Schwestern, lasst uns herausfinden, worin unser Auftrag besteht und wie wir ihn ausführen können. Ihr müsst aktiv werden für die Menschen in eurem Umkreis und ebenso weltweit. Wir haben kein Recht, alle unsere Mittel dafür einzusetzen, unser Leben auf dieser Erde zu genießen. Wir haben kein Recht, Geld für unser eigenes Vergnügen und zur Selbstdarstellung auszugeben. Die Strafgerichte Gottes, die er über diese Welt bringt, lassen nicht mehr lange auf sich warten, also müssen wir hellwach sein und unseren Platz einnehmen. Indem wir uns bewusstmachen, was Christus für uns erlitten hat, sollten wir versuchen, Selbstverleugnung und Aufopferung zu praktizieren, sodass wir zur Errettung von Menschen beitragen können, die in der Gefahr stehen, ihr ewiges Leben zu verlieren. Wir können Gott keinerlei Entschuldigung dafür Vorbringen, weshalb wir diese Arbeit vernachlässigt haben.

Sind wir bereit für Gottes Gericht? Bereiten wir uns vor, um dem Herrn zu begegnen? Es gibt ein Werk für die Menschen weltweit und in unserer Nähe zu tun. Wir müssen in die Großstädte, Städte und Dörfer gehen, die bisher nichts von der Warnungsbotschaft für diese letzten Tage gehört haben. Wir begreifen nicht, wie nahe wir dem Ende dieser Weltgeschichte sind. Wir begreifen nicht den Wert der Menschen, für die Christus sein kostbares Leben gegeben hat. Wir müssen das Kleid der Gerechtigkeit Christi anlegen und in Übereinstimmung mit ihm wirken, im Einklang mit den Predigern und mit allen, die an die Wahrheit für diese Zeit glauben. (Manuskript 91, 1909)

[35]

Partner Gottes zur Errettung der Menschen sein. Die Gnade Gottes führt uns dazu, dem Gesetz Gottes - der Umschreibung des göttlichen Charakters - zu gehorchen. Um Täter des Wortes Gottes zu sein, müssen wir mit äußerster Kraft versuchen, immer mehr Erkenntnis über Jesus Christus zu gewinnen ... Werden wir Jesus glücklich machen? Werden wir Freude unter den Engeln Gottes auslösen? Wenn wir mit Gott Zusammenarbeiten, indem wir Verlorene suchen und zur Errettung führen, wird Freude im Himmel sein [vgl. Lk 15,10] ... Sollten wir nicht mit den Engeln im Himmel Zusammenarbeiten, um der gefallen Menschheit die Erlösung nahezubringen? (Sabbath School Worker, Januar 1896)

Ermutigung für Mitarbeiter

Mitarbeiter in den Großstädten brauchen Ermutigung. Diejenigen, die an der schwierigen und anstrengenden Missionsarbeit in den Großstädten beteiligt sind, sollten so viel Ermutigung wie möglich erhalten. Lasst sie nicht der lieblosen Kritik unserer Gemeindeglieder ausgesetzt sein. Gottes Mitarbeiter, die das Licht der Wahrheit denen eröffnen, die sich in der Finsternis des Irrtums befinden, brauchen liebevolle Fürsorge. Gott hat uns hier hohe Maßstäbe gesetzt. (Brief 168, 1909; veröffentlicht in Medical Ministry, S. 309f.)

Nicht entmutigen lassen. Die Boten Gottes in den großen Städten sollten sich durch die Bosheit, Ungerechtigkeit und Verkommenheit, denen sie bei ihren Bemühungen um die Verkündigung der frohen Botschaft des Heils notgedrungen begegnen, nicht entmu-

tigen lassen. Der Herr möchte jeden dieser Arbeiter mit derselben Botschaft aufrichten, die er dem Apostel Paulus im gottlosen

- [36] Korinth schenkte: „Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht! Denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden; denn ich habe ein großes Volk in dieser Stadt.“ (Apg 18,9-10) Wer im Dienst der Seelenrettung steht, sollte bedenken, dass zwar viele den Ratschluss Gottes in seinem Wort nicht achten werden, dass sich aber dennoch nicht die ganze Welt vom Licht der Wahrheit und von den Einladungen eines geduldigen und langmütigen Heilandes abwenden wird. In jeder Stadt - mögen dort auch noch so viele Gewalttaten und Verbrechen geschehen - gibt es viele, die bei richtiger Belehrung Nachfolger Jesu würden. Tausende könnten mit der rettenden Wahrheit erreicht und dazu veranlasst werden, Christus als ihren persönlichen Heiland anzunehmen. (Propheten und Könige, S. 196, 1917)

Nicht das Werk zunichtemachen, das Gott anderen aufgetragen hat. Wir sollten uns selbst nach göttlichem Vorbild dazu erziehen, nichts, was zum Wohl der Menschheit getan wird, zunichtezumachen, sondern aufzubauen. Die Mitarbeiter sollen nicht unabhängig voneinander wirken. Sie haben mit Entmutigung von außen zu kämpfen; und niemand, der für sich in Anspruch nimmt, die Lücken im Gesetz Gottes zu schließen, die verwüsteten Stätten wieder aufzubauen und die Fundamente vieler Generationen wiederherzustellen [vgl. Jes 58,12], soll niederreißen, was andere im Auftrag Gottes in verschiedenen Bereichen seines Werkes aufgebaut haben. (Signs of the Times, 3. Juli 1893)

- Hüte dich vor jenen, die Evangelisationen in Großstädten ver-hindern wollen.** Unser sündiger, lauwarmer Zustand hält schon seit Jahren an. Gottes Anweisungen für die Missionsarbeit in den Großstädten warten schon seit Jahren auf ihre Ausführung, damit Gedenksteine für die gegenwärtige Wahrheit errichtet werden können. Über viele Jahre hinweg hat Gott uns immer wieder die Arbeit in den Großstädten aufgetragen; doch viele Prediger und Gemeindeglieder befinden sich in tiefem Schlummer. Einige wenige haben alles in ihrer Macht Stehende getan, aber das Herz der meisten Geschwister blieb von der Last des Werkes unberührt. Sie fühlen sich nicht dazu gedrängt mitzuarbeiten und „das wenige, das noch übrig
- [37]

ist und kurz davor steht zu sterben“ (Offb 3,2a EB), in Ordnung zu bringen ...

Einige haben die Botschaften, die Gott uns sandte, nicht angenommen. Sie haben so lange die Samenkörner des Unglaubens ausgestreut, bis Unkraut aufgekeimt ist und sich vermehrt hat ... Diejenigen, die in den letzten 15 Jahren dem Werk des Herrn direkt im Wege standen, sollen weder unterstützt werden noch ihren Einfluss ausüben können. (Advent Review and Sabbath Herald, 23. Juli 1908)

Fehlende Ermutigung und Unterstützung missfallen Gott. Lasst uns Gott danken, dass es einige Arbeiter gibt, die alles nur Mögliche tun, um Denkmäler für Gott in den vernachlässigten Städten zu errichten. Lasst uns daran denken, dass es unsre Pflicht ist, diese Arbeiter zu ermutigen. Gott ist betrübt über den Mangel an Wertschätzung und Hilfeleistung, den wir unseren treuen Arbeitern in den Großstädten entgegenbringen. (Manuskript 154, 1902; veröffentlicht in Evangelisation, S. 38)

Satan versucht, die Mitarbeiter in den Großstädten zu entmutigen. Wenn wir die Großstädte vor uns sehen, flüstert Satan uns ein, dass es unmöglich sei, irgendetwas Gutes in ihnen zu bewirken. Die Großstädte werden schmachlich vernachlässigt. Man wird niemals den Wert der Perle schätzen lernen, bevor man ernsthaft nach ihr sucht und sie findet [vgl. Mt 13,45-46]. (Manuskript Nr. 13, 1895; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 10, S. 227)

[38] **Kapitel 3—Die Herausforderungen der Großstädte**

[39]

Satans Wirken ist in den Großstädten offensichtlich. Satan ist in unseren gedrängten Städten emsig am Werk. Sein Wirken offenbart sich im Aufruhr, Wettstreit und in den Uneinigkeiten zwischen Arbeitern und Kapitalisten sowie in der sich in die Kirchen einschleichenden Heuchelei. Um den Menschen die Zeit zur Besinnung zu nehmen, führt Satan sie in einen Kreislauf von Festen, Vergnügungen, Essen und Trinken. Er erfüllt sie mit dem Verlangen, das eigene Ich zur Schau zu stellen. Schritt für Schritt erreicht die Welt heute die Zustände wie zur Zeit Noahs. Jedes denkbare Verbrechen wird verübt. Die Fleischeslust, der Hochmut, die Entfaltung des Egoismus, der Missbrauch der Macht, die Grausamkeit, der drängende Einfluss, Menschen zum Schließen von Bündnissen und Vereinigungen zu bewegen - in denen sie sich selbst zu Bündeln binden für das große Feuer der letzten Tage - offenbaren den Einfluss satanischer Kräfte. Solch eine Runde von Verbrechen und Torheiten nennen die Menschen „Leben“ ...

Die Welt, die so handelt, als gäbe es keinen Gott, die sich in egoistischen Bestrebungen ergeht, wird bald dem plötzlichen Verderben anheimfallen und wird diesem nicht entrinnen. Viele ergehen sich so lange in sorgloser Befriedigung der Selbstsucht, bis sie, vom Leben angewidert, Selbstmord begehen. Tanzend und feiernd, trinkend und rauchend, niederen Trieben frönend, gehen sie wie ein Ochse zur Schlachtbank. Satan arbeitet mit allen Künsten und Zaubereien, um die Menschen blind weitermarschieren zu lassen, bis der Herr sich von seinem Thron erhebt und die Bewohner der Erde für ihre Sünden straft, wenn die Erde ihr Blut wiedergeben und die Erschlagenen nicht mehr decken wird. Die ganze Welt scheint sich auf dem Marsch in den Tod zu befinden. (Manuskript 139, 1903; veröffentlicht in Evangelisation, S. 25, rev.)

[40]

Satanische Werkzeuge bewirken Feindschaft gegen Gottes Gesetz. Menschen haben sich zusammengetan, um wider den Herrn der Heerscharen zu streiten. Diese Bündnisse werden fort dauern, bis

Christus seinen Platz als Fürsprecher vor dem Gnadenstuhl verlassen und die Gewänder der Rache anlegen wird. Satanische Werkzeuge sind in jeder Stadt eifrig damit beschäftigt, diejenigen, die dem Gesetze Gottes feind sind, in Gruppen zu sammeln. Vorgebliche Heilige und offenkundig Ungläubige stellen sich auf die Seite dieser Gruppen. Für Gottes Kinder ist jetzt keine Zeit, Schwächlinge zu sein. Wir dürfen keinen Augenblick in der Wachsamkeit nachlassen. (Aus der Schatzkammer der Zeugnisse, Bd. III, S. 192; 1904)

Den Kampf zwischen Gut und Böse wird es bis zur Wiederkunft Jesu geben. Schrecklich ist der Kampf, der zwischen den Mächten des Guten und des Bösen an bedeutenden Plätzen ausgetragen wird, wohin die Boten der Wahrheit zur Arbeit gerufen werden. „Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen“, so erklärte Paulus, „sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen.“ (Eph 6,12) Bis ans Ende der Zeiten wird die Gemeinde Gottes mit denen im Streit liegen, die sich der Herrschaft der bösen Engel unterordnen. (Das Wirken der Apostel, S. 218; 1911; vgl. Gute Nachricht für alle, S. 135)

Satanische Werkzeuge erschweren die Missionsarbeit in den Großstädten. Uns ist nicht bewusst, in welchem Ausmaß satanische Werkzeuge in den Großstädten tätig sind. Es wird immer schwieriger, die Botschaft der gegenwärtigen Wahrheit den Menschen zu bringen. Deshalb ist es so wichtig, dass neue, talentierte Mitarbeiter in gut durchdachten Projekten den Menschen helfen. (Brief 168, 1909; veröffentlicht in Medical Ministry, S. 300)

Armut und Arbeitslosigkeit

[41]

Die Menschen sind nicht für Armut, Krankheit und Leiden geschaffen worden. Die Menschen wurden nicht dafür geschaffen, um mit Armut, Krankheit und Leiden konfrontiert zu werden und ihre körperlichen und geistlichen Bedürfnisse aus Gedankenlosigkeit zu ignorieren. Vielmehr wurden sie für das Leben auf dieser Erde mit Würde, Reinheit und der Möglichkeit zur Charakterveredelung ausgestattet und der Aussicht auf unaussprechliche Freude und herrliche Pracht im zukünftigen ewigen Leben. Die Gnadengeschenke Gottes sind großzügig über die Erde verteilt worden; und wenn die

Menschen den Naturgesetzen gehorsam wären, gäbe es nicht ein Zehntel des jetzigen Elends.

Leben und Gesundheit werden durch Schwelgerei und Genuss-sucht aufs Spiel gesetzt. Unsere Leiden sind weniger durch Mangel verursacht als vielmehr durch verschwenderischen Überfluss. Die jungen Menschen in unseren Großstädten sind von Versuchungen umgeben, die ihren fehlgeleiteten Neigungen entgegenkommen. Die Laster erscheinen in goldenem Glanz; so wie die Äpfel von Sodom schillern sie von außen wunderschön, innerlich aber sind sie verdorben. (Forest Park Reporter, 30. März 1879)

Die Notlage der Armen erfordert dringend unsere Hilfe. In unseren Großstädten leben viele Menschen, die weniger Fürsorge und Rücksichtnahme erfahren als unsere vierbeinigen Hausgenossen. Denken wir an die Familien, die in elenden Behausungen - vielfach in dunklen Kellern, die von Feuchtigkeit triefen und vor Schmutz starren - zusammengepfercht leben müssen. An solch elenden Plätzen werden Kinder geboren, wachsen auf und sterben. Von den Naturschönheiten, die Gott geschaffen hat, um die Sinne zu erfreuen und die Seele zu erheben, nehmen sie kaum etwas wahr. Unzureichend bekleidet und halb verhungert, leben sie inmitten von Verbrechen und Verderben; ihr Charakter wird vom Elend und der Sünde geprägt, die sie umgeben.

[42] Den Namen Gottes lernen sie nur in respektloser Weise kennen. Sie bekommen laufend übles Geschwätz, Verwünschungen und Beschimpfungen zu hören. Der Gestank von Alkoholika und Tabak, andere widerliche Gerüche und moralische Verwahrlosung verderben ihre Sinne. Damit wird in vielen die Grundlage geschaffen, kriminell zu werden, zu Feinden der Gesellschaft, die sie diesem Elend und dieser Erniedrigung überlassen hat.

Doch nicht alle Armen in solchen Stadtvierteln zählen zu dieser Gruppe. Gottesfürchtige Männer und Frauen geraten aufgrund von Krankheit oder Unglück in schlimmste Armut, oft infolge der unaufrichtigen Machenschaften jener, die vom Betrug an ihren Mitmenschen leben. Viele Aufrichtige und Gutmütige verarmen, weil ihnen eine solide handwerkliche Ausbildung fehlt. In ihrer Unwissenheit sind sie nicht in der Lage, gegen die Schwierigkeiten, die das Leben mit sich bringt, anzukämpfen. Sie kommen in die Städte, können dort aber oft keine Anstellung finden. Um sich herum

sehen und hören sie nur das Laster und sind üblen Versuchungen ausgesetzt. Mit lasterhaften und heruntergekommenen Menschen zusammengepfercht und ihnen oft auch sozial gleichgestellt, gelingt es nur durch fast übermenschliche Anstrengungen und eine ebensolche Kraft, sie vor dem Versinken in denselben Tiefen zu bewahren. Viele bleiben unbeirrbar anständig, wählen lieber das Leid, als dass sie sündigen. Diese Menschengruppe benötigt vor allem unsere Hilfe, Mitgefühl und Ermutigung. (Auf den Spuren des großen Arztes, S. 146f.: 1905)

Die Armen wissen oft nicht, wen sie um Hilfe bitten können. Viele Tausende kämpfen mit Armut, sind um geringen Lohn zu harter Arbeit gezwungen und können sich nicht einmal das Lebensnotwendigste beschaffen. Härteste Arbeit und Entbehrungen, ohne Aussicht auf Besserung, machen ihre Lebenslast schwer. Kommen Schmerzen und Krankheit dazu, wird sie nahezu unerträglich. Unterdrückt und gramgefüllt wissen sie nicht, wen sie um Hilfe bitten sollen. (Aus der Schatzkammer der Zeugnisse, Bd. III, S. 280; 1909)

Die Ausbeutung der Armen durch Reiche

[43]

Die Reichen werden immer wohlhabender, indem sie andere unterdrücken. Es ist dem Feind gelungen, das Recht zu verdrehen und das Herz der Menschen mit dem Verlangen nach eigennützigem Gewinn zu erfüllen. „Das Recht ist zurückgewichen, und die Gerechtigkeit hat sich entfernt; denn die Wahrheit ist auf der Gasse zu Fall gekommen, und die Aufrichtigkeit findet keinen Eingang.“ (Jes 59,14) In den großen Städten leben Tausende in Armut und Elend, beinahe ohne Nahrung, Obdach und Kleidung; während es neben ihnen in denselben Städten andere gibt, die mehr haben, als das Herz sich wünschen kann, die üppig dahinleben und ihr Geld für prächtig ausgestattete Häuser, für Schmucksachen oder - was noch schlimmer ist - für die Befriedigung sinnlicher Begierden ausgeben, besonders für alkoholische Getränke, Tabak und andere Dinge, die die Kräfte des Verstandes zerstören, das Gemüt aus dem Gleichgewicht bringen und die Seele entwürdigen. Während die Schreie einer hungernden Menschheit zu Gott emporsteigen, häufen einige durch jede Art von Bedrückung und Ausbeutung ungeheure Reichtümer auf. (Aus der Schatzkammer der Zeugnisse, Bd. III. S. 239f., rev.; 1909)

Gott verbietet es, sich auf Kosten der Armen zu bereichern.

Das Wort Gottes heißt keine Vorgehensweise gut, bei der sich eine Bevölkerungsguppe durch die Unterdrückung und das Leiden einer anderen bereichert. Für alle unsere geschäftlichen Transaktionen lehrt es uns vielmehr, uns in die Lage derjenigen zu versetzen, mit denen wir es gerade zu tun haben, also nicht nur unsere eigenen Interessen wahrzunehmen, sondern auch die der andern.

Wer aus dem Missgeschick anderer für sich Vorteile zieht oder wer darauf aus ist, sich durch die Schwäche oder Unfähigkeit eines anderen Gewinn zu verschaffen, verletzt sowohl die Grundsätze als auch die Gebote des Wortes Gottes. (Auf den Spuren des großen Arztes, S. 145; 1905)

[44]

Das Sabbatjahr und das Erlassjahr förderten die soziale Gerechtigkeit. Der Herr wollte übermäßiges Verlangen nach Besitz und Macht unterbinden. Ständiges Anhäufen von Reichtum bei der einen Klasse und Armut und Zurücksetzung bei der anderen würde zu großen Missständen führen. Ohne Beschränkung könnte die Macht ein Monopol der Reichen werden, und die Armen würden von ihren wohlhabenderen Brüdern als unter ihnen stehend angesehen und behandelt, obwohl sie in Gottes Augen ebenso wertvoll sind. Das Gefühl der Unterdrückung würde den Zorn der Ärmeren erregen. Hoffnungslosigkeit würde sie überkommen und das wieder zur Entsittlichung der Gesellschaft führen; damit wäre dem Verbrechen aller Art die Tür geöffnet.

Die von Gott eingesetzte Ordnung sollte die soziale Gleichheit fördern. Sabbat und Erlassjahr sollten weitgehend zurechtbringen, was sich in der Zwischenzeit im gesellschaftlichen und politischen Leben des Volkes falsch entwickelt hatte. (Patriarchen und Propheten, S. 515, 1890, rev.; vgl. Wie alles begann, S. 409)

Einige bieten Hilfe an

Mitleidige Menschen helfen den Armen. Es gibt großherzige Männer und Frauen, die engagiert die Lage der Armen zu verbessern suchen. Wie den Arbeits- und Obdachlosen geholfen werden kann, ein geregeltes Leben zu führen, wie Gott es für alle Menschen vorgesehen hat, das ist eine Frage, um deren Beantwortung sich viele ernsthaft bemühen. Es gibt jedoch nicht viele - selbst unter

Pädagogen und Politikern -, die die Ursachen für den gegenwärtigen Zustand der Gesellschaft durchschauen. Die politischen Machthaber sind nicht in der Lage, die Probleme der um sich greifenden Armut und der ansteigenden Kriminalität zu lösen. Sie bemühen sich zudem vergeblich, die Wirtschaft auf eine sicherere Grundlage zu stellen. (Auf den Spuren des großen Arztes, S. 142, rev.; 1905)

Die Rolle von Gewerkschaften

[45]

Auseinandersetzungen mit Gewerkschaften tragen dazu bei, die Lebensbedingungen in den Großstädten zu verschlechtern. Als Folge immer größerer Unternehmenszusammenschlüsse und der daraus resultierenden Auseinandersetzungen mit den Gewerkschaften werden die Lebensbedingungen in den Ballungsgebieten der Industrie zunehmend schwieriger. Ernsthafte Konsequenzen für die Beschäftigten zeichnen sich ab, und für viele Familien wird ein Wegzug aus den Städten unvermeidlich sein. (Auf den Spuren des großen Arztes, S. 298, 1905)

Arbeiter sind durch Gewerkschaften in Gefahr. In allen unseren Großstädten werden Zusammenschlüsse wie die Gewerkschaften und andere Bündnisse entstehen. Machthungrige Menschen herrschen über ihre Untergebenen und erwarten viel von ihnen. Das Leben derjenigen, die sich weigern, sich diesen Gewerkschaften anzuschließen, wird in Gefahr sein. Alles ist vorbereitet auf das letzte große Werk dessen, der mächtig genug ist, zu retten oder zu zerstören. (Manuskript 145, 1902; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 3, S. 42)

Die Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft verhindert das Halten der Gebote Gottes. Diese Gewerkschaften sind eines der Zeichen der letzten Zeit. Die Menschen schließen sich zu Gruppen zusammen, genau wie Strohbindel, die verbrannt werden sollen. Sie mögen Gemeindeglieder sein, gehören aber gleichzeitig solchen Gewerkschaften an, in denen es unmöglich ist, die Gebote Gottes zu halten.¹ Wenn man diesen Gewerkschaften angehört, bedeutet es,

¹Ellen White spricht hier von den damaligen Zuständen in einigen amerikanischen Gewerkschaften, die zu Gewalttätigkeiten neigten, um ihre Forderungen durchzusetzen (siehe dazu die Erklärung im Buch „Für die Gemeinde geschrieben“, Bd. 2, S. 140) [Anm. des Lektors].

die ganzen Zehn Gebote zu missachten. (Brief 26, 1903; veröffentlicht in Maranatha, S. 182)

- [46] Zu Satans letzten Bemühungen gehört auch die Gründung von Gewerkschaften. Die Bildung dieser Gewerkschaften ist eine der letzten Bemühungen Satans. Gott ruft sein Volk dazu auf, die Großstädte zu verlassen und sich von der Welt fernzuhalten. Die Zeit wird kommen, wo wir dies tun müssen. Gott wird für diejenigen sorgen, die ihn lieben und seine Gebote halten. (Brief 26, 1903; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 3, S. 43)

Durch die moderne Kultur verdorben

Ersparnisse werden mit sinnlosen Vergnügungen aufgebraucht. Das Leben in den Städten ist trügerisch und verdirbt den Charakter. Die skrupellose Jagd nach Geld, der Wunsch nach oberflächlicher Zerstreuung und die Vergnügungssucht, die grenzenlose Protzerei, der Luxus und die Extravaganz, all das sind Kräfte, die den Geist der großen Mehrheit vom wahren Sinn des Lebens abwenden. Die Städte bieten Böses in jeder nur erdenklichen Form. Auf die Jugend übt das eine fast unwiderstehliche Macht aus.

Eine der subtilsten und gefährlichsten Versuchungen, denen Kinder und Jugendliche in den Städten ausgesetzt sind, ist die Liebe zum Vergnügen. Zahlreich sind die Feiertage; Spiele und Pferderennen ziehen Tausende an, und ein Mix aus Erregung und Vergnügen lenkt sie von den nüchternen Pflichten des Lebens ab. Geld, das für bessere Verwendung hätte gespart werden sollen, wird für solche Vergnügungen vergeudet. (Auf den Spuren des großen Arztes, S. 297f.; 1905)

Städte werden wie Sodom und Gomorra. Die modernen Großstädte entwickeln sich rasch zu Hochburgen des Lasters wie Sodom und Gomorra. Die vielen freien Tage begünstigen Müßiggang und aufregende Zerstreuungen wie Sportbesessenheit, Theaterbesuche, Pferderennen, Glücksspiele, Trinkgelage und nächtelange Partys. So wird jede Leidenschaft angestachelt und kann sich voll entfalten.

- [47] Der Strom der Zeit reißt die Jugend mit. Wer sich daran gewöhnt, im oberflächlichen Vergnügen den höchsten Sinn seines Lebens zu sehen, öffnet einer Flut von Versuchungen die Tür. Solche jungen

Leute gehen vollkommen auf in geselligen Festen und geistloser Heiterkeit. Der Umgang mit vergnügungshungrigen Freunden wirkt auf sie berauschend. Bald lassen sie sich von einer Form der Ausschweifung zu einer anderen verleiten und verlieren so schließlich den Wunsch und auch die Fähigkeit, ein nützliches Leben zu führen. Ihr Verlangen nach Gott schwindet, ihr geistliches Leben stirbt ab. Alle edleren Regungen in ihnen und alles, was den Menschen mit der höheren Welt verbindet, verlieren für sie an Wert und werden herabgewürdigt. (Bilder vom Reiche Gottes, S. 40, rev.; 1900)

Persönliche Handlungsfreiheit wird nicht respektiert. Die Luft in den Großstädten ist mit gefährlichen Krankheitskeimen verseucht. Die persönliche Handlungsfreiheit wird nicht respektiert. Auch über die eigene Zeit kann der Mensch nicht frei verfügen; von ihm wird erwartet, es anderen gleichzutun ...

Eine Vorliebe für Vergnügungen und häufiges Feiern beschäftigen die Polizeibeamten, die Gerichte und deren Richter und vermehren die Armut und das Elend, das nicht vermehrt werden sollte. (Special Testimonies on Education, S. 88; 1897)

Unbeaufsichtigte Kinder knüpfen Freundschaften, die für sie schädlich sind. In Scharen strömen Eltern mit ihren Kindern in die Städte, weil sie meinen, ihren Lebensunterhalt dort leichter als auf dem Lande zu verdienen. Die Kinder, die - wenn sie nicht gerade in der Schule sind - keine Beschäftigung haben, werden auf der Straße groß. Von schlechten Kameraden nehmen sie ausschweifende und lasterhafte Gewohnheiten an. Die Eltern sehen das alles, aber da die Berichtigung ihres Irrtums ein Opfer erfordert, bleiben die Kinder, wo sie sind, bis Satan volle Herrschaft über sie gewonnen hat. (Aus der Schatzkammer der Zeugnisse, Bd. II, S. 63; 1882)

Die Verschmutzung der Umwelt

[48]

Umweltverschmutzung gefährdet oft die Gesundheit. Die gesundheitlichen Gegebenheiten in den Städten stellen oft eine Gefahr dar. Das ständige Risiko, sich mit schweren Krankheiten zu infizieren, die Verschmutzung von Luft und Wasser, ungesunde Nahrungsmittel und die überfüllten, dunklen, muffigen Wohnungen sind nur einige der vielen akuten Missstände. Es war nicht Gottes Absicht, dass Menschen in Städten zusammengepfercht werden sollen,

zusammengedrängt in langen Häuserzeilen und Mietskasernen. (Auf den Spuren des großen Arztes, S. 298; 1905)

Die städtische Umgebung verursacht Gesundheitsprobleme für Kranke. Der Lärm, die Hektik und das Chaos in den Städten, das beengte und unnatürliche Leben sind für Kranke höchst ermüdend und beschwerlich. Die Stadtluft mit ihrem Dunst und Staub, ihren Abgasen und Krankheitserregern stellt eine Gefahr für ihr Leben dar. Die Kranken - die die meiste Zeit zwischen vier Wänden eingeschlossen sind - bekommen fast das Gefühl, Gefangene in ihrem Zimmer zu sein. Sie schauen nur auf Häuserwände, Teerstraßen und dahineilende Menschenmengen. Vielleicht sehen sie nicht einmal einen kleinen Ausschnitt des blauen Himmels oder der Sonne, keine Wiesen, Blumen oder Bäume. Auf solche Weise eingeschlossen, brüten sie über ihrem Leiden und Kummer und werden dadurch eine Beute ihrer eigenen tristen Gedanken.

Für diejenigen, deren moralische Kraft schwach ist, bergen die Städte viele Gefahren. Hier sind Patienten, die übersteigerte Begierden zu überwinden haben, unentwegt Versuchungen ausgesetzt. Sie sollten deshalb in eine andere Umgebung gebracht werden, wo sich ihr Denken verändern kann; sie sollten Einflüssen ausgesetzt werden, die sich gänzlich von denen unterscheiden, die ihr Leben belastet haben. Entfernt sie eine Zeitlang von jenen Einflüssen, die von Gott wegführen, und setzt sie einer reineren Atmosphäre aus. (Auf den Spuren des großen Arztes, S. 211; 1905)

[49]

Verbrechen und Korruption

Verbrechen breiten sich wie eine Epidemie aus. Wir leben inmitten einer „Epidemie des Verbrechens“, vor der nachdenkende, gottesfürchtige Menschen überall fassungslos dastehen. Die menschliche Feder vermag die vorherrschende Korruption nicht zu beschreiben. Jeder Tag bringt neue Enthüllungen von politischen Skandalen, Bestechungen und Betrügereien. Jeder Tag zeitigt seine bedrückende Liste der Gewalt und Gesetzlosigkeit, der Gleichgültigkeit gegenüber menschlichem Leid, der brutalen und niederträchtigen Zerstörung von Menschenleben. Jeder Tag belegt die Zunahme des Wahnsinns, des Mordens und des Selbstmordes. Wer kann daran zweifeln, dass hier satanische Kräfte mit gesteigerter Aktivität unter den Menschen

am Werk sind, bemüht, den Verstand zu zerrütten und zu zerstören und den Körper zu entwürdigen und zu vernichten?

Und während die Welt von diesen Übeln strotzt, wird das Evangelium nur allzu oft auf so gleichgültige Weise dargeboten, dass es nur geringen Eindruck auf das Gewissen oder das Leben der Menschen macht. Überall aber gibt es Herzen, die nach etwas rufen, was ihnen fehlt. (Auf den Spuren des großen Arztes, S. 105f., rev.; 1905)

Großstädte sind weltweit voller Verbrechen. Überall auf der Welt werden Großstädte zu Nährböden des Lasters. Der Einfluss des Bösen ist unübersehbar und nicht zu überhören. Allgegenwärtig sind die Verlockungen zu erotischen Abenteuern und zweifelhaftem Amüsement. Die Flut der Korruption und Kriminalität schwillt beständig an. An jedem Tag erreichen uns neue Meldungen über Gewaltverbrechen: Raubüberfälle, Morde, Selbstmorde und andere schlimme Gräueltaten. (Auf den Spuren des großen Arztes, S. 297; 1905)

Die Zunahme der Verbrechen resultiert aus der Ablehnung Gottes. Infolge des Anwachsens vorsätzlicher Bosheit kommt schnell und sicher eine nahezu weltweite Schuld über die Einwohner der Großstädte. Die vorherrschende Verderbtheit vermag kaum jemand zu beschreiben ...

[50]

Durch die Jahrhunderte hindurch hat Satan danach getrachtet, die Menschen über die wohltätigen Absichten Gottes in Unwissenheit zu erhalten. Er mühte sich, ihre Blicke von der Hauptsache in Gottes Gesetz abzulenken: von seinen Grundgedanken der Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Liebe. Die Menschen rühmen sich zwar des wunderbaren Fortschritts und der Aufklärung unserer Tage; Gott dagegen sieht, dass die Erde voller Bosheit und Gewalttat ist. Menschen erklären heute Gottes Gesetz für abgeschafft und die Bibel für unglaubwürdig. Die Folge ist, dass die Welt von einer Flut des Bösen überschwemmt wird, wie es nicht mehr der Fall war seit den Tagen Noahs und des Abfalls Israels. Seelenadel, Herzensgüte und Frömmigkeit tauscht man gegen die Lust nach Verbotenem ein. Die schwarze Liste der aus Gewinnsucht begangenen Verbrechen lässt das Blut in den Adern erstarren und erfüllt die Seele mit Abscheu.

Unser Gott ist ein Gott der Barmherzigkeit. Langmütig und warmherzig geht er mit den Übertretern seines Gesetzes um. Heu-

te aber, da Männer und Frauen so viele Gelegenheiten haben, mit dem in der Heiligen Schrift verzeichneten Gesetz Gottes bekanntzuwerden, kann der gewaltige Herrscher des Alls auch nicht mit der geringsten Befriedigung auf die gottlosen Großstädte herabsehen, in denen Gewalttätigkeit und Verbrechen herrschen. Das Ende der Geduld Gottes mit denen, die weiterhin ungehorsam sind, naht schnell. (Propheten und Könige, S. 194f.; 1917)

[51] **Die Verbrechen nehmen in Großstädten ständig zu.** Die Jugend in unseren Großstädten atmet die verdorbene Atmosphäre der Kriminallität ein. Der schlechte Einfluss erstreckt sich dann auf die ländlichen Gebiete, und so werden immer mehr Menschen davon angesteckt. Die Machthaber kennen keine moralischen Werte, sondern haben sich reichlich mit den Gütern dieser Welt eingedeckt. Sie haben weder den Wunsch noch ein Interesse daran, die Wurzel der Bitterkeit wahrzunehmen, die Jahr für Jahr durch bewusstes Zuschauen Stellen von kriminellen Praktiken durch Geschichten und detaillierte Beschreibungen in den Tageszeitungen gefördert wird. (Manuskript 13, 1895; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 10, S. 226)

Gott sieht mit liebevoller Anteilnahme auf jugendliche Übeltäter. Man sieht [die jugendlichen Übeltäter] als heruntergekommene, verwahrloste, moralisch geschwächte Wracks an, die ihre bösen Praktiken an andere weitergeben. Den Eltern bricht es das Herz. Brüder, Schwestern und Verwandte sprechen von diesen armen Menschen als hoffnungslose Fälle, aber Gott sieht auf sie mit ... Sorge und liebevoller Anteilnahme. Er versteht all die Umstände, die sie in Versuchung geführt und von Gott getrennt haben. Wie kann die Jugend in dieser Generation der schrecklichen Schande entgehen, ihr von Gott geschenktes Erbe verschwendet und ihr Erstgeburtsrecht wie Esau verkauft zu haben? ... Sie verraten damit heilige, ihnen anvertraute Gaben zum Segen der Menschheit. Sie schwelgen in maßlosen Begierden. Und durch ihre Gier nach Reichtum fallen sie in unlautere Praktiken.

Diese armen Menschen müssen mit den hohen, reinen Prinzipien der Bibel bekanntgemacht werden. Zuerst muss jedoch die Wiederherstellungsarbeit beginnen, indem wir ihnen gesundes Essen anbieten und sie mit Möglichkeiten ausstatten, Körperpflege zu be-

treiben und sich sauber und adrett zu kleiden. Dann werden wir einige Funken von Dankbarkeit sehen. (Manuskript 14a, 1897)

Gottes Strafgerichte über die Großstädte

Die Gesetzesübertretung zieht Gottes Strafgerichte nach sich. Am 16. April 1906, während ich in Loma Linda (Kalifornien) war, zog ein äußerst eindrucksvolles Bild an mir vorüber. In einem Nachtgesicht stand ich auf einer Anhöhe, von der ich Häuser sehen konnte, die wie Schilfrohr vom Winde geknickt wurden. Große und kleine Gebäude fielen zusammen. Vergnügungsstätten, Theater, Hotels und die Häuser der Reichen wurden erschüttert und zertrümmert. Vieler Menschen Leben wurde ausgelöscht; die Luft war erfüllt von dem Schreien der Verletzten und Entsetzten.

Die Würgeengel Gottes waren an der Arbeit. Nur eine Berührung und Gebäude, die so fest erbaut waren, dass sie vor jeder Gefahr gesichert schienen, wurden im Augenblick zum Schutthaufen. Man war an keinem Platz mehr sicher. Ich fühlte mich in keiner besonderen Gefahr, konnte aber keine Worte finden, um die Schrecklichkeit des Schauspiels zu beschreiben, das an mir vorüberzog. Die Langmut Gottes schien erschöpft und sein Gerichtstag gekommen zu sein. [52]

Der Engel an meiner Seite unterrichtete mich, dass nur wenige einen Begriff von der Bosheit unsrer heutigen Welt und besonders von der unserer Großstädte haben. Er erklärte, dass Gott eine Zeit bestimmt hat, da er die Übertreter für ihre hartnäckige Missachtung seines Gesetzes im Zorn heimsuchen werde.

Das Schrecklichste des an mir vorüberziehenden Bildes, das mein Gemüt am tiefsten beeindruckte, war die Erklärung, die in Verbindung mit diesem Geschehen gegeben wurde. Der Engel an meiner Seite erklärte, dass Gottes Oberherrschaft und sein heiliges Gesetz allen offenbart werden muss, die sich hartnäckig weigern, dem König der Könige Gehorsam zu leisten. Die Untreuen müssen in Barmherzigkeit von Gerichten heimgesucht werden, damit sie womöglich erweckt werden, die Sündhaftigkeit ihres Tuns zu erkennen. (Aus der Schatzkammer der Zeugnisse, Bd. III, S. 282f.; 1909)

Die Bosheit ist nicht auf eine bestimmte Großstadt beschränkt. Betrachten wir die Stadt San Francisco. Was brachte Got-

tes Straf-gericht [das Erdbeben von 1906] über diese Stadt? Wir finden die Antwort in den Enthüllungen über Bestechungsskandale, in die bedeutende Männer verwickelt waren. Korruption, Alkoholumismus und Diebstahl sind überall anzutreffen. Diese Problematik gibt es jedoch nicht nur in San Francisco. Wir, die wir die Wahrheit haben, verstehen die Bedeutung solcher Zustände und Ereignisse.

Wir leben am letzten Abend der Weltgeschichte. Ist es nicht an der Zeit, dass jeder in einer innigen Verbindung mit Gott steht und seinen Platz im Aufbau des Reiches Christi einnimmt? (Manuskript 73,1909; veröffentlicht in Sermons and Talks, Bd. 2, S. 314f.)

[53] *Sensationelle Behauptungen behindern die Missionierung von Großstädten*

Keine aufsehenerregenden Behauptungen aufstellen. „Vor einigen Jahren veröffentlichte ein Bruder, der in der Stadt New York wirkte, einige sehr überraschende Nachrichten betreffs der Zerstörung jener Stadt. Ich schrieb sofort an diejenigen, die die Leitung des Werkes daselbst hatten, und sagte ihnen, dass es nicht weise sei, solche Nachrichten zu veröffentlichen. Auf solche Weise könne Aufregung verursacht werden, die eine fanatische Bewegung zur Folge hat und das Werk Gottes schädigen werde. Es genügt, die Wahrheit des Wortes Gottes dem Volk vorzuführen. Aufregende Nachrichten schädigen den Fortschritt des Werkes.“

Unter dem Datum des 3. August 1903 schrieb Ellen White darüber: „Woher kommt der Bericht, dass ich erklärt haben soll, New York werde durch eine Flutwelle weggerissen werden? Ich habe dies nie gesagt. Ich habe gesagt, als ich auf die hohen Gebäude blickte, die dort ... aufgebaut wurden: ‚Welche schrecklichen Szenen werden stattfinden, wenn der Herr kommen und die Erde schrecklich erschüttern wird! Dann werden die Worte in Offenbarung 18,1-3 erfüllt werden.‘ Das ganze 18. Kapitel der Offenbarung ist eine Warnung vor dem, was auf Erden kommen wird. Aber ich habe kein besonderes Licht über das, was über New York kommen wird; ich weiß nur, dass eines Tages die großen Gebäude dort durch die alles umstürzende Macht Gottes niedergeworfen werden. Von dem mir gegebenen Licht weiß ich, dass Zerstörungsmächte in der Welt an der Arbeit sind. Ein Wort des Herrn, eine Berührung seiner mächtigen

Kraft - und diese massiven Bauten werden fallen. Es werden Szenen stattfinden, von deren Furchtbarkeit wir uns keine Vorstellung machen können.“ ...

3. Juni 1903: „Es gibt viele, an deren Herz der Geist Gottes mächtig wirkt. Die Zeit der zerstörenden Heimsuchungen Gottes ist die Zeit der Barmherzigkeit für diejenigen, die keine Gelegenheit haben zu erfahren, was Wahrheit ist. Der Herr wird in Liebe und Mitleid auf solche blicken. Sein gnadenvolles Herz ist gerührt; seine Hand ist immer noch zur Rettung ausgestreckt.“ ...

15. Februar 1904: „Als ich zuletzt in New York war, wurde ich in einem Nachtgesicht aufgefordert zu beachten, wie Gebäude sich Stockwerk um Stockwerk gen Himmel erhoben. Diese Gebäude wurden als feuerfest garantiert, und sie waren errichtet worden, um die Eigentümer zu verherrlichen. Höher und höher erhoben sich diese Gebäude, und es wurde sehr kostbares Material in ihnen benutzt. Als diese erhabenen Gebäude in die Höhe stiegen, freuten sich die Eigentümer in ihrem Ehrgeiz und Stolz, dass sie Geld zur Verherrlichung des eigenen Ichs hatten ...

[54]

Viel von dem Geld, das sie in dieser Weise anlegten, war durch Erpressung, durch Schinden und Bedrücken der Armen erlangt worden. In den Büchern des Himmels wird Rechnung geführt von einer jeden Geschäftstransaktion. Jeder ungerechte Handel, jede betrügerische Tat ist dort verzeichnet. Die Zeit wird kommen, zu der die Menschen in ihren Betrügereien und in ihrer Anmaßung einen Punkt erreichen werden, über welchen hinaus der Herr sie nicht gehen lässt, und dann werden sie erfahren, dass auch die Langmut Jahwes eine Grenze hat.

Die Szene, die mir vorgeführt wurde, war ein Feuersalarm. Die Menschen blickten auf hohe, für feuerfest gehaltene Gebäude und sagten: „Sie sind vollkommen sicher.“ Aber diese Gebäude wurden verzehrt, als wären sie aus Pech gemacht. Die Feuerwehren konnten nichts tun, um der Zerstörung Einhalt zu gebieten. Die Feuerwehrmänner waren außerstande, die Spritzen zu handhaben.

Ich bin belehrt worden, dass - wenn des Herrn Zeit kommt und noch keine Änderung im Herzen stolzer, ehrgeiziger Menschen stattgefunden haben sollte - sie finden werden, dass die Hand, die stark gewesen ist im Retten, dann stark im Zerstören sein wird. Keine irdische Macht kann der Hand Gottes Einhalt gebieten. Es kann

kein Material zur Errichtung von Gebäuden benutzt werden, das sie vor der Zerstörung bewahren wird, wenn die von Gott bestimmte Zeit kommt, an den Menschen wegen ihrer Anmaßung und ihrer Missachtung seines Gesetzes Wiedervergeltung zu üben.“ (Advent Review and Sabbath Herald, 5. Juli und 26. April 1906; zitiert in Leben und Wirken von Ellen G. White, S. 469-472, rev.; auf der CD bzw. DVD-ROM des Advent-Verlages enthalten)

Kapitel 4—Völliger Einsatz erforderlich

[55]

Die Bürde für die Großstädte

Die Arbeit soll mit großem Einsatz vorangehen. Unsere Städte sollen durchgearbeitet werden. Es ist nicht weise, unsere Anstrengungen anderen würdigen Unternehmungen zu widmen und unsere Großstädte unbearbeitet zu lassen, in denen sich viele Leute aller Nationalitäten aufhalten. Ein Anfang muss jetzt gemacht und Mittel müssen aufgebracht werden, damit das Werk vorangeht. Mit großer Kraft soll der Ruf wieder in den großen Bevölkerungszentren erschallen ...

Geld wird für die Durchführung der Arbeit in New York, Boston, Philadelphia, Buffalo, Chicago, St. Louis, New Orleans und vielen anderen Städten benötigt. In einigen dieser Städte sind die Menschen durch die von 1842 bis 1844 gegebene Adventbotschaft mächtig angesprochen worden; doch in den letzten Jahren ist im Vergleich zu der großen, noch zu verrichtenden Arbeit, wenig getan worden. Es erscheint mir sogar schwierig, unseren Gemeindegliedern bewusztzumachen, welch eine besondere Bürde für die Arbeit in den Großstädten auf ihnen lastet. (Manuskript 13, 1910; veröffentlicht in *A Call to the Watchmen* [Pamphlet 20], S. 4; Auszüge davon in *Evangelisation*, S. 33f.)

Gottes warnende Botschaft soll weltweit verbreitet werden. Nacht für Nacht kann ich wegen der auf meinen Schultern ruhenden Last für die ungewarnten Städte nicht schlafen. Nacht für Nacht bete ich und versuche, Wege und Methoden zur Evangeliumsverkündigung in den Städten zu ersinnen. Wir leben in einer Welt, die gewarnt und errettet werden soll. Wir haben den Auftrag, in den Osten und Westen, in den Norden und Süden zu gehen, um unter den Menschen unserer Umgebung besonnen zu wirken. Wenn wir diese Arbeit in Angriff nehmen, werden wir das Heil Gottes sehen. Die Ermutigung wird folgen. (Manuskript 53, 1909; veröffentlicht in *Evangelisation*, S. 57f.)

[56]

Die Arbeit in unserer Umgebung soll nicht vernachlässigt werden. Übergeht oder vernachlässigt nicht leichtfertig Felder, die vor unseren Türen liegen, wie die Großstädte unseres Landes. Diese Gebiete sind ebenso wichtig wie irgendein auswärtiges Feld ...

Gerade jetzt ist das Werk im Heimatgebiet eine Lebensfrage. Gegenwärtig ist die günstigste Gelegenheit für unsere Verkündigung in diesen Gebieten; in Kürze wird die Situation viel schwieriger sein. (Aus der Schatzkammer der Zeugnisse, Bd. III, S. 185, 186, rev.; 1904)

Die Arbeit soll bis zum Ende der Gnadenzeit weitergeführt werden. Wie kann ich die Worte finden, um mein tiefes Interesse zu beschreiben und um mein Verlangen zum Ausdruck zu bringen, dass jedes Gemeindeglied aufwacht und die Arbeit im Weinberg des Herrn aufnimmt. Christus sagt: „Handelt ... bis ich wiederkomme.“ (Lk 19,13)

Möglicherweise sind es nur noch ein paar Jahre, bis unsere eigene Lebensgeschichte zu Ende geht, deshalb müssen wir jetzt handeln. Einst wird die Anordnung ergehen: „Wer Unrecht tut, soll weiter Unrecht tun; wer unrein ist, soll sich weiter verunreinigen; wer gerecht ist, soll weiter gerecht handeln; und wer heilig ist, soll weiter heilig leben“ (Offb 22,11 NLB), und dann wird es keine weiteren Gelegenheiten mehr geben, um Menschen zu retten. Jeder Fall wird entschieden sein. (Advent Review and Sabbath Herald, 21. April 1896)

[57]

Nehmt günstige Gelegenheiten wahr

Ergreift jede Möglichkeit zur Arbeit für Gott. Gott erwartet, dass wir die Botschaft der gegenwärtigen Wahrheit in jede Stadt tragen und sie nicht auf wenige Orte beschränken. Wo immer sich eine Möglichkeit eröffnet, sollen Männer stationiert werden, die unsere Lehren mit einer Macht und Überzeugungskraft darstellen können, die das Herz der Menschen erreicht...

Niemand sollte seine eigenen menschlichen Ideen als den Weg Gottes ausgeben.

Mit folgenden Worten wurde ich zum Handeln angetrieben: „Wecke die Wächter auf, damit sie die Warnungsbotschaft in jede Stadt Amerikas tragen.“ ...

Verbringt nicht die Zeit in den Gemeinden, indem ihr den Gemeindegliedern immer wieder dieselben Wahrheiten predigt, während die Großstädte ihrer Gleichgültigkeit und ihren Sünden überlassen bleiben, weil niemand sie warnt und sich um sie kümmert. Bald werden die Möglichkeiten erschöpft und die Türen in den Städten für die Botschaft verschlossen sein. Rüttelt die Gemeindeglieder wach, damit sie sich in einer entschiedenen und selbstlosen Arbeit vereinigen. (Manuskript 61, 1909; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 10, S. 215f.)

Arbeitet dort, wo sich Türen öffnen. Gott stellt uns die Frage: Warum setzt ihr in den Großstädten keine Denkmäler für mich? Was antworten wir Gott? Die Vernachlässigung der Missionsarbeit in den Städten zeugt davon, dass es unseren Gemeindegliedern an der Tatkraft mangelt, wie Christus sie praktizierte. Lasst die Mitarbeiter dort die Arbeit beginnen, wo Gott die Türen für sie geöffnet hat. Die Gemeindeglieder müssen wachgerüttelt werden und viel mehr an christlichem Einsatz zeigen, als dies jetzt der Fall ist. (Advent Review and Sabbath Herald, 4. Februar 1904)

Gelegenheiten zur Ausbreitung des Werkes wurden verpasst. Wenn wir in den letzten 20 Jahren in unseren Großstädten die Botschaft offensiv und begeistert verkündigt hätten, wäre sie von Tausenden angenommen worden, die nicht nur selbst Freude daran gefunden, sondern sie auch an andere Menschen weitergegeben hätten ...

[58]

In [adventistischen] Zentren wie Washington, Mountain View und Nashville ¹ wurden immer mehr Aufgabenbereiche geschaffen, und es kamen immer mehr verantwortliche Brüder mit ihren Familien hinzu, anstatt sich ernsthaft Gedanken zu machen, wie man sich in neuen Gebieten niederlassen und missionarische Stützpunkte errichten könnte, um Menschen mit dem Evangelium zu erreichen. (Brief 41, 1911)

¹In Washington D.C. befand sich seit 1904 die Verwaltung der General-konferenz (bis 1989) und seit 1906 der Review and Herald-Verlag (bis 1982; beide waren von Battle Creek dorthin verlegt worden). In Mountain View in Kalifornien befand sich seit 1904 der Pacific Press-Verlag (bis 1984; er war von Oakland dorthin verlegt worden). In Nashville in Tennessee befand sich ab 1901 der Southern Publishing-Verlag (bis 1980). In Nashville in Tennessee befand sich ab 1901 der Southern Publishing-Verlag (bis 1980).

Wir müssen auf der Hut sein: Die Türen öffnen sich auch für Widersacher

Geöffnete Türen für die Missionsarbeit sind auch für die Wider-sacher der Wahrheit offen. Ein aggressiver Kampf muss mit einer hingebungsvollen, selbstaufopfernden Gesinnung aufgenommen werden, von der Viele keinerlei Vorstellung haben. Sobald sich Gelegenheiten ergeben, sich Türen öffnen und das Wort Gottes den Menschen gebracht wird, regt sich auch der Widerstand gegen die Wahrheit. Die geöffnete Tür für den Missionar steht ebenso dem Widersacher der Wahrheit offen. Wenn jedoch die Wahrheit mit Christus im Zentrum dargestellt wird, sind die Hörer für dessen Ablehnung selbst verantwortlich.

Wer die letzte Warnungsbotschaft an unsere Welt nicht akzeptiert, wird die Bibel verdrehen und den Charakter der Verkündiger verleumden und falsche Aussagen über deren Glauben und Lehren machen. (Advent Review and Sabbath Herald, 2. Juli 1895)

[59]

Gemeindeglieder in die Stadtteilarbeit einbinden

Alle sind aufgerufen, Interesse an den Bedürfnissen der Großstädte zu zeigen. Wenn sie die vom Evangelium noch unberührten Städte sehen, wird unseren Brüdern das große Werk, das noch zu tun ist, bewusst. Viele, von denen wir erwartet hatten, hellwach zu sein, schliefen in Wirklichkeit. Wir müssen unsere Gemeindeglieder aufwecken. Wenn wir alle unsere Pflicht tun, werden wir gewaltige Fortschritte im Werk des Herrn sehen. Möge Gott uns helfen, ist mein Gebet. (Brief 102, 1910)

Wo jetzt nur ein Mitarbeiter tätig ist, werden hundert benötigt. Die Großstädte sind voller Boshaftigkeit, und Satan behauptet, dass es unmöglich ist, etwas Gutes in ihnen zu bewirken. Deshalb werden sie traurigerweise schmählich vernachlässigt. Aber es gibt in ihnen verlorene Perlen, deren Wert wir nicht erkennen, wenn wir sie nicht ernsthaft suchen. Es werden hundert Mitarbeiter benötigt, wo jetzt nur einer tätig ist, die unter Gebet, mit ganzem Einsatz und großem Interesse die Perlen suchen, die unter dem Unrat dieser Großstädte vergraben liegen. (Advent Review and Sabbath Herald, 21. April 1896)

Die Prediger sind aufgerufen, die Großstädte zu evangelisieren

Prediger sollen in Großstädten arbeiten. Ich wurde vom Herrn beauftragt, unsere Prediger auf die vom Evangelium unberührten Großstädte hinzuweisen und sie zu drängen, alles zu tun, um den Weg für die Verkündigung der Wahrheit frei zu machen. In einigen Städten, wo die Botschaft der Wiederkunft Jesu in der Vergangenheit bereits verkündigt wurde, müssen wir die Arbeit so wiederaufnehmen, als wäre es ein neues Betätigungsfeld. Wie lange werden diese unberührten Großstädte noch brachliegende Felder sein, die niemand bearbeitet? Die Aussaat des Samens sollte an unzähligen Orten beginnen. (Testimonies for the Church, Bd. 9, S. 123; 1909)

Beteiligung der Studenten

[60]

Unsere Studenten, Schüler und Auszubildenden sollen sich an verschiedenen Formen der Evangelisation beteiligen. Durch die ersten Jünger wurde den Israeliten eine göttliche Gabe angeboten. Der treue Evangelist in der heutigen Zeit wird ein ähnliches Werk in jeder Großstadt vollbringen, die unsere Missionare betreten werden. Diese Aufgaben hatten wir bis zu einem gewissen Grad bereits in Verbindung mit unseren Sanatorien wahrgenommen, aber wir können auf diesem Gebiet wesentlich mehr praktische Erfahrungen sammeln.

Können nicht unsere Vereinigungsvorsteher den Weg für die Schüler und Studenten an unseren Schulen ebnen, damit sie auf diesen Gebieten tätig werden? Wiederholt ist mir gezeigt worden, dass „Gruppen organisiert und Mitarbeiter gründlich ausgebildet werden sollten, um als Pflegepersonal, Evangelisten, Pastoren, Buchevangelisten oder Bibelarbeiter ihren Charakter nach dem göttlichen Vorbild zu vervollkommen.“ Es gibt ein großes Werk zu tun, um die Leiden der Menschheit zu vermindern. Und durch die Arbeit der Studenten, die eine Ausbildung und ein Training erhalten, um effektive medizinische Missionare zu werden, kann die Bevölkerung, die in den vielen Großstädten wohnt, mit den Wahrheiten der dreifachen Engelsbotschaft bekanntwerden. (Testimonies and Experiences Connected With the Loma Linda Sanitarium and College of Medical

Evangelists, Flugblatt 095, S. 15; zitiert in Counsels on Health, S. 541f.; 1906)

Die Leiter unserer Kirche in die Arbeit einbinden

Die Leiter unserer Kirche sollen mithelfen. Zu meinen Brüdern in verantwortlichen Positionen sage ich: Die Nöte der Großstädte sind euch bekannt. Ihr habt eine Botschaft nach der anderen erhalten, um euch an eure Pflicht zu erinnern. Was wollt ihr jetzt tun, damit der Missionsauftrag des Herrn Jesus erfüllt wird? (Manuskript 13, 1910)

[61] **Die späte Zeit erfordert entschiedenes Handeln unter Gebet.** Wenn unsere Leiter sich der vorgerückten Stunde bewusst wären, würden sie unsere Großstädte nicht ohne Warnungsbotschaft lassen und fast nichts tun, um den gegenwärtigen Zustand in der Welt zu verändern. Gott erwartet, dass jeder, der an Christus glaubt, aktiv wird und viel Frucht bringt ...

Lasst uns weniger predigen und uns mehr im Gebet demütigen, um die göttliche Gegenwart unter uns zu erfahren. Unsere Zusammenkünfte sollen Zeit der demütigen Suche nach Gott sein. Oh, dass wir uns bewusst wären, wie dringend wir Christus brauchen, und mit lebendigem Glauben die Verheißungen seiner Gegenwart in Anspruch nähmen! (Brief 172, 1908; enthalten in der Spalding and Magan Collection, S. 436)

Die Leiter unserer Kirche, die die Großstädte vernachlässigen, werden von Gott zur Rechenschaft gezogen. Gott hat mich beauftragt, denen, die lange in der Verantwortung des Werkes gestanden und jahrelang die Missionierung der Großstädte vernachlässigt haben, zu sagen: Der Herr wird diejenigen zur Rechenschaft ziehen, die ihre eigenen Pläne an wenigen Orten verwirklicht haben, während sie den eigentlichen Auftrag, die letzte Warnungsbotschaft den vielen Großstädten in unserem Land zu bringen, nicht erfüllt haben. Einige ließen sich von einem abschreckenden Geist leiten, von einem Verlangen, die Brüder zurückzuhalten, die gern an diesem Werk mitgearbeitet hätten. Andere haben das Werk durch die Blindheit ihres Herzens behindert, und dadurch in Vielen Unglauben hervorgebracht.

Gott hat mir jetzt die Notwendigkeit gezeigt, all unsere Energie und alle unsere Mittel für den Fortschritt des Werkes einzusetzen. Wir müssen unseren Einfluss geltend machen, um andere zur Mitarbeit zu ermutigen. Wir sollten zu einer Gesinnung der geheiligten Einsatzfreude ermutigen, anstelle eines strengen Geistes, der darauf aus ist, etwas zu verhindern und zu verbieten. Dann werden wir Fortschritte sehen, wo es in der Vergangenheit nur Unwilligkeit gab, Gottes Willen zu folgen. (Manuskript 61, 1909, veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 10, S. 219)

Leitende Brüder der Generalkonferenz sind dazu aufgerufen, in den Großstädten zu evangelisieren. Mir wurde gezeigt, dass Satan sehr zufrieden gewesen wäre, wenn die Brüder William W. Prescott und Arthur G. Daniells die Arbeit auf sich genommen hätten, alle unsere Bücher zu überarbeiten, die sich seit Jahren im Feld bewährt haben. Jedoch ist keiner von euch von Gott dazu berufen worden. Würdet ihr diese umfangreiche Arbeit beginnen, würde viel Zeit dafür aufgewendet werden, die eigentlich für die Verkündigung der letzten Warnungsbotschaft an eine unbußfertige Welt eingesetzt werden sollte.

[62]

Der Herr wäre sehr zufrieden gewesen, wenn du und Bruder Prescott und deine Mitarbeiter bald nach der letzten Generalkonferenzversammlung die Last auf euch genommen hättet, den Einwohnern der Großstädte die letzte Warnungsbotschaft zu bringen. Zu dieser Aufgabe hat uns der Herr seit vielen Jahren berufen. (Brief 70, 1910, an A. G. Daniells; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 10, S. 364f.)

Der Generalkonferenzpräsident ist dazu aufgerufen, die Großstädte mit dem Evangelium bekanntzumachen. Der Herr Jesus hat für den Generalkonferenzpräsidenten [Arthur G. Daniells] folgende Botschaft: „Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung.“ (2 Kor 12,9a EB) Warne die Großstädte. Die Zeit ist kurz und kostbar. Bereue und kehre um. Bereue und kaufe die Zeit aus. Unternimm alles, was getan werden kann, um die Versäumnisse der Vergangenheit wieder gutzumachen ...

Bruder Daniells, lass dein Herz und deinen Verstand voll dem Willen Gottes ergeben sein und setze dich dafür ein, dass dies auch deine Familie erlebt. Nimm die lange vernachlässigte Missionsarbeit

in den Großstädten in Angriff. Bitte Gott inständig, deinen Geist und Willen in die richtigen Bahnen zu lenken. Der Herr hat weder dich noch irgendjemanden in Washington dazu berufen, die selbstgewählte Arbeit zu tun, die einigen so wichtig erscheint. (Brief 70, 1910, an A. G. Daniells)

[63] **Der Herausgeber des Advent Review and Sabbath Herald ist dazu aufgerufen, die Großstädte zu evangelisieren.** Während dieser Generalkonferenz [im Jahr 1909] wurde mir eine Botschaft für Bruder Prescott aufgetragen. Er ist Prediger und sollte nicht in Washington bleiben, um eine Arbeit zu tun, die auch ein anderer tun könnte. Er kann gut vor Zuhörern stehen und die Gründe unseres Glaubens in annehmbarer Weise darlegen. Aufgrund meiner Zusammenarbeit mit ihm weiß ich das. Er hat eine wertvolle Begabung und ist hier mit Aufgaben beschäftigt, die andere Brüder tun können, während dort ein Mangel an Mitarbeitern herrscht, die den Großstädten die Warnungsbotschaft bringen können. Seine Gaben sollten hier [im Verlag] nicht länger in Anspruch genommen werden, denn wenn er noch länger hier arbeitet, würden seine Gesundheit und Kraft aufgezehrt werden. Wenn er jedoch den Dienst in der Öffentlichkeit aufnimmt, wird ihm neue Kraft zuteilwerden. (Manuskript 53, 1909; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 10, S. 360f.)

Missionsgaben sind kein Ersatz für den Dienst

Die Verpflichtung den Großstädten gegenüber wird nicht durch das Geben von Missionsgaben aufgehoben. Wenn zukünftig nicht mehr als bisher für die Großstädte Amerikas getan wird, werden Prediger und Gemeindeglieder von dem Einen zur Rechenschaft gezogen, der jedem Einzelnen sein Werk gegeben hat...

Möge Gott unsere schrecklichen Versäumnisse vergeben, dass wir die uns aufgetragene Arbeit gerade nur mit den Fingerspitzen berührt haben, anstatt sie kraftvoll anzupacken.

Nachdem ihr etwas für die ausländischen Missionsgebiete gespendet habt, denkt nur nicht, dass damit eure Pflicht getan ist. Im Ausland muss ein Werk getan werden, aber die Arbeit in [Nord-] Amerika ist genauso wichtig. In den amerikanischen Großstädten gibt es Leute mit fast jeder Sprache. Sie brauchen das Licht, das

Gott seiner Gemeinde gegeben hat. (Testimonies for the Church, Bd. 8, S. 35, 36, 1904)

[64]

Kapitel 5—Eine Strategie für die Großstädte

[65]

Gott möchte, dass in den Großstädten ein besonderes Werk getan wird

In den Großstädten muss ein bedeutsames Werk getan werden. Immer wieder werde ich angewiesen, unseren Gemeinden die Arbeit nahezu legen, die in unseren großen Städten noch verrichtet werden muss. Eine umfassende Arbeit soll nicht nur an den Orten getan werden, in denen wir bereits Gemeinden haben, sondern gerade dort, wo die Wahrheit nie vollständig verkündigt worden ist. In unserer Mitte gibt es genauso Heiden wie in fernen Ländern. (Manuskript 7, 1908; veröffentlicht in Evangelisation, S. 30)

Erwartet kein besonderes Ereignis, um die Arbeit zu beginnen. Warum zögern wir den Arbeitsbeginn in unseren Großstädten hinaus? Lasst uns nicht warten, bis irgendein wunderbares Ereignis stattfindet oder eine kostspielige Ausrüstung bereitsteht. Welche Bedeutung hat die Spreu für den Weizen? Wenn wir demütig vor Gott leben und arbeiten, wird er uns den Weg bereiten. Er wird diejenigen ehren, die ihn ehren. Und wir sind sicher, dass die Mitarbeiter in Takoma Park ¹ versuchen, Gott zu ehren.

[66] Warum zögern wir unsere Bemühungen hinaus, die Welt zu einem besseren Ort zu machen? Wie gering unser Einfluss, wie bescheiden unsere Arbeit auch scheinen mag - wenn wir in Übereinstimmung mit unserem Erlöser leben, wird er sich durch uns offenbaren, und unser Einfluss wird Menschen zu ihm ziehen. Er wird die Sanftmütigen und Bescheidenen ehren, die Gott von ganzem Herzen im täglichen Leben dienen wollen. In allem, was wir tun - sei es bei der Arbeit in einem Supermarkt, auf einem Bauernhof oder in einem Büro - lasst uns bestrebt sein, Menschen zu retten. (Brief 335, 1904)

¹Tokoma Park ist ein Vorort von Washington D.C. und war Sitz der Generalkonferenzverwaltung von 1904 bis 1989 und des Review and Herald-Verlages von 1906 bis 1982.

Wir haben besondere Begabungen in unseren Reihen, um das Werk zu vollbringen. In allen unseren Großstädten sollte Missionsarbeit getan werden. Es gibt unter uns spezielle Begabungen für diese Aufgabe; sie sollten gefördert und weiter ausgebildet werden.

Die Prediger, die über ihren Gemeinden hocken, bewirken damit nichts Gutes für die Gemeindeglieder, es sei denn, dass sie sie ermutigen und zur praktischen Missionsarbeit anleiten. Jedem Pastor sollte klar sein, dass es für ihn eine bedeutsamere Aufgabe gibt, als den Gemeindegliedern immer wieder die gleichen Predigten zu halten ...

Ich wurde beauftragt, unsere Gemeinden auf Jesaja 58 hinzuweisen. Lest dieses Kapitel sorgfältig und versteht die Art des Dienstes, der unseren Gemeinden zu neuem Leben verhilft. Das Evangelium soll sowohl durch unsere Barmherzigkeit als auch durch unsere Anstrengungen weitergetragen werden. Wenn ihr notleidenden Menschen begegnet, die Hilfe benötigen, dann helft ihnen. Wenn ihr Hungrigen begegnet, dann gebt ihnen etwas zu essen. Wenn ihr dies in der Gesinnung von Jesus praktiziert, entspricht es seinem Wirken auf Erden ...

Die Vereinigungsmitarbeiter sollen es sich keinesfalls zur Aufgabe machen, die Missionsarbeit in den Großstädten einzuschränken. Durch die merkwürdigen Verbote, die für einige Gebiete ausgegeben wurden, versucht Satan, die Ausbreitung der Wahrheit zu verhindern. Die Gemeindeglieder sollten nicht zur Passivität ermutigt werden. (Manuskript 7, 1908)

Die besten Mitarbeiter sollen ausgewählt werden. Wir müssen nun für die Ausbreitung der Wahrheit arbeiten, und als Ergebnis werden viele Menschen in den bisher unbetretenen Großstädten zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen. Die begabtesten Mitarbeiter, die unsere Kirche beherbergt, sollten ausgewählt, ausgesandt und unterstützt werden bei der Ausweitung der missionarischen Bemühungen. (Atlantic Union Gleaner, 8. Januar 1902)

Mitarbeiter werden benötigt, die das Herz der Menschen erreichen können. Wir müssen darauf hinarbeiten, fähige Mitarbeiter in den Großstädten einzusetzen, die die dreifache Engelsbotschaft so kraftvoll präsentieren können, dass sie die Herzen berührt. Wir können es uns nicht leisten, die dafür begabten Männer an einem Ort zu konzentrieren, damit sie Aufgaben wahrnehmen, die andere

[67]

tun könnten. (Advent Review and Sabbath Herald, 25. November 1909)

Verwirrung über Arbeitsmethoden in Großstädten

Satan versucht, unsere Pläne durcheinander zu bringen.

Wenn wir die aktive Arbeit für die Massen in den Großstädten beginnen, wird der Feind mächtig wirken, um Verwirrung hineinzubringen in der Hoffnung, die Arbeitsfront aufzubrechen. Einige, die nicht vollkommen bekehrt sind, stehen in ständiger Gefahr, die Eingebungen des Feindes mit der Leitung des Geistes Gottes zu verwechseln. Lasst uns in dem Licht wandeln, das uns der Herr gegeben hat. (Manuskript 13, 1910; veröffentlicht in Evangelisation, S. 90, rev.)

Ausreden, warum wir keine Großstadtevangalisationen durchführen, deuten auf fehlende Zukunftsvisionen hin. Ich träumte, dass mehrere Brüder in einer Beratung Arbeitspläne für diese Zeit besprachen. Sie hielten es für das Beste, nicht in die großen Städte zu gehen, sondern das Werk in kleinen Orten abseits der Großstädte zu beginnen. Hier würde der Widerstand der Geistlichkeit nicht so stark sein, auch größere Ausgaben würden vermieden. [68] Sie meinten, dass unsere wenigen Prediger für den Unterricht und die Seelsorge an den Menschen, die die Wahrheit in den Städten annähmen, nicht ausreichen würden und dass sie wegen des dort zu erwartenden größeren Widerstandes mehr Unterstützung brauchten als die Gemeinden in den kleineren Orten. Der Erfolg einer Vortragsreihe wäre infolgedessen in der Großstadt nur gering.

Immer wieder wurde betont, dass es bei den begrenzten Mitteln und den vielen Umzügen in einer Großstadt schwierig sei, eine Gemeinde aufzubauen, die dem Werk eine starke Stütze sein könnte. Mein Mann drängte die Brüder, ohne Zögern größere Pläne in Angriff zu nehmen und umfassende und sorgfältige Arbeit in den großen Städten zu tun, da dies dem Wesen unserer Botschaft besser entspreche. Ein Mitarbeiter erzählte von den Schwierigkeiten in den Großstädten, die seine Arbeit fast vergeblich erscheinen ließen, während er in den kleineren Städten größeren Erfolg erzielte.

Jemand mit Würde und Autorität, der bei allen unseren Beratungen zugegen ist, lauschte mit tiefer Anteilnahme auf jedes Wort. Er sagte mit Überlegung und vollkommener Gewissheit: „Die ganze

Welt ist Gottes großer Weinberg. Die Städte und Dörfer sind ein Teil dieses Weingartens und müssen bearbeitet werden.“ ...

Der Bote wandte sich zu einem Anwesenden und sagte: „Eure Auffassung über das Werk für unsere Zeit ist viel zu eng. Euer Licht darf nicht auf einen kleinen Umkreis beschränkt bleiben und unter einen Scheffel oder unter ein Bett gestellt werden; ihr müsst es auf den Leuchter heben, damit es allen leuchtet, die in Gottes Haus - der ganzen Welt - sind. Euer Gesichtskreis für das Werk muss viel weiter werden als bisher.“ (Aus der Schatzkammer der Zeugnisse, Bd. III, S. 74f., 76, rev.; ähnlich Manuskript 1, 1874)

Christi Methode zur Gewinnung der Städte

Pflegt Umgang mit den Menschen, begegnet ihren Nöten und ladet sie dann zur Nachfolge ein. Als Christus seine zwölf Jünger zu ihrer ersten Missionsreise aussandte, gebot er ihnen: „Geht aber und predigt und sprecht: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Macht Kranke gesund, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt böse Geister aus. Umsonst habt ihr's empfangen, umsonst gebt es auch.“ (Mt 10,7.8) Zu den siebzig später ausgesandten Jüngern sagte er: „Und wenn ihr in eine Stadt kommt ... dann heilt die Kranken, die dort sind, und sagt ihnen: ‚Das Reich Gottes ist nahe zu euch gekommen.‘“ (Lk 10,8.9) ... Nach Christi Himmelfahrt wurde dasselbe Werk fortgesetzt. Die Jünger wiederholten seine Wundertaten ...

[69]

Lukas, der Autor des Evangeliums, das seinen Namen trägt, war ein ärztlicher Missionar. In der Bibel wird er „der geliebte Arzt“ genannt (Kol 4,14). Der Apostel Paulus hörte von seiner Begabung als Arzt und sonderte ihn aus als jemanden, dem der Herr ein besonderes Werk anvertraut hatte. Er sicherte sich dessen Mitarbeit, und Lukas begleitete ihn eine Zeitlang auf seinen Reisen von Ort zu Ort.

Später ließ Paulus Lukas in Philippi in Mazedonien zurück. Hier wirkte er mehrere Jahre lang sowohl als Arzt als auch als Prediger des Evangeliums. Mit seiner ärztlichen Tätigkeit diente er den Kranken und betete darum, dass die Heilkraft Gottes auf ihnen ruhen möge. Auf diese Weise war der Weg für die Botschaft des Evangeliums geebnet. Der Erfolg von Lukas als Arzt verschaffte ihm viele Gelegenheiten, Christus unter den Heiden zu predigen.

Gottes Plan besteht darin, dass auch wir so arbeiten sollen, wie die Jünger gearbeitet haben. Die körperliche Heilung ist mit dem Missionssauftrag verknüpft. In der Evangeliumsarbeit sollen Lehre und Heilung niemals voneinander getrennt werden...

Die Weitergabe der Frohbotschaft an die Welt ist das Werk, das Gott jenen aufgetragen hat, die den Namen „Christ“ tragen. Für die Sünden und das Elend dieser Erde stellt das Evangelium das einzige Gegenmittel dar. Die Botschaft von der Gnade Gottes der ganzen Menschheit bekanntzumachen ist die wichtigste Aufgabe aller, die deren heilende Kraft kennen ...

Wie ist es nun um die heutige Welt bestellt? Ist nicht der Glaube an die Bibel durch die gegenwärtige höhere Textkritik und exegetische Spekulation ebenso gründlich zerstört worden wie durch die Tradition und das Rabbinertum in den Tagen Christi? ...

[70] Nötig ist ein großes Reformwerk, und nur durch die Gnade Christi kann dieses Werk der körperlichen, geistigen und geistlichen Wiederherstellung durchgeführt werden.

Allein die Vorgehensweise Christi wird wahren Erfolg bringen in dem Bemühen, Menschen zu erreichen. Der Heiland mischte sich unter sie als jemand, der Gutes für sie wünschte. Er zeigte ihnen sein Mitgefühl, diente ihren Bedürfnissen und gewann ihr Vertrauen. Erst dann lud er sie ein: „Folgt mir nach.“

Es ist notwendig, durch persönlichen Einsatz den Menschen erst einmal nahezukommen. Wenn weniger Zeit mit Predigen und mehr mit persönlichem Dienst verbracht würde, sähe man größere Ergebnisse. Den Armen soll geholfen, die Kranken sollen versorgt, die Trauernden und Betrübten getröstet, die Unwissenden unterwiesen und die Unerfahrenen beraten werden. Wir sollen mit den Weinenen weinen und uns mit den Fröhlichen freuen. Wenn dieses Werk von der Macht der Überzeugung, des Gebets und der Liebe Gottes begleitet wird, kann und wird es nicht fruchtlos bleiben. (Auf den Spuren des großen Arztes, S. 103-106, rev.; 1905)

Christus kam, um die Bedürfnisse der Menschheit zu erfüllen. Gott sandte seinen Sohn in die Welt, damit er durch eigenes Erleben die Bedürfnisse der Menschheit verstehen konnte. Indem Jesus Menschliches und Göttliches in sich vereinigt, erreicht er die Menschen und ermöglicht es ihnen, Anteil an der göttlichen Natur

zu erhalten. (Manuskript 73, 1909; veröffentlicht in Sermons and Talks, Bd. 2, S. 318)

Verhalten der Mitarbeiter in Städten entscheidend

Unsere Arbeitsweise soll mit unserer Verkündigung übereinstimmen. Unsere Arbeitsweise sollte ein Spiegel unseres Charakters und ein lebendiges Zeugnis für die Wahrheit sein. Gott möchte, dass wir eine edle Zielsetzung haben. Er erwartet, dass unsere Arbeit von höchster Qualität ist und mit den großartigen Wahrheiten übereinstimmt, mit denen wir die Welt aus ihrem tödlichen Schlaf aufzuwecken versuchen. (Brief 4, 1899)

Belehrt andere durch das eigene Beispiel. Wir müssen die Wahrheit ausleben und sie an andere sowohl durch unser Leben als auch durch unsere Worte weitergeben. Es gibt Tausende in unserem Einzugsbereich, die wir die Wahrheit lehren können. Es bedarf keiner großen finanziellen Mittel, um die Städte und Großstädte in unserer Nachbarschaft zu erreichen. Wir brauchen nicht zu Menschen im Ausland zu gehen, sondern nur zu denen, die unsere eigene Sprache sprechen - und doch lassen wir Jahr um Jahr verstreichen und Aufruf um Aufruf ungehört verklingen. Männer, Frauen und finanzielle Mittel haben bisher keinen nennenswerten Fortschritt des Werkes erreicht. Sind wir das Licht für die Welt? (Manuskript 60, 1894)

[71]

Umstrittene Aktionen vermeiden

Errichtet nicht unnötige trennende Mauern. Der Herr beeinflusst seine Mitarbeiter nicht, einen Kurs einzuschlagen, der ihnen die Zeit der Trübsal vorzeitig beschert. Lasst sie nicht trennende Mauern zwischen ihnen und der Welt errichten, indem sie ihre eigenen Ideen und Vorstellungen verwirklichen. Dieses Vorgehen beobachten wir allzu oft in unseren Reihen. (Special Testimonies to Ministers and Workers, Serie A, Nr. 3, S. 33f.; zitiert in Testimonies to Ministers and Gospel Workers, S. 202; 1895)

Strategische Planungen

Die Bewohner der Großstädte werden nicht zu uns kommen. Können wir erwarten, dass die Einwohner der Städte zu uns kommen und sagen: „Wenn ihr zu uns kommt und predigt, helfen wir euch,

dies und das zu tun“? Was wissen sie von unsrer Botschaft? Lasst uns unser Teil tun, um diese Menschen, die am Rande des Verderbens stehen, zu warnen. Der Herr wünscht, dass wir unser Licht so vor den Leuten scheinen lassen, dass der Heilige Geist den von Herzen Aufrichtigen die Wahrheit mitteilen kann. (Aus der Schatzkammer der Zeugnisse, Bd. III, S. 384f.; 1909)

[72] **Denkt über Möglichkeiten nach, wie Menschen erreicht werden können.** Der Herr gab mir folgenden Auftrag: „Sage meinem Volk, dass die Zeit sehr kurz ist. Alle möglichen Anstrengungen sollen unternommen werden, um die Wahrheit zu erhöhen. In den Städten - kleinen und großen - soll die Wahrheit verkündigt werden. Die dritte Engelsbotschaft soll mit der zweiten Engelsbotschaft vereinigt und mit außergewöhnlicher Kraft in unseren Großstädten verkündigt werden. So wird mit lauter Stimme die Botschaft weitergegeben, die ein Volk auf den kommenden König vorbereiten soll.“

Die Situation in den Großstädten soll genau analysiert werden, sodass die Wahrheit alle Menschen erreicht. In den großen Städten hat der Herr viele aufrichtige Seelen, die durch die merkwürdigen Entwicklungen in der religiösen Welt verwirrt werden. (Brief 188, 1910; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 5, S. 128).

Die Bedürfnisse in den vernachlässigten Gebieten sollen analysiert werden. Es gibt einen weiteren Schwerpunkt in unserem Wirken: die Großstädte. Ganze Scharen von ernsthaften Mitarbeitern sollten in den Großstädten tätig sein. Wir sollten analysieren, was in den Gebieten getan werden muss, die wir vernachlässigt haben. Der Herr hat unsere Aufmerksamkeit auf die vernachlässigten Menschenmengen in den Großstädten gerichtet, jedoch hat sich kaum jemand des Problems angenommen. (Advent Review and Sabbath Herald, 11. November 1909; zitiert in Fundamentals of Christian Education, S. 537)

Keine großen Gebäude in den Städten bauen oder kaufen. Fähige Männer werden gebraucht, die die Kosten sorgfältig kalkulieren und dabei ein gutes Urteilsvermögen haben. Der Mangel an erfahrenen Mitarbeitern hat sich als großer Nachteil herausgestellt ... Das Missionswerk sollte nicht von den Überlegungen bzw. den Ideen einer einzigen Person bestimmt werden ...

Es wäre ein Fehler, große Gebäude in den Städten zu bauen oder zu kaufen ... Denen, die darin große Vorteile sehen, fehlt es an Einsicht.

Das Evangelium und die gegenwärtige Wahrheit in diese riesigen Städte zu bringen ist ein bedeutendes Werk, das uns erwartet. Für diesen Zweck jedoch große Gebäude zu erwerben, um darin eine wunderbare Arbeit zu tun, ist ein Fehler gewesen. (Manuskript 30, 1903; veröffentlicht in Sermons and Talks, Bd. 2, S. 226)

[73]

Schlechte Planung hat unnötige Ausgaben zur Folge. Mich schmerzt es sehr, dass viel Geld investiert wurde, um immer mehr Unterrichtsgebäude in Battle Creek zu errichten, die völlig unnötig waren. Das College war groß genug, um gerade so viele Studenten unterzubringen, wie von der Schule erfolgreich betreut werden konnten. Tatsache ist, dass sich die Verantwortlichen den Studenten schon vorher nicht ausreichend widmen konnten. Das in die Unterrichtsgebäude investierte Geld wäre dringend gebraucht worden, um in den Großstädten Amerikas das Banner der Wahrheit aufzurichten und neue Einsatzgebiete für aktive Prediger zu eröffnen. (Brief 43, 1895; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 17, S. 308)

Führungspersönlichkeiten vor Ort erforderlich

Entscheidungen über lokale Arbeit werden am besten vor Ort getroffen. Ich bin oft sehr betrübt, wenn ich unsere führenden Männer sehe, die extreme Positionen einnehmen und sich mit Anliegen befassen oder um Dinge Sorgen machen, die der Hand Gottes überlassen werden sollten, um sie zu korrigieren. Wir sind noch immer auf dieser Erde, und Gott bewahrt uns an unserem Platz mitten in der Welt. Er selbst kümmert sich darum, uns den Weg zu bereiten, damit sein Werk in verschiedenen Bereichen Fortschritte machen kann ...

Lasst den Herrn mit den Männern Zusammenarbeiten, die vor Ort sind, und lasst die anderen, die nicht vor Ort sind, demütig vor Gott bleiben, damit sie nicht ihren Ort verlassen und ihre Haltung verlieren. Der Herr hat die Last, Gottes Werk zu kritisieren, nicht denen aufgebürdet, die diese Last auf sich genommen haben, und er gibt ihnen nicht die Genehmigung des Heiligen Geistes dazu. Viele gehen aufgrund ihres eigenen, menschlichen Urteilsvermögens

[74]

voran, und versuchen eifrig Dinge zu regeln, die Gott nicht in ihre Hand gelegt hat. Solange wir noch in dieser Welt sind, haben wir eine besondere Aufgabe für sie erhalten: Die Warnungsbotschaft muss in alle Länder, zu allen Sprachen und Völkern gebracht werden. (Special Testimonies to Ministers and Workers, Serie A, Nr. 3, S. 32f.; 1895; zitiert in Testimonies to Ministers and Gospel Workers, S. 201f.)

Finanzierung der Evangelisation der Großstädte

Geld und Begabung werden beide in Gottes Werk gebraucht. Die wahrhaft bekehrten Christen sind dazu aufgerufen, ein Werk zu tun, das Geld und Hingabe erfordert. Dieselben Verpflichtungen, die unseren Namen auf die Gemeindefliste brachte, übertragen uns auch die Verantwortung, bis zum Äußersten unserer Fähigkeiten für Gott zu arbeiten. Er ruft uns zu ungeteiltem Dienst auf, zur völligen Hingabe unseres Herzens, unserer Seele, unseres Verstandes und unserer Kraft. Christus hat uns in die Kapazität der Gemeinde gebracht, um all unsere Fähigkeiten in einem hingebungs-vollen Dienst zur Rettung von Menschen einzusetzen. Ein geringeres Engagement würde schon fast Widerstand gegen das Werk des Herrn darstellen ...

Der Herr hat bestimmt, dass alle Mittel, die uns anvertraut sind, zum Aufbau seines Reiches verwendet werden sollen. Gottes Güter wurden seinen Haushaltern anvertraut, damit sie sorgfältig mit ihnen handeln und den Ertrag einer Seelenernte für das ewige Leben erzielen ...

Gott arbeitet mit jedem wahren Gläubigen zusammen, und das Licht und der Segen, die sie empfangen haben, werden von ihm wieder in das Werk des Herrn investiert. Indem er so weitergibt, was er empfangen hat, wird er immer größeren Segen aufnehmen können. Während er die himmlischen Gaben an andere austeilt, schafft er Platz für neue Ströme des Lebenswassers voller Gnade und Wahrheit, die in die Seele fließen. Er erhält größeres Licht, zunehmende Erkenntnis und reicheren Segen. Aus dieser Aufgabe, wenn jedes Gemeindeglied sie wahrnimmt, entspringt das Leben und das Wachstum der Gemeinde.

Diejenigen, die stets empfangen und niemals weitergeben, verlieren den Segen. Wenn die Wahrheit nicht durch sie hindurch zu anderen fließt, verlieren sie ihre Fähigkeit, das Gute zu empfangen. (Manuskript 139, 1898; veröffentlicht in *This Day with God*, S. 303)

Die benötigten finanziellen Mittel werden eingehen. Wenn wir dieses Werk tun, werden wir finden, dass Mittel in unsere Schatzkammern fließen, die uns helfen, eine größere und umfangreichere Arbeit zu tun. Sollten wir nicht so im Glauben vorangehen, als hätten wir Tausende Dollar? Wir haben nicht die Hälfte des benötigten Glaubens. Lasst uns teilhaben an der Warnung der Städte. (Manuskript 53, 1909; veröffentlicht in *Evangelisation*, S. 57, rev.)

Wohlhabende Gemeindeglieder sollen missionarische Bemühungen unterstützen. Der Herr ruft diejenigen in vertrauensvollen Positionen, denen er seine kostbaren Gaben anvertraut hat, auf, ihre intellektuellen und finanziellen Möglichkeiten in seinen Dienst zu stellen. Unsere Mitarbeiter sollten diesen [wohlhabenden] Geschwistern unsere Arbeitspläne vorlegen und ihnen zeigen, welche Hilfe wir benötigen, um den Armen und Bedürftigen zu helfen und für unsere Arbeit eine solide Basis zu erstellen. Einige von ihnen werden vom Heiligen Geist beeinflusst, die Mittel, die ihnen von Gott geschenkt wurden, dafür einzusetzen, um Gottes Werk zu fördern. Sie werden seine Absichten verwirklichen, indem sie dazu beitragen, einflussreiche Zentren in den Großstädten zu errichten. Interessierte Mitarbeiter werden davon überzeugt, sich für verschiedene missionarische Aktivitäten zur Verfügung zu stellen. (*Testimonies for the Church*, Bd. 7, S. 112; 1902)

Wohlhabende Neubekehrte werden die Großstadtevangelsationen mitfinanzieren. Wohlhabende Leute werden die Wahrheit annehmen und einen Teil ihres Vermögens zur Förderung des Werkes Gottes geben. Mir ist gezeigt worden, dass in den unbearbeiteten Städten reichlich Mittel vorhanden sind. Gott hat dort interessierte Seelen. Geht zu ihnen. Lehrt sie, wie Christus lehrte. Bringt ihnen die Wahrheit! Sie werden sie annehmen. Und so gewiss sich aufrichtige Menschen bekehren, werden sie auch ihre Mittel dem Dienste des Herrn weihen und unsere Hilfsquellen mehren. (Aus der Schatzkammer der Zeugnisse, Bd. III, S. 289; 1909)

[76]

Mittel für Gemeindeneugründungen im Haushaltsplan vorsehen

Die Vereinigungen sollen Rücklagen für Neulandarbeit bilden. Wenn wir bedenken, welches Werk in Washington D.C. und in den südlicheren Bundesstaaten und in den Großstädten unseres Landes getan werden muss, wird immer deutlicher, dass es unklug ist, unseren Vereinigungen zu erlauben, ohne Finanzreserven zu arbeiten. So können sie keine finanziellen Hilfen geben, um das besondere missionarische Werk, mit dem uns Gott beauftragt hat, zu unterstützen. (Brief 190, 1903; enthalten in der Spalding and Magan Collection, S. 316)

Die Neulandarbeit sollte bei der Finanzierung Vorrang haben. Gott erwartet, dass jeder verfügbare Dollar in die Neulandarbeit gesteckt wird, damit die Evangeliumsbotschaft überall Eingang findet und die Berge von Schwierigkeiten verkleinert werden, die unsere missionarische Arbeit zum Stillstand zu bringen drohen. Um Christi willen bitte ich euch, Gottes Absichten auszuführen, in jeder Großstadt und an jedem Ort missionarisch aktiv zu werden. (Manuskript 61, 1909; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 10, S. 216f.)

Mehr Geld für Neulandarbeit bereitstellen. Tragt die Botschaft in neue Städte. Wenn nötig, sollten wir die Mittel für die wenigen Plätze, an denen bereits ausreichend verkündigt wurde, reduzieren. Somit könnten wir andere Städte aufsuchen, wo die Warnungsbotschaft noch nicht weitergegeben wurde und wo Männer und Frauen nichts von der kommenden Krise wissen, die auf alle Bewohner dieser Erde zukommt. Wir haben die Wahrheit - die Gebote Gottes und den Glauben Jesu -, um sie an die Menschen dieser Generation weiterzugeben. (Manuskript 61, 1909; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 10, S. 216f.)

Wir brauchen eine ausgeglichene Finanzierung für bereits bestehende und neue Arbeitsfelder. Der Herr hat das Werk vor Augen, das in seinem Weinberg getan werden muss. Er sieht all die Orte, wo ein Denkmal für ihn und seine Wahrheit aufgestellt werden muss. Er sieht die unbearbeiteten Felder, denen es an der notwendigen Ausstattung fehlt. Er erwartet von allen, die für ihn tätig sind, faires Handeln und gesundes Urteilsvermögen. Ein einziges Arbeitsfeld sollte nicht eine große Summe Geld beanspruchen. Jede

Bautätigkeit an einem Ort sollte mit einem Blick auf andere Plätze geschehen, die ähnliche Gebäude benötigen ...

Gott ruft alle seine Mitarbeiter auf, nicht dem Fortschritt in anderen Bereichen im Wege zu stehen, indem sie an einem Ort in selbst-süchtiger Weise alle Mittel, die sie erhalten können, ausgeben. In allen Teilen der Welt gibt es ein Werk zu tun, das schon vor langer Zeit hätte getan werden müssen. Gott möge uns davor bewahren, dass ihr Spendenaufrufe macht, um noch mehr Gebäude [für eure Institution] zu errichten, wenn ihr bereits so viele Gebäude besitzt und Tausende Dollars in Aussicht habt. Passt die Gebäude euren finanziellen Mitteln an. Gebt anderen Bereichen in Gottes Weinberg eine Chance, Räumlichkeiten zu bauen. Lasst auch in anderen Großstädten Institutionen entstehen. (Special Testimonies, Serie B, Nr. 6, S. 40; 1908)

Ein Aufteilen der Mitarbeiter schwächt das Werk an mehreren Standorten. Während der Nacht war ich bei einer Ausschusssitzung zugegen, wo Bruder Smith Sharp davon sprach, den Mitarbeiterstab in Nashville [Tennessee] zu teilen und die Hälfte davon nach Chattanooga [Tennessee] zu nehmen. Mehrere andere Themen wurden ebenfalls angeschnitten. Dann sprach unser himmlischer Ratgeber, der niemals Fehler macht, Worte, die die ganze Atmosphäre der Sitzung veränderten. Er zeigte den Grundsatz auf, dass eine gut funktionierende Arbeitsgruppe nicht geteilt werden soll. Die Mitarbeiter, die für ein erfolgreiches Zentrum benötigt werden, sollten nicht für zwei Zentren eingesetzt werden. Legt alle Kraft in ein Missionsunternehmen und vereinigt euch, um es zu einem Erfolg zu machen. Nashville soll so ein Zentrum werden, und von ihm wird Licht zu den umliegenden Regionen ausgehen. Würden die Vorschläge von Bruder Smith Sharp vorangetrieben werden, würden zwei verschiedene Institutionen aufgebaut werden, wo es nicht einmal genügend finanzielle Unterstützung für einen Ort gibt. Der Versuch, das Missionswerk auf zwei Plätze aufzuteilen, würde die Durchschlagskraft schwächen. Bringt Gottes Werk an einem Ort so umfassend wie möglich voran. (Brief 79, 1901)

[78]

Der Umgang mit den finanziellen Mitteln soll von Gleichheit, Gerechtigkeit und gutem Urteilsvermögen bestimmt sein. Un-verhältnismäßig viel in ein Missionsunternehmen zu investieren und es vor anderen zu bevorzugen ist nicht das Richtige, während die

Großstädte in vielen Gebieten schon längst bearbeitet werden sollten. Das wäre Egoismus und Begehrlichkeit. Der Herr verurteilt speziell solcherart Bekundungen, denn dadurch wird sein heiliges Werk vor der Welt falsch dargestellt. Er möchte sein Werk von Gleichheit, Gerechtigkeit und gutem Urteilsvermögen geführt und beherrscht wissen. Er ruft uns nicht dazu auf, riesige Institutionen aufzubauen. Eine kleine Ecke des Weinbergs ist nicht der Mittelpunkt der ganzen Welt. An vielen Plätzen überall auf der Welt sollen Denkmäler für Gott errichtet werden, um seine Wahrheit zu repräsentieren. Solch ein vernünftiger Weg soll eingeschlagen werden, sodass in den Großstädten durch unser feinfühliges Verhalten Menschen, die nicht unseres Glaubens sind, uns mit ihren finanziellen Mitteln helfen werden. Jeder Dollar, den wir haben, gehört Gott. „Denn mir, dem HERRN, gehört alles Silber und alles Gold.“ (Hag 2,8 GNB)

[79] Und doch anerkennen einige nicht sein Eigentumsrecht. Obwohl das Missionswerk, in dem sie tätig sind, schon eine reichhaltige Ausstattung hat, ziehen sie weiterhin Geld aus Gottes Schatzkammer ab. Sie denken nicht an bedürftige Missionsgebiete, die nicht annähernd ihre Ausstattung aufweisen und dringend Hilfe benötigen. Arbeiten sie mit der gleichen Intensität dafür, um anderen Feldern die gleichen Einrichtungen zu ermöglichen, die sie für ihr Missionswerk als dringend notwendig ansehen? Alle sollten bedenken, dass es Großstädte gibt, die noch nie etwas vom Evangelium gehört haben. (Manuskript 53, 1903; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 13, S. 406f.)

Neid und Eifersucht über die Verteilung der Gelder hindert den Fortschritt des Werkes. Seit Jahren werde ich [von Gott] auf die Arbeit in den Großstädten hingewiesen, und die Dringlichkeit ist uns hinreichend bekannt. Wir erhielten Anweisungen, wie wir neue Missionsgebiete betreten können. Manchmal macht sich eine eifersüchtige Angst davor breit, dass neue Wirkungsfelder erschlossen werden und dorthin all das Geld fließen könnte, das man sich für ein anderes Werk erhofft hat. Einige Leiter in verantwortlichen Positionen haben die Vorstellung, dass nichts ohne ihr Wissen und ihre Zustimmung getan werden darf. Dadurch wurden manchmal leistungsfähige, erfolgreiche Mitarbeiter aufgehalten und gehindert, sodass der Fortschritt in Neulandgebieten nur sehr schwerfällig vor-

ankam. (Manuskript 21, 1910; veröffentlicht in Medical Ministry, S 302)

*Finanzielle Details sollen nicht das Hauptaugenmerk des
Pastors sein*

Prediger sollen nicht mit finanziellen Details der Missionsarbeit in den Großstädten belastet werden. Ich weiß nicht, wann unsere Prediger endlich lernen werden, sich aus geschäftlichen und finanziellen Angelegenheiten herauszuhalten. Immer und immer wieder wurde mir gezeigt, dass dies nicht die Aufgabe der Predigerschaft ist. Sie sollen mit den finanziellen Details der Missionsarbeit in den Großstädten nicht übermäßig belastet werden, sondern sich bereithalten, um in Gebiete zu gehen, in denen ein Interesse an der Botschaft erwacht ist, und besonders an unseren Zeltversammlungen teilnehmen. Sie sollten sich nicht in den Großstädten aufhalten, während die Zeltversammlungen² stattfinden. (Manuskript 104, 1902; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 17, S. 52)

[80]

² Die Zeltversammlungen hatten auch einen missionarischen Charakter.

[81]

Kapitel 6—Die Ausbildung und Förderung von Mitarbeitern

Spiritualität und Wachstum einer Gemeinde entsprechen der missionarischen Begeisterung ihrer Glieder. Die Frömmigkeit, die fortschreitende geistliche Erkenntnis und das Wachstum einer Ortsgemeinde entsprechen dem Eifer, der Hingabe und der missionarischen Intelligenz, mit der Pläne gelegt und ausgeführt werden, um denen zum Segen zu sein, die unsere Hilfe am meisten benötigen. Ich möchte euch dringend bitten, Jesaja Kapitel 58 zu überdenken, das uns das Bild eines umfangreichen Weinbergs zeigt, der in der Weise bearbeitet werden soll, wie es uns der Herr gezeigt hat. Wenn wir das tun, wird sich die Moral in den Gemeinden stark verbessern, und sie werden nicht länger stagnieren. (Manuskript 14a, 1897; veröffentlicht im Seventh-day Adventist Bible Commentary, Ellen G. White Comments, Bd. 4, S. 1148)

Geistliches Wachstum resultiert aus aktivem Dienst. Die Einfrömmigkeit unseres Dienstes für Gott muss durchbrochen werden. Jedes Gemeindeglied sollte irgendeine Aufgabe für den Herrn übernehmen. Einige können nicht so viel tun wie andere, aber jeder sollte sein Bestes geben, um die Flut von Krankheit und Leiden zurückzudrängen, die unsere Welt überschwemmt...

[82]

Nichts wird einen so selbstaufopferungsvollen Eifer entfalten und die charakterliche Entwicklung derart fördern, wie der engagierte Einsatz zugunsten anderer. Viele sogenannte bekennende Christen denken nur an sich, wenn sie ihre Gemeinde auswählen. Sie wollen ein abwechslungsreiches Gemeindeleben und kompetente Seelsorge genießen; deshalb werden sie Mitglieder großer und gedeihender Ortsgemeinden und finden sich damit ab, nur wenig für andere zu tun. Damit aber berauben sie sich selbst der kostbarsten Segnungen ...

Bäume, die sehr dicht beieinander stehen, werden in der Regel nicht kräftig. Deshalb verpflanzt der Gärtner sie, damit sie Raum zur Entfaltung erhalten. Eine ähnliche Maßnahme würde vielen Glie-

dern großer Ortsgemeinden nützen. Sie müssen dorthin „verpflanzt“ werden, wo ihre Energien bei aktiver Missionsarbeit gebraucht werden. Andernfalls erstirbt ihr geistliches Leben, verkümmern sie aus Mangel an selbstaufopfernder Arbeit für andere und werden nutzlos. Würde man sie in ein anderes Missionsfeld versetzen, würden sie in ihrer Leistungsfähigkeit kräftig wachsen.

Niemand braucht jedoch zu warten, bis er in ein entferntes Feld berufen wird, bevor er anfängt, anderen zu helfen. Gelegenheiten zu helfen gibt es überall; überall um uns her gibt es Menschen, die unsere Hilfe brauchen: Witwen, Waisen, Kranke und Sterbende, Depressive und Entmutigte, Unwissende und Ausgestoßene - überall sind sie zu finden. (Auf den Spuren des großen Arztes, S. 111, 113f.; 1905)

Christus, das vollkommene Vorbild

Der Charakter Christi, nicht nur das Predigen, ist erforderlich. Ich nahm am morgendlichen Treffen der Prediger teil.¹ Der Segen des Herrn kam über mich, und ich sprach in der Vollmacht und Kraft des Heiligen Geistes. Es gibt Mitarbeiter, die gern große Pläne erstellen. Der Herr hat der Welt jedoch Christus zum Dienen gesandt. Die Botschaft zu verkündigen ist nicht Dienen. Der Herr wünscht sich sehnlich, dass seine Helfer im geistlichen Amt einen Platz einnehmen, der die höchste Aufmerksamkeit verdient. Bevor Gott die Erde schuf, hatte er bereits geplant, dass sich Männer wie Frauen im Dienst für andere einsetzen. Er beabsichtigte, dass seine geistlichen Mitarbeiter ein vollkommenes Beispiel seines Charakters und seiner Absichten sind. Keiner könnte dies im Rahmen einer Karriere vollbringen. Gott gab uns Christus in menschlicher Form, um sein Ideal darzustellen, was aus der Menschheit werden kann, wenn sie völlig seinem Willen und seiner Führung gehorcht. Gottes Charakter wurde durch das Leben seines Sohnes offenbart. Christus hat nicht nur die Lehren wahren Dienens verkörpert, sondern in seiner Menschlichkeit eine Veranschaulichung davon gegeben, welchen Dienst Gott gutheißt. Vollkommenheit zeichnet jeden Bereich wahren Dienens aus. Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, hat

[83]

¹ Am Sonntag, den 15. März 1891, in Battle Creek (Michigan).

nicht für sich selbst gelebt, sondern für Gott. (Manuskript 23, 1891; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 18, S. 380)

Christus erniedrigte sich, um Sünder zu einem besseren Leben zu erheben. Wenn wir die Barmherzigkeit Christi gegenüber den Armen und Leidenden betrachten, seine Geduld mit den Groben und Gleichgültigen, seine Selbstverleugnung und sein Opfer, können wir nur vor Bewunderung und Anbetung still werden. Gott hat die Menschheit verschwenderisch mit seiner kostbaren Gabe bedacht, obgleich sie sich durch Sünde und Ungehorsam von ihm entfremdet hatte! Möge sich unser Herz öffnen und uns in Bewunderung dieser unaussprechlichen Liebe zu Tränen rühren! Christus erniedrigte sich auf unsere menschliche Stufe, um die gefallene Menschheit in den Tiefen des Leidens und der Erniedrigung zu erreichen und sie zu einem besseren Leben zu erheben. (The Spirit of Prophecy, Bd. 2, S. 286, 1877)

Merkmale erfolgreichen Zeugnisses

Wahres Christentum in der Praxis bekunden. Die Welt braucht Beweise wahren Christentums. Das Gift der Sünde wirkt am Herzen der Gesellschaft. Ganze Städte, von den größten bis zu den kleinsten, sind verstrickt in Sünde und Sittenverderbnis. Die Welt ist voller Krankheit, Leiden und Ungerechtigkeit. Nah und fern gibt es Menschen, die sich in Not und Elend befinden, die vom Bewusstsein der Schuld niedergedrückt sind und in Ermangelung eines rettenden Einflusses verlorengehen. Obwohl ihnen das Evangelium der Wahrheit ständig vor Augen gehalten wird, gehen sie dennoch verloren, weil das Beispiel derer, die ihnen ein „Geruch des Lebens“ sein sollten, ein „Geruch des Todes“ sind (2 Kor 2,16). Ihre Seele trinkt Bitterkeit, weil die Brunnen vergiftet sind, die doch einem Wasserquell gleichen sollten, der „in das ewige Leben quillt“ (Joh 4,14b).

Das Salz muss mit dem Stoff, dem es beigefügt werden soll, vermengt werden; es muss den Stoff durchdringen, sich in ihm auflösen, wenn es ihn erhalten soll. In gleicher Weise ist auch persönliche Fühlungnahme und Verbindung nötig, wenn Menschen durch die rettende Kraft des Evangeliums erreicht werden sollen. Sie werden nicht als Teil einer großen Menge, sondern als Einzelwesen

errettet. Persönlicher Einfluss ist eine Macht. Er bedeutet, mit dem Einfluss Christi zu wirken, aufzurichten, wo Christus aufrichtet, richtige Grundsätze mitzuteilen und das Fortschreiten der Verderbnis in der Welt aufzuhalten. Es bedeutet, die Gnade zu verbreiten, die nur Christus mitteilen kann, und durch die Macht eines beispielhaften Lebens im Verein mit aufrichtigem Glauben und inniger Liebe das Leben anderer angenehmer zu machen und ihren Charakter zu veredeln. (Propheten und Könige, S. 164; 1917)

Alle Selbstsucht soll ausgerottet werden. Wenn sich die Siebenten-Tags-Adventisten jetzt aufmachen und die ihnen bestimmte Arbeit ausführen, dann wird die Wahrheit klar und deutlich und in der Kraft des Geistes in den vernachlässigten Städten verkündigt werden.

Wo rückhaltlos ein Werk getan wird, da wird sich die Wirkung der Gnade Christi zeigen. Die Wächter auf den Mauern Zions müssen auf dem Posten sein und andere aufrütteln. Gottes Kinder müssen in ihrer Arbeit für ihn so ernst und treu sein, dass alle Selbstsucht aus ihrem Leben schwindet. Seine Diener werden es dann sehen, dass der Arm des Herrn, dessen Macht sich im Leben Christi bekundete, offenbar wird. Das Vertrauen wird wiederhergestellt werden, und in allen unseren Gemeinden wird Eintracht herrschen. (Aus der Schatzkammer der Zeugnisse, Bd. III, S. 257f.; 1909)

Prediger sollen sich mit den Armen anfreunden. Jeder Prediger des Evangeliums soll ein Freund der Armen, der Leidenden und Unterdrückten unter dem Volk Gottes sein. Christus war stets ein Freund der Armen, deshalb müssen die Interessen der Armen auf eine feine Art und Weise geschützt werden. Zu oft hat sich ein erschreckender Mangel an Mitgefühl und liebevollem Interesse an den Armen und Benachteiligten, so wie Christus sie praktizierte, gezeigt. Liebe - heilige, veredelte Liebe - soll den Armen und Benachteiligten erwiesen werden. (Brief 168, 1909; veröffentlicht in Medical Ministry, S. 310)

[85]

Für die Arbeit in den Großstädten sind ausgebildete Mitarbeiter erforderlich

Gebildete Menschen werden gebraucht, keine Neulinge. Mitarbeiter mit feiner Bildung werden in jedem Bereich des Werkes

Gottes benötigt. Anfänger können das Ziel, mit den verborgenen Schätzen der Wahrheit die suchenden Menschen zu erfreuen, nicht zufriedenstellend erreichen. Gott hat Schulen als Instrumentarium bestimmt, um Mitarbeiter Christi auszubilden, für die er sich nicht zu schämen braucht. Dieses Ziel muss stets im Auge behalten werden. Der hohe Standard, den der Mensch durch gute Bildung erreichen kann, wurde bisher noch nicht verwirklicht. Wir haben unter uns überdurchschnittlich begabte Männer. Wenn ihre Fähigkeiten zum Einsatz gebracht werden, haben wir 20 Prediger, wo jetzt nur einer tätig ist. Auch Ärzte sollen ausgebildet werden, um den Kampf gegen die Krankheiten aufzunehmen. (Special Testimonies to Ministers and Workers, Serie A, Nr. 3, S. 22; 1895; veröffentlicht in Testimonies to Ministers and Gospel Workers, S. 195)

Sorgfältiges Studium der menschlichen Natur unter Gebet ist erforderlich. Die Kenntnis der menschlichen Natur, gründliches Forschen, sorgfältiges Nachdenken und ernste Gebete sind erforderlich, um Männer und Frauen über die wichtigen Gegenstände aufklären zu können, die sich auf ihr ewiges Wohl beziehen. (Diener des Evangeliums, S. 81; 1915)

[86] **Das Verständnis für Menschen ist erforderlich.** Wer Menschen verändern will, muss sie zuerst verstehen lernen. Nur durch Mitgefühl, Vertrauen und Liebe können Menschen erreicht und erhoben werden. (Erziehung, S. 78, rev.; 1903; vgl. Education S. 78)

Bildung des Geistes ist erforderlich. Geistige Kultur brauchen die Gemeindeglieder, und sie müssen sie haben, um den Anforderungen der Zeit zu genügen. (Testimonies for the Church, Bd. 4, S. 414; 1880)

Kontinuierliche Weiterentwicklung ist wichtig. Menschen, die verantwortungsvolle Stellungen bekleiden, sollten sich ständig vervollkommen. Sie sollten nicht an veralteten Erfahrungen hängen und glauben, dass es unnötig sei, systematisch zu arbeiten. (Aus der Schatzkammer der Zeugnisse, Bd. I, S. 439; 1876)

Systematische Wissenschaftliche Ausbildung ist wichtig. Ich habe [Willie C. White] bezüglich der Studenten geschrieben und ihm ausdrücklich die Notwendigkeit erklärt, dass ihre Ausbildung aus einem systematischen, wissenschaftlichen Studium bestehen sollte. Dies ist mir vor einiger Zeit eröffnet worden, und ich hatte mehrere

Gespräche über dieses wichtige Thema, das wir ernst nehmen sollten.
(Brief 43, 1895)

Männer und Frauen werden in diversen Diensten gebraucht

Dienste aller Art sind die höchste Aufgabe. Die höchste aller Aufgaben ist der Dienst in verschiedenen Bereichen. Es sollte der Jugend klargemacht werden, dass es keinen gesegneten Dienst als den der Evangeliumsverkündigung gibt.

Lasst uns unsere jungen Leute nicht davon abbringen, den Predigerdienst zu beginnen. Es besteht die Gefahr, dass manche durch begeisterte Darstellung von Alternativen von dem Pfad abgebracht werden, auf den Gott sie führen möchte. Einige, die sich eigentlich auf den Predigerdienst vorbereiten sollten, wurden dazu ermutigt, eine medizinische Ausbildung zu beginnen. Der Herr ruft noch mehr Männer dazu auf, in seinem Weinberg zu arbeiten. Ich hörte die Worte: „Stärkt die Außenposten: Setzt überall auf der Welt treue Wächter ein.“ Gott ruft euch, ihr jungen Männer. Er wünscht sich ganze Armeen junger Männer, die ein großes Herz und einen aufgeschlossenen Geist und eine tiefe Liebe für Christus und die Wahrheit haben. (General Conference Daily Bulletin, 2. März 1899, S. 129; zitiert in Counsels on Health, S. 558)

[87]

Freiwillige werden für evangelistische Arbeit gebraucht. Der Herr ruft Freiwillige auf, ihren Platz an seiner Seite einzunehmen und sich zu verpflichten, in enger Übereinstimmung mit Jesus von Nazareth das Werk zu tun, das gerade jetzt getan werden muss. Die Fähigkeiten des Volkes Gottes sollen dafür eingesetzt werden, die letzte Gnadenbotschaft der Welt zu bringen. Der Herr ruft die Mitarbeiter unserer Schulen, Sanatorien und Verlagshäuser dazu auf, die Jugendlichen für evangelistische Aktivitäten auszubilden. Unsere Zeit und unser Geld soll nicht so intensiv für den Aufbau von Sanatorien, Gesundkostwerken, Naturkostläden und Restaurants eingesetzt werden, sodass andere missionarische Bereiche vernachlässigt werden. Junge Männer und Frauen, die im Predigt-dienst, in der Bibelarbeit und Buchevangelisation tätig sein sollten, dürfen nicht genötigt sein, nebenbei noch einem Handwerk nach-zugehen. (Counsels to Parents, Teachers and Students, S. 494f.; 1913)

Selbstunterhaltende Missionare

Selbstunterhaltende Missionare werden für unbetretene Gebiete gebraucht. Selbstunterhaltende Missionare können vielerorts erfolgreich arbeiten. Der Apostel Paulus hat auf diese Weise in vielen Teilen der Welt Christus verkündigt. Er predigte täglich das Evangelium in den Großstädten Kleinasiens und Europas und arbeitete zudem als Handwerker, um für sich und seine Begleiter den Lebensunterhalt zu verdienen [vgl. Apg 18,3] ...

[88] Überall auf der Welt werden Boten der Barmherzigkeit gebraucht. Christliche Familien sind aufgerufen, in Bevölkerungsgruppen zu arbeiten, die in Dunkelheit und Irrtum leben, in ausländische Missionsfelder zu gehen, mit den Bedürfnissen ihrer Mitmenschen vertraut zu werden und sich für die Sache des Herrn einzusetzen. Wenn solche Familien an den Orten der Erde lebten, wo sich Menschen in geistlicher Dunkelheit befinden, und das Licht des Lebens Jesu widerspiegeln würden - was für ein hervorragendes Werk könnte dann getan werden. (Auf den Spuren des großen Arztes, S. 116, 117, 1905)

Gott nimmt auch weniger Begabte in seinen Dienst. Gibt es hier in der Versammlung nicht Männer und Frauen, die von ihrem Meister ein Werk aufgetragen bekommen haben? Sind unter uns nicht Geschwister, die in Neulandgebiete gehen und als Missionare arbeiten sollten? Wir brauchen Missionare zu Hause und andere, die neue Gebiete betreten und herausfinden, was sie dort tun können. Handelt mit nur einem oder zwei Talenten. Auch wenn ihr nur begrenzte Fähigkeiten habt, wird Gott sie gerne annehmen. Warum sollen wir sie in der Erde vergraben? Geht an die Arbeit und tut euer Bestes, und Gott wird ein wenig Frucht für eure Arbeit schenken. Oh, ich würde zu unserem Meister lieber mit einem aufgesammelten Garbenbündel kommen als mit großen Schätzen an Gold und Silber. Gebt mir Seelen als Frucht für meine Arbeit, und ich werde weder Ruhe noch Bequemlichkeit in dieser Welt beanspruchen. Sind hier nicht Männer und Frauen, die Gott dazu aufruft, ihm Rechenschaft abzulegen für die Fähigkeiten, die er ihnen verliehen hat? Es gibt Menschen, für die ihr arbeiten sollt, und es gibt Jugendliche, die ihr dringend bitten sollt [Christus anzunehmen]. Im Bereich der Mäbigkeitsarbeit warten Aufgaben auf euch, aber ihr sitzt Sabbat für

Sabbat und hört der Wahrheit zu, während Menschen in eurem Umfeld zugrunde gehen. Warum lasst ihr nicht das von Gott geschenkte Licht auf den Weg anderer scheinen? Ich bitte euch, darüber ernsthaft nachzudenken. (Advent Review and Sabbath Herald, 18. Dezember 1888)

Der Geist der Selbstverleugnung wird benötigt

[89]

Arbeitet in demselben Geist der Selbstverleugnung wie am Anfang. In allen Bereichen des Weinbergs gibt es genug Arbeit zu tun. Wir haben in der Entstehungszeit unserer Adventbewegung einen guten Anfang gemacht, aber unser Werk hat sich nicht so entwickelt, wie Gott es sich gewünscht hätte. Wir haben uns zu sehr auf Battle Creek, Oakland und einige wenige andere Plätze konzentriert. Unsere Brüder hätten niemals an einem Ort so umfangreich bauen sollen, wie dies in Battle Creek geschehen ist. In vielen Gebieten wurde kaum etwas dafür getan, um Gott bekanntzumachen. Das war ein Fehler.

Vor Jahren waren viele unserer Mitarbeiter und Geschwister vom Geist der Selbstverleugnung und der Aufopferung erfüllt. Ihre Bemühungen waren von Erfolg gekrönt. Der Herr möchte, dass sein Werk in demselben Geist wie zu Beginn fortgeführt wird. Die Welt muss gewarnt werden. Viele Arbeitsfelder sind unbearbeitet. Sollen wir als Volk durch unser Handeln, unsere Geschäftsbeziehungen, unsere Einstellung zu einer verlorenen Welt, ein ganz anderes Zeugnis als vor 20 oder 30 Jahren geben? Sollen unsere geistliche Schwäche und unser Mangel an Klugheit und geschickter Planung offenbar werden?

Wir haben großes Licht bezüglich der letzten Tage unserer Weltgeschichte erhalten. Der Anblick der in Sünde verlorenen Menschen sollte uns aufrütteln, das Licht der gegenwärtigen Wahrheit den Menschen in der [geistlichen] Finsternis zu bringen. Gottes Boten müssen mit Kraft ausgerüstet werden. Sie müssen eine Hochachtung vor der Wahrheit haben, die ihnen jetzt noch fehlt. Gottes heilige, feierliche Warnungsbotschaft soll nicht nur in unseren Gemeinden verkündigt werden, sondern in den schwierigsten Arbeitsfeldern und in den sündigsten Großstädten - an jedem Ort, wo das Licht der dreifachen Engelsbotschaft noch nicht erstrahlt. Jeder soll die letzte

Einladung zu der Hochzeitsfeier des Lammes hören. (Brief 128, 1902; enthalten in der Kress Collection, S. 72f.)

[90]

Die Ausgießung des Heiligen Geistes

Der Heilige Geist bevollmächtigt die Mitarbeiter. Wer ein Verlangen nach Gelegenheiten zu wahren Dienst hat und sich Gott rückhaltlos übergeben möchte, wird in der Buchevangelisation Gelegenheiten finden, über viele Dinge zu sprechen, die das zukünftige ewige Leben betreffen. Die so gewonnene Erfahrung wird für jene von größtem Wert sein, die sich auf das Predigtamt vorbereiten. Dadurch, dass der Geist Gottes sie begleitet, werden sowohl Männer als auch Frauen zu Mitarbeitern vorbereitet, zu Hirten der Herde Gottes. Wenn sie ständig daran denken, dass Christus ihr Begleiter ist, werden sie bei allen beschwerlichen Erlebnissen und bei allen Prüfungen eine heilige Ehrfurcht und eine geistliche Freude verspüren. Sie werden lernen, wie sie bei ihrer Arbeit beten sollen. Sie werden zur Geduld, Freundlichkeit, Leutseligkeit und Hilfsbereitschaft erzogen. Wahre christliche Höflichkeit werden sie ausüben und daran denken, dass Christus, ihr Begleiter, barsche und unfreundliche Worte oder Gefühle nicht billigen kann. Ihre Worte werden rein sein. Die Kraft der Sprache werden sie als kostbare Gabe empfinden, die ihnen dazu verliehen wurde, ein hohes und heiliges Werk zu tun. Das menschliche Werkzeug wird lernen, wie es den göttlichen Begleiter, mit dem es verbunden ist, darstellen soll. Jenem unsichtbaren Heiligen wird er Achtung und Verehrung bezeugen, weil er dessen Joch trägt und dessen reine, heilige Wege erlernt. Wer diesem göttlichen Begleiter vertraut, wird Fortschritte machen. Er wird die Kraft erhalten, die Botschaft der Wahrheit mit geheiligter Schönheit zu bekleiden. (Aus der Schatzkammer der Zeugnisse, Bd. II, S. 485f., rev.; 1900)

Vorbereitung der Mitarbeiter für die medizinische Missionsarbeit

Gut ausgebildete Prediger und Ärzte sind beide notwendig.

Ich freue mich sehr, dass einige in der medizinischen Missionsarbeit tätig werden möchten. Aber nicht alle können medizinische Missionare im vollen Sinne des Wortes sein, wie er ihn jetzt trägt.

[91]

Wir brauchen auch qualifizierte Mitarbeiter für die dringende Aufgabe, die letzte Warnungsbotschaft in alle Großstädte und Städte

in der ganzen Welt zu bringen. Sie können nicht viele Jahre damit zubringen, für die medizinische Missionsarbeit ausgebildet zu werden. Während einige überzeugt sind, dafür bestimmt zu sein und die Ausbildung in Angriff nehmen wollen, spüren andere den Auftrag, treue Prediger zu sein, fachkundige Hirten der Herde Gottes, um zur rechten Zeit Nahrung für die Schafe und Lämmer aus Gottes Vorratskammer zur Verfügung zu stellen. (Brief 86a, 1893; veröffentlicht in The Ellen G. White 1888 Materials, S. 1148)

Missionarische Krankenschwestern sollen von Ärzten ausgebildet werden. Auf unseren Schulen sollten Missionskrankenschwestern von tüchtigen Ärzten Unterricht erhalten; als Teil ihrer Ausbildung sollten sie lernen, wie man der Krankheit entgegentritt und den Wert der Naturheilmittel dartut. Diese Arbeit wird außerordentlich benötigt...

Das Gift der Sünde wirkt im Herzen der Menschen; Gott ruft daher nach Reformern, die die Gesetze erläutern, die er geschaffen hat, um den Körper zu regulieren. Gleichzeitig sollten sie ein hohes Geistesniveau und Herzensbildung aufrechterhalten, damit der große Arzt mit hilfreichen Menschen Zusammenarbeiten und ein gnädiges Werk in der Linderung der Leiden verrichten kann. (Aus der Schatzkammer der Zeugnisse, Bd. II, S. 375, rev.; 1900)

Jugendliche sollten für die Arbeit in den Großstädten ausgebildet werden

Die Jugendlichen sind am besten in der Lage, den Nöten der Menschen zu begegnen. Wenn die jungen Leute in unseren Großstädten ihre Kräfte vereinigen würden, um gegen die Gottlosigkeit und das Verbrechen vorzugehen, würde ihr Einfluss unsere Reformbewegung deutlich voranbringen. Es ist das Vorrecht und die Pflicht eines jeden Jugendlichen, sich als ein Engel der Barmherzigkeit um die Bedürfnisse und Nöte der Menschheit zu kümmern. Es gibt keine Gruppe, die größere Ergebnisse für Gott und die Menschheit erzielen könnte als die Jugendlichen. (Signs of the Times, 3. November 1881)

Die Jugendlichen sollen unterwiesen werden, zu brauchbaren Erwachsenen zu werden. Das wahre Motiv des Dienens soll bei Alt und Jung wach und präsent bleiben. Die Studenten sollten

so ausgebildet werden, dass sie sich zu brauchbaren Männern und Frauen entwickeln. Alles, was sie weiterbringt und veredelt, soll eingesetzt werden. Sie sollten unterwiesen werden, ihre Kräfte auf die beste Art und Weise zu nutzen. (Advent Review and Sabbath Herald, 26. Mai 1904)

Die Jugendlichen sollen ein Segen für die Gesellschaft sein. Unsere Schüler und Studenten sollten schon frühzeitig eine Sensibilität dafür entwickeln, welche Ansprüche die Gesellschaft an sie richtet und wie sie in Übereinstimmung mit den Naturgesetzen leben können. Indem sie einen Blick für diese Ansprüche bekommen, können sie durch ihr Dasein und ihren Einfluss, durch Befolgen der Grundsätze und ihr eigenes Beispiel ein Vorteil und ein Segen für die Gesellschaft sein. Den Jugendlichen sollte eindrücklich vermittelt werden, dass sich ihr Einfluss auf die Gesellschaft kontinuierlich zum Guten, zur Weiterentwicklung oder zum Schlechten, zum Niedergang auswirkt. (Counsels to Parents, Teachers and Students, S. 84; 1913)

Die Jugendlichen dürfen mit Gottes Hilfe rechnen. Gott wird unseren Jugendlichen in derselben Weise wie Daniel helfen, wenn sie ihren Willen vorbehaltlos Gott übergeben wie er. Wie Daniel werden sie es schätzen, wenn ihre Verstandeskkräfte zunehmen. Gott wird ihnen Weisheit und Erkenntnis geben und ihr Herz mit Selbstlosigkeit und Großmut erfüllen. Er wird in ihnen großartige Pläne entstehen lassen und sie mit Hoffnung und Mut inspirieren in ihrem Bemühen, andere in den Einflussbereich des Friedefürsten zu bringen. (Manuskript 38, 1904; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 4, S. 125)

[93] **Kompetente Leiter sollen den Jugendlichen hohe Ideale nahe-bringen.** Der Ausbildung und Förderung von Missionaren sollte mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, insbesondere für die Arbeit in Großstädten. Jedes Mitarbeiterteam sollte von einer kompetenten Führungspersönlichkeit geleitet werden, und es sollte ihnen stets bewusst sein, dass sie Missionare im höchsten Sinn des Wortes sind. Systematisches Arbeiten, weise ausgeführt, wird gesegnete Ergebnisse erzielen.

Es hat bereits Anfänge in diese Richtung gegeben, aber zu oft gab es Rückschritte, und es wurden keine dauerhaften Erfolge erzielt. Nun ist ernsthaftes Arbeiten notwendig. Die jungen Männer, die

vor kurzem von der Generalkonferenz angestellt wurden, müssen verstehen, dass sie nicht nur dafür da sind zu predigen, sondern zu dienen. Ihnen wurde die feierliche Verantwortung aufgetragen, Verlorene zu suchen und zu retten. (Brief 34, 1892; veröffentlicht in Medical Ministry, S. 301)

Jugendliche lernen von der Zusammenarbeit mit erfahrenen Mitarbeitern. Viele junge Männer, die zu Hause die richtige Erziehung erhalten haben, müssen jetzt für den Dienst ausgebildet und dazu ermutigt werden, das Banner der Wahrheit an neuen Orten durch sorgfältig geplante und treue Arbeit aufzurichten. Indem sie sich mit unseren Predigern und erfahrenen Mitarbeitern in der Evangelisierung der Großstädte engagieren, erhalten sie die beste Art der Ausbildung. Unter göttlicher Leitung und mit Unterstützung durch die Gebete ihrer erfahreneren Mitarbeiter können sie eine gute und segensreiche Arbeit tun. Wenn sie sich in ihrem Wirken den älteren Mitarbeitern anschließen und ihre jugendliche Energie bis zum Äußersten einsetzen, werden sie die Begleitung himmlischer Engel erleben. In der engen Zusammenarbeit mit Gott ist es ihr Vorrecht zu singen, zu beten und zu glauben und ihre Arbeit mit Mut und Überzeugung zu tun. Die Zuversicht und das Vertrauen, das sie und ihre Mitarbeiter durch die Gegenwart himmlischer Wesen erfahren, werden zu Lob und Gebet und zu einem schlichten, starken Glauben führen.

Die gut ausgearbeiteten Pläne zur Ausbildung der Gemeindeglieder sollten ohne Verzögerung ausgeführt werden. Es sollten Personen für die Arbeit in den Großstädten ausgewählt werden, die dem Herrn völlig hingegeben sind und die Heiligkeit und Dringlichkeit des Auftrages verstehen. Sendet nicht Leute aus, die dafür nicht qualifiziert sind. Es werden Männer gebraucht, die den Triumph des Kreuzes kraftvoll voranbringen; Männer, die trotz Entmutigungen und Entbehrungen durchhalten, die genug Begeisterung, Entschlossenheit und Glauben haben, wie sie für das Missionsfeld unentbehrlich sind. Und zu denen, die sich nicht persönlich für dieses Werk einsetzen, sage ich: Hindert nicht diejenigen, die sich bereitwillig zur Verfügung stellen, sondern unterstützt und ermutigt sie. (Testimonies for the Church, Bd. 9, S. 119; 1909)

[94]

Erfahrene Mitarbeiter sollen Jugendliche in der medizinischen Missionsarbeit begleiten. Es ist eine große Arbeit zu tun,

um die Leiden der Menschheit zu lindern. Durch die Arbeit der Studenten, die dafür ausgebildet werden, wirkungsvolle medizinische Missionsarbeit zu tun, können wir die Bewohner der Großstädte mit den Wahrheiten der dritten Engelsbotschaft bekanntmachen. Gott geweihte Leiter und Lehrer mit langjähriger Erfahrung sollten zuerst mit diesen jungen Mitarbeitern hinausgehen und ihnen Anweisungen geben, wie sie gut und effektiv arbeiten können. Wenn diejenigen, die Gott verehren und ihn fürchten, [den Menschen] leckere Speisen anbieten, werden sie möglicherweise gern angenommen. Damit kann Gelegenheit für ein Gespräch geschaffen werden, für Erläuterungen zur Bibel, das Singen christlicher Lieder und zum Gebet mit der Familie. Es gibt viele Menschen, denen diese Arbeit zum Segen werden könnte. (Testimonies and Experiences Connected With the Loma Linda Sanitarium and College of Medical Evangelists [Pamphlet 95], S. 15f., 1906; zitiert in Counsels on Health, S. 542)

Verheiratete Paare sollen junge Mitarbeiter betreuen. Es wäre gut, wenn auch Ehepaare in der Mission tätig wären, die sich mit größtem Anstand verhalten ...

[95] Obwohl die Männer und Frauen in der Leitung unserer Missionsunternehmen charakterlich so rein wie edles Gold sind, brauchen sie die ständige Verbindung zu Gott, um sich selbst rein zu erhalten und die Jugendlichen mit Weisheit von oben klug und diskret zu leiten, sodass sie nur mit reinen und edlen Gedanken erfüllt sind. (Manuskript 19a, 1890; General Conference Daily Bulletin, 6. Februar 1893, S. 162)

Die Ausbildung der jugendlichen Mitarbeiter sollte gründlich sein. Weise, erfahrene Lehrer werden benötigt [um im neuen College in Washington zu unterrichten] - Männer und Frauen, die den Jugendlichen kaufmännische Grundzüge vermitteln können, aber auch, wie man wahre Missionsarbeit betreibt. Um eine sorgfältige Ausbildung mit den richtigen Prinzipien anzubieten, darf nichts übersehen und vernachlässigt werden. (Advent Review and Sabbath Herald, 26. Mai 1904)

Alberne, leichtfertige jugendliche Mitarbeiter verunglimpfen die missionarischen Bemühungen. Der Herr hat viele kostbare Menschen in den Großstädten, die mit den besonderen Wahrheiten für diese Zeit erreicht werden sollen. Doch das Verhalten, das junge Männer und Frauen in ihrem Missionsunternehmen an den Tag

legen, ist albern und leichtfertig. Dadurch wird das Missionswerk entwürdigt und die Mission verdorben. Solche Mitarbeiter mit charakterlichen Mängeln halten Gott von den Versammlungsräumen fern. Man braucht bei vielen Mitarbeitern keine Wochen oder Monate dazu, etwas über ihren Charakter herauszufinden. Ihr Verhalten ist eine Beleidigung für Gott. Es gibt schwerwiegende Verfehlungen in der Gesellschaft, die Christen nicht praktizieren, sondern verabscheuen. Lassen wir leichtfertige, fleischlich gesinnte Menschen als Mitarbeiter in unserem Missionswerk zu, so wird ihr Einfluss das Niveau des ganzen Missionsteams herunterziehen. (Manuskript 19a, 1890; General Conference Daily Bulletin, 6. Februar 1893, S. 162)

Ausbildungsstätten für Missionsarbeit in den Großstädten

[96]

Hauptaugenmerk muss unbedingt auf der Ausbildung der Mitarbeiter für Großstädte liegen. Als Volk Gottes tun wir nicht ein Fünfzigstel dessen, was wir als aktive Missionare tun könnten. Wenn wir doch durch den Heiligen Geist zu neuem Leben erweckt würden, dann gäbe es 100 Missionare, wo jetzt nur einer ist. In jeder Großstadt sollte es Gruppen von gut organisierten, rechtschaffenen, tüchtigen Mitarbeitern geben. Nicht nur einer oder zwei, sondern ganze Scharen sollten ausgesandt werden ...

Der Ausbildung der Missionare mit dem besonderen Schwerpunkt der Arbeit in den Großstädten sollte mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden. (General Conference Daily Bulletin, 30. Januar 1893, S. 37)

Eine familiäre Atmosphäre wirkt sich auf die Ausbildung der missionarischen Mitarbeiter positiv aus. Bruder und Schwester [Stephen und Hetty] Haskell haben in einem der besten Stadtteile von Nashville ein Haus gemietet und eine ganze Familie von Helfern um sich geschart, die Tag für Tag hinausgehen und Bibelstunden geben, Schriften verkaufen und medizinische Missionsarbeit betreiben. Während der abendlichen Andacht erzählen die Mitarbeiter ihre Erfahrungen. Regelmäßig werden Bibelstunden [im Haus der Haskells] gehalten, und die jungen Männer und Frauen, die sich dort missionarisch engagieren, erhalten eine umfassende praktische Ausbildung, wie man Bibelstunden gibt und unsere Verlagszeugnisse verkauft. Der Herr hat ihre Arbeit gesegnet; eine Reihe von Leu-

ten hat die Wahrheit angenommen und viele andere zeigen großes Interesse.

[97] Auf diese Weise wurden die Fischer ausgebildet, als sie bei dem Ruf von Jesus ihre Netze verließen. Eine ähnliche Arbeit sollte in vielen Großstädten getan werden. Die jungen Leute, die in diesen Großstädten an einem Missionsprojekt beteiligt sind, sollten unter der Führung erfahrener, Gott geweihter Personen stehen. Lasst die Mitarbeiter in einem guten Zuhause versorgt sein, in dem sie sorgfältig ausgebildet werden. Der Herr hat ein kostbares, heiliges Werk der Seelenrettung für uns in der Welt zu tun, und zwar jetzt in dieser Zeit. Es muss auf einer höheren Ebene mit mehr persönlicher Verantwortung als bisher weitergeführt werden. (Advent Review and Sabbath Herald, 7. September 1905)

Die Ausbildung soll auch persönlichen Arbeitseinsatz und öffentliche Verkündigung beinhalten. Ebenso wichtig wie die öffentlichen Vorträge ist die Arbeit von Haus zu Haus in den Heimen der Leute. In großen Städten gibt es gewisse Klassen, die durch öffentliche Vorträge nicht erreicht werden können. Sie müssen aufgesucht werden, wie der Hirte sein verlorenes Schaf sucht. Man muss sich fleißig und persönlich um sie bemühen. Wird die persönliche Arbeit vernachlässigt, so gehen viele köstliche Gelegenheiten verloren, die - wenn richtig genutzt - sicherlich das Werk gefördert haben würden.

Wiederum wird durch das Vorführen der Wahrheit in großen Versammlungen ein Geist der Nachfrage erweckt, und es ist besonders wichtig, dass diesem Interesse durch persönliche Arbeit nachgegangen wird. Alle Leute, welche die Wahrheit zu untersuchen wünschen, müssen belehrt werden, in Gottes Wort fleißig zu forschen. Jemand muss ihnen helfen, auf einer sicheren Grundlage zu bauen. Wie wichtig ist es, dass in dieser kritischen Zeit ihrer religiösen Erfahrung Bibelarbeiter unter weiser Führung ihnen helfen und ihrem Verständnis das Schatzhaus des Wortes Gottes aufschließen!

Ein gut geordnetes Werk kann in den Städten am besten betrieben werden, wenn während der Zeit, da Vorträge gehalten werden, auch eine Ausbildungsschule für Mitarbeiter abgehalten wird. Im Zusammenhang mit dieser Ausbildungsschule oder Stadtmission sollten erfahrene Diener Christi mit tiefem geistlichem Verständnis die Bibelarbeiter täglich unterweisen und auch einheitlich mit

ganzem Herzen bei der allgemeinen öffentlichen Arbeit Zusammenwirken. Werden Männer und Frauen dann zur Wahrheit bekehrt, so sollten die Leiter der Mission unter vielen Gebeten diesen Neubekehrten zeigen, wie sie an ihrem Herzen die Macht der Wahrheit verspüren können. Solch eine Mission wird, wenn sie weise geleitet wird, ein Licht sein, das an einem dunklen Ort scheint. (Diener des Evangeliums, S. 321f., rev.; 1915)

[98]

Ausbildungsverträge abschließen

Die Ausbildung sollte nur in Verbindung mit einem Dienstvertrag begonnen werden. Bevor Personen in unseren Missionsschulen angenommen werden, sollte eine schriftliche Übereinkunft getroffen werden, dass sie sich nach der Ausbildung für eine bestimmte Zeit zur Arbeit verpflichten. Das ist die einzige Möglichkeit, wie unsere Missionsschulen zu dem gemacht werden können, was sie sein sollten. Diejenigen, die sich unseren Missionsschulen anschließen, sollten unkompliziert sein und die Arbeit wie in einem Geschäft auf sich nehmen. Diejenigen, die sich durch Pflichtbewusstsein auszeichnen, die täglich um Weisheit und Hilfe von Gott bitten, werden nicht aus selbstsüchtigen Motiven handeln, sondern vernünftig und aus Liebe zu Christus und zur Wahrheit. Sie werden nicht zögern, sich selbst vorbehaltlos mit Körper, Seele und Geist der Missionsarbeit hinzugeben. Sie werden lernen, arbeiten und beten, um den Fortschritt des Werkes zu beschleunigen. (General Conference Daily Bulletin, 6. Februar 1893, S. 162f.)

Erfahrung in der Großstadtevangalisation notwendig

Die Erfahrung in der Großstadtevangalisation stärkt den Glauben. Viele, die sich in Battle Creek angesiedelt haben, sehen und hören dort manches, das ihren Glauben schwächen und sogar Unglauben erzeugen könnte. Sie würden sich ein praxisorientiertes Wissen aneignen, wenn sie sich bemühten, das empfangene Wort Gottes an andere weiterzugeben. Sie sollten ausschwärmen und in unseren Großstädten arbeiten unter der Anleitung von Männern, die einen starken Glauben haben. Wenn die Lehrer dieser Mitarbeiter treu sind, wird ein großes Werk vollbracht werden.

[99] Es muss eine intensive Arbeit in unseren Großstädten stattfinden, wie sie bisher nicht geschehen ist. Was bereits vor 20 Jahren hätte getan werden sollen, sogar noch vor mehr als 20 Jahren, muss nun in aller Eile vollbracht werden. Die Aufgabe ist in ihrer Durchführung nun zwar schwieriger als noch vor Jahren, aber sie wird getan werden.

Unsere Arbeit wird enorm erschwert, weil vielen falschen Theorien begegnet werden muss und weil ein großer Mangel an tüchtigen Lehrern und bereitwilligen Helfern herrscht. (Brief 277, 1905; enthalten in der Paulson Collection, S. 109f.)

Die Fähigkeiten werden unbrauchbar, wenn sie nicht angewandt werden. Ihr mögt eure Hände falten und sagen: „Ich bin nur ein Laienglied; es ist ein hoffnungsloses Unterfangen, mich einzubringen.“ Aber habt ihr nicht das Joch Christi auf euch genommen? Arbeitet ihr auf Christi Weise? Oh, betrübt nicht länger die himmlischen Wesen und den, der solch einen unermesslichen Preis für Menschen bezahlt hat, indem ihr euch weigert, eine Quelle des Lichtes zu sein und mit den himmlischen Mächten für die Errettung von Menschen zusammenzuarbeiten! Lasst uns „aufstehen vom Schlaf“ (Röm 13,11b) und alle von Gott geschenkten Fähigkeiten in die Arbeit investieren. Die himmlischen Bücher sollen über uns aussagen können, dass wir „die Zeit auskaufen, denn es ist böse Zeit“ (Eph 5,16). Wenn wir unsere Begabungen brachliegen lassen, verlieren wir die Fähigkeit, sie wirkungsvoll einzusetzen. Unser Verstand ist ein Geschenk Gottes, dafür bestimmt, entwickelt und verbessert zu werden, sodass es uns möglich ist, anderen das empfangene Licht weiterzugeben. Der Verstand kann aber auch durch Satans Wirken verfälscht und irregeführt werden. (Advent Review and Sabbath Herald, 21. April 1896).

Ältere Menschen sollten nicht mit der Arbeit in Großstädten beauftragt werden

[100] **Der Dienst in den Großstädten ist für Alte und Schwache nicht zu empfehlen.** Schwache oder betagte Männer und Frauen sollten nicht zum Dienst in ungesunde, überfüllte Großstädte ausgesandt werden. Lasst sie an Orten arbeiten, wo ihr Leben nicht unnötig geopfert wird. Unsere Brüder, die den Großstädten die Wahr-

heit bringen, müssen nicht unbedingt ihre Gesundheit im Trubel, Lärm und in der Hektik einer Großstadt gefährden, wenn auch ruhige Orte zur Verfügung stehen. (Brief 168, 1909; veröffentlicht in Medical Ministry, S. 309)

[101]

Kapitel 7—Methoden für die Seelengewinnung

Gemeindeglieder sollen unterwiesen werden, wie man für andere arbeitet. Es ist die Pflicht der Leiter und Lehrer der Gemeinde, die Glieder zu unterweisen, wie sie Missionsarbeit betreiben können. Dann kann ein großartiges, gewaltiges Werk der Verkündigung dieser Botschaft beginnen, die jede unbetretene Großstadt aufrütteln wird, bevor die Krise kommt, in der satanische Mächte die Türen, die jetzt noch für die dritte Engelsbotschaft geöffnet sind, schließen werden. Gott erwartet von uns, dass wir die Botschaft der gegenwärtigen Wahrheit in jede Großstadt tragen und das Werk nicht an einigen wenigen Plätzen bündeln. Wo immer sich Möglichkeiten für die Wahrheit eröffnen, sollten Männer stationiert werden, die fähig sind, ihre Lehren mit einer Kraft und Überzeugung zu präsentieren, die die Herzen erreicht. (Manuskript 61, 1909; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 10, S. 215f.)

[102]

Gemeindeglieder sollen lernen, die Wahrheit an andere weiterzugeben. Die kostbare Wahrheit der Erlösung wurde unseren Geschwistern wieder und wieder präsentiert, während mitten in den Großstädten, wo unsere Gemeinden Zusammenkommen, Menschen aus Mangel an der Erkenntnis zugrunde gehen, die unsere Gemeindeglieder ihnen hätten vermitteln können. Eine offensive Missionsarbeit ist kaum bekannt. Wenn die Gläubigen hellwach und aufmerksam wären und nach Gelegenheiten Ausschau hielten, um das Licht auszubreiten, würden sie reichlich Arbeit zu tun finden. Die Ernsthaftigkeit, Nüchternheit und das Gefühl feierlicher Verantwortung, das die Nachfolger Christi ausstrahlen, sprechen deutlich für die Wahrheit. Die sich selbstlos aufopfernden Christen werden durch ihr Leben der praktischen Frömmigkeit einen starken Eindruck bei ihren Nachbarn hinterlassen. Sie werden ernsthaft im Dienst des Meisters tätig sein und damit den Herrn verherrlichen, der sie aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht geführt hat. Sie werden die Anweisung Christi befolgen: „Lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater

im Himmel preisen.“ (Mt 5,16) Jedes Gemeindeglied sollte lernen, wie wir das Licht anderen Menschen bringen können, die sich in der Finsternis befinden. Jeder soll auf Seelen achten als solche, die „über ihren Dienst Rechenschaft geben müssen“ (Hbr 13,17b GNB). (Advent Review and Sabbath Herald, 11. Juni 1895)

Verkündigt biblische Wahrheiten

Beginnt damit, das Evangelium so klar wie möglich darzustellen. Es gibt eine heilige, feierliche Verpflichtung gegenüber denen, die zum ersten Mal die Einladung zur Evangeliumsfeier erhalten sollen. Jede Art des Werkes soll in Ordnung kommen. Wir müssen unsere Stimme erheben und die Botschaft auf den Straßen verkündigen, um alle zum Hochzeitsmahl des Lammes hereinzuholen. Wir machen dies, indem wir unsere Zeltversammlungen in den Großstädten und Orten veranstalten, wo die Botschaft der gegenwärtigen Wahrheit noch nicht gehört wurde. Wir verkündigen diesen Menschen zunächst keine Lehrpunkte, die sie nicht verstehen. Das allererste und wichtigste Anliegen muss sein, das Herz jedes Menschen für unseren Herrn Jesus Christus zu erwärmen, ihn als den barmherzigen Sündenträger und vergebungsbereiten Erlöser den Menschen nahezubringen und das Evangelium so klar wie möglich darzustellen. (Brief 4, 1899)

Enthülle denen die Wahrheiten des Wortes Gottes, die sie hören wollen. In unseren Klein- und Großstädten leben die Menschen in Unwissenheit bezüglich der Wahrheiten des Wortes Gottes. Viele gehen in der Sünde zugrunde. Manche kommen aus Neugier in unsere Versammlungsstätten. Lasst jede Predigt eine Offenbarung der großen Wahrheiten für diese Zeit sein. Enthüllt die Geheimnisse der Erlösung den Schülern im Unterricht und den Zuhörern, die gekommen sind, um Gottes Wort zu hören. Diese Erkenntnisse werden von den Intellektuellen wie auch den Ungebildeten gebraucht. Die höchste Bildung wird durch das Studieren des Geheimnisses der Gottheit erreicht. Die großen Wahrheiten des Wortes Gottes, wenn sie geglaubt, angenommen und in das praktische Leben übertragen werden, resultieren im Erreichen des höchsten Bildungsgrades. (Counsels to Parents, Teachers and Students, S. 398, 1913)

[103]

Biblische Wahrheiten in einfachen Worten verkündigen, damit alle sie verstehen können. Der Herr spricht in dieser Zeit zu seinem Volk mit den Worten: „Verschafft euch einen Zugang zu den Großstädten und verkündigt die Wahrheit in Einfachheit und starkem Glauben.“ Der Heilige Geist wird durch eure Bemühungen wirken, um Herzen zu beeindrucken. Stellt in eurer Botschaft keine schwierigen Lehrpunkte dar, sondern sprecht die einfache Sprache des Evangeliums Christi, die Jung und Alt verstehen kann. Die Ungebildeten wie auch die Akademiker sollen die Wahrheiten der dritten Engelsbotschaft verstehen; deshalb müssen sie in Einfachheit gelehrt werden. Wenn ihr die Menschen auf wirksame Weise erreichen wollt, dann demütigt eurer Herz vor Gott und lernt von ihm. (Advent Review and Sabbath Herald, 18. Januar 1912; zitiert in Medical Ministry, S. 299)

Legt die Wahrheit nur so schnell offen, wie sie verstanden wird. Während ich letzte Nacht schlief, schien ich mich im Traum mit den leitenden Brüdern zu treffen. Ich hörte, wie jemand mit großer Autorität sprach: „Viele Menschen, die die Wahrheit nicht kennen, werden diese Versammlung besuchen. Sie werden zuhören und sich dafür interessieren, weil Christus sie zu sich zieht. Ihr Gewissen sagt ihnen, dass das Gehörte wahr und richtig ist, weil es sich auf die gründet. Die größte Vorsicht ist im Umgang mit diesen Menschen geboten ... Drängt ihnen zu Beginn nicht die unangenehmsten Merkmale unseres Glaubens auf, sonst könnten sie sich dieser neuen Offenbarung verschließen. Macht sie nur mit den Teilen der Wahrheit bekannt, die sie begreifen und schätzen können. Auch wenn die neuen Wahrheiten ungewohnt und erschreckend sein mögen, werden viele voller Freude erkennen, dass neues Licht auf das Wort Gottes fällt. Würden wir dagegen massiv viele Wahrheiten präsentieren, die die Zuhörer nicht aufnehmen können, würden einige weggehen und nie wieder zurückkommen. Darüber hinaus würden sie die Wahrheit falsch wiedergeben. Wenn sie anderen erklären, was sie gehört haben, würden sie die Bibeltexte so verdrehen, dass sie andere damit nur verwirren. Wir müssen aus den positiven Rahmenbedingungen einen Vorteil ziehen. Gebt die Wahrheit so weiter, wie Jesus sie praktiziert hat. Es sollte keinen kämpferischen, streitsüchtigen Geist beim Bezeugen der Wahrheit geben. (Manuskript 44, 1894; veröf-

fentlich in Special Testimonies to Ministers and Workers, Serie A, Nr. 3, S. 13f.)

Themen für die Verkündigung

Viele kennen nur das, was ihre Geistlichen ihnen sagen. Die Menschen wissen nichts von der Wahrheit und nichts über die Begründung für unseren Glauben. Sie vertrauen darauf, was die Gemeindepastoren ihnen sagen. Sollten nicht alle Anstrengungen unternommen werden, damit sie die gegenwärtige Wahrheit kennenlernen? Wie können wir in diesen Großstädten unsere Arbeit ohne finanzielle Mittel aufnehmen? Wenn wir ständig Plätze vor uns sehen, die wir vermutlich mit finanziellen Mitteln voranbringen könnten, müssen wir diese Länder brachliegen und den Boden ungepflügt und ohne Saat lassen? Wird der Herr mit dieser Art der Vernachlässigung zufrieden sein? (Brief 9a, 1893; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 11, S. 7)

Verkündigt die Zeichen der baldigen Wiederkunft Christi. Wir spüren, dass die Zeit gekommen ist, um entschiedene Anstrengungen in unseren Großstädten zu machen. Lest das 21. Kapitel von Lukas. Diese Botschaft müssen wir weitertragen. Es ist die feierlichste Botschaft für unsere Zeit. (Brief 160, 1906)

Der biblische Sabbat soll betont werden. Es gibt viele Orte, wofür schon längst Mittel hätten bewilligt werden sollen, um offensive Missionseinsätze in Groß- und Kleinstädten durchzuführen in Verbindung mit Zeltversammlungen und Gründungen von Gemeinden, die Mahnmale für die Wahrheit und Gerechtigkeit sein sollen. Jeder Vorstoß sollte Gott und seinen heiligen Sabbat darlegen. In allen Arbeitseinsätzen sollten wir zeugnishaft deutlich davon sprechen, dass der siebente Tag das Zeichen und Siegel Gottes ist. (Brief 45, 1900; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 9, S.88)

[105]

Öffentliche Evangelisationen in den Großstädten

Mietet Säle oder andere geeignete Örtlichkeiten für öffentliche Veranstaltungen. In Städten, wo die Wahrheit unbekannt ist, können Brüder, die für die Arbeit geeignet sind, einen Saal oder eine andere geeignete Örtlichkeit mieten, um alle zu versammeln, die kommen werden. Dann sollen sie die Menschen in der Wahrheit

unterrichten. Sie brauchen keine Predigt zu halten, sondern nur die Bibel zur Hand zu nehmen und Gott direkt aus seinem Wort sprechen lassen. Sollten nur wenige Zuhörer anwesend sein, können sie es bei einem „So spricht der Herr“ belassen, ohne viel Aufhebens und Aufregung daraus zu machen. Lest und erklärt die einfache Evangeliumsbotschaft, singt und betet mit ihnen. (Advent Review and Sabbath Herald, 29. September 1891)

[106] **Evangelisationen bedürfen der Folgeveranstaltungen.** In unseren Bemühungen, die Menschen zu erreichen, stehen wir in der Gefahr, Methoden anzuwenden, die nicht die besten Ergebnisse hervorbringen. Es mögen Pläne durchgeführt werden, die vorübergehend großes Interesse erzeugen; aber die Ergebnisse zeigen, dass der Erfolg nicht dauerhaft ist. Der Evangeliumswagen¹ mag etwas Gutes bewirken, aber in den meisten Fällen werden die Ergebnisse enttäuschend sein. Die Menschen werden durch die Musik angezogen und die Verkündigung und die Aufrufe hören. Aber die Mitarbeiter reisen zügig von Ort zu Ort, sodass keine Zeit bleibt, dass die Personen im Glauben fest gegründet werden. Die Eindrücke sind schnell wieder ausgelöscht. Es wird kaum Samen gestreut, der aufgeht und Frucht bringt. Wenn die Erntezeit kommt, wird es nur wenige Garben zum Einsammeln geben ...

An vielen Orten ist es fast unmöglich, Zugang zu einem Gotteshaus zu erhalten. Vorurteile, Eifersucht und Neid sind oft so stark, dass wir keine Örtlichkeit finden können, an dem wir zu den Menschen über das Wort des Lebens sprechen können. Wenn an verschiedenen Plätzen Zeltversammlungen stattfinden, haben die Interessierten Gelegenheiten zum Hören. Menschen, die nach dem Brot des Lebens hungern, werden gesättigt.

Anstelle riesiger Zeltversammlungen an wenigen Orten wäre es oftmals wesentlich besser, kleine Veranstaltungen an vielen Plätzen durchzuführen. Lasst sie in Groß- und Kleinstädten stattfinden, wo die Botschaft der gegenwärtigen Wahrheit noch nicht verkündigt wurde ...

Diesen Veranstaltungen sollten Zeltversammlungen und Bibelarbeit folgen. Erfahrene Mitarbeiter und ihre Helfer sollten in dem

¹Ein von Pferden gezogener Wagen, der besonders dekoriert war, um die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen; von ihm aus wurden in der Stadt Botschaften verkündigt.

Gebiet bleiben, um alle interessierten Menschen herauszufinden. Sie sollten so intensiv arbeiten, als würden sie das verlorene Schaf suchen. Viele, die zu den Zeltversammlungen nur kommen, um etwas Neues zu hören, werden von der Wahrheit beeindruckt sein, und einige werden sich dafür entscheiden ...

In diesen Veranstaltungen sollten wir nicht zuerst Lehrpunkte darstellen, von denen die Menschen nichts verstehen. Fesselt die Aufmerksamkeit der Menschen, indem ihr die Wahrheit so darstellt, wie sie in Jesus ist. Das erste und wichtigste Anliegen ist es, das Herz der Menschen zu erreichen und zu überwältigen, indem wir den Herrn Jesus Christus als den Erlöser darstellen, der Sünden vergibt. Haltet den Menschen das Kreuz auf Golgatha vor Augen. Was verursachte den Tod Jesu? Die Übertretung des Gesetzes. Zeigt den Menschen, dass Christus starb, um ihnen die Möglichkeit zu geben, treue Bürger seines Reiches zu werden.

Stellt die Wahrheit nicht in lang ausgearbeiteten Reden dar, sondern in kurzen Ansprachen, direkt zum Punkt. Unterrichtet, bildet [die Verkündiger] zu einem gewissenhaften, von Herzen kommenden Dienst aus. Völlige Hingabe, viel Gebet und große Ernsthaftigkeit werden einen tiefen Eindruck hinterlassen; denn Engel Gottes werden gegenwärtig sein und das Herz der Zuhörer bewegen.

[107]

Benutzt Gesang und Instrumentalmusik. Im Altertum wurden im Gottesdienst Musikinstrumente verwendet; die Anbeter priesen Gott mit ihren Harfen und Zimbeln. Musik sollte also seinen Platz in unseren Gottesdiensten haben. Das Interesse wird dadurch zunehmen. (Manuskript 3,1899; veröffentlicht in General Conference Daily Bulletin, 2. März 1899, S. 128)

Open-Air-Veranstaltungen mögen an manchen Orten wirkungsvoll sein. Die Großstädte bedürfen eines stärkeren Arbeitseinsatzes. An manchen Orten können die Menschen am besten mit Open-Air-Veranstaltungen erreicht werden. Es gibt viele, die diese Missionsarbeit tun können, aber sie müssen mit der gesamten Waffenrüstung der Gerechtigkeit (vgl. Eph 6,12-19) bekleidet sein. Wir sind insgesamt zu vorsichtig mit unserer Arbeit; und doch sind Anstand, Höflichkeit und gesunder Menschenverstand erforderlich. (Manuskript 139, 1998; An Appeal for Missions; Pamphlet 4, S. 15)

Verkündiger bei Zeltversammlungen in Großstädten

Nur die besten Verkündiger sollten in Großstadt-Zeltversammlungen² eingesetzt werden. Wir alle müssen hellwach sein, wenn sich die Möglichkeiten öffnen, das Werk in den Großstädten zu beschleunigen. Wir sind weit hinter Gottes Anweisungen zurück, diese Städte zu betreten und sogenannte Gedenkstätten für Gott zu errichten. Schritt für Schritt müssen wir suchende Menschen zum vollen Licht der Wahrheit führen. Lasst uns die Bemühungen so lange fortsetzen, bis eine Gemeinde gegründet und eine bescheidene Anbetungsstätte gebaut wurde ...

[108] In jeder Stadt gibt es ein Werk zu tun. Mitarbeiter sollten in unsere Großstädte gehen und Zeltversammlungen abhalten. In diesen Veranstaltungen sollten die besten Talente zum Einsatz kommen, sodass die Wahrheit kraftvoll verkündigt wird. Männer mit verschiedenen Begabungen sollen eingesetzt werden. Ein Mitarbeiter allein wird keinesfalls alle Fähigkeiten in sich vereinen, die für die Arbeit notwendig sind. Damit eine Zeltversammlung zu einem Erfolg wird, braucht man eine Reihe von Mitarbeitern. Niemand sollte meinen, dass es sein Vorrecht ist, alle wichtigen Aufgaben selbst durchzuführen. (Advent Review and Sabbath Herald, 30. September 1902)

Die Sprecher sollen auf ihre Worte achten. Wenn die Sprecher in den Zeltversammlungen in unseren Großstädten ihre Worte sorgfältig wählen, wird das Herz der Menschen berührt, während die Wahrheit in der Kraft des Heiligen Geistes verkündet wird. Die Liebe Christi im Herzen wird den Hang zum Irrtum vertreiben. Die Barmherzigkeit und Liebe, die sich im Leben von Jesus gezeigt hat, wird im Leben derer, die für ihn arbeiten, zu sehen sein. Ihre Bemühungen werden dem ernstesten, unermüdlichen Einsatz Jesu gleichen. Ihr Charakter wird eine Abbildung des Charakters Christi sein ...

Dieser Arbeitsbereich soll nicht eigenständig und getrennt von den anderen Zeltversammlungen gesehen werden. Jeder Zweig im Werk Gottes ist eng mit allen anderen verknüpft. Obwohl die Bereiche sehr unterschiedlich sind, sollen sie sich doch in vollkommener Übereinstimmung miteinander weiterentwickeln ...

²Gemeint sind hier evangelistische Versammlungen für Gemeindeglieder und Interessierte, die meist in Zelten durchgeführt wurden.

Lasst alle, denen es irgendwie möglich ist, für die lange vernachlässigte Arbeit in den Großstädten zur Verfügung stehen. Es ist eine Aufgabe, die kurz angedacht, aber dann zur Seite gelegt wurde, genauso wie der Priester und der Levit an dem Verwundeten vorübergehen (vgl. Lk 15,31-32). Nehmt das Werk in den Großstädten von ganzem Herzen, selbstlos und mit Weisheit und Verstand auf. (Pacific Union Recorder, 23. Oktober 1902)

Vermeidet extravagante Darstellungen

[109]

Keine großartige Darstellung erforderlich. Ich möchte deutlich reden. Es ist nicht der Plan Gottes mit seiner Gemeinde, zu irgendeinem Zeitpunkt oder einer Gelegenheit eine prachtvolle, beeindruckende Vorstellung in unseren Großstädten zu geben. Der Herr ist traurig und wird entehrt, wenn die ihm anvertrauten Mittel auf solche Weise ausgegeben werden. Vor kurzem wurde mir der letzte große Auftritt unserer Kirche [in der Öffentlichkeit] vorgeführt, und ich wurde von Gott darauf hingewiesen, dass mit dem dafür investierten Geld lieber die Not derer hätte gelindert werden sollen, die unseren Institutionen ihre Ersparnisse ausgeliehen haben, die sie jetzt dringend benötigen. Manche haben uns in gutem Glauben ihre Mittel zur Verfügung gestellt, und obwohl sie uns dringend gebeten haben, sie zurückzugeben, haben sie sie noch immer nicht erhalten. Das ausgeliehene Geld unserer Geschwister sollte sofort zurückerstattet werden, wenn dies gewünscht wird. (Manuskript 162, 1905; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 10, S. 230)

Gebet und der Heilige Geist bewirken mehr als äußerliche Zur-schaustellung. Diejenigen, die in den Großstädten für den Herrn arbeiten, müssen ausdauernden, geduldigen, hingebungsvollen Einsatz im Unterrichten der Menschen bringen. Während sie ernsthaft wirken, um Interesse bei den Hörern zu wecken und aufrechtzuerhalten, müssen sie gleichzeitig alles vermeiden, was an Effekthascherei grenzt. In unserem Zeitalter der Verschwendungssucht und Zurschaustellung mögen Menschen denken, man müsse einen großen Aufwand betreiben, um erfolgreich zu sein. Gottes erwählte Botschafter jedoch sollen den Irrtum aufzeigen, Geld für Effekthascherei zu verschwenden. Wenn sie ihre Arbeit in Einfachheit, Bescheidenheit und anmutiger Würde verrichten und jegliche

Zurschaustellung vermeiden, dann werden sie einen bleibenden Eindruck zum Guten hinterlassen.

[110] Es ist tatsächlich notwendig, dass Mittel weise ausgegeben werden, um zu den Veranstaltungen einzuladen und das Werk solide voranzubringen. Und doch liegt die Stärke der Mitarbeiter offensichtlich nicht in Äußerlichkeiten, sondern in einer vertrauensvollen Abhängigkeit von Gott, in ernsthaftem Gebet um seine Hilfe und Gehorsam seinem Wort gegenüber. Das Werk des Herrn braucht jedoch noch viel mehr Gebet, viel mehr Christusähnlichkeit und viel mehr Übereinstimmung mit dem Willen Gottes. Äußerliche Show und extravagante Darstellung werden das Werk nicht vollenden können.

Gottes Werk muss mit der Vollmacht Gottes vorangetrieben werden. Wir brauchen die Erfüllung mit dem Heiligen Geist. Wir müssen verstehen, dass Gott unseren Reihen Männer voller Fähigkeiten und Einfluss hinzufügen wird, die ihren Auftrag wahrnehmen, die Welt zu warnen. Nicht alle Menschen in der Welt sind gesetzlos und sündig. Gott hat viele Tausende, die ihre Knie nicht vor Baal gebeugt haben. Es gibt Männer und Frauen voller Gottesfurcht in den abgefallenen Kirchen. Wenn dies nicht so wäre, hätte uns Gott nicht mit der Botschaft beauftragt: „Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die Große ... Geht hinaus aus ihr, mein Volk.“ (Offb 18,2a.4a) Viele, die ehrlichen Herzens sind, sehnen sich geradezu nach dem himmlischen Brot des Lebens. Sie werden das Evangelium erkennen, wenn es ihnen in der Schönheit und Einfachheit nahegebracht wird, mit der es in Gottes Wort dargestellt ist. (Testimonies for the Church, Bd. 9, S. 109-111, 1909)

Extravagante Zurschaustellung steht im Gegensatz zum Willen Gottes. Gott hat die großartige Zurschaustellung derer, die in New York gearbeitet haben, beobachtet. Aber er ist mit dieser Art der Evangeliumsverkündigung nicht einverstanden. Die ernste Botschaft wird mit einer großen Menge Spreu vermischt. Dadurch vermittelt sie einen Eindruck, der unserem Werk nicht entspricht. Die gute Nachricht der rettenden Gnade soll überall hingelangen; die Welt muss die Warnung hören. Trotzdem muss Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit praktiziert werden, wenn wir im Geist Christi wirken wollen, wofür er uns ein Beispiel durch sein Leben des Dienstes gab. Er hätte niemals solch einen Aufwand betrieben, um die Gesundheitsreform an irgendeinem Ort zu präsentieren ...

Alle großartige Zurschaustellung in der medizinischen Mis-sionsarbeit, in Gebäuden, in der Kleidung oder irgendeinem anderen Bereich, stehen im Gegensatz zum Willen Gottes. Unsere Arbeitsweise muss sorgfältig bedacht werden und in Übereinstimmung mit den Plänen unseres Erlösers stehen. Er hätte Armeen von Engeln beauftragen können, um seine wahre göttliche Herkunft vorzuführen; aber er legte sie ab und kam in menschlicher Gestalt in unsere Welt, um alle Versuchungen zu erleiden, mit denen die Menschheit versucht wird ...

[111]

Gott ruft uns Siebenten-Tags-Adventisten dazu auf, der Welt zu zeigen, dass wir uns auf die himmlischen Wohnungen einstellen, die Christus inzwischen für die vorbereitet, die ihre Seele reinigen, indem sie der Wahrheit gehorchen, wie sie in Jesus ist. Lasst jeden, der Christus nachfolgen möchte, sich selbst verleugnen, das Kreuz auf sich nehmen und ihm folgen. So hat es uns der große Lehrer vermittelt. (Brief 309, 1905; veröffentlicht in Advent Review and Sabbath Herald, 6. August 1914)

Persönliche Evangelisation

Das persönliche Zeugnis ist effektiver als die öffentliche Verkündigung. Indem wir gesellig sind und enge Kontakte mit [den Menschen, die wir erreichen wollen,] pflegen, ändert sich ihre Denkweise schneller als durch hervorragende Vorträge. Die Menschen mit Christus bekanntzumachen - in der Familie, im Wohnzimmer oder in kleinen Gruppen in Privathäusern - wird mehr Erfolg für die Seelenrettung bringen als Predigten, die unter freiem Himmel einer sich bewegenden Menschenmenge gehalten werden oder sogar in öffentlichen Sälen oder Gemeindehäusern. (Advent Review and Sabbath Herald, 8. Dezember 1885)

Die Verkündigung mit Hausbesuchen vertiefen. Die Großstädte müssen bearbeitet werden, nicht nur durch Verkündigung, sondern durch die Arbeit von Haus-zu-Haus. Nachdem die Warnungsbotschaft weitergegeben wurde, nachdem die Wahrheit direkt aus der Bibel präsentiert wurde, werden viele Menschen davon überzeugt. Dann ist größte Sorgfalt geboten. Der missionarische Mitarbeiter kann nicht die Arbeit des Heiligen Geistes tun. Wir sind nur die Kanäle, durch die Gott wirken möchte. Allzu oft schleicht sich

[112]

ein Geist der Selbstzufriedenheit ein, wenn der Mitarbeiter seine Bemühungen von Erfolg gekrönt sieht. Es darf jedoch keine Selbstverherrlichung geben, nichts sollte sich selbst zugeschrieben werden, denn es ist Gottes Werk, und sein kostbarer Name sollte allen Ruhm und alle Ehre erhalten. Lasst das eigene Ich in Jesus verborgen sein. (Advent Review and Sabbath Herald, 14. Oktober 1902)

Mission in der Nachbarschaft

Beginne in deiner eigenen Nachbarschaft. Der Herr hat mir das Werk gezeigt, das in unseren Großstädten getan werden muss. Die in der Stadt wohnenden Gläubigen können in ihrer Nachbarschaft für Gott wirken. Sie können still und bescheiden arbeiten und dabei überall die Atmosphäre des Himmels verbreiten. Wenn sie ihre eigene Ehre in den Hintergrund stellen und stets auf Christus hinweisen, wird sich ihr machtvoller Einfluss positiv zugunsten der Wahrheit auswirken. (Advent Review and Sabbath Herald, 12. August 1902)

Christen, die in Städten wohnen, sollen Zeugen für andere Menschen sein. Ich wende mich an die Christen, die in unseren Großstädten wohnen: Gott hat euch zu Treuhändern der Wahrheit gemacht - nicht um sie für euch zu behalten, sondern um sie an andere weiterzugeben. Ihr solltet als treue Haushalter der Gnade Gottes von Haus zu Haus gehen. Während ihr dies praktiziert, überlegt und plant, werden euch ständig neue Methoden in den Sinn kommen. Indem ihr eure geistigen Kräfte gebraucht, wird sich der Intellekt steigern. Eine gleichgültige, nachlässige Pflichterfüllung ist eine Beleidigung für jeden Menschen, für den Christus sein Leben gab. Wenn wir die Perlen finden wollen, die unter dem Schutt der Großstädte begraben sind, müssen wir vorangehen und das Werk tun, das unser Meister erwartet. Einige mögen im Stillen arbeiten, um Interesse bei den Menschen zu wecken, während andere in großen Sälen sprechen. Fakt ist, dass Satan Pläne schmiedet, um auf jede erdenkliche Weise die Sinne zu benebeln und die Augen und Ohren der Menschen für die Wahrheit zu verschließen. Trotzdem und gerade deshalb sollen wir an die Arbeit gehen. Geht von Haus zu Haus und lasst dabei nicht die Armen außer Acht, an denen man meist vorübergeht. Jesus sagte: Gott „hat mich gesalbt, um den Armen

die gute Botschaft zu verkünden“ (Lk 4,18a NLB); und wir sollen hinausgehen und es ihm gleichtun. (Advent Review and Sabbath Herald, 11. Juni 1895)

Sprecht mit Freunden über euren Glauben. Wir sollten es als unsere besondere Pflicht erachten, für unsere Nachbarn zu arbeiten. Überlegt dabei, wie ihr jenen am besten helfen könnt, die sich nicht für religiöse Dinge interessieren. Zeigt beim Besuch eurer Freunde und Nachbarn ein Interesse an ihrem geistlichen wie auch weltlichen Wohlergehen. Sprecht zu ihnen von Christus als einem Heiland, der die Sünden vergibt. Ladet die Nachbarn in euer Heim ein und lest mit ihnen aus der kostbaren Bibel und aus Büchern, die biblische Wahrheiten erklären. Ladet sie dazu ein, mit euch zu singen und zu beten. In diesen kleinen Versammlungen wird Christus selbst gegenwärtig sein, wie er es versprochen hat [vgl. Mt 18,20], und Herzen werden von seiner Gnade berührt werden.

Gemeindeglieder sollten sich zu diesem Werk ausbilden. Denn das ist genauso wichtig wie die Rettung der in Unkenntnis lebenden Menschen in fremden Ländern. Während einige die Verantwortung für Menschen in der Feme spüren, sollen die vielen Daheimgebliebenen die Verantwortung für die wertvollen Menschen übernehmen, die in ihrer Umgebung leben, und ebenso sorgfältig für ihre Rettung arbeiten. (Auf den Spuren des großen Arztes, S. 114f., 1905)

Erreicht die Menschen, wo sie gerade sind. Die Menschen zu erreichen, wo und in welchem Rang oder unter welchen Bedingungen sie auch leben, und ihnen auf jede mögliche Weise zu helfen - das ist wahrer Dienst. Mit solchem Einsatz kann man Herzen gewinnen und Zugang zu verlorengelassenen Seelen finden ...

Es hilft wenig, andere ändern zu wollen, indem man ihre in unseren Augen schlechten Gewohnheiten angreift. Solche Versuche richten oft mehr Schaden an, als dass sie helfen. In seinem Gespräch mit der Samariterin setzte Christus den Jakobsbrunnen nicht herab, sondern zeigte ihr etwas Besseres. ... Dies ist eine Illustration, wie wir heute arbeiten sollen. Wir müssen den Menschen etwas Besseres anbieten, als sie besitzen, bis hin zu dem Frieden Christi, „der höher ist als alle Vernunft“ (Phil 4,7a). (Auf den Spuren des großen Arztes, S. 117, 118, rev.; 1905)

[114]

Alle sollen erreicht werden

Die gesamte Menschheit als unsere Zuhörerschaft betrachten. Die Liebe, die sich im Leben und im Charakter Christi zeigte, ist keine begrenzte, selbstsüchtige Zuneigung. Ihr werdet durch seine Liebe gedrängt, das Evangelium in Bereichen jenseits eurer Vorstellungen zu verkündigen, und euch nicht der Arbeit eines anderen zu rühmen, die eine Vorbereitung für eure war. „Wer sich mit etwas rühmen will, soll sich mit dem rühmen, was der Herr getan hat. Als bewährt gilt, wer vom Herrn gelobt wird, und nicht, wer sich selbst anpreist.“ (2 Kor 10,17-18 GNB) Das Werk, das jedem Diener Christi vor Augen steht, ist die Verkündigung des Evangeliums zu Hause und in entfernt gelegenen Gebieten. Dies schließt Selbstverleugnung ein und erfordert, das Kreuz auf sich zu nehmen. Diese Arbeit führt uns dazu, beständig treue Missionare in unserer Umgebung zu sein, aber auch in neue Gebiete vorzudringen, und sie wird immer dringlicher, je mehr wir uns dem Ende dieser Weltgeschichte nähern. Das Evangelium sollte auf keinen bestimmten Zeitraum oder Ort begrenzt werden. Die Welt ist das Arbeitsgebiet für den Diener des Evangeliums, und die ganze Menschheit seine Zuhörerschaft. Wenn er einen Vortrag hält, beginnt gerade erst seine Arbeit, denn das Wort des Lebens muss von Haus zu Haus getragen werden. Die Wahrheit muss in jeder Stadt, in jeder Straße und in jeder Familie präsentiert werden. Jede Methode, die uns den Zugang zu den Häusern der Menschen ermöglicht, sollte ausprobiert werden, denn der Botschafter muss mit den Leuten bekanntwerden. Die Wahrheit muss in jede Provinz und in aller Herren Länder gelangen. Von allen Landstraßen und Zäunen müssen [die Hochzeitsgäste] eingesammelt werden [vgl. Lk 14,23]; die Botschaft muss sich auf allen Kontinenten ausbreiten, bis die ganze Erde mit dem Evangelium unseres Herrn Jesus Christus erfüllt ist.

[115]

Prediger und Missionare müssen stets die bisher unerreichten Gebiete im Blick haben. Der Erlöser sagte zu seinen Nachfolgern: „Ihr seid das Licht der Welt.“ (Mt 5,14) Die Wahrheit muss verkündigt werden; das Licht soll in klaren, starken Strahlen scheinen. Selbstverleugnung, Selbstaufopferung und ein Herz voller Liebe und Begeisterung muss in das Werk des Herrn eingebracht werden. Das Licht soll hervorstrahlen, sodass kostbare Menschen dahin geführt

werden, sich ganz auf die Seite Gottes zu stellen. Die Mitarbeiter sollen sich in unerreichte Gebiete vorwagen, wo sie Menschen um sich scharen und das kostbare Licht mitten in die moralische Dunkelheit fällt, die die Menschen umgibt. Auf diese Weise soll die Wahrheit verkündigt werden, bis diejenigen, die in der Finsternis wie unter der Dunstglocke des Todes sitzen, erleuchtet, charakterlich verändert und bestärkt werden. Jeder Mitarbeiter muss seiner Pflicht nachkommen, nicht nur zu predigen, sondern auch freundschaftliche Kontakte zu knüpfen, die Menschen in ihren Heimen kennenzulernen, genau wie Jesus es getan hat, indem er selbstlos und hingebungsvoll wirkte, bis er überall tätig gewesen war. Wenn eine Gruppe entstanden ist, um Licht in das Gemeinwesen zu bringen, eröffnen sich Möglichkeiten, die die Mitarbeiter in bisher unerreichte Gebiete Vordringen lassen. Gottes Mitarbeiter werden stets motiviert vorangehen und sich zu jeder Zeit auf die Führung des Heiligen Geistes verlassen. (Bible Echo, 21. Mai 1894)

Jeder Notleidende ist unser Nächster. Wo immer es menschliche Not und Leid gibt, öffnet sich uns ein Betätigungsfeld für Missionsarbeit. So viele Menschen in unserem Umfeld, die kaum Anlass zu Hoffnung geben, opfern ihre gottgegebenen Kräfte schädlichen Gewohnheiten. Sollen wir sie geringschätzen und übergehen? Nein! Unser Herr Jesus hat sie mit einem sehr hohen Preis erkaufte, indem er sein Blut für sie vergoss. Seid ihr, die ihr euch als Kinder Gottes bezeichnet, wirklich Christen im wahrsten Sinne des Wortes, oder seid ihr in eurem Alltag nur Heuchler oder Fälschungen? Fragt ihr wie Kain „Soll ich meines Bruders Hüter sein?“ Wird der Herr zu uns wie damals zu Kain sagen: „Was hast du getan? Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde.“ (1 Mo 4,9b. 10) Werden wir es versäumen, unsere von Gott gegebenen Aufgaben zu tun, und nicht versuchen, die Verlorenen zu retten? Es gibt viele, die wie der Schriftgelehrte fragen: „Wer ist mein Nächster?“ (Lk 10,29) Die Antwort erschließt sich uns aus der Geschichte, die sich unweit von Jericho ereignete, als der Priester und der Levit vorübergingen und den bedauernswerten, verwundeten Fremden der Fürsorge des barmherzigen Samariters überließen. Jeder Notleidende ist unser Nächster. Jeder vom Weg abgekommene Nachkomme Adams, der vom Feind verführt wurde und durch falsche Gewohnheiten, die die von Gott gegebene Menschenwürde zerstören, in die Ketten der

[116]

Sklaverei geriet, ist mein Nächster. (Advent Review and Sabbath Herald, 12. November 1895)

Die ganze Welt soll für Gott bearbeitet werden. Als ich wieder eingeschlafen war, schien ich in einer großen Versammlung zu sein. Einer, der große Macht besaß, sprach zu den Versammelten, vor denen eine Weltkarte ausgebreitet lag. Er sagte, dass die Karte Gottes Weinberg veranschauliche, der bearbeitet werden müsse. Wenn himmlisches Licht irgendjemanden erleuchte, solle der Betreffende das Licht anderen erstrahlen lassen. An vielen Orten sollten Lichter angezündet und an diesen wieder andere Lichter entzündet werden.

Die Worte wurden wiederholt: „Ihr seid das Salz für die Welt. Wenn aber das Salz seine Kraft verliert, wodurch kann es sie wiederbekommen? Es ist zu nichts mehr zu gebrauchen. Es wird weggeworfen und die Menschen zertreten es. Ihr seid das Licht für die Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Auch zündet niemand eine Lampe an, um sie dann unter einen Topf zu stellen. Im Gegenteil, man stellt sie auf den Lampenständer, damit sie allen im Haus Licht gibt. Genauso muss auch euer Licht vor den Menschen leuchten: Sie sollen eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Mt 5,13-16 GNB)

Ich sah Lichtstrahlen aus Städten und Dörfern, von hohen und niedrigen Orten der Erde hervorleuchten. Gottes Wort wurde befolgt, und infolgedessen entstanden Denkmäler für ihn in jeder Stadt und in jedem Dorf. Seine Wahrheit wurde in aller Welt verkündigt. (Aus der Schatzkammer der Zeugnisse, Bd. III, S. 254, rev., 1909)

Die Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit sollen auf die Bedürftigen scheinen. Unsere Gemeinden haben eine Aufgabe zu erfüllen, von der nur wenige eine Vorstellung haben. Christus sagt: „Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.“ (Mt 25,35-36) Wir werden unsere Mittel einsetzen müssen, um Arbeiter im Erntefeld zu unterstützen, und wir werden uns über die eingebrachten Garben freuen. Während dies richtig ist, gibt es eine bisher ungetane Arbeit, die aufgenommen werden muss. Die Mission Christi war es, die Kranken zu heilen, die Hilflosen zu

ermutigen und die, die gebrochenen Herzens waren, aufzurichten. Diese Arbeit der Wiederherstellung muss unter den bedürftigen und leidenden Menschen fortgesetzt werden.

Gott ruft euch nicht nur zur Wohltätigkeit auf, sondern erwartet euren frohen Gesichtsausdruck, eure aufmunternden Worte und euren Händedruck. Erleichtert einige der Kinder Gottes von ihrer Bürde. Manche sind krank und haben die Hoffnung aufgegeben. Bringt ihnen den Sonnenschein zurück. Es gibt Menschen, die ihren Mut verloren haben. Sprecht mit ihnen, betet für sie. Es gibt welche, die das Brot des Lebens brauchen. Lest ihnen aus dem Wort Gottes vor. Da ist jemand seelisch krank und ermangelt des Trostes und der heilenden Medizin. Betet für ihn und bringt ihn zu Jesus Christus. Bei all eurer Arbeit wird Christus gegenwärtig sein und die Menschenherzen beeindrucken.

[118]

Das ist die Art der ärztlichen Missionsarbeit, die getan werden muss. Bringt die Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit in die Räume der Kranken und Leidenden. Lehrt die Armen, wie man richtig kocht. „Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte“ (Jes 40,11a) - mit zeitlicher und geistlicher Speise. (Manuskript 105, 1898; veröffentlicht in Ein Aufruf zur Gesundheitsevangelisation, S. 22f., rev.)

Das Wohlbefinden aller Menschen ist miteinander verbunden. Keiner sollte für sich allein etwas beanspruchen, das zu einem gewissen Grade allen - Hohen und Niedrigen, Armen und Reichen, Gelehrten und Ungelehrten - gehört. Nicht ein Lichtstrahl darf unterschätzt, nicht ein Strahl ausgeschlossen werden, kein Schimmer unbeachtet bleiben oder zögerlich anerkannt werden. Alle sollen ihren Teil zur Wahrheit und Gerechtigkeit beitragen. Das Wohl der verschiedenen Gesellschaftsklassen ist unauflöslich miteinander verbunden. Wir sind alle zu dem einen großen Netz der Menschheit zusammengewebt, und wir können - ohne Nachteil zu erleiden -, nicht eines dem anderen die Teilnahme entziehen. Fehlt diese gemeinschaftliche Teilnahme und Zuneigung, so ist es unmöglich, einen gesunden Einfluss in der Gemeinde aufrechtzuerhalten. (Diener des Evangeliums, S. 294f., rev., 1915)

Bisher unerreichte Bevölkerungsgruppen

Viele Stadtbewohner wissen nichts vom baldigen Kommen Christi. Es gibt viele in unseren Großstädten, denen die Wahrheit noch nie dargelegt wurde und die die Warnungsbotschaft vom baldigen Kommen Christi und dem Ende der Welt bisher nicht gehört haben. Wie sollen diese Menschen der Einladung des Evangeliums folgen können, wenn keine Boten zu ihnen im Geist Christi gehen? Wie sollen sie wissen, dass ihre Sünden durch die Gnade und Barmherzigkeit eines gekreuzigten und auferstandenen Erlösers vergeben werden können? (Advent Review and Sabbath Herald, 2. Juli 1895)

[119]

Die Armen

Die Armen folgen dem Ruf des Evangeliums. Das Volk des Herrn besteht meist aus den Armen dieser Welt, den einfachen Leuten. „Nicht viele Weise ... nicht viele Mächtige, nicht viele Angesehene sind berufen.“ (1 Kor 1,26) Gott hat „die Armen in dieser Welt ... erwählt“ (Jak 2,5b NLB), und „Armen wird das Evangelium gepredigt“ (Mt 11,5c). Die Reichen sind in gewisser Hinsicht berufen; sie sind eingeladen, aber sie nehmen die Einladung nicht an. Doch in den boshaften Städten hat der Herr viele, die demütig, aber vertrauenswürdig sind. (Manuskript 17, 1898; veröffentlicht in Evangelisation, S. 500, rev.)

Alle sind aufgerufen, den Bedürftigen zu helfen. Brüder und Schwestern, wenn euch dieser Aufruf erreicht, den Bedürftigen zu helfen, dann hoffe ich, dass ihr dem Ruf folgt. Lasst jedes Gemeindeglied ein lebhaftes Interesse an dieser guten Arbeit entwickeln. Enttäuscht Jesus nicht! Das Wort Gottes enthält zahlreiche Anweisungen, wie wir Witwen, Vaterlose, Bedürftige, Not leidende und arme Menschen behandeln sollen.

Wenn alle wie unser Meister an die Arbeit gingen, würde das Herz der Witwen vor Freude jubeln, hungrige kleine Kinder würden gesättigt, die Mittellosen könnten eingekleidet und diejenigen, die bereits alle Hoffnung aufgegeben haben, könnten mit neuer Zuversicht erfüllt werden. (Manuskript 26, 1891; veröffentlicht in Medical Missionary, Juli 1891)

Jeder Mensch, der in Not ist, soll beachtet werden. Es ist der Wille Gottes, dass Arm und Reich durch Bande des Mitgefühls und

der Hilfsbereitschaft verbunden sei. Er befiehlt, dass wir uns um jeden Fall des Leides und der Not, der uns zur Kenntnis kommt, kümmern.

Haltet es nicht für eurer Würde abträglich, den leidenden Menschen zu dienen. (Aus der Schatzkammer der Zeugnisse, Bd. II, S. 463, 1900)

Die beste Möglichkeit, um das Herz der Menschen zu erreichen. Indem wir Interesse an den Nöten der leidenden Menschheit zeigen, können wir Herzen am besten erreichen. Die Bildung des Verstandes und des Herzens kann viel leichter erreicht werden, wenn wir anderen mit solch einfühlsamer Sympathie begegnen, dass wir ihnen an unseren Vorteilen und Privilegien Anteil geben, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen. (Brief 116, 1897; veröffentlicht in Welfare Ministry, S. 192f.)

[120]

Persönliches Engagement ist erforderlich. Wenn wir versuchen, Armen, Verachteten und Alleingelassenen zu helfen, dürfen wir nicht so für sie arbeiten, dass wir gleichsam auf den Stelzen unserer Würde und Überlegenheit einherstolzieren, denn so werden wir nichts erreichen. Wir müssen uns wirklich bekehren und von dem lernen, der „sanftmütig und von Herzen demütig“ ist (Mt 11,29b). Wir müssen uns den Herrn ständig vor Augen halten. Als Diener Christi müssen wir uns stets sagen, damit wir es nicht vergessen: „Ich bin teuer erkaufte“ (vgl. 1 Kor 6,20a).

Gott ruft nicht nur nach deiner Mildtätigkeit, sondern auch nach deinem fröhlichen Gesicht, deinen hoffnungsvollen Worten und deinem Händedruck. Wenn du die Leidenden, die dem Herrn gehören, aufsuchst, wirst du einige finden, von denen die Hoffnung gewichen ist; bring ihnen den Sonnenschein zurück. Es gibt solche, die das „Brot des Lebens“ brauchen (Joh 6,35a); lies ihnen aus dem Wort Gottes vor. Auf anderen lastet eine Erkrankung des Gemütes, die kein irdischer Balsam lindern und kein Arzt heilen kann; bete für sie und bring sie zu Jesus. (Aus der Schatzkammer der Zeugnisse, Bd. II, S. 461, rev., 1900)

Helft den Armen, deren Situation verbessert werden kann. Den armen Untertanen Gottes soll überall dort geholfen werden, wo deren Situation verbessert werden kann. Sie sollen in die Lage versetzt werden, sich selbst helfen zu können. Es besteht kein Zweifel

über diese Fälle der Ärmsten der Armen. Wir müssen sorgfältig und unter Gebet überlegen, wie wir sie am besten unterstützen können.

[121] Der Herr legt diese Verantwortung auf jede unserer Gemeinden ... Gott duldet es, dass seine Armen sich [auch] innerhalb unserer Gemeinden finden ... Die Gemeindeglieder sollen an Gottes Armen nicht vorübergehen, sondern sich Luxus versagen ... damit sie das Leben der Notleidenden angenehmer machen können.

Darüber hinaus mögen sie noch denen helfen, die nicht zu Gottes Volk gehören, wenn sie geeignet sind, um Hilfe zu erhalten. (Manuskript 46, 1900; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 4, S. 421f.; siehe auch Aus der Schatzkammer der Zeugnisse, Bd. I, S. 81-83; 1862)

Arbeitsmöglichkeiten sollen zur Verfügung gestellt werden. Was kann dort getan werden, wo Armut regiert und man ihr auf Schritt und Tritt begegnet? Diese Aufgabe ist sicher schwierig. Die notwendige Lebensreform wird nie gelingen, es sei denn, Männer und Frauen werden dabei von einer Macht unterstützt, die von außen kommt. Es ist Gottes Absicht, dass die Reichen und die Armen durch Mitgefühl und Hilfsbereitschaft miteinander verbunden werden. Wer also Mittel, Begabungen und Fähigkeiten hat, sollte diese Möglichkeiten zum Segen seiner Mitmenschen einsetzen ...

Auch der Einrichtung verschiedener Handwerksbetriebe sollte Aufmerksamkeit gewidmet werden, sodass arme Familien Arbeit finden können. Tischler und Schlosser, ja, jeder, der irgendeine nützliche Arbeit tun kann, sollte sich dafür verantwortlich fühlen, die Ungelernten und Arbeitslosen auszubilden und zu unterstützen. (Auf den Spuren des großen Arztes, S. 149, 150; 1905)

Wir berauben Gott, wenn wir den Armen nicht helfen. Jede Extravaganz sollte aus unserem Leben gestrichen werden, denn wir haben nicht mehr viel Zeit, um zu wirken. Rings um uns nehmen wir eine leidende Menschheit wahr. Familien haben nicht genügend Nahrungsmittel; die Kleinen schreien nach Brot. In den Häusern der Armen mangelt es an passendem Mobiliar und Bettzeug. Viele leben in armseligen Hütten, die jeglicher Bequemlichkeit entbehren. Die Schreie der Ärmsten werden im Himmel gehört. Gott sieht sie und nimmt ihre Not wahr.

[122] Viele Menschen jedoch denken nur an sich. Während ihre Mitbürger arm sind und schmerzlichen Hunger leiden müssen, ist ihr

Tisch reich gedeckt, und sie essen weit mehr, als sie benötigen. Welche Erklärung werden diese Menschen wohl für ihren selbstsüchtigen Gebrauch der Mittel Gottes abgeben? Diejenigen, die Gottes Vorsorge für die Armen missachten, werden bemerken, dass sie nicht nur ihre Mitmenschen beraubt haben, sondern Gott selbst, und die Güter unseres Herrn veruntreut haben. (Manuskript 60, 1896; veröffentlicht in Special Testimonies for Ministers and Workers, Serie A, Nr. 9, S. 68f.)

Großzügigkeit anderen gegenüber wird nicht zu persönlicher Armut führen. [Gott] sagte: „Es werden allezeit Arme sein im Lande; darum gebiete ich dir und sage, dass du deine Hand aufstust deinem Bruder, der bedrängt und arm ist in deinem Lande.“ (5 Mo 15,11) ...

Niemand brauchte [in Israel] zu befürchten, seine Freigebigkeit bringe ihm Not. Gehorsam gegenüber Gottes Geboten sollte gewiss wirtschaftliches Gedeihen nach sich ziehen ...

Der Lebensplan, den Gott Israel gab, war als ein Anschauungsunterricht für die ganze Menschheit gedacht. Wenn diese Prinzipien auch heute angewandt würden, wie ganz anders sähe es dann auf dieser Welt aus! (Auf den Spuren des großen Arztes, S. 144, 146, rev.; 1905)

Die Wohlhabenden, Gebildeten und Einflussreichen

Die höheren Gesellschaftsschichten sollen erreicht werden. Die Evangeliumsbotschaft soll in jeder Großstadt verkündigt werden, denn das ist in Übereinstimmung mit dem Beispiel von Jesu und seiner Jünger. Medizinische Missionare sollen ernsthaft und geduldig die höheren Gesellschaftsschichten zu erreichen versuchen. Wenn diese Arbeit treu getan wird, werden professionelle Männer ausgebildete Evangelisten werden. (Manuskript 33, 1901; veröffentlicht in Medical Ministry, S. 241)

Die Arbeit in den höheren Gesellschaftsschichten erfordert unsere besten Fähigkeiten. Wir sollen die Wahrheit den Menschen auf den Landstraßen weitergeben (vgl. Lk 14,23). Diese Aufgabe wurde vernachlässigt. Wir sind ebenso den höheren Gesellschaftsschichten verpflichtet, und dieses Werk benötigt all unsere Fähigkeiten. Obwohl wir keinesfalls die Armen und Notleidenden ver-

[123]

nachlässigen dürfen, haben wir weder Personal noch Mittel für die Arbeit unter den allerniedrigsten Schichten der Gesellschaft. Wir weisen unsere Mitarbeiter auf höhere Schichten hin. Ich kann jetzt nicht alle Gründe dafür erklären.

Mir wurden die Felder gezeigt, die zur Ernte reif sind. Wir müssen für die höheren Gesellschaftsschichten tätig werden. Dann werden wir die Stärke und Befähigungen haben, die Arbeit auf den Gebieten fortzusetzen, die Gott uns gezeigt hat. (Brief 164, 1901; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 4, S. 420f.)

Methoden werden benötigt, um das Evangelium allen Gesellschaftsschichten nahezubringen. Die Einladung, das Evangelium anzunehmen, soll an Reiche und Arme, Einflussreiche und Geringe, ergehen, und wir müssen Mittel entwickeln, um die Wahrheit in neue Orte und in alle Gesellschaftsschichten zu bringen. Der Herr gebietet uns: „Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde.“ (Lk 14,23) Er sagt: „Beginnt auf den Landstraßen, arbeitet sie sorgfältig durch; bereitet eine Gruppe darauf vor, in Eintracht miteinander das Werk zu tun, das Christus tat, indem er suchte und selig machte, was verloren ist“ (vgl. Lk 19,10). (Manuskript 3, 1899; veröffentlicht in Medical Ministry, S. 312)

Einflussreiche Menschen sollen nicht außer Acht gelassen werden. Diese gefallene Welt ist in merkwürdigen Händen. Die Menschen machen alles für Geld: regieren, sogar predigen. In allen geschäftlichen Unternehmungen geht es um die Vormachtstellung. Würde Christus heute durch die Straßen unserer Großstädte gehen, hätten nur wenige Menschen genug Interesse, um ihm zu folgen.

[124] Diejenigen, die eine Rolle am Regieren der Welt spielen, haben keinen Anteil an Christus, der erklärte: „Ohne mich könnt ihr nichts tun“ (Joh 15,5b). Können sie überhaupt erfolgreiche Staatsmänner sein, wenn sie nicht die Gepflogenheiten und Methoden des großen Lehrers kennengelernt haben? Die Menschen in hohen, vertrauensvollen Positionen sollen in der Schule Christi ausgebildet werden. Scheut euch nicht vor diesen einflussreichen Männern. (Advent Review and Sabbath Herald, 21. August 1900)

Wohlhabende werden durch bibeltreue Vorträge gewonnen. Die Diener Christi sollen treu und hingebungsvoll für die Reichen genauso wie für die Armen und Geringen in unseren Großstädten

tätig sein. Es gibt viele Wohlhabende, die aufgeschlossen sind für die Einflüsse der Evangeliumsbotschaft. Wenn ihnen die Bibel, und nichts als die Bibel, präsentiert wird als die Darstellung christlichen Glaubens und Lebens, dann werden sie vom Heiligen Geist bewegt werden, Türen für die rasche Verbreitung des Evangeliums zu öffnen. Sie werden einen lebendigen Glauben an das Wort Gottes offenbaren und die ihnen anvertrauten Mittel gebrauchen, um dem Herrn den Weg zu bereiten, um in der Wüste eine Landstraße für unseren Gott zu bahnen (vgl. Jes 40,3). (Testimonies for the Church, Bd. 9, S. 113f., 1909)

Der Heilige Geist gebraucht Regierungsbeamte, um Gottes Werk zu schützen. Solange Jesus im himmlischen Heiligtum der Vermittler des Menschen bleibt, werden Herrscher und Volk den beschränkenden Einfluss des Heiligen Geistes spüren. Noch immer beherrscht er in einem gewissen Grade die Gesetze des Landes. Wäre es nicht um dieser Gesetze willen, der Zustand der Welt würde viel schlimmer sein, als er jetzt ist. Während viele unserer Herrscher wirksame Helfer Satans sind, hat Gott seine Werkzeuge auch unter den führenden Männern des Volkes. Der Feind wirkt auf seine Diener ein, Maßnahmen vorzuschlagen, die das Werk Gottes beträchtlich hindern würden; aber Staatsmänner, die Ehrfurcht vor dem Herrn haben, werden von heiligen Engeln beeinflusst, sich solchen Vorschlägen mit unwiderlegbaren Beweisen zu widersetzen. Auf diese Weise werden wenige Männer einen mächtigen Strom des Übels aufhalten. Der Widerstand der Feinde der Wahrheit wird zurückgedrängt werden, damit die dritte Engelsbotschaft ihre Aufgabe erfüllen kann. Wenn dann die letzte Warnung verkündigt wird, so ist die Aufmerksamkeit dieser führenden Männer, durch die der Herr nun wirkt, gefesselt, und manche von ihnen werden sie annehmen und sich während der Zeit der Trübsal dem Volk Gottes anschließen. (Der große Kampf, S. 611, rev.; 1911)

[125]

Die Jugendlichen sollen Tugenden praktizieren, die der Apostel Petrus beschrieb. Wenn unsere Jugendlichen die Regeln zu Herzen nehmen und praktizieren würden, die in 2. Petrus 1 beschrieben sind, welche einen Einfluss könnten sie zugunsten des Guten und der Gerechtigkeit ausüben, ob sie nun in Ann Arbor [d.h. in einer staatlichen Universität], in unseren Institutionen oder an

irgendeinem Ort sind, wo sie Verantwortung tragen. (Brief 43, 1895; veröffentlicht in Peter's Counsel to Parents, S. 48)

Die säkular denkenden Menschen

Satan versucht, die Gedanken von der Wahrheit abzulenken. Die Menschen, die die Warnungsbotschaft noch nicht gehört haben, werden schnell zum Spielball Satans. Er verführt sie zu vielen Torheiten und zur Selbstgefälligkeit. Viele suchen nach Neuem und Aufsehererregendem; ihre Gedanken sind weit weg von Gott und den Wahrheiten seines Wortes. In dieser Zeit, wo der Feind wie nie zuvor wirkt, um die Aufmerksamkeit von Männern und Frauen zu fesseln und von der Wahrheit abzuwenden, sollen wir mit zunehmender Intensität „auf den Landstraßen und an den Zäunen“ arbeiten (Lk 14,23). Mit großem Eifer und Interesse sollen wir die letzte Gnadenbotschaft in die Großstädte - die „Landstraßen“ - tragen. Damit ist unser Werk jedoch nicht beendet, sondern wir sollen es auf die umliegenden Wohngebiete und die ländlichen Bezirke ausweiten, auf die Nebenstraßen und an die Zäune.

[126] Alle Gesellschaftsschichten sollen erreicht werden. In unserer Arbeit werden wir auch verschiedenen Nationalitäten begegnen. Niemand soll unbeachtet und ungewarnt bleiben. Unser Herr Jesus war das Geschenk Gottes an die gesamte Welt - nicht nur an die höheren Gesellschaftsschichten, und nicht nur an einige Völker. Es ist keine Nationalität ausgeschlossen. Gottes erlösende Gnade umschließt die ganze Welt. Jeder, der möchte, kann vom „Wasser des Lebens“ reichlich und kostenlos trinken (Offb 22,17c). (Brief 4, 1911; veröffentlicht in The Upward Look, S. 60)

Das Denken der Menschen soll von Christus beeinflusst werden. Wenn sich Ärzte mit Predigern vereinen, um das Evangelium in den Großstädten zu verkündigen, wird ihr gemeinsames Wirken viele Gemüter positiv beeinflussen und der Wahrheit für unsere Zeit zuwenden.

Von dem Licht, das Gott mir gegeben hat, wird mir deutlich, dass heute das dringendste Bedürfnis in Gottes Werk ist, die biblische Wahrheit in menschlichen Vorbildern dargestellt zu sehen. Die eingeseNETEN Prediger allein sind dieser Aufgabe nicht gewachsen. Gott ruft dazu nicht nur die Geistlichen auf, sondern auch die Ärz-

te, Krankenschwestern, Buchevangelisten, Bibelarbeiter und andere hingebungsvolle Gemeindeglieder mit verschiedenen Begabungen, denen die gegenwärtige Wahrheit wichtig ist und die die Nöte der Großstädte sehen, welche die Warnungsbotschaft noch nicht erhalten haben. Wo jetzt nur eine Person tätig ist, sollte es 100 Gläubige geben, die sich aktiv in persönlicher Missionsarbeit engagieren. Die Zeit eilt schnell dahin. Es gibt sehr viel zu tun, bevor die satanischen Gegenspieler unsere Pläne durchkreuzen. Jedes Mittel muss in Anspruch genommen und jede Möglichkeit sinnvoll genutzt und ausgebaut werden. (Advent Review and Sabbath Herald, 7. April 1910; zitiert in Medical Ministry, S. 248f.)

Messe- und Kongressbesucher

Messen und andere Großveranstaltungen bieten missionarische Möglichkeiten. Mir ist gezeigt worden, dass - während wir uns dem Ende nähern - große Menschenansammlungen in den Städten stattfinden werden, wie kürzlich in St. Louis,³ und dass

Vorkehrungen getroffen werden müssen, bei diesen Gelegenheiten die Wahrheit zu verkündigen. Als Christus auf dieser Erde wandelte, nutzte er solche Gelegenheiten. Immer, wenn aus irgendeinem Grund eine große Menschenmenge versammelt war, hörte man seine Stimme klar und deutlich die Botschaft verkündigen. Das Ergebnis war, dass nach seiner Kreuzigung und Himmelfahrt Tausende von Menschen an einem Tage bekehrt wurden (vgl. Apg 2,41). Der von Christus ausgestreute Same sank tief in die Herzen und spross auf, und als die Jünger die Gabe des Heiligen Geistes empfangen hatten, wurde die Ernte eingebracht.

[127]

Die Jünger zogen umher und predigten das Wort überall mit solcher Macht, dass Angst auf ihre Gegner fiel und die nicht wagten, das zu tun, was sie getan hätten, wenn die Beweise nicht so offenbar gewesen wären, dass Gott am Wirken war.

Bei jeder großen Zusammenkunft sollten einige unserer Prediger teilnehmen. Sie sollten weise wirken, um Gehör zu finden und das Licht der Wahrheit möglichst vielen Menschen bringen zu können

...

³Zur Weltausstellung in St. Louis (Missouri) im Jahr 1904.

Wir sollten solche Gelegenheiten nutzen, wie sich uns eine bei der Weltausstellung in St. Louis geboten hat. Bei allen derartigen Zusammenkünften sollten Männer zugegen sein, die Gott gebrauchen kann. Flugblätter, die das Licht der gegenwärtigen Wahrheit enthalten, sollten wie das fallende Herbstlaub unter die Leute gebracht werden. Für viele Menschen, die solche Zusammenkünfte besuchen, würden sie den Blättern des Lebensbaumes gleich werden, die „zur Heilung der Völker“ dienen (Offb 22,2).

Ich übermittle euch dieses, meine Brüder [Arthur G. Daniells und William W. Prescott], damit ihr es andern weitergebt. Diejenigen, die in der Verkündigung der Wahrheit vorangehen, werden von dem gesegnet werden, der ihnen eine Last für die Verbreitung der Wahrheit auferlegt hat...

Die Zeit ist da, in der Siebenten-Tags-Adventisten mehr als bisher aufstehen und leuchten sollten, weil ihr Licht gekommen ist und die Herrlichkeit des Herrn über ihnen aufgegangen ist (vgl. Jes 60, 1b). (Brief 296, 1904, veröffentlicht in Evangelisation, S. 34f., rev.)

[128] *Nicht alle sind dazu berufen, ausschließlich für die niedrigen Gesellschaftsschichten zu arbeiten*

Wir brauchen Mitarbeiter für Arme und Reiche. [Anmerkung von Dr. Daniel H. Kress: „Vor meinem Abschluss an der Universität Michigan habe ich im letzten Jahr drei Monate im Zentrum Chicagos gearbeitet. Dort eröffneten wir eine medizinische Mission mit dem Ziel, den Obdachlosen und Vernachlässigten zu helfen, den sogenannten Pennern, im schlimmsten Stadtviertel Chicagos. Mir hat diese Arbeit sehr gut gefallen und in meiner Ratlosigkeit habe ich überlegt, ob ich diese Arbeit vielleicht erneut aufnehmen soll Ich schrieb Schwester White von meinen Überlegungen und sie antwortete mir daraufhin folgendermaßen.“]

In deinem Brief schreibst du von eurem Hilfsprojekt in den ärmeren Stadtvierteln. Ich freue mich, dass es dein Herzensanliegen ist, den wirklich Hilfsbedürftigen zu helfen. Christus möchte, dass sein Werk zum Licht für die Welt wird. Er selbst kam in die Welt, um allen Menschen die frohe Botschaft von der Erlösung zu bringen. Einige, die mit dir Zusammenarbeiten, mögen durchaus unter den Bemitleidenswerten und Ärmsten der Armen wirken. Du aller-

dings bist besonders dafür geeignet, um unter den Intellektuellen zu arbeiten. Dein Einfluss unter ihnen würde nachlassen, wenn du überwiegend im Rettungswerk für die Obdachlosen tätig wärst, auf die im Allgemeinen herabgesehen wird. (Brief 158, 1909; veröffentlicht in The Kress Collection, S. 168f., und Manuscript Releases, Bd. 7, S. 329f.)

In der Arbeit für die niedrigen Schichten sind Prioritäten nötig. Die große Frage hinsichtlich unserer Pflichten gegenüber der Menschheit ist ernst zu nehmen, und wir bedürfen sehr der Gnade Gottes, um recht zu entscheiden, wie wir arbeiten sollen, um so viel Gutes wie nur möglich zu tun. Nicht alle sind berufen, ihre Arbeit unter den unteren sozialen Schichten zu beginnen. Gott verlangt nicht von seinen Arbeitern, dass sie sich ausbilden lassen, um dann sich ausschließlich dieser sozialen Schichten zu widmen. (Manuskript 3, 1899; veröffentlicht in Evangelisation, S. 548, rev.)

Die Arbeit für die niedrigen Schichten soll nicht die weltweite Verkündigung des Evangeliums verdrängen. Wir raten unseren Gemeinden nicht, ein Projekt in den Großstädten zu eröffnen, das darin besteht, Gebäude zu errichten, in das sie die verwaorloseste Schicht der Leute einladen können, um dort Essen, einen Schlafplatz und Behandlungen ohne Bezahlung und irgendeine Gegenleistung erhalten zu können. Von niemandem wird gefordert, ein Werk in irgendeiner Großstadt aufzubauen, das eine bestimmte Gesellschaftsschicht einlädt, durch die Wohltätigkeit der Siebentags-Adventisten, deren besondere Aufgabe es ist, die Botschaft allen Völkern zu bringen, unterstützt zu werden. (Brief 90, 1900; veröffentlicht in Manuscript Releases, Band 4, S. 420)

[129]

Verwehrt nicht berufenen Mitarbeitern, in den schlimmsten Teilen der Großstädte zu arbeiten. Wenn Menschen den Eindruck haben, dass Gott sie ruft, um all ihre missionarischen Bemühungen den schlimmsten Stadtteilen der Großstädte zu widmen, sollte ihnen niemand verbieten, aktiv zu werden. (Brief 3, 1900; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 4, S. 421)

Sammelt finanzielle Mittel aus weltlichen Quellen, um die Arbeit an den Niedrigsten der Gesellschaft zu finanzieren. Wenn es unter uns Männer gibt, die gern die Arbeit unter den Allerniedrigsten aufnehmen würden und denen Gott die Last auf ihr Herz gelegt hat, für die Volksmassen auf verschiedene Weise zu wirken, dann

lasst diese Bekehrten finanzielle Mittel aus der Welt einsammeln, um ihre Arbeit tun zu können. Lasst sie nicht auf das Geld zurückgreifen, das Gott vorgesehen hat, um die Evangeliumsverkündigung zu finanzieren. (Brief 205, 1899; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 20, S. 252)

Kapitel 8—Die Arbeit innerhalb und außerhalb der Großstädte [130] [131]

Einige müssen in Großstädten leben, um für andere zu arbeiten. Es ist Satans Absicht, Männer und Frauen in die Großstädte zu locken. Zu diesem Zweck erfindet er Neuheiten, Vergnügungen und Trubel jeglicher Art. So werden unsere heutigen Städte denen vor der Sintflut immer ähnlicher.

Wir sollten eine Bürde für sie tragen, da wir die Erfüllung der Vorhersage Christi sehen: „Wenn der Menschensohn kommt, wird es auf der Erde zugehen wie zur Zeit Noahs.“ (Mt 14,37 Hfa) In der Zeit vor der Sintflut wurden Vergnügungen jeglicher Art erfunden, um Männer und Frauen zur Gottvergessenheit und zum Sündigen zu führen. Auch heute im Jahr 1908 wirkt Satan eifrig, damit dieselben böartigen Zustände herrschen mögen. Die Welt wird zunehmend korrupter. Selbst bekennende Christen werden die Glaubensfreiheit wenig respektieren, da viele unter ihnen kein geistliches Verständnis besitzen.

Wir können nicht übersehen, dass das Ende der Welt bald kommen wird. Satan wirkt am Verstand von Männern und Frauen, und viele scheinen voller Verlangen nach Vergnügungen und Aufregung zu sein. Wie bereits zu Noahs Zeiten nimmt die Bosheit jeglicher Art zu. Scheidung und Wiederheirat sind an der Tagesordnung. In Zeiten wie diesen sollten Menschen, die sich bemühen, Gottes Gebote zu halten, zurückgezogene Orte außerhalb der Großstädte aufsuchen. Einige müssen in den Großstädten bleiben, um die letzte Warnungsbotschaft weiterzugeben, aber dies wird zunehmend mit Gefahren verbunden sein. Dennoch muss die Wahrheit für die heutige Zeit die Welt erreichen - die Wahrheit, die von dem verkündigt worden ist, der das Ende vom Anbeginn kannte. (Manuskript 85, 1908; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 10, S. 261f.) [132]

Gemeindeglieder werden in Großstädte ziehen, um evangelistisch zu arbeiten. Rund um uns her gibt es Groß- und Kleinstädte, in denen noch nichts unternommen wurde, um Menschen zu retten.

Warum können sich nicht Familien, die die gegenwärtige Wahrheit kennen, in diesen Städten und Orten niederlassen, um dort das Banner Christi aufzurichten und in aller Demut evangelistisch zu wirken - nicht nach ihren eigenen Methoden, sondern auf Gottes Weise -, um das Licht denen zu bringen, die es noch nicht kennen? ...

Gemeindeglieder werden in Städte und Dörfer ziehen und an Orte, die abseits liegen, damit sie das Licht, das Gott ihnen gegeben hat, anderen scheinen lassen. Sie werden Leute treffen, die absolut keinen verheißungsvollen Eindruck machen, aber die einzige Frage, die zählt, sollte lauten: Werden diese Menschen mit Christus in Verbindung kommen? Werden sie Teilhaber seines Geistes werden, sodass der Einfluss ihres Beispiels den Urheber von Wahrheit und Gerechtigkeit ins rechte Licht rückt? (Advent Review and Sabbath Herald, 29. September 1891; zitiert in *Im Dienste für Christus*, S.220, rev.)

Institutionen außerhalb der Großstädte ansiedeln, Gemeinden innerhalb der Städte einrichten. Der Herr hat uns bereits mehrfach beauftragt, den Dienst in den Großstädten von Außenposten zu tun. In den Städten sollten wir Gemeindehäuser als Gedenkstätten für Gott besitzen, aber Institutionen für die Veröffentlichung von Literatur, zur Heilung von Kranken und zur Ausbildung von Mitarbeitern sollten außerhalb der Städte eingerichtet werden. Besonders wichtig ist es, unsere Jugendlichen von den Versuchungen des Stadtlebens abzuschirmen.

[133] Ganz in Übereinstimmung mit dieser Anweisung haben wir Versammlungsräume in Washington D.C. und Nashville erworben und umgewidmet, während die Verlage und Sanatorien in der Nähe als Außenposten außerhalb der überfüllten Stadtzentren eingerichtet wurden. Dies ist der Plan, der durch die Umsiedlung anderer Verlage und Sanatorien in ländliche Gebiete umgesetzt wurde. Auch in Großbritannien wird der Londoner Verlag und auch die dortige Ausbildungsschule jetzt verlegt werden.

Nun haben wir die Möglichkeit, in der Vorsehung Gottes voranzugehen, indem wir unseren Geschwistern in diesen und anderen wichtigen Zentren dabei helfen, die Arbeit auf eine feste Basis zu stellen, damit sie nachhaltig weitergeführt werden kann. (Special Testimonies, Serie B, Nr. 8, S. 7f.; 1907)

Gemeinden in den Großstädten gründen

Gemeinden in Großstädten einrichten. In jeder Stadt, in der die Wahrheit verbreitet wird, sollen Gemeinden eingerichtet werden. In manchen Großstädten muss es Gemeinden in verschiedenen Stadtteilen geben. An einigen Stellen werden Versammlungsräume mit niedrigen Preisen zum Kauf angeboten und können so vorteilhaft erworben werden. (Brief 168, 1909; veröffentlicht in Medical Ministry, S. 309) (Näheres dazu siehe Kap. 10: Gemeinden in den Großstädten gründen.)

*Städtische Missionsstationen*¹

In jeder Stadt sollte es eine Missionsstation geben. Obwohl bereits in einige wenige Städte vorgedrungen wurde, sollten viele Zentren eingerichtet werden, wo Hunderte Arbeiter angestellt würden. In jeder Stadt sollte es eine Missionsstation geben, die als Ausbildungsstätte für Mitarbeiter dient. Viele unserer Geschwister stehen in Gottes Augen verurteilt da, weil sie die Arbeit, die Gott für sie vorgesehen hat, nicht ausgeführt haben. (Brief 56, 1910; teilweise zitiert Medical Ministry, S. 303)

[134]

Samariterdienst soll denen dienen, die von der Gesellschaft ignoriert werden. Nichts kann oder wird der Darstellung der Wahrheit solch ein Gepräge geben wie dieser Samariterdienst, indem wir den Menschen helfen, wo sie gerade sind. Ein richtig geleitetes Werk zur Rettung der armen Sünder, an denen die Kirchen vorübergehen, wird der Anfang für einen festen Standort der Wahrheit sein. Eine völlig andere Ordnung der Dinge muss für uns als Volk erstellt werden; und wenn wir diese Art der Arbeit durchführen, wird eine ganz andere Atmosphäre die Seele der Arbeiter umgeben, denn der Heilige Geist spricht alle an, die im Dienst Gottes stehen. Diejenigen, durch die der Heilige Geist wirkt, werden eine Macht zum Guten sein und die Seelen retten, die bereit sind umzukommen. (Manuskript 14a, 1897; veröffentlicht in Evangelisation, S. 502)

Städtische Missionsstationen werden Hilferufe anderer vermehren. Wir müssen in unseren Städten ein großes Gebiet bear-

¹ Sie wurden im späten 19. Jahrhundert in Großstädten eingerichtet, um Mitarbeiter zu beherbergen und auszubilden, Bücher für die Verteilung zu lagern, einen Ort für öffentliche Versammlungen zu haben und gesundheitliche und soziale Dienste anzubieten

beiten. Wenn eine Missionsstation in einer Stadt gegründet wird, werden Rufe nach Mitarbeitern aus umliegenden Gebieten auf dem Land kommen. Gemäß dem Licht, das ich empfangen habe, wurde nicht einmal ein Tausendstel von dem geleistet, was geleistet werden sollte. Pläne für offensive Arbeit hätten in Gang gesetzt werden sollen. (Brief 176, 1901)

Bildungseinrichtungen

[135] **Gemeindeschulen in Städten einrichten.** Es kann wesentlich mehr getan werden, um die Kinder zu retten und zu unterrichten, die derzeit nicht aus den Städten heraus können. Dies ist eine Angelegenheit, die unserer größten Anstrengungen bedarf. Gemeindeschulen sollen für die Kinder in Großstädten eingerichtet werden, und im Zusammenhang mit diesen Schulen sollten Vorkehrungen für den Unterricht in höheren Bildungseinrichtungen getroffen werden, wo diese erforderlich sind. Diese Schulen können auf eine Art verwaltet werden, dass ein Teil den anderen ergänzt und sich daraus ein Ganzes bildet. (Manuskript 129, 1903; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 10, S. 258)

Eltern sollen dazu ermutigt werden, ihre Kinder in Gemein-de-schulen zu schicken. Die Gemeinde hat in der Erziehung und der Ausbildung ihrer Kinder eine besondere Aufgabe zu leisten, damit diese nicht beim Schulbesuch oder in anderer Gesellschaft von Kindern mit verderblichen Gewohnheiten beeinflusst werden. Die Welt ist voller Bosheit und Verachtung der Gebote Gottes. Die Großstädte sind so wie Sodom geworden, und unsere Kinder sind täglich vielen Übeln ausgesetzt. Wer eine öffentliche Schule besucht, hat häufig Umgang mit anderen, die vernachlässigter als sie selbst sind, solche, denen es - abgesehen von der Zeit im Klassenraum - überlassen ist, sich ihre Bildung auf der Straße anzueignen. Das Herz der Kinder ist leicht beeinflussbar, und wenn die Umgebung nicht die richtigen Eigenschaften hat, wird Satan diese vernachlässigten Kinder benutzen, um die zu beeinflussen, die sorgfältiger erzogen werden. So werden verberbliche Lehren gelernt und die Seele der Kinder derer, die den Sabbat halten, verdorben, ehe diese merken, was geschieht. (Counsels to Parents, Teachers, and Students, S. 173; 1913)

Schüler auf dem Land zu unterrichten² ist wichtig für ihre Erlösung. Eltern sollten nicht übersehen, dass die richtige Erziehung einen bedeutenden Beitrag für das Heil der Kinder leisten kann. In ländlichen Gegenden sind die Möglichkeiten größer, Kinder zu sinnvollem Verhalten und nützlicher Tätigkeit anzuleiten. Das kann der körperlichen, charakterlichen und geistigen Entwicklung nur dienlich sein. Wenn es um Fragen der Erziehung geht, lautet mein dringender Rat: Verlasst die Großstädte! (Manuskript 85, 1908; zitiert in Für die Gemeinde geschrieben, Bd. 2, S. 364)

Sanatorien³

[136]

Sanatorien sollen alle Gesellschaftsklassen erreichen. Ein großes Licht hat auf uns geschienen, doch wie wenig davon geben wir an die Welt weiter! Himmlische Engel warten darauf, mit Menschen zusammenzuarbeiten, um die Grundsätze der Wahrheit praktisch umzusetzen. Ein großer Teil dieser Arbeit sollte durch die Tätigkeit unserer Sanatorien und vergleichbarer Einrichtungen geleistet werden. Diese Institutionen sollten Gedenkstätten Gottes sein, in denen seine heilende Kraft alle Gesellschaftsklassen erreichen kann - ob reich oder arm, hoch oder niedrig. Jeder Dollar, der um Christi Willen investiert wird, wird sowohl dem Geber als auch der leidenden Menschheit Segen bringen. (Testimonies for the Church, Bd. 7, S. 58f.; 1902)

Sanatorien und Internatsschulen nicht in Großstädten ansiedeln. Mir wurden einige Dinge offenbart, denen ich große Bedeutung beimesse. Unsere Institutionen sollen nicht inmitten der Städte errichtet werden. Die Verderbnis dieser Städte ist so groß, dass vieles, was die Augen sehen und die Ohren hören, einen unmoralischen Einfluss ausübt. Besonders unsere [Internats]Schulen und Sanatorien sollten außerhalb der Städte aufgebaut werden, dort, wo Land erworben werden kann ...

Es wäre unsrerseits ein Fehler, große Gebäude für Sanatorien in Städten im südlichen Kalifornien zu erwerben oder zu bauen. Diejenigen, die darin Vorteile sehen, handeln nicht verständig. Eine große

²In ihren Ratschlägen unterschied Ellen White zwischen Gemeindeschulen in den Städten und Internaten auf dem Land.

³Zu Ellen Whites Lebzeiten glichen Sanatorien nicht heutigen Krankenhäusern. In ihnen wurde die Gesundheitserziehung stark betont, und die Patienten blieben häufig wochenlang dort, um ihre Gesundheit wiederzuerlangen

Arbeit muss geleistet werden, um diese Städte darauf vorzubereiten, die Heilsbotschaft zu hören, aber diese Arbeit sollte nicht durch die Errichtung großer Gebäude in ihnen getan werden, um irgendein wunderbares Unternehmen voranzuführen. (Manuskript 114, 1902; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 10, S. 209-211)

[137] **Besser Sanatorien auf dem Land errichten.** Einrichtungen für die Pflege von Kranken wären viel erfolgreicher, wenn sie außerhalb der Städte erbaut werden könnten. Alle, die wieder gesund werden wollen, sollten sich so oft wie möglich in ländlicher Umgebung aufhalten, wo sie die Wohltaten eines Lebens im Freien genießen können. Die Natur ist der Assistenzarzt Gottes. Die saubere Luft, der frohmachende Sonnenschein, die Blumen und Bäume, die Obstgärten und Weinberge sowie die Bewegung im Freien inmitten dieser Umgebung sind gesundheitsförderlich und lebensspendend. (Auf den Spuren des großen Arztes, S. 211, rev.; 1905)

Kriminalität in Großstädten erhöht die Notwendigkeit, Sanatorien in den Bergen zu errichten. Je mehr wir uns dem Ende der Zeit nähern, desto verdorbener werden Großstädte werden, und desto unpassender für das Errichten von Zentren für unsere Arbeit. Die Gefahren des Reisens werden sich vergrößern; Verwirrung und Trunkenheit werden ein überwältigendes Maß annehmen. Wenn Orte in abgelegenen Berggebieten, wo die Übel der Städte nur schwer hinkommen können, zu finden sind, sollte unsere Gemeinde diese Plätze für Sanatorien und höhere Schulen sichern. (Manuskript 85, 1908; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 10, S. 260)

Die Gebäude der Sanatorien sollen Gesundheit und Glück fördern, nicht Verschwendung. Wie es bereits Henoch tat, müssen wir in den Städten arbeiten, aber nicht in ihnen wohnen. Nichts in den Gebäuden und der Möblierung sollte nach Verschwendung aussehen, weil wir die Aussicht haben, Mittel zu bekommen. Findet einen Standort mit einer positiven Atmosphäre und führt eure Arbeit fort, aber haltet euch von den Wohnsitzen der Landbesitzer fern. Gebraucht eure gottgegebenen Kräfte für Menschen, die Erbauung nötig haben. Platziert eure Einrichtungen nicht inmitten der Häuser reicher Männer. Wo die Möglichkeit besteht, müssen wir für Sanatorien Grundstücke sichern, die nicht vollgebaut sind, wo es genügend

[138] Boden zum Kultivieren gibt. Nichts soll für Zurschaustellung getan

werden. Wir sollten durch strikte Sparsamkeit zeigen, dass wir nur Fremde und Pilger auf dieser Erde sind ...

Beim Bau unserer Gebäude müssen wir von den Grundstücken bedeutender Männer dieser Welt fern bleiben und in abgelegene Gebiete ziehen. Ihre Aufmerksamkeit soll auf ein Volk gerichtet werden, das Gott liebt und fürchtet. Wenn ein Sanatorium fern ab der Häuser reicher Menschen steht, werden diese nicht die Möglichkeit haben, negative Meinungen darüber zu äußern, da es als ein Ort aufgefasst wird, an dem leidende Menschen aller Gesellschaftsklassen aufgenommen werden ...

Was wird für den Erfolg benötigt? Ein großes, kostspieliges Gebäude? Wenn das der Fall ist, können wir keinen Erfolg haben; dies bringt keinen Erfolg. Es ist eine Atmosphäre der Gnade, welche die Gläubigen umgibt, die Arbeit des Heiligen Geistes an Herz und Verstand, die sie zu einem „Geruch des Lebens zum Leben“ (2 Kor 2,16b) macht und es Gott ermöglicht, ihre Arbeit zu segnen. Gott möchte die Familie seiner Mitarbeiter durch Mitgefühl und Zuneigung zusammenfügen. Liebe und Respekt füreinander haben einen wirkungsvollen Einfluss und zeugen von praktischer Frömmigkeit. Unglaube ist kalt und abstoßend, dunkel und abweisend, und kann nur verleugnen und vernichten, während das Werk des Glaubens unter allen Umständen das Haupt in bewusster Würde und standhaftem Vertrauen zu Gott erheben kann. Selbst jugendliche Herzen können auf dem Pfad von Selbstverleugnung und Selbsthingabe überragende Schönheit und Herrlichkeit offenbaren, indem sie dem Weg folgen, den Christus weist, durch Aufnehmen und Tragen seines Kreuzes zu dem Haus des Vaters im Himmel, indem sie auf dem Weg wandeln, den er für die Erkauften des Herrn geebnet hat...

Lasst alle Gebäude für Gesundheit und Glück vorbereitet sein, so eingerichtet, dass jeder unnötige Schritt gespart werden kann. Legt die Sanatorien so an, dass die Patienten vom Sonnenlicht profitieren ... Die Ausrichtung des Gebäudes muss so gewählt werden, auch wenn es in keiner genauen Linie zur Straße oder zu anderen Gebäuden steht. Die Räume sollen mit bequemen Sesseln ausgestattet werden, die nicht alle nach der gleichen Weise hergestellt sind. Die Ergebnisse werden wesentlich zufriedenstellender sein, wenn die Gleichförmigkeit der Möblierung unterbrochen wird. Gott hat uns mit der Vielfalt an Farben und Formen in der Natur einen Plan gege-

ben. Finanzielle Mittel müssen dafür aufgewendet werden, bequeme und erholsame Möbel zu erwerben. Die Patienten werden mit diesen wesentlich zufriedener sein als mit identischen Möbeln. (Manuskript 85, 1899; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 10, S. 241-247)

Geeigneten Grundbesitz für Sanatorien in Betracht ziehen.

An einigen wichtigen Plätzen werden Immobilien mit besonderer Eignung für Sanatorien zum Verkauf angeboten werden. Deren Vorteile sollten sorgsam überdacht werden.

Damit einige dieser Plätze für unsere Arbeit gesichert werden können, wird es notwendig sein, gewissenhaft und sparsam mit unseren Mitteln umzugehen und keinen kostspieligen Aufwand an irgendeiner Stelle zu treiben. Gerade diese Einfachheit der von uns genutzten Gebäude wird eine Lehre in Einklang mit den Wahrheiten sein, die wir verkündigen. Für unsere Arbeit in Sanatorien müssen wir Gebäude erwerben, deren Aussehen und Anordnung gesundheitliche Prinzipien veranschaulichen. (Brief 168, 1909; veröffentlicht in Medical Ministry, S. 309)

Keine Zustimmung zum Bau eines Sanatoriums in Großstädten. Angesichts des Lichts, das ich über Sanatorien für die Behandlung von Kranken empfangen habe, kann ich mich in keiner Weise für das Gedränge in Großstädten aussprechen. Ich selbst kann es nicht, aber manche könnten eine andere Ansicht darüber haben. Doch in Anbetracht meiner Erkenntnis kann ich nicht dazu raten, ein Gebäude in einer Großstadt zu platzieren. Ich weiß, dass du [F. B. Moran] außerhalb der Großstadt wohnst. Du wohnst am Rande. Dies ändert meine Aussage etwas, aber mehr als das kann ich nicht sagen. Ich kann dir keinen Rat geben. Ihr werdet es unter euch ausmachen müssen, da ich keinerlei Empfehlung geben kann, ein Sanatorium in irgendeiner Stadt zu bauen. Ich kann es nicht tun, weil es mir so

[140] eindeutig offenbart wurde, dass ein Sanatorium dort gebaut werden muss, wo es den beabsichtigten Zweck erreichen kann - den Zweck, für das es aufgebaut wird. (Manuskript 173, 1902; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 10, S. 250)

Vegetarische Restaurants

Vegetarische Restaurants in Großstädten eröffnen. Gott möchte, dass Restaurants in Großstädten eingerichtet werden. Wenn

diese richtig geführt werden, werden sie sich zu missionarischen Zentren entwickeln. In diesen Restaurants sollten Schriften stets zur Hand für jene sein, die Stammgäste im Restaurant sind.

Es wird häufig die Frage gestellt, ob diese Restaurants am Sabbat geöffnet bleiben sollten. Die Antwort ist: „Nein, nein“. Der Sabbat ist unser Markenzeichen und darf nicht ausgelöscht werden. Vor kurzem ist mir speziell Licht in dieser Angelegenheit gegeben worden. Es werden zwar Anstrengungen unternommen, Restaurants auch am Sabbat offen zu halten, aber dies sollte nicht getan werden. (Manuskript 30, 1903; veröffentlicht in *Sermons and Talks*, Bd. 2, S. 226)

Vegetarische Restaurants sollen die Prinzipien rechter Lebensweise lehren. Restaurants müssen in den Städten betrieben werden, weil wir sonst die Menschen nicht erreichen könnten, um sie mit der rechten Lebensweise vertraut zu machen. Und gegenwärtig müssen wir auch Versammlungshäuser in den Großstädten haben. Aber es wird in den Großstädten bald solch katastrophale Zustände geben, dass diejenigen, die sie dann noch verlassen wollen, dazu nicht mehr in der Lage sein werden. Gott hat mir dieses Licht zuteilwerden lassen, damit wir auf die künftigen Probleme vorbereitet sind. (*General Conference Bulletin*, 6. April 1903, S. 88; *Advent Review and Sabbath Herald*, 14. April 1903; zitiert in *Für die Gemeinde geschrieben*, Bd. 2, S. 142, rev.)

Die Angestellten in Restaurants sollen geistige Nahrung weitergeben. Die Angestellten in unseren Restaurants sollen sich auf das zukünftige ewige Leben vorbereiten. Sie sollen sich die Fähigkeiten und das Feingefühl aneignen, geistige Nahrung für die Männer und Frauen in diesen Großstädten weiterzugeben. Achtet auf Menschen, denn sie sind es, die Gott Rechenschaft ablegen müssen. Die Großstädte sollen gewarnt werden, und diese jungen Männer und Frauen sollten sich daran erinnern, dass Zeit kostbar ist. Die Welt nimmt an Boshaftigkeit zu wie schon in den Tagen Noahs. (Brief 279, 1905; veröffentlicht in *A Call to Medical Evangelism and Health Education*, S. 22)

Es sollen Kochkurse durchgeführt werden. Jedes Restaurant sollte eine Schule sein. Die Angestellten, die in ihm arbeiten, sollten kontinuierlich studieren und experimentieren, damit sie Fortschritte in der Zubereitung gesunder Mahlzeiten machen. In Großstädten

[141]

können diese Unterweisungen in einem größeren Maßstab durchgeführt werden als in kleineren Orten. Doch an jedem Ort, in dem eine Gemeinde besteht, sollten Anweisungen gegeben werden, wie einfache, gesunde Gerichte zum Nutzen derer zubereitet werden können, die gemäß den Prinzipien der Gesundheitsreform leben wollen. Außerdem sollen die Gemeindemitglieder das Licht, das sie auf diesem Gebiet empfangen haben, an die Menschen in ihrer Nachbarschaft weitergeben. (Testimonies for the Church, Bd. 7, S. 112f.; 1902)

Erstklassige Restaurants werden zu Nachfragen führen. Ich bin unterwiesen worden, dass einer der Hauptgründe, unsere Reform-gaststätten und Behandlungsräume in den großen Städten zu errichten, der ist, dass durch diese Einrichtungen die Aufmerksamkeit führender Männer auf die dritte Engelsbotschaft gelenkt wird. Sie werden erkennen, dass diese Speisestätten in einer ganz andern Weise als die gewöhnlichen Restaurants geführt werden. Intelligente Männer werden nach den Gründen für die unterschiedliche Geschäftsführung fragen und die Grundsätze erforschen, die uns bewegen, bessere Nahrung darzubieten. So werden sie zur Erkenntnis der Botschaft für unsere Zeit geführt. (Aus der Schatzkammer der Zeugnisse, Bd. 3, S. 111, rev.)

[142] **Kostenlose geistliche Literatur zur Verfügung stellen.** Alle, die in unsere Restaurants kommen, sollten Lektüre angeboten bekommen. Ihre Aufmerksamkeit sollte auf unsere Literatur über Mäßigkeit und die Ernährungsreform gelenkt werden; auch Broschüren über die Lehren Christi sollten ihnen gegeben werden. Die Kosten, um diese Lektüre bereitzustellen, sollten von allen unseren Geschwistern geteilt werden. Jeder Besucher sollte etwas zu lesen erhalten. Es ist möglich, dass viele das Traktat nicht lesen, aber einige, denen ihr es gibt, könnten auf der Suche nach Erkenntnis sein. Sie werden lesen und studieren, was ihr ihnen gegeben habt, und es dann auch an andere weitergeben. (Testimonies for the Church, Bd. 7, S. 116; 1902)

Restaurants für Nichtmitglieder bei Zeltlagern unterhalten. Auf unseren Zeltversammlungen ⁴ sollte ein Restaurant eingerichtet werden, in dem die Armen gesundes und gut zubereitetes Essen so

⁴Erweckungsversammlungen, häufig auch evangelistischer Natur, die in einem Versammlungszelt abgehalten wurden für Gemeindeglieder und Nichtadventisten, die einige Tage in einem Zeltlager wohnten.

günstig wie möglich erhalten können. Außerdem sollte es ein anderes Restaurant geben, in dem Essen insbesondere für die Schulung von Außenstehenden zubereitet wird, wo sie die praktische Umsetzung der Ernährung der Gesundheitsreform sehen können. (Pacific Union Recorder, 23. Oktober 1902)

Behandlungsräume

Behandlungsräume und vegetarische Restaurants miteinander verbinden. Ich habe Licht empfangen, dass es in vielen Großstädten ratsam wäre, ein Restaurant mit Behandlungsräumen zu verbinden. Beide können dabei Zusammenarbeiten, die rechten Grundsätze aufrechtzuerhalten. Im Zusammenhang damit ist es mitunter ratsam, Räumlichkeiten zu besitzen, die als Unterkunft für Kranke dienen können. Diese Einrichtungen werden den Sanatorien auf dem Land Patienten zuleiten. (Testimonies for the Church, Bd. 7, S. 60; 1902)

[143]

Kapitel 9—Der Gesundheitsdienst ¹

Der Gesundheitsdienst als Türöffner

Gesundheitsdienst soll der Ausgangspunkt sein. Medizinische Missionsarbeit wurde [mir] als der Türöffner für die gegenwärtige Wahrheit präsentiert. Durch diese Arbeit können Herzen erreicht werden, und jene, die einst Vorurteile hatten, werden besänftigt und überwältigt. Dies ist die Arbeit, die heute getan werden muss. (Brief 110, 1902; zitiert in Manuscript Releases, Bd. 4, S. 374)

Der Gesundheitsdienst öffnet Türen für die Verbreitung des Evangeliums. Die Evangelisierung der Welt ist die Arbeit, die Gott denen gegeben hat, die in seinem Namen voranschreiten. Sie sollen Mitarbeiter Christi sein und denen, die am Umkommen sind, dessen zärtliche und mitfühlende Liebe offenbaren. Gott ruft Tausende [Prediger] zur Arbeit für ihn - nicht, um denen, die [bereits] die Wahrheit kennen, immer wieder die gleichen Grundlagen darzulegen, sondern um die zu warnen, die noch nie die letzte Gnadensbotschaft gehört haben. Arbeitet mit einem Herzen voller ehrlichem Verlangen nach Menschen. Führt medizinische Missionsarbeit durch. Auf diese Weise werdet ihr Zugang zum Herzen der Menschen erlangen. Der Weg wird für eine entschiedeneren Verkündung der Wahrheit bereitet werden. Ihr werdet erkennen: Die Linderung ihrer körperlichen Leiden bietet eine Möglichkeit, für ihre geistlichen Bedürfnisse zu sorgen.

[144]

Der Herr wird euch in dieser Arbeit Erfolg schenken, denn das Evangelium ist die Kraft Gottes zur Erlösung [vgl. Röm 1,16a], wenn es mit dem praktischen Leben verknüpft wird, wenn es ausgelebt und praktiziert wird. Die Verbindung von christusähnlicher Arbeit für den Körper und christusähnlicher Arbeit für die Seele ist die wahre Auslegung des Evangeliums. (A Call to Medical Evangelism and Health Education, S. 7)

¹Zu Ellen Whites Zeiten wurde dieser Dienst allgemein als „medizinische Missionsarbeit“ bezeichnet

Bedürftigen durch den Gesundheitsdienst helfen. [Der Herr] sieht in unseren Städten viele Menschen, die mit einem großen Anteil geistiger und körperlicher Fähigkeiten gesegnet sind, aber in den Strudel der Versuchung gezogen wurden. Sie müssen erreicht werden. Dabei wurde die Gesundheitsreform zum entscheidenden Türöffner gemacht. Durch diese Arbeit wurden viele erreicht, die ansonsten nicht erreicht worden wären. Männer und Frauen mit starker, nobler Geisteshaltung und tiefem Mitgefühl wurden dazu erweckt, etwas zu tun, während der Priester und der Levit auf der anderen Straßenseite vorübergegangen sind ...

In den Städten Amerikas gibt es eine Arbeit zu tun, die sich von der getanen Arbeit sehr unterscheidet ... Es soll nicht nur für jene aus respektablen Gesellschaftsschichten gearbeitet werden, sondern auch die Gefallenen und Erniedrigten sollen hereingebracht werden. Auf den Landstraßen und an den Zäunen [vgl. Lk 14,23] werden Menschen gefunden werden, die Erlösung benötigen. Viele sind geistlich blind oder verwundet. Darunter gibt es solche, die schulische Privilegien hatten, die eine wertvolle Auffassungsgabe besitzen, aber der Versuchung nachgegeben haben. Diese müssen gesucht werden. Manche sind im Besitz außergewöhnlicher Talente, aber sie sind „tot durch [ihre] Übertretungen und Sünden“ [Eph 2,1], und für sie muss gearbeitet werden. (Manuskript 33, 1899)

Christliche Hilfsarbeit dient anderen zum Segen. Du [Dr. John H. Kellogg] sprichst von der Arbeit, die in Chicago getan wird. Ich stimme der Arbeit, die dort getan wird, vollkommen zu. Ich glaube an Hilfe jeder Art, in der es möglich ist zu helfen, indem man den Fußspuren Christi folgt. Wer den christlichen Hilfsdienst aufnimmt und sich selbst Gott weihet, wird erfahren, dass Gott ihm in jeder Stunde der Not eine gegenwärtige Hilfe sein wird. Ich weiß, dass der Herr die benutzen wird, die sich ihm unterordnen, und durch die Kraft des Heiligen Geistes werden sie dazu befähigt werden, die Arbeit zu tun, die getan werden muss. (Brief 43, 1895; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 4, S. 131)

[145]

Der Gesundheitsdienst bereitet den Weg für die Annahme der Wahrheit. Die rechte Hand wird benutzt, um die Türen zu öffnen, durch die der Körper Eintritt erhält. Dies ist der Aufgabenbereich, den die Missionsarbeit ausführen soll. Er soll weitgehend den Weg für die Aufnahme der Wahrheit für diese Zeit bereiten. Ein

Körper ohne Hände ist nutzlos. Wenn man den Körper ehrt, müssen auch die helfenden Hände geehrt werden, die Werkzeuge von solcher Wichtigkeit sind, dass der Körper ohne sie nichts tun kann. Daher kann der Körper, der die rechte Hand gleichgültig behandelt, nichts erreichen. (Manuskript 55, 1901; zitiert in Medical Ministry, S. 238)

Gesundheitsevangelisation ist notwendig, um Gottes Werk voranzubringen. Medizinische Missionsarbeit ist die rechte Hand des Evangeliums. Sie ist notwendig für den Fortschritt des Werkes Gottes. Denn durch sie werden Männer und Frauen dazu geleitet, die Bedeutung richtiger Lebensgewohnheiten zu erkennen, und die rettende Kraft der Wahrheit wird bekannt. Jede Großstadt soll von Arbeitern betreten werden, die in der medizinischen Missionsarbeit ausgebildet sind. Als die rechte Hand der dritten Engelsbotschaft werden Gottes Methoden, Krankheiten zu heilen, Türen für den Einzug der gegenwärtigen Wahrheit öffnen. (Testimonies for the Church, Bd. 7, S. 59; 1902)

Kranke Menschen sollen durch Gesundheitsevangelisation erreicht werden. Ich kann erkennen, dass in der Vorsehung des Herrn die medizinische Missionsarbeit ein wirksamer Türöffner sein soll, durch den kranke Menschen erreicht werden können. (Brief 36, 1893; zitiert in Counsels on Health, S. 535)

[146] **Die Welt ist offen für Gesundheitsevangelisation.** Medizinische Missionsarbeit bringt der Menschheit das Evangelium der Befreiung von Leiden. Sie ist die Pionierarbeit des Evangeliums, das praktizierte Evangelium, welches Christi Mitgefühl offenbart. Es besteht ein großer Bedarf an dieser Arbeit, und die Welt ist dafür offen. Möge Gott schenken, dass die Bedeutung der medizinischen Missionsarbeit verstanden wird und sogleich neue Felder betreten werden. (Manuskript 55, 1901; zitiert in Medical Ministry, S. 239)

Die Gemeinden einbeziehen

Wo Gemeinden gegründet werden, soll der Gesundheitsdienst beginnen. Es wurde mir die Frage gestellt, ob ich nicht Dr. [John H.] Kellogg² ermutigt habe, nachdem er diese Arbeit begonnen hatte. Ich antwortete: Das habe ich; denn ich wurde [von Gott] instruiert, dass eine Arbeit dieser Art von allen unseren Gemeinden

²John H. Kellogg war seit 1876 Leiter des Sanatoriums in Battle Creek.

ausgeführt werden und ein tiefes Interesse an diesem Arbeitsbereich bestehen sollte. Gemäß dem Licht, das der Herr mir gegeben hat, soll dieser Arbeitsbereich von unseren Predigern mit mehr Entschlossenheit ergriffen werden - nicht um ein großes Zentrum an einer Stelle zu schaffen, sondern um in vielen Städten die Arbeit aufzubauen und um die Gemeindeglieder wachzurütteln, vom Geld des Herrn für die Arbeit zugunsten der leidenden Menschen zu geben. Der Herr hat mir die Erkenntnis gegeben, dass an jedem Ort, an dem eine Gemeinde gegründet wurde, medizinische Missionsarbeit geleistet werden soll. Aber in der Gemeinde in Battle Creek gab es eine große Menge an Selbstsucht. Die, welche im Zentrum der Arbeit standen, gaben ihren eigenen Wünschen auf eine Weise nach, die Gott entehrt hat. Dr. Kellogg wurde in der Gesundheitsreform, deren Bedeutung der Gemeinde 30 Jahre lang aufgezeigt wurde, nicht unterstützt. Diese Arbeit wurde durch die Gefühle und Vorurteile einiger in Battle Creek behindert, die nicht geneigt waren, ihre Verhaltensweise hinsichtlich der Prinzipien der Gesundheitsreform dem Wort Gottes anzupassen. (Manuskript 175, 1898; zitiert in Battle Creek Letters, S. 11)

Jede Gemeinde soll Bedürftigen dienen. Das Werk, die Bedürftigen, Unterdrückten, Leidenden und Hilflosen zu gewinnen, ist die Arbeit, die jede Gemeinde schon lange getan haben sollte. Wir sollen das zarte Mitgefühl des Samariters an den Tag legen, wenn wir für die leiblichen Nöte sorgen, Hungrige sättigen, Arme, die aus ihren Wohnungen gewiesen wurden, bei uns aufnehmen und jeden Tag von Gott Gnade und Stärke nehmen, die uns befähigen, in die Tiefen des menschlichen Elends vorzudringen und denen zu helfen, die sich selbst nicht helfen können. Wenn wir dies tun, haben wir günstige Gelegenheiten, Christus, den Gekreuzigten, zu rühmen. (Aus der Schatzkammer der Zeugnisse, Bd. II, S. 460; 1900)

Weisheit wird benötigt. Diejenigen, welche unsere Großstädte betreten, um als medizinische Evangelisten zu arbeiten, müssen ihre Arbeit auf eine sehr weise Art beginnen. Engel Gottes werden einen Eindruck hinterlassen, und unter dem Einfluss des Heiligen Geistes werden Herzen berührt werden. Die Worte des Redners, der die gesunde Lehre in tatsächlichen Kontakt mit dem Zuhörer bringt, werden zur Rettung von Menschen führen. (Brief 4, 1910; zitiert in A Call to Medical Evangelism and Health Education, S. 42)

[147]

Alle sind dazu gerufen, sich einzubringen. Medizinische Missionsarbeit ist die helfende Hand Gottes. Diese Arbeit muss getan werden. Sie ist in den neuen Feldern notwendig, und in Feldern, in denen die Arbeit vor Jahren begonnen wurde. Da diese Arbeit die helfende Hand Gottes und der Türöffner des Evangeliums ist, wollen wir, dass ihr [Gemeindeglieder] versteht: Ihr sollt an ihr teilhaben. Sie soll nicht vom Evangelium getrennt werden. Jede Person, die mir an diesem Morgen zuhört, soll mit dem wahren medizinischen Missionsgeist erfüllt werden. (General Conference Bulletin, 7. April 1903, S. 105; veröffentlicht in Advent Review and Sabbath Herald, 14. April 1903)

[148] **Ausweitung der Gesundheitsarbeit notwendig.** Wir danken dem Herrn für die medizinische Missionsarbeit, die bereits getan wurde, aber es gibt eine große Armee von Mitarbeitern, die sich in der gleichen Art der Arbeit an unterschiedlichen Standorten in Großstädten und an den Landstraßen und Zäunen einsetzen sollen. Denen, die an ihrer Sünde zugrunde gehen, soll mehr Erkenntnis vermittelt werden. Es wird sehr ungewöhnliche Fälle geben, bei denen nicht nur die körperlichen Bedürfnisse erfüllt werden müssen - was als erste Arbeit notwendig ist -, sondern die auch in Verbindung mit Sanatorien und Heimen gebracht werden sollen, die reine, richtige Prinzipien für die medizinische Wiederherstellung darbieten können. Es wird viele geben, welche die Hand ergreifen, die zu ihrer Rettung ausgestreckt wird. (Brief 83, 1897)

Humanitären Dienst mit persönlicher Evangelisation verbinden

Gesundheitsdienst soll Kranke auf Christus hinweisen. Wir sollten uns immer daran erinnern, dass das Ziel der medizinischen Missionsarbeit darin besteht, sündenkranken Männern und Frauen zu dem Mann am Kreuz zu führen, der die Sünden der Welt wegnimmt. Wenn sie auf ihn schauen, werden sie ihm ähnlich werden. Wir sollen also die Kranken und Leidtragenden ermutigen, auf Jesus zu sehen und dadurch zu leben. Die Mitarbeiter sollen Christus, den großen Arzt, beständig jenen vor Augen führen, die von Krankheiten des Körpers und der Seele entmutigt sind. Verweist sie auf den Einen, der sowohl körperliche als auch geistliche Krankheit heilen kann ...

Oft erreicht Gott Menschenherzen durch unsere Bemühungen, körperliches Leid zu lindern. Medizinische Missionsarbeit stellt die Pionierarbeit des Evangeliums dar ...

In der Wortverkündigung wie in der medizinischen Missionsarbeit soll die Frohbotschaft gepredigt und praktiziert werden. In fast jeder sozialen Gruppierung gibt es viele Menschen, die nie Predigten hören und keinen Gottesdienst besuchen. Wenn sie vom Evangelium erreicht werden sollen, muss es in ihre Heime gebracht werden. Oft stellt die Linderung ihrer körperlichen Leiden den einzigen Weg dar, auf dem sie erreicht werden können ... Selbstlose Liebe, die sich in Taten uneigennütziger Freundlichkeit ausdrückt, wird es diesen Leidenden einfacher machen, an die Liebe Christi zu glauben. Wenn sie sehen, dass jemand aus freien Stücken ohne besondere Anerkennung oder gar Bezahlung in ihr Heim kommt, den Kranken dient, den Hungrigen Nahrung gibt, die Mittellosen mit Kleidung ausstattet, die Traurigen tröstet und alle mit Feingefühl auf den Einen verweist, von dessen Liebe und Mitleid der Mitarbeiter nur ein Botschafter ist - dann wird ihr Herz berührt. Dann erwachen Dankbarkeit und Glaube. Sie erkennen, dass Gott für sie sorgt, und sie sind bereit zuzuhören, wenn ihnen sein Wort erschlossen wird. (Auf den Spuren des großen Arztes, S. 106-108; 1905)

[149]

Den Charakter Christi demonstrieren

Mitarbeiter in der Gesundheitsevangelisation sollen Christi Charakter repräsentieren. Die medizinische Missionsarbeit hat einen göttlichen Ursprung und soll eine herrliche Mission erfüllen. In jeder Art soll sie in Übereinstimmung mit dem Werk Christi sein. Die Mitarbeiter Gottes werden genauso sicher den Charakter von Jesus repräsentieren, wie Christus den Charakter seines Vaters repräsentiert hat, als er in dieser Welt war. (Manuskript 130, 1902; zitiert in Medical Ministry, S. 24)

Ein Aufruf, sowohl im Bekenntnis als auch in der Praxis Christ zu sein. Studiert das Leben und den Charakter Christi und bemüht euch, seinem Beispiel zu folgen. Der nicht geweihte Weg einiger, die behaupten, an die Botschaft des dritten Engels zu glauben, hat dazu geführt, einige der armen Schafe in die Einöde zu treiben; und wer ist es, in dem sich die Fürsorge eines Hirten für die

[150] Verlorenen und Umherstreifenden offenbart hat? Ist es nicht Zeit, sowohl in der Praxis als auch im Bekenntnis Christ zu sein? Welch ein Wohlwollen, welch ein Mitgefühl und welch zärtliche Sympathie hat Jesus für die leidende Menschheit bekundet! Das Herz, das im Einklang mit seinem großen Herzen der endlosen Liebe schlägt, wird jedem bedürftigen Menschen Mitgefühl bekunden und beweisen, dass es die Gesinnung Christi besitzt. „Das geknickte Schilfrohr zerbricht er nicht, den glimmenden Docht löscht er nicht aus.“ (Mt 12,20 GNB) Jeder leidende Mensch hat einen Anspruch auf das Mitgefühl anderer, und wer von der Liebe Christi erfüllt ist - erfüllt von seinem Mitleid, seiner Zärtlichkeit und seinem Mitgefühl - wird auf jeden Appell an seine Anteilnahme reagieren. Wenn jemand zugunsten derer, die ohne Christus zugrunde gehen, an sie appelliert, werden sie nicht sagen: „Das betrifft mich nicht.“ Sie werden sich nicht wie der ältere Bruder verhalten, sondern persönliches Interesse und Sympathie zeigen. Sie werden dem Beispiel ihres Meisters folgen und werden hinausgehen, um das zu suchen und zu retten, was verloren war, und den Worten des Erlösers gehorchen, als er sagte: „So wie ich euch geliebt habe, sollt auch ihr einander lieben.“ (Joh 13,34b NLB) Jeder Mensch, der versucht, seine Wanderung zu beenden und zu Gott zurückzukehren, benötigt die Hilfe derer, die ein zärtliches, mitfühlendes Herz voller Christus ähnlicher Liebe haben. (Advent Review and Sabbath Herald, 16. Oktober 1894)

Selbstlose Taten sind das beste Argument für das Christentum. Die Wahrheit, die sich in selbstlosen Taten äußert, ist das stärkste Argument für das Christentum. Den Kranken und Bekümmerten zu helfen ist eine Arbeit auf Christi Weise, demonstriert äußerst mächtige Wahrheiten des Evangeliums und repräsentiert die Mission und Arbeit Christi auf Erden. Das Wissen um die Kunst, die Leiden der Menschheit zu lindern, öffnet zahllose Türen, durch welche die Wahrheit einen Platz im Herzen finden kann und Menschen zum Leben gerettet werden - dem ewigen Leben. (Brief 36, 1893; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 2, S. 240)

Medizinische und Verkündigungsarbeit vereinigen

Medizinische Arbeit soll den Evangeliumsdienst begleiten. In unseren großen Städten muss die medizinische Missionsarbeit

Hand in Hand mit der Verkündigung des Evangeliums durchgeführt werden. Sie wird die Türen für den Eingang der Wahrheit öffnen. (Manuskript 117, 1901; zitiert in Evangelisation, S. 343)

Medizinische und Verkündigungsarbeit nicht trennen. Kürzlich [1899] ist großes Interesse für die armen und ausgestoßenen Klassen erweckt worden. Ein großes Werk wurde begonnen, um die Gefallenen und Erniedrigten zu erheben. Das ist eine gute Arbeit. Wir sollten immer den Geist Christi bewahren und die gleiche Arbeit wie Jesus für die leidende Menschheit verrichten. Der Herr hält für uns ein Werk im Hinblick auf die Ausgestoßenen bereit. Ohne Frage haben einige die Aufgabe, unter diesen Menschen zu arbeiten und zu versuchen, die Menschen, die am umkommen sind, zu retten. Auch diese Arbeit hat ihren Platz in Verbindung mit der Verkündigung der dritten Engelsbotschaft und der Annahme der biblischen Wahrheit. (Manuskript 3, 1899; zitiert in Medical Ministry, S. 311, und Evangelisation, S. 485)

[151]

Satan versucht, medizinische und Verkündigungsarbeit zu trennen. Die medizinische Missionsarbeit soll nicht als etwas Separates von dem evangelistischen Dienst durchgeführt werden. Das Volk des Herrn soll eins sein. Es soll in seiner Arbeit keine Trennung geben. Zeit und Mittel werden für eine Arbeit verbraucht, die zu stark in eine Richtung fortgeführt wird. Der Herr hat dies nicht bestimmt. Er sandte seine zwölf Apostel hinaus, und danach die Siebzig, um den Menschen das Wort [Christi] zu predigen, und er gab ihnen die Macht, Kranke zu heilen und in seinem Namen Dämonen auszutreiben. Die zwei Arten der Arbeit dürfen nicht getrennt werden. Satan wird jeden möglichen Plan erfinden, um jene zu trennen, die Gott eins machen will. Wir dürfen durch seine Verfahren nicht irreführt werden. Die medizinische Missionsarbeit soll mit der Botschaft des dritten Engels so verbunden sein, wie die Hand mit dem Körper verbunden ist. Und die Ausbildung von Studenten in der medizinischen Missionsarbeit ist nicht vollständig, sofern sie nicht dazu ausgebildet werden, in Verbindung mit den Gemeinden und den Predigern zu arbeiten. (Manuskript 3, 1899; zitiert in Counsels on Health, S. 557)

Prediger und Ärzte sollen bei der Großstadtevangalisation Zu-sammenarbeiten. In dem Bemühen zugunsten der Großstädte sollten alle Arten der Mitarbeiter zum Vorteil Zusammenarbeiten.

[152]

Besonders wertvoll ist die Hilfe, die ein Arzt als Evangelist leisten kann. Wenn sich Prediger und Ärzte in dem Bemühen zusammenschließen, um jene mit aufrichtigem Herzen in den Großstädten zu erreichen, werden sowohl die Ärzte als auch die Prediger eine günstige Ausgangsstellung erhalten. Indem sie in Demut arbeiten, wird Gott den Weg vor ihnen auftun, und viele [Menschen] werden eine rettende Erkenntnis der Wahrheit erhalten. (North Pacific Union Gleaner, 13. April 1910)

Ärzte als medizinische Missionare

Ärzte stellen den Dienst des Evangeliums dar. Die Arbeit, die Christus unseren Ärzten aufgetragen hat, soll der Welt den Dienst des Evangeliums durch medizinische Missionsarbeit darstellen. (Testimonies for the Church, Bd. 6, S. 246; 1900)

Ärzte sollen die Botschaft aus der medizinischen Perspektive präsentieren. Christliche Ärzte können als medizinische Missionare für Gott eine wertvolle Arbeit tun. Zu oft beschäftigen so viele Dinge den Verstand der Ärzte, dass sie von der Arbeit, die Gott für sie als Evangelisten vorgesehen hat, abgehalten werden. Lasst die medizinischen Mitarbeiter die wichtigen Wahrheiten der dreifachen Engelsbotschaft vom ärztlichen Standpunkt aus darstellen. Geweihte und talentierte Ärzte können sich in Großstädten zu Zeiten Gehör verschaffen, zu denen andere Männer scheitern würden. Wenn sich Ärzte mit Predigern bei der Verkündung des Evangeliums in den Großstädten dieses Landes zusammentun, wird ihre gemeinsame Arbeit dazu führen, viele zugunsten der Wahrheit für diese Zeit zu beeinflussen. (Advent Review and Sabbath Herald, 7. April 1910; zitiert in Medical Ministry, S. 248)

Ein Gleichgewicht wird benötigt

Medizinische Arbeit nicht über die Predigerarbeit erheben.

[153] Du [Dr. John H. Kellogg] kannst die medizinische Missionsarbeit nicht richtig aufbauen und managen, während du ihr die Vorrangstellung gibst, die sie nach deiner Meinung erhalten sollte. Indem du den Evangeliumsdienst als der medizinischen Missionsarbeit untergeordnet dargestellt hast, hast du einen falschen Stempel auf diese Arbeit gesetzt...

Nicht einoder zweimal, sondern viele Male wurden mir die Prediger als vor dir in Versammlungen sitzend gezeigt; und du hast Vorwürfe gegen sie vorgebracht, die dir kein Ansehen eingebracht haben. Das hat den Eindruck hinterlassen, du würdest dein Urteil als dem der anderen überlegen betrachten. Doch wenn deine Methoden von deinen Brüdern in allen Dingen befolgt würden, würden sie nicht auf dem Weg des Herrn wandeln.

Dein Reden über die Prediger vor deinen Klassen³ und das Erheben der medizinischen Missionsarbeit über die Predigerarbeit bringt einen Zustand mit sich, der nicht mit der dritten Engelsbotschaft im Einklang ist. Mir wurde gezeigt, wie Engel ihr Gesicht beim Hören deiner Worte über die Diener Gottes verschleierten. Diesen Männern wurde eine Arbeit gegeben, die sie für Gott tun sollen, und viele von ihnen führen ihre Arbeit genauso gewissenhaft aus, wie du deine Arbeit ausführst. Einige arbeiten unter entmutigenden Bedingungen, weil sie nicht die Vorteile und Einrichtungen haben, die du für die Ausführung ihrer Arbeit besitzt.

Das starke Schwenken der Dinge in die eine Richtung entspricht nicht dem Plan Gottes ...

Die medizinische Missionsarbeit muss genauso eng mit der Arbeit der Prediger verbunden sein wie die Hand und der Arm mit dem Körper verbunden sind. Der Evangeliumsdienst wird benötigt, um der medizinischen Missionsarbeit Bedeutung und Stabilität zu geben; und das Predigtamt benötigt die medizinische Missionsarbeit, um die praktische Wirkung des Evangeliums zu demonstrieren. Der Herr möchte seine Arbeit symmetrisch und harmonisch durchgeführt haben. Seine Botschaft muss in jeden Teil der Welt getragen werden. Ein großer Weinberg soll bearbeitet werden. Der weise Landwirt arbeitet im Weinberg, damit jeder Teil Frucht bringt.

Lies das 61. Kapitel in Jesaja. Es sagt uns, welche Arbeit vor uns liegt. „Der Geist Gottes, des Herrn, ruht auf mir, denn der Herr hat mich gesalbt, um den Armen eine gute Botschaft zu verkünden. Er hat mich gesandt, um die zu heilen, die ein gebrochenes Herz haben und zu verkündigen, dass die Gefangenen freigelassen und die Gefesselten befreit werden. Er hat mich gesandt, um ein Gnadenjahr des Herrn und einen Tag der Rache unseres Gottes auszurufen

[154]

³Gemeint ist Kelloggs Lehrtätigkeit am Battle Creek-College.

und alle Trauernden zu trösten. Er hat mich gesandt, um es den Trauernden zu ermöglichen, dass ihnen ein Kopfschmuck anstelle von Asche, Freudenöl anstelle von Trauerkleidern, und Lobgesang anstelle eines betäubten Geistes gegeben werde; und dass man sie ‚Eichen der Gerechtigkeit‘ und ‚Pflanzung zur Verherrlichung des Herrn‘ nennen kann.“ (Jes 61,1-3 NLB)

Bitte bedenke, was dieser ... Vers bedeutet: „Dann werden sie die uralten Ruinen wieder herstellen, und was seit langem verwüstet war, wieder aufrichten.“ (V. 4a NLB) ...

Der Herr handelt in geraden Linien, und er möchte jeden Teil seines Werkes mit dem anderen verbunden haben. (Brief 135, 1899; teilweise veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 4, S. 131f.)

Die Gesundheitsbotschaft unklug zu präsentieren schafft Vor-urteile. Die Gesundheitsreform wird sich - weise eingesetzt - als Türöffner erweisen, dem die Wahrheit mit deutlichem Erfolg folgen kann. Aber die Gesundheitsbotschaft unklug zu präsentieren und dieses Thema zum Grundgedanken der [gesamten] Botschaft zu machen, hat dazu geführt, bei Nichtgläubigen Vorurteile zu schaffen und den Weg zur Wahrheit durch den Eindruck, wir seien Extremisten, zu versperren. Der Herr möchte, dass wir weise und verständnisvoll erkennen, was sein Wille ist. Wir dürfen keinen Anlass geben, als Extremisten betrachtet zu werden. Dies würde uns und der Wahrheit, die uns Gott zur Überbringung an die Menschen gegeben hat, zu einem großen Nachteil werden. Durch das Mitwirken von nicht Gott geweihten Personen wird das, was wir immer als Segen präsentieren sollten, zu einem Stolperstein. (Manuskript 5, 1881; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 2, S. 105)

[155]

Dienste für Suchtabhängige

Suchtabhängigen muss geholfen werden. Jede wahre Reform hat ihren Platz in der Verbreitung des Evangeliums und verhilft dem Menschen zu einem neuen und edleren Leben ...

Überall gibt es ein Werk an denen zu tun, die durch ihre Unmäßigkeit in Sünde gefallen sind ... Durch Suchtgewohnheiten ziehen sie sich Krankheiten zu, und in dem Bestreben, Geld für ihren sündigen Genuss zu beschaffen, verfallen sie auf unehrliche Praktiken. Gesundheit und Charakter sind schließlich ruiniert. Von Gott

entfremdet, aus der Gesellschaft ausgestoßen, fühlen diese armen Menschen nun, dass sie weder für dieses Leben noch für das künftige noch Hoffnung haben. Das Herz der Eltern ist gebrochen. Menschen bezeichnen diese Verirrten als hoffnungslose Fälle; Gott aber sieht sie keineswegs als solche an. Er versteht all die Umstände, die sie zu dem gemacht haben, was sie nun sind, und er sieht mit Mitleid auf sie. Das ist eine Menschengruppe, die besondere Hilfe braucht. Gebt ihnen nie Anlass zu sagen: „Niemand kümmert sich um meine Seele.“ ...

Oft müssen wir uns bei der Hilfe für die Suchtgefährdeten zunächst um ihren körperlichen Zustand kümmern, wie es oft auch Christus tat... In jeder Stadt sollte eine Einrichtung geschaffen werden, in der Sklaven übler Gewohnheiten die Hilfe geboten wird, die sie benötigen, um die sie fesselnden Ketten zu zerreißen ...

Die Unmäßigen müssen dahin geführt werden einzusehen, dass eine große moralische Umwandlung notwendig ist, wenn sie wahre Menschen sein wollen ...

Die Versuchten müssen die tatsächliche Macht des Willens erkennen. Dies ist die regierende Macht in der menschlichen Natur - die Macht der Entscheidung, der Wahl. Alles hängt vom richtigen Gebrauch des Willens ab ...

Durch den richtigen Gebrauch des Willens kann ein vollständiger Wandel in unserem Leben bewirkt werden. Durch die Übergabe unseres Willens an Christus verbünden wir uns mit der göttlichen Macht. Wir erhalten dann Kraft von oben, die uns Standhaftigkeit verleiht. Ein reines und edles Leben, ein Leben des Sieges über Begierden und Gelüste ist jedem möglich, der seinen schwachen, schwankenden menschlichen Willen mit dem allmächtigen, unwandelbaren Willen Gottes vereinigt. (Auf den Spuren des großen Arztes, S. 131f., 134-136, rev.)

[156]

Die Suchthilfearbeit ⁴ anpacken. Gott wünscht, dass wir die Menschen warnen. Er möchte, dass wir die Mäßigkeitsfrage aufgreifen. Durch falsche Essund Trinkgewohnheiten zerstören die Menschen die Kraft, die sie zum intelligenten Denken bekommen haben.

⁴Wörtlich „Mäßigkeitsarbeit“ (temperance work). Biblische Mäßigkeit beinhaltet Enthaltensamkeit von schädlichen Substanzen wie Alkohol, Tabak und Drogen.

Wir müssen keine Axt nehmen, um die Bars zu zerstören. Wir haben eine stärkere Waffe: das Wort des lebendigen Gottes. Das wird den Weg durch die höllischen Schatten bahnen, die Satan auf den Weg der Menschen wirft. Gott ist mächtig und stark. Er wird ihr Herz ansprechen. Das haben wir oft genug erlebt. (General Conference Bulletin, 23. April 1901, S. 424; zitiert in: Ein Tempel des Heiligen Geistes, S. 257f., rev.)

Die Hilfe für Alkoholabhängige neu beleben. Betrachtet, wie das Übel der Unmäßigkeit in unseren Großstädten am Wirken ist. Wissen wir nicht, dass der Alkohol, der in den Lokalen unseres Landes verkauft wird, mit den giftigsten Substanzen versetzt wird?⁵ Wir haben von einigen gelesen, die sich unter dem Einfluss des Alkohols das Leben nahmen; der Alkohol hatte ihnen den Verstand geraubt. Wir müssen um diese Dinge wissen, damit wir klug daran arbeiten können, anderen zu helfen. Die Sache der Mäßigkeit muss derart neu belebt werden, wie es noch nicht geschehen ist. Wir müssen das Evangelium predigen, damit Männer und Frauen verstehen, wie sie dem Wort Gottes gehorchen können. Es ist das Wort des lebendigen Gottes, das Männer und Frauen in die rechte Beziehung mit ihm bringen wird; es wird im Herzen, im Verstand und im Charakter einen Eindruck hinterlassen. Lasst jeden von uns erweckt werden, die Arbeit zu tun, die darauf wartet, getan zu werden - die Arbeit, die Christus tat, als er in dieser Welt war. Durch den Blick auf die Werke Christi wird die Menschheit Göttlichkeit erkennen. Dort findet der Aufruf an die Menschen statt, und er wird niemanden abweisen. Wie auch immer die Lebenslage war, was auch immer die Vergangenheit, er wird sie immer annehmen. (Advent Review and Sabbath Herald, 14. Januar 1909)

[157]

Mäßigkeit schließt alle Aspekte eines gesunden Lebens ein. Bei der Verfechtung der Sache der Mäßigkeit müssen wir unsere Anstrengungen vervielfachen. Das Thema der Veränderung unserer Lebensweise als Folge der Bekehrung sollte in jeder Predigt, die wir im Rahmen unserer Großstadtevangalisationen halten, angeschnitten werden. Man muss den Menschen die Gesundheitsreform mit allen ihren Auswirkungen nahebringen und sich darum bemühen, die Jugendlichen, die Leute im mittleren Alter und die alten Menschen in

⁵Eine gebräuchliche Vorgehensweise zu jener Zeit in den USA

den Prinzipien des christlichen Lebens zu unterrichten. (Manuskript 61, 1909, zitiert in Ein Tempel des Heiligen Geistes, S. 262, rev.)

Die Jugendlichen sollen die Suchthilfearbeit vorantreiben. Keine Gruppe von Menschen könnte im Kampf gegen die Unmäßigkeit mehr bewirken als gottesfürchtige Jugendliche. In dieser Zeit sollten sich die jungen Männer in unseren Großstädten zu einer Armee zusammenschließen und sich fest und entschlossen gegen jede Form von Abhängigkeit und Sucht wehren. Das wäre eine gewaltige Streitmacht für das Gute! Sie könnten viele vor den Verführungen der Hallen und Biergärten bewahren. Die Musik und die attraktive Umgebung ist an diesen Orten darauf ausgerichtet, junge Menschen ins Verderben zu locken ...

Die jungen Männer und Frauen, die von sich behaupten, dass sie an die Wahrheit für diese Zeit glauben, können Jesus nur dann gefallen, wenn sie sich gemeinsam dafür einsetzen, diesen Übeln, die sich mit ihrem verführerischen Einfluss in die Gesellschaft eingeschlichen haben, entgegenzuwirken. Sie müssen alles in ihrer Macht Stehende tun, um der Flut der Unmäßigkeit, die ihren demoralisierenden Einfluss über das ganze Land ausbreitet, Einhalt zu gebieten. In dem Bewusstsein, dass die Unmäßigkeit öffentlich anerkannte Verfechter hat, sollten alle, die Gott ehren, einen festen Standpunkt gegen diese Flut des Bösen einnehmen, die Männer und Frauen ins Verderben zieht. (The Youth's Instructor, 16. Juli 1903, zitiert in Ein Tempel des Heiligen Geistes, S. 258)

[158]

Für alleinstehende Mütter, Waisen und Ältere sorgen

Witwen, Waisen, Ältere, Hilflose und Kranke benötigen die Unterstützung der Gemeinden. Wenn alles getan wurde, was getan werden konnte, um den Armen Hilfe zur Selbsthilfe zu gewähren, bleiben doch noch die Witwen und Waisen, die Alten, die Hilflosen und die Kranken, die Mitgefühl und Fürsorge beanspruchen; sie sollten niemals vernachlässigt werden. Gott selbst hat sie nämlich der Barmherzigkeit, Liebe und freundlichen Fürsorge aller anvertraut, die er zu seinen Dienern gemacht hat. (Auf den Spuren des großen Arztes, S. 158)

Den Waisen und Älteren helfen. Gott fordert uns auf, diesen Kindern, so gut wir können, die fehlende väterliche Fürsorge zu

leisten. Helft ihnen in jeder nur möglichen Weise, anstatt abseits zu stehen und euch über ihre Fehler und die Mühe zu beklagen, die sie womöglich verursachen. Seid bestrebt, der von Sorgen geplagten Mutter zu helfen; erleichtert ihre Lasten.

Außerdem gibt es sehr viele Kinder, denen das elterliche Vorbild und der charakterformende Einfluss eines christlichen Heims gänzlich fehlen. Christen sollen *ihr* Herz und ihre Heime für diese Hilflosen öffnen. Das Werk, das Gott ihnen als ihre Pflicht aufgetragen hat, sollte nicht auf eine Wohltätigkeitsinstitution abgewälzt oder gar den Zufällen weltlicher Fürsorge überlassen werden. Wenn die Kinder keine Verwandten haben, die für sie sorgen können, sollen die Gemeindeglieder ihnen ein Zuhause geben. Unser Schöpfer bestimmte, dass wir familienweise Zusammenleben sollen, und die Persönlichkeit des Kindes wird sich in der liebevollen Atmosphäre eines christlichen Heims am besten entwickeln ...

[159] Auch die Alten brauchen die Geborgenheit einer Familie. In einem Heim von Brüdern und Schwestern in Christus kann der Verlust ihres eigenen Heims fast vollständig ersetzt werden ...

Lasst sie fühlen, dass ihre Hilfe geschätzt wird, dass es für sie im Dienst für andere immer noch etwas zu tun gibt; dies wird ihr Herz erfreuen und ihrem Leben Sinn geben.

Lasst jene, deren graues Haar und gebrechliche Schritte anzeigen, dass sie bald sterben müssen, so lange wie möglich bei Freunden und in familiären Verbindungen bleiben ...

Wenn irgend möglich, sollte es das Vorrecht der Mitglieder jeder Familie sein, ihre eigenen Verwandten zu versorgen. Ist dies unmöglich, wird es Aufgabe der Gemeinde und sollte sowohl als ein Vorrecht als auch als eine Pflicht angenommen werden. Alle, die den Geist Christi aufweisen, werden den Schwachen und Alten liebevolle Aufmerksamkeit entgegenbringen. (Auf den Spuren des großen Arztes, S. 158f., 160f.)

Die Methoden der Heilsarmee nicht nachahmen

Wir sollen die Arbeit der Heilsarmee nicht nachmachen, aber sie auch nicht verurteilen. Der Feind ist entschlossen, Irrtum mit Wahrheit zu vermischen. Zu diesem Zweck benutzt er die Möglichkeit, die ihm durch die heruntergekommene Gesellschafts-

schicht gegeben wird, für die so viel Arbeit und Geld aufgebracht wurden - die Schicht, deren Geschmackssinn durch Genuss verdorben wurde, deren Seele misshandelt und deren Charakter verunstaltet und entstellt wurde, deren Gewohnheiten und Verlangen erniedrigt wurden, die ständig über Böses nachdenken. Solche Menschen können charakterlich verwandelt werden; aber wie wenige gibt es, bei denen dieses Werk gründlich und nachhaltig ist!

Einige werden durch die Wahrheit geheiligt werden; aber viele verändern ihre Gewohnheiten und Praktiken nur oberflächlich und nehmen dann an, Christen zu sein. Sie werden in die Gemeinschaft der Gemeinde aufgenommen, aber sie sind ein großes Problem und eine große Sorge. Durch sie versucht Satan, die Samen des Neides, der Unehrllichkeit, der Kritik, und des Vorwurfs in der Gemeinde zu säen. So versucht er, die anderen Gemeindeglieder zu verderben. Die Neigungen, von denen sie seit der Kindheit beherrscht wurden und die sie dazu brachten, sich von allen Hemmungen loszumachen, und die sie ins Verderben geführt haben, kontrollieren sie noch immer. Es wird gesagt, sie seien gerettet, aber zu häufig zeigt sich im Laufe der Zeit, dass die für sie getane Arbeit keine gehorsamen Kinder Gottes aus ihnen gemacht hat. Bei jeder vermeintlichen Kränkung kommt Verärgerung hoch. Sie hegen Bitterkeit, Zorn und Bosheit. Durch ihre Worte und ihr Wesen zeigen sie, dass sie nicht wiedergeboren wurden. Ihre Neigungen sind abwärts gerichtet und tendieren zur Wollust. Sie sind nicht vertrauenswürdig, sondern undankbar, unheilig. So ist es mit allen, die nicht vollständig bekehrt wurden. Jede dieser geschädigten Personen wird zu einem wirksamen Mitarbeiter Satans und schafft Zwietracht und Streit, wenn er nicht verwandelt wird.

[160]

Der Herr hat die Richtung unserer Arbeit, unsere Arbeitsweise kenntlich gemacht. Als ein Volk Gottes sollen wir die Methoden der Heilsarmee nicht imitieren und nachahmen. Dies ist nicht die Arbeit, die der Herr uns aufgetragen hat. Es ist aber auch nicht unsere Aufgabe, sie zu verurteilen und scharfe Worte über sie zu sprechen. In der Heilsarmee gibt es wertvolle, sich selbst aufopfernde Personen. Wir sollen sie freundlich behandeln. In ihr gibt es aufrichtige Christen, die dem Herrn aufrichtig dienen und die ein größeres Licht sehen werden und zu der Annahme der Wahrheit vorangehen werden. Die Mitarbeiter der Heilsarmee versuchen, die vernachlässigten

und niedergetretenen Menschen zu retten. Entmutigt sie nicht. Lasst sie diese Art der Arbeit nach ihren eigenen Methoden und in ihrer eigenen Art ausführen. Aber der Herr hat die Arbeit, welche die Siebenten-Tags-Adventisten ausführen sollen, deutlich gezeigt. Es sollen Versammlungen in Lagern und Zelten veranstaltet werden. Die Wahrheit für diese Zeit soll verkündet werden. Es soll ein eindeutiges Zeugnis gegeben werden. Und die Reden sollen so einfach sein, dass Kinder sie verstehen können. (Testimonies for the Church, Bd. 8, S. 184f.; 1904)

Kapitel 10—Gemeinden in den Großstädten gründen

[161]

In Großstädten sollen nacheinander Gemeinden gegründet werden. Wenn ich mir die Mengen der Gebäude hier [in Battle Creek] ansehe, fühle ich mich traurig ums Herz. Wenn ihr [die Leiter der Kirche] den Missionsgeist hättet, wenn ihr in Übereinstimmung mit der Größe der Botschaft, in Übereinstimmung mit ihrem Umfang und ihrer Wichtigkeit hinausgegangen wärt, hättet ihr nicht die Hälfte der Gebäude errichtet, die ihr hier habt. Ihr hättet in einer Großstadt nach der anderen Gebäude aufgebaut, und Gott hätte eure Arbeit gutgeheißen. Er ist mit eurer Verwaltungsarbeit nicht einverstanden. Er mag eure Kurzsichtigkeit nicht. Er möchte, dass ihr neue Felder erschließt und ruft euch seit Jahren dazu auf. Dies benötigt Geld und Mitarbeiter; aber ich lese im Buch Daniel, dass die, welche „viele zur Gerechtigkeit weisen“, für immer leuchten werden [Dan 12,3]. Wir wollen in deren Gruppe sein. Wir wollen unter den Leuchtenden in Gottes Reich sein. Dort wollen wir die sehen, für die wir gebetet und gearbeitet haben. Möge Gott uns helfen. (General Conference Bulletin, 5. April 1901, S. 85)

Gemeindeglieder sollen ihre Gaben einsetzen. Gott hat allen, die [an Christus] Gläubigen, die Bürde aufgetragen, Gemeinden aufzubauen. Die ausdrückliche Aufgabe der Gemeinde ist es, Männer und Frauen zu lehren, die ihnen anvertrauten Fähigkeiten zum Wohl der Welt zu nutzen, und die Mittel, die Gott ihnen verliehen hat, zu seiner Ehre zu verwenden. Er hat Menschen zu seinen Verwaltern gemacht. Sie sollen die ihnen von ihm anvertrauten Gaben dazu verwenden, sein Werk aufzubauen und sein Reich zu vergrößern. Unsere Gemeinden, große und kleine, sollen nicht in einer Weise behandelt werden, dass sie hilflos von der Unterstützung durch Prediger abhängig sind. Die Glieder sollen im Glauben gegründet sein, damit sie eine verständige Kenntnis wahrer Missionsarbeit haben. Sie sollen dem Beispiel Christi folgen und denen um sie herum dienen. Sie sollen treu das bei der Taufe abgelegte Gelübde erfül-

[162]

len - das Gelübde, die Lehren umzusetzen, die durch Christi Leben gelehrt wurden. Sie sollen Zusammenarbeiten, um in der Gemeinde die Prinzipien der Selbstverleugnung und der Selbstaufopferung aufrechtzuerhalten, denen Christus - seine Göttlichkeit in Menschlichkeit gekleidet - in seiner Arbeit als Missionar folgte. Es ist die Vermittlung der Liebe und Zartheit Christi, die allen missionarischen Tätigkeiten Effizienz verleiht. (Pacific Union Recorder, 1. August 1901)

Die Gründung neuer Gemeinden hat Priorität

Gemeinden sollen gut organisiert sein und größere Gemeinden kleinere unterstützen. Ich habe häufig darüber nachgedacht, wie viel reicher wir gesegnet worden wären, wenn es in größeren Gemeinden eine gut organisierte Gruppe von Mitarbeitern gäbe, die Missionare in Großstädten und Städten werden würden. Sie würden andere die wertvollen Lektionen lehren, die sie über die Wahrheit, über die Gerechtigkeit [vor Gott] und über das kommende Gericht gelernt haben. Alle sollten Lernende sein, aber nicht ständig lernen und doch nicht zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Seid fleißige Schüler und praktiziert ständig, was ihr lernt. So werdet ihr Erfahrungen machen, die von größtem Wert für euch selbst sind und sicherlich auch anderen nützen. Gott hat uns Licht gegeben und uns aufgetragen, es leuchten zu lassen. Wenn einige Menschen die Wahrheit in einem Ort annehmen, organisiert sie in eine Gemeinde, sobald dies weise getan werden kann. Lasst sie tun, was in ihrer Kraft steht, um ein demütiges Haus zur Anbetung zu bauen, wie sie es in Willis [Michigan] getan haben, das sie Gott weihen können, und in dem sie um seine Gegenwart bitten können. Jesus sagte: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18,20) Dann lasst die größeren Gemeinden, die keine Schulden haben, ihren Schwestergemeinden zu Hilfe kommen, und von den ihnen anvertrauten Mitteln den kleineren Häusern der Anbetung abgeben, damit die kleinen Gemeinden nicht unter einer Last von Schulden leiden. Lasst uns nicht - wie der Priester und der Levit - auf der anderen Seite vorübergehen. Welche Segnungen würden den Gemeinden, die auf diese Weise helfen, zuteil werden, und welche Liebe auf der Seite der ärmeren Gemeinden,

[163]

wenn sie erkennen, dass über sie zum Guten gewacht wird. Und mit der Erweisung dieser freigebigen und fröhlichen Hilfe würde eine erweiterte Sichtweise christlicher Hilfsbereitschaft und Pflicht einhergehen. Ein Band der Bruderschaft und starke, zärtliche Liebe würde zwischen den Gliedern der großen und kleinen Gemeinden entstehen; und belanglose Eifersucht und Neid würden durch die so umfangreich ausgedrückte Liebe schwinden. (Advent Review and Sabbath Herald, 21. Juli 1891)

Die Arbeit fortsetzen, bis eine Gemeinde gefestigt ist. Unsere Mitarbeiter teilen ihre Bemühungen nicht so auf, wie sie es sollten. Unsere Leiter sind nicht bereit für die Arbeit, die noch ausgeführt werden muss. Wenn ich an die Großstädte denke, in denen so wenig Arbeit getan wurde, in denen so viele Tausende sind, die vor dem baldigen Kommen des Erlösers gewarnt werden müssen, fühle ich ein intensives Verlangen, Männer und Frauen zu sehen, die in der Kraft des Geistes an die Arbeit gehen, gefüllt mit Christi Liebe für verlorengelassene Menschen.

Die Nichtgläubigen in den Großstädten vor unseren Türen wurden eigentümlicher Weise vernachlässigt. Es sollten organisierte Bemühungen unternommen werden, um sie zu retten. Wir sollten jetzt daran arbeiten, die Nichtgläubigen zu bekehren, die in unserer Mitte sind - jene, die im Schatten unserer Haustür leben. Ein neues Lied soll in ihren Mund gelegt werden, und sie sollen hingehen, um anderen, die jetzt in der Finsternis sind, das Licht der Botschaft des dritten Engels weiterzugeben.

Wir müssen alle hellwach sein, damit wir, wenn sich der Weg öffnet, die Arbeit in den Großstädten voranbringen können. Wir sind weit in Verzug, dem Licht zu folgen, das uns gegeben wurde, um die Großstädte zu betreten und Gedenkstätten für Gott zu errichten. Schritt für Schritt sollen wir Menschen in das ganze Licht der Wahrheit führen. Viele sehnen sich nach geistlicher Nahrung. Wir müssen Weiterarbeiten, bis eine Gemeinde gegründet und ein bescheidenes Haus zur Anbetung gebaut ist. Ich bin sehr ermutigt, daran zu glauben, dass viele Menschen, die nicht unseren Glauben teilen, beträchtlich mit ihren Mitteln helfen werden. Das Licht, das mir gegeben wurde, besagt, dass an vielen Orten, besonders in den Großstädten Amerikas, Hilfe von solchen Personen geleistet werden wird. (Pacific Union Recorder, 23. Oktober 1902)

[164]

Ein Haus und eine Schule für jede neue Gemeinde bauen.

Wenn eine Gruppe von Gläubigen aufgebaut wird, sollten sorgfältige Vorkehrungen für die Beständigkeit und Stabilität der Arbeit getroffen werden. Es wird ein Haus zur Anbetung benötigt und eine Schule, in der Menschen in der Bibel unterwiesen werden. Die Prediger sollten die Arbeitsfelder nicht verlassen, ohne ein Gemeindehaus zu bauen und ein Klassenzimmer und einen Lehrer bereitzustellen ...

All dies wurde mir wie ein Panoramablick gezeigt. Ich sah Arbeiter demütige Häuser der Anbetung bauen. Jene, die neu zum Glauben gefunden hatten, halfen mit willigen Händen, und die, welche über Mittel verfügten, beteiligten sich mit ihren Mitteln. Ein Klassenzimmer wurde für die Kinder vorbereitet. Es wurden Lehrer ausgesucht, um an diesen Ort zu gehen. Die Anzahl der Schüler war nicht groß, aber es war ein freudiger Anfang. Ich hörte die Lieder der Kinder und Eltern.

„Wenn der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn der Herr nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst.“ (Ps 127,1) (Manuskript 3, 1899; veröffentlicht im Australian Union Conference Record, 26. Juli 1899)

[165]

Neue Gemeinden steigern die Anzahl an verfügbaren Mitarbeitern. Wir sollten versuchen, an jedem Ort eine Gruppe von Gläubigen aufzubauen, die sich mit uns vereinen, um das Banner der Wahrheit hochzuheben und für Reiche und Arme zu wirken. Wenn dann Gemeinden gegründet sind, wird sich auch die Zahl der Helfer mehren, um für die Armen und Ausgestoßenen zu wirken. (General Conference Bulletin, März 1899; zitiert in Diener des Evangeliums, S. 377, rev.)

Geld lieber ausgeben, um die zu erreichen, die dann helfen können, um andere zu erreichen. Wenn die Bemühungen, die Fähigkeiten, die Arbeit und das Geld, das während der letzten Jahre in Chicago eingesetzt wurde, dazu verwendet worden wäre, die Wahrheit Gottes für die letzte Zeit einer Klasse von Menschen mitzuteilen, die mit weisen, gezielten Bemühungen erreicht worden sein könnte, hätten viele die Wahrheit angenommen, die jetzt daran arbeiten würden, sie anderen aus ihrer Klasse weiterzugeben. (Manuskript 46, 1900; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 4, S. 422)

Jede Stadt in Amerika soll eine Gedenkstätte für Gott haben. Warum werden so viele Orte übergangen? Seht euch die Städte

und Großstädte an, die noch unbearbeitet sind. Es gibt viele Großstädte in [Nord-]Amerika, nicht nur im Süden, sondern auch im Norden, die noch bearbeitet werden müssen. In jeder Stadt Amerikas sollte es eine Gedenkstätte für Gott geben. Aber ich könnte viele Orte nennen, in denen das Licht der Wahrheit noch nicht geschienen hat. Die himmlischen Engel warten auf menschliche Werkzeuge, die die Gebiete betreten, in denen die gegenwärtige Wahrheit noch nicht verkündet worden ist. Der Name des Herrn ist geschmäht. Bitte lest eure Bibeln und seht, ob es nicht wahr ist, dass unsere Arbeit gerade erst begonnen hat. (Advent Review and Sabbath Herald, 30. Dezember 1902)

Der Prediger soll in ein anderes Feld gehen, nachdem eine neue Gemeinde organisiert ist. Junge Prediger sollten nicht dazu ermutigt werden, in den Adventgemeinden zu predigen. Dies ist nicht ihre Arbeit. Sie sollen außerhalb des Lagers gehen und die Arbeit in Orten beginnen, in denen die Wahrheit noch nicht verkündet wurde. Lasst sie in der Demut und Sanftmut Christi gehen und Stärke von dem Ursprung aller Stärke erhalten ... [166]

Prediger sollen ihre Zeit nicht auf die Arbeit für diejenigen verwenden, die bereits die Wahrheit angenommen haben. Mit Christi Liebe in ihrem Herzen sollen sie hingehen, um Sünder für den Erlöser zu gewinnen. An allen Wassern sollen Gottes Botschafter die Samen der Wahrheit säen. Ein Ort nach dem anderen soll aufgesucht werden; eine Gemeinde nach der anderen aufgebaut werden. Jene, die für die Wahrheit Stellung beziehen, sollen in Gemeinden organisiert werden, und dann soll der Prediger zu anderen, genauso wichtigen Arbeitsfeldern weitergehen. (Advent Review and Sabbath Herald, 19. August 1902)

Gemeinden werden geschwächt durch Prediger, die über ihnen glücken. Die Zeit, die dazu verwendet wurde, zu unseren Gemeinden zu predigen, hat sie nicht gestärkt, sondern schwach und hilflos gemacht, weil sie Milch zu trinken erhielten anstelle fester Nahrung. Gott hat seinen Hirten aufgetragen, die 99 Schafe zu verlassen und nach dem einen, verlorenen Schaf zu suchen. Eure Erfahrungen [die von Stephen N. Haskell und seiner Frau] sollen eine Lektion für alle die sein, die über den Gemeinden glücken und Konsumenten anstelle von Produzenten erzeugen. Wir weisen euch an, euer Vertrauen in Gott zu legen. Lasst euch von ihm leiten. Der Herr

Jesus wird eure Gebete beantworten. (Brief 132, 1901; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 10, S. 227f.)

Keine Kolonien adventistischer Einrichtungen bilden

[167] **Es werden viele kleine Zentren benötigt.** Es ist des Herrn Wille, dass wir uns an vielen Orten erneut anstrengen und kleine Einrichtungen eröffnen. Es muss ein Werk getan werden, das der Förderung der Wahrheit die Tür öffnet und den Glauben von vielen Gläubigen stärkt...

Es gibt viele Felder, die bearbeitet werden müssen. Wir sollten daher nicht planen, viele große Institutionen an einigen bevorzugten Orten zu gründen. Der Herr hat mir gezeigt, dass wir nicht viele große Zentren aufbauen sollten, da in jedem Gebiet ein Bedarf an Einrichtungen besteht, um die Arbeit erfolgreich weiterzuführen. Daher dürfen wir nicht gestatten, dass einige wenige große Institutionen uns aller Mittel berauben. In Klein- und Großstädten und in Siedlungen am Rande der Städte sollten kleine Zentren aufrechterhalten werden, wo treue Wächter leben, die sich um Menschen bemühen. Wohin der Missionsarbeiter auch immer geht, sollte ein kleiner Stützpunkt errichtet werden, damit das Werk schneller vorangeht. Wenn Gottes Diener ihre Arbeit treu verrichten, wird uns Gott die Möglichkeit für diese Einrichtungen an vielen Orten schenken. (Brief 30, 1911; Evangelisation, S. 474, rev.)

In vielen Gebieten soll gearbeitet werden. Du [Dr. John H. Kellogg] weißt, dass mir Licht gegeben wurde in dem Sinne, dass es insgesamt zu viele Institutionen in Battle Creek gibt. Es müssen anderswo Fortschritte gemacht werden. Wie viele Städte gibt es in Amerika, die unberührt geblieben sind! Warum verwendest du nicht einen Teil deiner Energie darauf, Männer in verschiedenen Orten an die Arbeit zu setzen. Lass den Einfluss der Wahrheit weit reichen. Lass die Erkenntnis, wie man die Gesundheit bewahren kann, weit verbreitet werden. Lass dort die Arbeit beginnen, wo fast nichts erreicht worden ist. (Brief 43, 1895; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 17, S. 309)

Sich nicht in Kolonien zurückziehen. Dies ist nicht die Zeit, um [adventistische] Kolonien zu bilden. Die Arbeit soll schnell von einer Stadt zur nächsten gebracht werden. Das Licht, das unter den

Scheffel gestellt wurde, soll hervorgeholt und auf einen Leuchter gestellt werden, damit es allen im Haus scheinen möge. (Manuskript 21, 1910; veröffentlicht in Medical Ministry, S. 302)

Gemeindeglieder, die sich zusammenscharen, sind zu einem umfassenderen Dienst gerufen. Die Zeit vergeht schnell. Der Tag der Abrechnung Gottes steht bevor. Siebenten-Tags-Adventisten sollen nicht Kolonien bilden. Wir sollen so arbeiten, wie Jesus uns das Beispiel gegeben hat. Wir lesen über seine Arbeit: „Er verließ Nazareth und wohnte in Kapernaum am See Genezareth, im Gebiet von Sebulon und Naftali. Das geschah, damit sich erfüllte, was Gott durch den Propheten Jesaja gesagt hatte: ‚Du Land Sebulon und Naftali, Land am See und jenseits des Jordan, du gottloses Galiläa, höre zu! Das Volk, das in der Finsternis wohnt, sieht ein großes Licht. Hell strahlt es auf über denen, die im Schatten des Todes leben und ohne Hoffnung sind.‘ ... Jesus wanderte durch das Land Galiläa, predigte in den Synagogen und verkündete überall die rettende Botschaft, dass Gottes neue Welt nun begonnen hatte. Er heilte alle Arten von Krankheiten und Leiden.“ (Mt 4,12-16.23 Hfa) Dies ist die Arbeit, die Türen für die Wahrheit öffnen wird ...

[168]

So verbrachte der große Missionar seine Zeit. Ich denke an die Arbeit, die getan werden könnte, wenn die [Glieder], die in Battle Creek und einigen anderen begünstigten Orten gehalten werden, die Arbeit in den Dörfern, Städten und Großstädten, in denen es keine Gedenkstätten für die Wahrheit gibt, voranbringen würden ...

Wenn die Augen der Mitglieder unserer großen Gemeinden mit der himmlischen Augensalbe gesalbt werden, werden sie aufstehen und hingehen, um diesen Auftrag zu erfüllen. Wenn ihr Herz vom Heiligen Geist durchdrungen ist, werden sie den Herrn, ihren Gott, anbeten, und nur ihm dienen. Der Herr ruft jene auf, die sich in überfüllten Zentren zusammenscharen, zu den Plätzen zu gehen, an denen die Wahrheit nie verkündet wurde. Sie sollen die Dinge lehren, die uns Christus aufgetragen hat, und die verschiedenen Vermutungen, die aus diversen Theorien hervorgehen, ignorieren. Falsche Lehrer werden kommen, die menschliche Gebote lehren werden. Satan wird Fabeln hervorbringen, die den Prinzipien der Lehren Christi widersprechen. Gott ruft seine treuen Botschafter dazu auf, sein Wort zu durchforschen und nur die Dinge zu lehren, die uns Christus aufgetragen hat...

[169] Zu viele scharen sich um unsere Institutionen herum, und es gibt zu viel Bequemlichkeit. Der Missionsauftrag Christi muss auf den Buchstaben genau ausgeführt werden. Gottes Volk muss ihm seine Mittel und Fähigkeiten weihen. Die treuen Soldaten des Kreuzes Christi sollen „hinausgehen aus dem Lager und seine Schmach tragen“ (Hbr 13,13) und dem Weg der Selbstverleugnung folgen, der von dem Erlöser beschritten wurde.

Die Prediger, die über den Gemeinden glücken und zu denen predigen, welche die Wahrheit kennen, sollten lieber an Orte gehen, die noch in der Finsternis sind. Wenn sie dies nicht tun, werden sie selbst und ihre Gemeinden gehemmt werden. Unser Glaube ist schwach und kränklich geworden, weil Gemeindeglieder ihre erste Liebe verlassen haben [vgl. Offb 2,4]. Sie könnten starke Männer und Frauen in Christus sein, wenn sie den Anweisungen des Herrn gehorchen würden.

Mir ist aufgetragen, warnend meine Stimme zu erheben, und an unser Volk, das in Battle Creek versammelt ist, zu appellieren, voranzuschreiten und die Arbeit aufzunehmen, zu der Gott sie berufen hat. Die Welt geht in Sünden zugrunde. Wie lange werdet ihr euch selbst von dem großen, notleidenden Weinberg fernhalten, wo die Geschichte dieser Welt ihrem Ende so nahe ist? (Advent Review and Sabbath Herald, 9. Februar 1905)

Große Einrichtungen an einem Ort zu vereinen ist nicht gut. Es wurde etwas in der Außenmission geleistet und etwas in der Heimatmission; aber insgesamt blieben viel zu große Gebiete unbearbeitet. Die Arbeit ist zu sehr zentralisiert. Die Interessen in Battle Creek haben gewuchert, und dies bedeutet, dass andere Teile des Feldes der Einrichtungen beraubt wurden, die sie haben sollten. Die größeren und noch größeren Vorbereitungen zur Errichtung und Vergrößerung von Gebäuden, die so viele Gemeindeglieder nach Battle Creek zusammengerufen und dort gehalten haben, stehen nicht in Übereinstimmung mit Gottes Plan, sondern in direktem Widerspruch zu seiner Absicht.

[170] Es wurde behauptet, dass große Vorteile darin lägen, so viele Einrichtungen in enger Verbindung zu haben, da sie einander Kraft spenden würden und denen eine Hilfe sein könnten, die eine Ausbildung und eine Anstellung suchen. Dies ist gemäß menschlichem Urteilsvermögen; man wird einräumen, dass aus menschlicher Per-

spektive viele Vorteile daraus gewonnen werden, so viele Institutionen in Battle Creek zusammenzudrängen; aber die Vision muss erweitert werden.

Diese Interessen [an den Institutionen] sollten in viele Teile aufgeteilt werden, damit die Arbeit in Großstädten beginnen kann, die notwendigerweise zu Zentren des Interesses gemacht werden sollen. Gebäude sollten errichtet und Kompetenzen an vielen Orten zentriert werden, die jetzt vitaler geistlicher Interessen beraubt sind, um den Überschuss, der bereits in Battle Creek vorhanden ist, abschwellen zu lassen. (Testimonies for the Church, Bd. 8, S. 59f.; 1904)

Zusammengescharte Gemeindeglieder verlieren Sinn für Mission. Das Wort des Herrn ist zu mir gekommen, dass zu viele Gläubige in wenigen Plätzen zusammengeschart sind und viele ihren Sinn für die Kürze der [verbleibenden] Zeit und ihre Bürde, die dreifache Engelsbotschaft zu verkünden, verlieren. Es gibt keine wahre Bekehrung des Herzens auf Seiten eines solchen Gläubigen. Jene, die in den Büros des Verlages arbeiten, müssen insbesondere die Bürde für Menschen tragen und Wege und Mittel studieren, persönliche Arbeit auf den Landstraßen und an den Zäunen zu tun [vgl. Lk 14,23].

Der Herr wird nicht durch die wachsende Anzahl derjenigen [Gemeindeglieder] in einigen unserer Zentren für Training und Missionsarbeit verherrlicht. (Manuskript 53, 1910)

Die Brände in Battle Creek sind von Gott zugelassen worden, um die adventistischen Institutionen zu dezentralisieren. Der

Herr ließ Brände zu, die die Hauptgebäude des Review and Herald-Verlages und des Sanatoriums zerstörten,¹ und entfernte dadurch den größten Einwand gegen den Auszug aus Battle Creek. Es war sein Plan, dass unser Volk - anstelle des Wiederaufbaus des großen Sanatoriums - Einrichtungen in verschiedenen Orten aufbaut. Diese kleineren Sanatorien hätten dort errichtet werden sollen, wo Grund für landwirtschaftliche Zwecke beschafft werden könnte. (Testimonies for the Church, Bd. 8, S. 227; 1904)

[171]

¹Das Battle Creek-Sanatorium brannte am 18. Februar 1902 nieder; der Review and Herald-Verlag am 30. Dezember 1902.

Eine Strategie für Gemeindegründungen

Um Gottes Führung beten, wenn Gemeinden gegründet werden. Wir müssen Weisheit von Gott erbitten, denn im Glauben sehe ich eine starke Gemeinde in dieser Stadt [Palmerstown, Neuseeland]. Unsere Arbeit ist, zu wachen und zu beten und von dem wunderbaren, mächtigen Ratgeber Unterweisung zu suchen. Einer, der stärker ist als die stärksten Mächte der Hölle, kann Satan die Beute entreißen. Unter seiner Führung werden die Engel des Himmels den Kampf gegen alle Mächte der Finsternis weiterführen und das Banner der Wahrheit und Gerechtigkeit in jener Stadt aufrichten. (Brief 79, 1893; Evangelisation, S. 37, rev.)

Bekehrte sollen umfassend in der Wahrheit gegründet sein. Wo auch immer Anstrengungen unternommen werden, um eine Gemeinde aufzubauen, soll denen, welche die Wahrheit annehmen, eine umfassende, treue Unterweisung gegeben werden. Kein Teil der Arbeit sollte vernachlässigt werden; und sie sollten nicht sich selbst überlassen werden, wenn der Mitarbeiter zu einem neuen Feld geht, sondern sollten weiterhin Fürsorge und Unterweisung empfangen. Belasst nichts unvollständig oder nachlässig. Was auch immer getan wird, sollte mit Gründlichkeit getan werden. Die wenigen Glieder, die auf diese Weise zur Wahrheit gebracht werden, werden mit der Zeit mehr erreichen, als eine größere Anzahl ungeschulter, ungeübter, die ihre Verantwortung nicht erkennen, und deren Eigenarten in ihre religiöse Erfahrung eingeflochten sind. Es wird sehr viel schwieriger sein, das rückgängig zu machen, was falsch gemacht wurde, und eine andere Prägung auf die Arbeit zu setzen, als es von Anfang richtig zu machen. (Advent Review and Sabbath Herald, 5. Oktober 1886)

[172]

Fanatiker ignorieren

Unausgeglichene Gemeindeglieder untergraben Gottes Werk. In der gesamten Kirchengeschichte wurde keine Reformation ausgeführt, ohne auf ernsthafte Hindernisse zu stoßen. So war es auch zu Paulus Zeiten. Wo auch immer der Apostel eine Gemeinde aufbaute, gab es einige, die behaupteten, den Glauben angenommen zu haben, die aber Irrlehren einbrachten, die - falls sie angenommen würden - schließlich die Liebe zur Wahrheit verdrängen würden. Luther

durchlebte große Verwirrung und Bestürzung durch das Verhalten fanatischer Menschen, die behaupteten, Gott hätte direkt durch sie gesprochen, und die deshalb ihre eigenen Ideen und Meinungen über die Aussagen der Heiligen Schrift stellten. Viele, denen es an Glauben und Erfahrung fehlte, die aber beträchtliche Selbstgefälligkeit besaßen und die es liebten, etwas Neues zu hören und zu erzählen, wurden von den Behauptungen der neuen Lehrer verführt und schlossen sich den Werkzeugen Satans in deren Arbeit an, das niederzureißen, wozu Gott Luther bewegt hatte, es aufzubauen. Auch die Brüder Wesley und andere, welche die Welt durch ihren Einfluss und Glauben gesegnet haben, trafen bei jedem Schritt auf die List Satans, übereifrige, unausgeglichene und ungeheilte Gläubige zu jedem Grad des Fanatismus zu drängen. (*The Spirit of Prophecy*, Bd. 4, S. 245; 1884)

[173] **Kapitel 11—Die Arbeit in bestimmten Großstädten**

Städte in Nordamerika

Das Werk in Nordamerika soll ausgebaut werden. Ich möchte euch, meine lieben Freunde, gern mitteilen, dass die Arbeit hier in Nordamerika stark erweitert werden muss. So oft wird mir die Arbeit gezeigt, die hier hätte gemacht werden sollen, aber nicht getan wurde. Damit ist meine Seele belastet. Stadt für Stadt hätte erreicht werden sollen, und wenn dies getreulich gemacht worden wäre, hätten diejenigen, die zur Wahrheit gefunden hätten, selbst weitere Menschen für Christus gewinnen können. In jeder Stadt sollte es Gedenkstätten für Gott geben. Doch mit der Art und Weise, wie die Arbeit gemanaged wurde, hat man die Schatzkammern geleert. Der Mangel an Bemühungen, die Standarte der Wahrheit in den Städten Amerikas aufzupflanzen, hat einen Zustand herbeigeführt, in dem mehr konsumiert als produziert wird. Wie die Arbeit jetzt weitergeführt werden soll, ist ein schwieriges Problem. (Brief 20, 1903; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 7, S. 123)

[174] **Städte, die von der Adventbewegung von 1844 erreicht wurden, sollen erneut bearbeitet werden.** Ich wurde unterrichtet, dass die Botschaft noch einmal kraftvoll in den Städten der östlichen Bundesstaaten gepredigt werden soll. Während der Entstehung der Bewegung im Jahr 1844 wurde in vielen großen Städten des Nordostens die erste und zweite Engelsbotschaft verkündigt. Uns, den Dienern Gottes, ist die dritte Engelsbotschaft anvertraut worden, die befreiende Botschaft, die ein Volk auf das Kommen des Königs vorbereiten soll. Wir müssen jede Anstrengung machen, um willigen Zuhörern die Kenntnis der Wahrheit zu vermitteln; und es gibt viele, die zuhören werden. Überall in den großen Städten hat Gott aufrichtige Menschen, die nach der Wahrheit verlangen. (Aus der Schatzkammer der Zeugnisse, Bd. 3, S. 287, rev.; 1909)

Die dritte Engelsbotschaft soll in den nordöstlichen Städten verkündigt werden. All diese Städte im Nordosten, wo die Botschaften des ersten und des zweiten Engels bereits kraftvoll verkün-

digst wurden und wo die Botschaft des dritten Engels in den frühen Tagen unserer Geschichte als abgesondertes, besonderes Volk [Gottes] verkündigt wurde, müssen nun von neuem bearbeitet werden. Portland, Maine; Boston und all die vielen Städte ringsumher; New York und die bevölkerungsreichen Städte in der Nähe; Philadelphia, Baltimore und Washington. Ich brauche diese Orte nicht alle aufzuzählen; ihr wisst, wo sie liegen. Der Herr möchte, dass wir die Botschaft des dritten Engels kraftvoll in diesen Städten verkünden.

Wir können diese Kraft nicht selbst ausüben. Alles, was wir tun können, ist, fähige Menschen auszusuchen, sie dazu ermutigen, diese besondere Gelegenheit zu nutzen und die Botschaft in der Kraft des Heiligen Geistes zu verkündigen. (Manuskript 53, 1909)

Gemeindeglieder im Westen sollen die Evangelisierung im Osten unterstützen. Wenn wir treu in unseren Vierteln und den nahe gelegenen Städten wirken und eine klare Botschaft in die großen Städte unseres Landes tragen, können wir Gottes Erlösung [am Wirken] sehen ...

Die Wahrheit wird voranschreiten als eine Leuchte, die in den Großstädten des Ostens brennt, und unsere Geschwister im Westen [der USA] haben nun das Privileg, das Werk Gottes dort voranzutreiben, wo die Botschaft des dritten Engels zuerst verkündigt wurde. (Manuskript 23, 1910)

Boston

[175]

Die Arbeit sollte Boston einschließen. Mir wurde gezeigt, dass Boston bearbeitet werden muss; und ich weiß, dass der Besitz dieses Grundstücks für das Sanatorium einer der größten Segen ist, den wir für unsere Arbeit in den östlichen Staaten haben können. (Advent Review and Sabbath Herald, 29. September 1904)

Tausende warten in Boston, um die Wahrheit zu hören. Ich habe ein großes Verlangen, dass Boston das Wort Gottes und die Gründe für unseren Glauben erfährt. Bittet den Herrn, dass er Arbeiter für das Erntefeld senden möge ... Tausende in Boston warten sehnsüchtig auf die einfache Wahrheit, wie sie in Jesus ist. (Special Testimonies, Serie B, Nr. 13, S. 8; 1908)

Die Botschaft soll kraftvoll verkündet werden. Wenn du [Dr. Daniel H. Kress] und deine Frau gemeinsam in der medizinischen

Missionsarbeit in Boston und anderen östlichen Städten arbeiten, werdet ihr immer nützlicher, und es tun sich klare Aufgaben vor euch auf. In diese Städte kam 1842 und 1843 die Botschaft des ersten Engels mit großer Kraft, und jetzt ist es an der Zeit, dass die Botschaft des dritten Engels überall im Osten verkündigt werden soll. Es liegen große Aufgaben vor unseren Sanatorien im Osten. Die Botschaft soll kraftvoll verkündet werden, während das Werk zunehmend abgeschlossen wird. (Brief 20, 1910; veröffentlicht in *Counsels on Health*, S. 547)

Medizinische Missionsarbeit soll in Boston und anderen Großstädten in Neuengland durchgeführt werden. Als das Neuengland-Sanatorium von South Lancaster nach Melrose [beides in Massachusetts gelegen] verlegt wurde, zeigte mir der Herr, dass dies in seiner Vorsehung lag. Die Gebäude und Grundstücke in Melrose eignen sich für unsere medizinische Missionsarbeit, die nicht nur in Boston vorangetrieben werden soll, sondern auch in vielen anderen, nicht erreichten Städten in Neuengland. Auf dem Anwesen in [176] Melrose können wir Annehmlichkeiten anbieten, die Menschen in dieses Sanatorium ziehen werden, die nicht unseres Glaubens sind. Menschen aus gehobenen Gesellschaftsschichten wie auch einfache Leute werden diese Institution aufsuchen, um von den Vorteilen für ihre Genesung zu profitieren.

Immer wieder wurde mir Boston als Ort gezeigt, der gewissenhaft missioniert werden muss. Das Licht muss am Stadtrand und im Zentrum strahlen. Das Melrose-Sanatorium ist eine der besten Einrichtungen, um die Wahrheit nach Boston zu bringen. Die Stadt und ihre Vororte müssen die letzte Botschaft der Gnade für unsere Welt hören. Es müssen überall Zeltversammlungen stattfinden. Die Mitarbeiter müssen die Fähigkeiten, die Gott ihnen gegeben hat, in bester Weise nutzen. Die Gnadengaben werden größer, je mehr sie genutzt werden. Aber es darf keine Selbsterhöhung geben. Es sollen keine präzisen Vorgaben gemacht werden. Lasst den Heiligen Geist die Mitarbeiter leiten. Sie sollen stets auf Jesus schauen, den Anfänger und Vollender ihres Glaubens. Das Werk für diese großartige Stadt wird durch die Offenbarung des Heiligen Geistes gekennzeichnet, wenn alle demütig mit Gott wandeln ...

Wir hoffen, dass die Verantwortlichen für das Werk in Neuengland mit den Leitern des Melrose-Sanatoriums Zusammenarbeiten

werden, um entschlossene Schritte für die Arbeit, die in Boston getan werden sollte, zu unternehmen. 100 Mitarbeiter könnten in den verschiedenen Bereichen der Stadt in unterschiedlichen Aufgabebereichen tätig werden. (Special Testimonies, Serie B, Nr. 13, S. 12f.; zitiert in Counsels on Health, S. 554f.; 1908)

New York

Die New Yorker Geschäftsleute sollen die Botschaft hören. Ihr solltet eine besondere Verantwortung für die Bearbeitung New Yorks spüren. Die Menschen in den Geschäftsgebäuden New Yorks und anderer großer Städte müssen - genauso wie Ungläubige in fremden Ländern - mit der Botschaft erreicht werden. Der Feind würde sich freuen, wenn die rettende Wahrheit für diese Zeit auf wenige Orte beschränkt wäre. Er ist nicht inaktiv. Er flößt den Menschen seine betrügerischen Theorien ein, um sie blind zu machen und ihren Verstand zu verwirren, damit sie die rettende Wahrheit nicht erkennen. Bald treten die Sonntagsgesetze in Kraft, und Menschen in einflussreichen Positionen werden verbittert gegen die kleine Handvoll von Gottes Volk vorgehen, das seine Gebote hält. (Brief 168, 1909; veröffentlicht in Manuscript Releases Bd. 4, S. 278f.)

[177]

Ein Sanatorium und eine Schule werden in der Nähe von New York und anderen Städten benötigt. Wir brauchen ein Sanatorium und eine Schule in der Umgebung von New York City. Je länger wir damit warten, umso schwieriger wird es.

Es wäre gut, einen Ort als Zuhause für unsere Missionsarbeiter außerhalb der Stadt zu bekommen. Es ist sehr wichtig, dass sie klares Wasser, frei von jeglicher Verschmutzung, haben. Aus diesem Grunde ist es oft ratsam, die Vorteile einer Lage in den Hügeln zu bedenken ... Außerdem sollte ein Ort in der Großstadt beschafft werden, wo einfache Behandlungen durchgeführt werden können ... Lasst derartige Wohnplätze in der Umgebung vieler Städte geschaffen werden. Fähige Leute sollen ernsthafte, entschlossene Schritte unternehmen, um diesen Städten die warnende Botschaft, die in alle Welt gehen soll, zu vermitteln. Wir haben bislang nur ein paar wenige Großstädte erreicht. (Brief 168, 1909; veröffentlicht in Medical Ministry, S. 308)

Die Einrichtung medizinischer Missionsarbeit ist wichtig. Mit medizinischer Missionsarbeit in New York zu beginnen ist das Beste, was du machen kannst. Mir wurde gezeigt, dass diese Arbeit eine große Macht besitzen würde. Könnte diese Arbeit von erfahrenen Männern und Frauen durchgeführt werden, die eine richtige Darstellung echter medizinischer Missionsarbeit geben, würde sie auf die Menschen einen rechten Eindruck machen. (Brief 195, 1901; veröffentlicht in *Evangelisation*, S. 342)

[178] **Mitarbeiter werden benötigt, Restaurants sollen eröffnet werden.** Als ich im Winter 1901 in New York war, erhielt ich Licht über die Arbeit in dieser großen Stadt. Nacht für Nacht sah ich den Weg vor mir, den unsere Geschwister gehen sollten. Im Großraum New York soll die Botschaft als ein Licht, das brennt, vorangetragen werden. Gott wird Mitarbeiter für dieses Werk erwecken, und seine Engel werden ihnen vorangehen. Wenn unsere großen Städte auch schnell auf einen Zustand hinsteuern, der der Zeit vor der Sintflut ähnelt, obwohl sie in ihrer Boshaftigkeit wie Sodom sein mögen, so gibt es in ihnen doch viele aufrichtige Menschen, die - wenn sie die aufrüttelnden Wahrheiten der Adventbotschaft hören - vom Heiligen Geist ihrer Sünden überführt werden. New York ist vorbereitet, bearbeitet zu werden. In dieser großen Stadt wird die Botschaft der Wahrheit mit der Macht Gottes verkündigt werden. Der Herr ruft nach Arbeitern. Er ruft all jene, die bereits Erfahrung im Werk haben, um demütig die Arbeit in New York und anderen großen Städten in Nordamerika aufzunehmen und voranzutreiben. Er ruft auch nach [finanziellen] Mitteln, die für dieses Werk eingesetzt werden können.

Mir wurde gezeigt, dass wir nicht zufrieden ausruhen sollten, bloß weil wir ein vegetarisches Restaurant in Brooklyn haben, sondern es sollen weitere in anderen Teilen der Stadt eröffnet werden. Die Leute, die in einem Teil New Yorks wohnen, wissen nicht, was in den anderen Teilen dieser großen Stadt vor sich geht. Die Männer und Frauen, die in den Restaurants in den verschiedenen Stadtteilen essen, werden eine Verbesserung ihrer Gesundheit bemerken. Wenn ihr Vertrauen einmal gewonnen wurde, sind sie empfänglicher für Gottes besondere Botschaft der Wahrheit. (*Testimonies for the Church*, Bd. 7, S. 54f.; 1902)

Aufrichtige Menschen in New York müssen erreicht werden.

Und da ist New York, diese große und sündhafte Stadt. Wer hat die Last für dieses Feld getragen? Wer hat sich bis zur Selbstaufgabe eingesetzt, damit die Arbeit in dieser Stadt vorangetrieben wird? Es ist wahrlich eine sündige Stadt, aber Gott hatte Lot in Sodom, und er hat ein Volk in New York, das wie der Hirsch nach frischem Wasser lechzt, nach den reinen Quellen des Libanon. New York ist vorbereitet, bearbeitet zu werden. Als ich das letzte Mal dort war, kurz bevor ich dieses Land Richtung Australien verließ, zeigte mir der Herr, dass sein Werk in New York getan werden soll. Er zeigte mir, was dort erreicht werden kann, wenn jeder seine Hilfe in Anspruch nimmt. Die Macht Gottes wird die Wahrheit in diese Stadt tragen.

[179]

Unserem Volk fehlt es nicht mehr an Mitteln wie in der Vergangenheit. Es gibt gewiss keinen Mangel unter unseren Gemeindegliedern in Kalifornien. Aber dennoch bleibt das große Feld New York weiterhin unberührt, während sich hier im [Battle Creek] Tabernakel Woche für Woche eine riesige Gemeinde trifft. Die Gemeindeglieder müssen spüren, dass Gott sie zurechtweist, weil sie nicht für ihn an den Orten arbeiten, in denen die Leute die Wahrheit nicht kennen. Wenn sie den Geist der Pilgerväter hätten, würden sie hingehen, um für Gott in den widrigen Gegenden der Erde zu arbeiten. (General Conference Bulletin, 10. April 1901, S. 183f.)

Besser Geld gegen Zinsen leihen, als die Arbeit einstellen.

Anstatt die Arbeit in New York zu unterbrechen, würde ich lieber Geld leihen und Zinsen dafür zahlen, um die Arbeit voranzubringen. (Brief 141, 1901; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 4, S. 319)

Tausende warten auf die Verkündigung der Botschaft.

In New York sind viele Menschen reif zur Ernte. Tausende haben in dieser Stadt ihre Knie nicht vor Baal gebeugt. Der Engel sagte: „Siehe ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird.“ (Lk 2,10) New York enthält einen Teil von „allem Volk“. Wir sehnen uns danach, am Beginn des neuen Jahres in allen Teilen New Yorks Lehrer an der Arbeit zu sehen. In dieser Stadt muss eine Arbeit geschehen - eine Arbeit, die vor zwölf Jahren hätte getan werden sollen. Sie wurde nicht getan - und warum? Weil Männer und Frauen nicht wach waren bezüglich der Wichtigkeit der Zeit,

in der wir leben. Die waren nicht vorbereitet, das Werk zu tun, das getan werden musste. Jene, die in Bezug auf die Gesundheitsreform unbekehrt waren, konnten nicht nach Gottes Ordnung arbeiten. Deshalb gibt es im Jahr 1901 ein Mangel an Mitarbeitern. (Manuskript 117, 1901; erster Teil zitiert in *Evangelisation*, S. 343)

[180]

Für ausländische Bevölkerungsgruppen wirken. In New York, Chicago und anderen großen Ballungszentren gibt es bedeutende ausländische Bevölkerungsgruppen, Massen von Menschen verschiedener Nationalitäten. Sie alle sind praktisch noch ungewarnt. Dabei herrscht unter Siebenten-Tags Adventisten das eifrige Bestreben, Mission in fremden Ländern zu treiben. Ich sage nicht, dass das übertrieben ist. Aber es würde Gott gefallen, wenn ein ebenso intensiver Tatendrang für die Verkündigung in den nächst gelegenen Städten herrschen würde. Gottes Volk muss feinfühlig vorgehen und sich mit ganzem Ernst dem Werk in den Städten widmen. Männer, die Hingabe mit Begabung verbinden, sollten dorthin zur evangelistischen Arbeit gesandt werden. Verschiedene Gruppen von Mitarbeitern sollten Zusammenwirken und sich gemeinsam bemühen, die Leute zu warnen. (*Advent Review and Sabbath Herald*, 29. Oktober 1914; zitiert in *Im Dienst für Christus*, S. 243f.)

New York jetzt mit verschiedenen Strategien erreichen. Die beste Zeit, um New York zu erreichen, ist die gegenwärtige Zeit. Bereitet die Wege für das bevorstehende Werk so gut wie möglich. Zur gleichen Zeit sollen alle auch auf jedes entstehende Interesse in den angrenzenden Gebieten achten ...

Das Werk im Großraum New York soll so betrieben werden, dass es die Heiligkeit der Wahrheit Gottes angemessen darstellt. Es sollen vegetarische Restaurants, Behandlungsräume und Kochschulen eingerichtet werden. Den Leuten soll beigebracht werden, wie man gesundes Essen zubereitet. Man muss ihnen zeigen, wie wichtig der Verzicht auf Tee, Kaffee und Fleisch ist.

Der Großraum New York muss in anderer Beziehung zur Generalkonferenz stehen als die umliegenden Gebiete mit ihren unterschiedlichen Interessen, und die Missionsarbeit dort muss in einem anderen Licht betrachtet werden. Der Großraum von New York ist eine Welt für sich und sollte in mancherlei Hinsicht anders als die umliegenden Gebiete geleitet werden.

Gott hat seine bestimmten Werkzeuge für die Vergrößerung unseres Einflussgebietes und für die Vergrößerung der Anzahl an Mitarbeitern. Sie werden tatsächlich Missionare sein - Arbeiter zur Rettung der Seelen ihrer Mitmenschen. Sie sollten sich keinerlei Grenzen für ihr Arbeitsfeld setzen. Die Kirche Christi wird immer über neue Schritte nachdenken; sie wird immerzu Arbeiter ausbilden für weitere Eroberungen für Christus. Sie sollte immer weiter vorangehen, damit die Wahrheit in allen Teilen der Welt verbreitet wird ...

[181]

Der Herr wollte, dass wir schon vor vielen Jahren New York und die umliegenden Gebiete und Städte bearbeitet hätten. Und nun, da die Gelegenheit noch deutlicher offenbart ist, sollten Christen an allen Orten und in jeder Gemeinde mit der Verbreitung des Evangeliums verbunden sein. In allen vernachlässigten Teilen des Weinberges sollte ihr Herz durch eine echte, lebendige Erfahrung [mit Gott] begeistert sein. Und jetzt, da ein großes Werk begonnen hat, darf niemand die Hände in den Schoß legen, sondern alle müssen jede Bewegung der Gemeinde aufmerksam verfolgen.

Die Adventgemeinden in den verschiedenen Gebieten des Großraumes New York müssen ihre heilige, von Gott gegebene Verantwortung spüren. Das Wort des Herrn muss in diesem großen Missionsgebiet gewissenhaft verbreitet werden und jeder Anflug von Kritik, Fehlersuche und Trennung der Geschwister muss aufhören. Die Vorurteile und böses Denken und Reden müssen abgelegt werden. Gott wird den Geist, der unsere New Yorker Gemeinden beherrscht hat, nicht länger dulden. Die Felder hier sind bereit für die Ernte. In welche Richtung wir auch schauen, unsere Geschwister müssen die ihnen aufgetragene Arbeit tun, die einen großen Umfang hat. Diejenigen, die Vorurteile hegen und sie verbreiten, dürfen kein Gehör finden. Die Arbeit soll unter der Führung Gottes vorangehen, aber wer den Geist der Zwietracht aufrechterhalten will, sollte aus dem Weg gehen und Gottes Werk voranschreiten lassen. (Important Testimony [Pamphlet 038], S. 6-9; 1903)

Nahegelegene Städte, Trenton und Brooklyn sollen erreicht werden. Ich bin tief davon beeindruckt, dass Trenton [in New Jersey] ins Zentrum des Interesses rücken soll ebenso wie Brooklyn [in New York] und noch weitere Orte außerhalb von New York City. Die Gegenden in allen Richtungen in und außerhalb von New York

[182]

sollen bearbeitet werden. Wir sollten einen Saal finden, um die Gemeindeglieder in New York City und aus den umliegenden Gebieten zu versammeln ...

Gott möchte jetzt, dass unsere Städte durch die verliehenen und geheiligten Einflüsse erreicht werden, die auf den menschlichen Verstand wirken sollen. Die Umwandlung eines einzelnen Menschen bedeutet - falls Gottes Wille ausgeführt wird - die Umwandlung vieler Menschen. „Keiner lebt sich selber“ (Röm 14,7a). Keiner beabsichtigt, sich selbst zu rühmen. Der Herr gab Christus an die Welt, und mit ihm hielt er nichts zurück, was dem Menschen in seinem Menschsein hilfreich sein könnte. Wenn die organisierte Gemeinde nichts von den ihr anvertrauten Mitteln und ihrem Einfluss zurückgehalten hat - wenn schon Gott Christus gab und daraufhin Menschen aufrief, um diese Macht und den Einfluss unter die Macht der Gabe des Heiligen Geistes zu stellen, um sein Werk mit Erfolg zu krönen, um so ihr [gemeinsames] Werk zu einem beachtlichen Erfolg zu führen - sollte da der Mensch seinen Beitrag nicht leisten? ...

Was schlägt die Gemeinde vor zu tun, um mit christlichen Mitteln für die Bekehrung der Welt zu arbeiten? Der Herr ruft dazu auf, dass seine Gedenkstätten in jeder Stadt errichtet werden. In jeder Stadt muss die Arbeit aufgenommen werden, um den Einfluss der Wahrheit auszubreiten, die eine heiligende Macht auf die ausüben wird, die da hören und auf sie antworten. (Brief 183, 1901)

Philadelphia

Evangelisten sollen dort arbeiten, wo religiöse Fragen die Menschen bewegen. In Philadelphia und in anderen wichtigen Orten sollte die Arbeit aufgenommen werden. Evangelisten sollte es gelingen, in diesen Orten Fuß zu fassen, wo die Menschen über die Frage der Sonntagsgesetze und wegen des Religionsunterrichts an öffentlichen Schulen in Unruhe versetzt wurden. Es ist das Versäumnis der Siebenten-Tags-Adventisten, von diesen durch göttliche Vorsehung geschaffenen Möglichkeiten, die Wahrheit zu verkündigen, nicht besser Gebrauch gemacht zu haben. Mein Herz ist schwer - und Nacht für Nacht kann ich nicht schlafen. (Advent Review and Sabbath Herald, April 20, 1905; zitiert in Evangelisation, S. 349)

Unter der Leitung des Heiligen Geistes zu arbeiten bringt Ergebnisse . Wir sollten dankbar sein für das besondere Werk, das in Philadelphia und Boston getan wird. Viele Menschen werden bekehrt, wenn Männer und Frauen die persönliche Arbeit tun, die nötig ist. Durch die Mitarbeiter, die unter dem Einfluss des Heiligen Geistes wirken, werden viele Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit geführt werden. (Manuskript, 162, 1905; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 10, S. 228)

Washington D.C.

Wenige sind in der Hauptstadt der Vereinigten Staaten bereits gewarnt worden. Ich habe viel darüber geschrieben, dass es nötig ist, entschiedenere Anstrengungen in Washington D.C. zu unternehmen. Mir wurde [von Gott] gezeigt, dass umgehend etwas in dieser Stadt getan werden muss. Es ist so seltsam, dass gerade im Herzen der Nation so wenig getan wurde, um die Treue des Volkes Gottes zu zeigen. Uns wurde die bedeutendste Wahrheit anvertraut, die je Sterblichen übergeben wurde. Washington, die Hauptstadt der Vereinigten Staaten, ist der Ort, von dem aus diese Wahrheit ausstrahlen soll. Doch was wurde dort getan, um die Wahrheit zu verkünden? Welche Entschuldigung für unsere untreue Haushalterchaft haben wir vor Gott? (Brief 132, 1903)

Mitarbeiter sollen während Missionseinsätzen nicht abgezogen werden . Eine kraftvolle Evangelisation muss in der Hauptstadt des Landes durchgeführt werden ... Ich freue mich, dass du [W. W. Prescott] die evangelistische Arbeit in Washington aufgenommen hast und dass schon eine so tiefe Anteilnahme geweckt werden konnte. Die Berichte, die über die dortige Arbeit abgegeben wurden, stimmen so vollständig wie möglich mit dem überein, was mir als erreichbares Ergebnis gezeigt worden war. Ich bin in dieser Sache ganz sicher, denn sie wurde mir offenbart, und die Arbeit darf nicht dadurch geschwächt werden, dass die notwendigen Mitarbeiter an andere Orte gerufen werden ...

[184]

In Washington muss Evangelisationsarbeit getan werden - und sie darf nicht dadurch gestört werden, dass man die dort tätigen Mitarbeiter an andere Plätze ruft. Gott wünscht, dass sein Werk zielstrebig betrieben wird.

Du befindest dich dort, wo der Herr dich haben will. Bruder [Arthur G.] Daniells und du dürfen nicht durch zu viele Aufgaben überlastet werden. Washington ist schon zu lange vernachlässigt worden. Dort muss jetzt etwas Entscheidendes geschehen. Der Herr wird Kraft und Gnade dazu schenken. Die Mitarbeiter dürfen sich nicht von ihrer Arbeit durch die vielen Dinge ablenken lassen, die mit Sicherheit ihre Aufmerksamkeit fordern werden. Dies ist auch der Grund für meine Sorge, dass doch jede Tätigkeit der Mitarbeiter in Washington zur Förderung des Werkes in der bestmöglichen Weise genutzt werden möge. (Brief 53, 1904; veröffentlicht in Evangelisation, S. 350; rev.)

Persönliche Arbeit ist in den Städten nötig. Ich rufe die Gläubigen in Washington dazu auf, Gott im Kampf gegen die Finsternis zu Hilfe zu kommen. Persönliche Arbeit wird in dieser Stadt und in den Vororten notwendig sein. Macht den Weg für den König frei! Hebt die Banner höher - und immer noch höher. Evangelistische Arbeit muss geschehen - in Washington und Baltimore und in den vielen anderen Städten des Südens und Ostens. Lehren und Heilen sollte in Zusammenarbeit geschehen. Lasst die Prediger und ärztlichen Missionare die ganze Waffenrüstung Gottes anlegen und hinausgehen, um die Evangeliumsbotschaft zu verkündigen. In Washington muss eine entschiedene Botschaft gepredigt werden. Die Posaune soll einen klaren Ton geben. (Brief 304, 1908; veröffentlicht in Evangelisation, S. 352)

[185] **Gaben sollen auch die Mitarbeiter in der Nähe von Washington unterstützen.** Wir wünschten auch sehr, dass diejenigen, die in Takoma Park ¹ wohnen, auch Mitarbeiter Gottes würden, um das Banner der Wahrheit in Neulandgebieten aufzurichten. Lasst doch einen Teil der großen Geldspenden, um die gebeten wurde, dazu verwandt werden, um in die nahe bei Washington gelegenen Städte Mitarbeiter zu senden. Die Arbeit sollte in aller Treue von Haus zu Haus geschehen. Seelen gehen außerhalb der Arche der Rettung dem Untergang entgegen. Lasst unsere Gemeindeglieder das Banner der Wahrheit gerade in ihrer Umgebung aufrichten. Lasst die Prediger ihre Zelte aufschlagen, die Wahrheit mit Macht verkün-

¹In Takoma Park, einem Vorort von Washington, stand das Verwaltungsgebäude der Generalkonferenz von 1904 bis 1989; gegenüber auf Washingtoner Gebiet lagen die Gebäude des Review and HeraldVerlages von 1906 bis 1982.

digen und dann an einen anderen Ort gehen, um dort die Wahrheit zu predigen. (Brief 94a, 1909; veröffentlicht in *Evangelisation*, S. 397)

Das Umland von Washington soll bearbeitet werden. Am letzten Sonntag fuhren wir lange durch den Bezirk, der direkt an unser Grundstück [in Takoma Park] angrenzt. Schwester Daniells war mit uns unterwegs und zeigte uns die unserem Land nächstgelegenen Siedlungen. Diese Siedlungen haben uns sehr gut gefallen. Die Häuser sind sauber und komfortabel und von schönen Gärten umgeben.

Die Orte, die wir sahen, erinnerten mich an unseren ersten Besuch in Oakland und San Francisco. Damals war Oakland noch lange nicht so groß wie heute. Man nannte es San Franciscos Schlafzimmer, weil viele der Geschäftsleute, die in San Francisco arbeiteten, in Oakland ihre Wohnungen hatten. Takoma Park kann passend als eines der Schlafzimmer von Washington bezeichnet werden. Es leben hier ziemlich viele Geschäftsleute, die jeden Morgen in die Stadt zum Arbeiten gehen und abends in die Ruhe und Abgeschiedenheit des Landes zurückkehren ...

Ich bin so dankbar, dass unser Werk hier aufgebaut werden kann. Wäre Christus hier an diesem Ort, würde er zu uns sagen: „Hebt eure Augen auf und seht auf die Felder, denn sie sind reif zur Ernte.“ (Joh 4,35b) Unsere Aufgabe besteht darin, Menschen Schritt für Schritt weiterzuführen ...

[186]

Meine Hoffnungen für diesen Ort sind groß, wie sie es auch in der Vergangenheit waren, als ich neue Gebiete betrat. Das Land um Washington muss im Umkreis von vielen Meilen bearbeitet werden. Wir wollen nicht davon sprechen, was hätte getan werden können, wenn die Gelder, die an wenigen Orten ausgegeben wurden, für den Bau von Gedenkstätten für Gott verwendet worden wären, wo sie dringend gebraucht wurden; wenden wir uns der Gegenwart zu. Wir wollen die Wahrheit in Liebe, Treue, Hoffnung und Mut darstellen ...

Wir glauben fest daran, dass uns Gott beim Kauf dieses Landes geleitet hat, und wir werden alles in unserer Macht Stehende tun, um sein Werk an diesem Ort aufzubauen. Wir brauchen junge, äußerst talentierte Leute für unser Werk in Washington ... Die Botschaft

muss in Washington verkündet werden und von dort aus in alle anderen Städte im Süden gehen ...

Letzten Sabbat sprach ich im gut besuchten Saal von Takoma Park. Ich sprach über Kapitel 15 im Johannesevangelium, und es erquickte meine eigene Seele, als ich mich mit diesem wichtigen Thema befasste. Einige Anwohner waren anwesend, und der Besitzer des Saales war auch da.

Am Sonntag sprach ich in der M Street Memorial-Gemeinde zu der Gruppe von Mitarbeitern, die in Washington zusammengekommen sind, um Zeltversammlungen abzuhalten und Bibelarbeit zu betreiben. Mein Herz ist erfüllt von einer Sehnsucht, dass alle, die an diesem wichtigen Werk teilhaben, selbst täglich Gott erfahren, damit sie ihren zugewiesenen Platz in einer Weise ausfüllen, die Gottes Zustimmung findet. Sie sollen gründlich sein in allem, was sie tun. Darauf können wir nicht dringend genug hinweisen ...

[187] Unsere Gemeindeglieder sollten ein großes Interesse an der Erweiterung unseres Werkes in Nordamerika zeigen. Sie sollten Trauer und Beschämung empfinden, wenn sie bedenken, dass die Städte, die ihnen 25 Jahre lang vor Augen gehalten wurden, nicht die Botschaft von der gegenwärtigen Wahrheit gehört haben. Wir haben Heiden sozusagen innerhalb unserer Grenzen, in unseren großen Städten. Aber wer trägt die Last für diese ungewarnten Menschen? Wer ist bereit, seine Mittel für ihre Erleuchtung einzubringen? (Manuskript 38, 1904)

Chicago

Chicago soll von ländlichen Gebieten aus bearbeitet werden. Gegenwärtig werden einige genötigt sein, in Chicago zu arbeiten; aber sie sollen Missionszentren in ländlichen Bezirken aufbauen, von denen aus die Stadt bearbeitet wird. Der Herr möchte, dass sich die Gemeindeglieder umsehen und ihnen bescheidene, kostengünstige Stätten für ihre Arbeit sichern. Und von Zeit zu Zeit werden sie größere Anwesen finden, die sie zu einem erstaunlich niedrigen Preis erstehen können. (Manuskript 33, 1906; veröffentlicht in Medical Ministry, S. 305f.)

Multikulturelle Arbeit in allen großen Städten betreiben . Wir fahren hinaus, um die neu errichtete schwedische Mission in

der Oak Street [in Chicago] zu besichtigen. Man zeigte uns dort ein Gebäude, das unsere Brüder unter der Leitung von Bruder S. Mortenson kürzlich als Hauptquartier für ihre Arbeit in Chicago gekauft haben. Das Gebäude bietet einen guten Anblick. Im Kellergeschoss haben sie ein gut eingerichtetes, vegetarisches Restaurant. Im ersten Obergeschoss haben sie eine angenehme, geräumige Halle für Versammlungen mit bequemer Sitzgelegenheit für eine Gemeinde von ungefähr 150 Personen. Die oberen Stockwerke wurden vermietet. Ich war wirklich erfreut, diesen Beweis des Fortschritts im schwedischen Werk in Chicago zu sehen.

Ein großes Werk muss noch in den Großstädten Amerikas für die Völker aller Nationen getan werden. Dabei können solche Missionszentren wie dieses eine große Hilfe sein, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung anzuziehen, wie auch Mitarbeiter zu schulen. In allen Großstädten Amerikas gibt es Menschen verschiedener Nationalitäten, die die Botschaft für unsere Zeit hören müssen. Ich möchte gern den Beweis dafür sehen, dass die Sparten des Werkes, die der Herr besonders bezeichnet hat, uneigennützig in Angriff genommen werden. Nach dem Beispiel unserer schwedischen Geschwister in Chicago sollte an vielen Orten verfahren werden. (Advent Review and Sabbath Herald, 9. Februar, 1905; zitiert in Evangelisation, S. 505f.)

[188]

Vorsicht bei einem Grundstückskauf in Großstädten. Ich sah auch, was bald in Chicago und anderen Großstädten geschehen sollte. Die Bosheit nahm zu, und die schützende Macht Gottes wurde zurückgezogen. Dadurch gab es verheerende Winde und Stürme. Gebäude wurden von Feuer zerstört und von Erdbeben eingestürzt...

Einige Zeit danach wurde mir gezeigt, dass die Vision von den Häusern in Chicago ein warnendes Zeichen für unsere Glaubensgeschwister sein sollte, die finanzielle Mittel für deren Bau eingesetzt hatten. Sie sollten keine größeren Beträge für Eigentum in Chicago oder irgendeiner anderen Großstadt aufwenden, es sei denn, Gott selbst hat ihnen ganz ausdrücklich dafür den Weg gewiesen und ihnen klar gezeigt, dass es ihre Pflicht ist, zu bauen oder zu kaufen, um die göttliche Warnungsbotschaft verkündigen zu können. Ein ähnliches Gebot zur Vorsicht wurde mir im Hinblick auf Bauvorhaben in Los Angeles gegeben. Wiederholt wurde ich belehrt, dass wir keine finanziellen Mittel für teure Bauten in den Großstädten

investieren sollen. (Manuskript 33, 1906; veröffentlicht in Christus kommt bald, S. 82)

[189] **Das Evangelium soll klar und deutlich in Gebieten außerhalb Chicagos verkündigt werden.** Mir wurde die Verkündigung der Wahrheit mit Klarheit und Macht an vielen Orten gezeigt, an denen es nie zuvor zu hören war. Der Herr möchte, dass die Menschen gewarnt werden. Ein großes Werk soll in einer kurzen Zeit getan werden. Ich habe gehört, dass das Wort Gottes in vielen Gegenden außerhalb Chicagos verbreitet wurde. Mit großer Kraft verkündeten viele Stimmen die Wahrheit. Was sie verkündigten, waren keine phantasiereichen Theorien, sondern die Warnungsbotschaft. Während die reine biblische Wahrheit aus dem Mund von Männern kam, die keine phantasiereichen Theorien oder irreführenden Erkenntnisse präsentierten, gab es andere, die mit aller Macht versuchten, falsche Lehren über Gott und Christus zu verbreiten. Und Wunder wurden gewirkt, um - „wenn es möglich wäre - auch die Auserwählten“ zu täuschen (Mt 24,24b). (Manuskript 33, 1906, veröffentlicht in Medical Ministry, S. 305)

Denver

Trotz Herausforderungen soll das Werk in Denver getan werden. Nachdem mir die Sache eröffnet wurde, sehe ich, dass die Notwendigkeit für eine grundlegende Arbeit in Denver existiert. In der Vergangenheit gab es viele Dinge, die sich gegen den Fortgang des Werkes dort auswirkten, und dieser unglückliche Einfluss ist noch nicht gänzlich behoben. (Brief 84, 1901; veröffentlicht in Evangelisation, S. 356)

Städte im Süden der USA

Die Arbeit soll in einfacher Form getan werden . Was das Werk in und um Nashville betrifft, so sollten wir alles tun, was wir können, um es auf eine solide Basis zu stellen. Die Arbeit sollte in einfacher Form durchgeführt werden und so, dass sie die Wahrheit empfiehlt. Im Süden gibt es viele Orte, die für unser Werk offen sind; lasst uns aber unter allen Umständen in den wichtigen Städten anfangen und die Botschaft jetzt vorantragen. (Special Testimonies, Serie B, Nr. 11, S. 4; 1908)

Die Mitarbeiter sollen mit dem Herzen dabei sein. In New Orleans muss gearbeitet werden. Zu gegebener Zeit des Jahres soll dort eine öffentliche Evangelisation gehalten werden. Zeltversammlungen müssen an vielen Plätzen veranstaltet werden. Und nach Ende der Zeltversammlung muss die evangelistische Arbeit folgen. So müssen die Garben eingebracht werden.

Nun, da die Arbeit in New Orleans schon gut entwickelt ist, habe ich den Auftrag erhalten zu sagen: Lasst die Männer und Frauen, die Kenntnis von der Wahrheit haben und die den Weg des Herrn verstehen, in diese Stadt gehen - und zwar mit Weisheit und in der Furcht des Herrn. Die Mitarbeiter, die für die Arbeit in New Orleans ausgewählt werden, sollten das kostbare Gut des Werkes im Herzen tragen. Ihnen sollte die Herrlichkeit des Herrn immer vor Augen sein. Sie sollten die Stärke des Herrn, des Gottes Israels, stets zu ihrer Vorhut und ihrer Nachhut machen. Der Herr wird sicherlich ihre Gebete hören und erhören, wenn sie sich an ihn um Rat und Hilfe wenden. (Manuskript 49, 1907; veröffentlicht in *Evangelisation*, S. 353, rev.)

[190]

Arbeitet in den Großstädten, anstatt die zu kritisieren, die dort schon arbeiten. Gott der Herr war am Werk. Meine Brüder, anstatt Kritik zu üben an dem, was getan wurde, solltet ihr eure Worte sparen, um sie für die Städte zu verwenden, die von der Arbeit bisher unberührt geblieben sind - wie New Orleans, Memphis und St. Louis. Geht in diese Orte und arbeitet für die Menschen dort - aber sagt kein Wort des Tadels über diejenigen, die versucht haben, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um das Werk voranzubringen. Manchmal waren diese Mitarbeiter entmutigt; aber wir blieben dabei, für sie zu beten. Wo immer ich auch war, habe ich die Geschwister ersucht, für diese Mitarbeiter zu beten. (*Advent Review and Sabbath Herald*, 25. Mai 1905; veröffentlicht in *Evangelisation*, S. 355)

Städte in Kalifornien

Die Energien bündeln für das Werk Gottes. In meinem letzten Gesicht wurde mir gezeigt, dass wir zur Ausbreitung und Festigung des in Kalifornien schon begonnenen Werkes etwas tun sollten. Es wurde mir gezeigt, dass in Kalifornien, Australien, Oregon und andern Gebieten viel ausgedehntere Missionsarbeit getan werden

muss, als unser Volk sie sich gedacht oder je vorgestellt und geplant hatte. Wir gehen in der gegenwärtigen Zeit nicht so schnell voran, wie die sich öffnende Vorsehung Gottes den Weg bereitet.

[191] Es wurde mir gezeigt, dass die gegenwärtige Wahrheit eine Macht in Kalifornien sein könnte, wenn diejenigen, die an die Botschaft glauben, dem Feind keinen Raum durch Unglauben und Selbstsucht geben, sondern ihre Anstrengungen auf ein Ziel konzentrieren würden - den Aufbau des Werkes der gegenwärtigen Wahrheit. (Leben und Wirken, S. 239f., rev.; 1874 bzw. 1915)

Prediger müssen Gottes Ruf zur Evangelisierung der Städte in Kalifornien hören. Sollten wir nicht alles in unserer Macht Stehende tun, um die Arbeit in den großen Städten San Francisco und Oakland wie den anderen großen Städten von Kalifornien zu begründen? Tausende und Abertausende, die in den Städten in unserer Nähe wohnen, brauchen Hilfe in mancherlei Weise. Lasst die Diener des Evangeliums erkennen, dass der Herr Jesus Christus zu seinen Jüngern gesagt hat: „Ihr seid das Licht der Welt“ (Mt 5,14). (Manuskript 79, 1900; veröffentlicht in Evangelisation, S. 403)

Redlands und andere Großstädte in Südkalifornien sollen bearbeitet werden. Vor Jahren wurden mir in Südkalifornien viele sehr wichtige Felder gezeigt, die ernsthafte Arbeit brauchen. Als ich in Redlands war, erkannte ich es als einen dieser Orte. Mir wurde gezeigt, dass die Tatsache, dass die Städte in Südkalifornien noch nicht bearbeitet worden sind, diejenigen entehrt, die die Wahrheit kennen. Kürzlich hielt Bruder [William Ward] Simpson Zeltversammlungen in Redlands, durch welche die Gemeinde viele neue Mitglieder bekam. Dafür preisen wir den Herrn. Aber es ist noch viel zu tun in Redlands. Wir müssen nun ehrliche Anstrengungen in den Städten Südkaliforniens unternehmen. (Advent Review and Sabbath Herald, 6. April 1905)

[192] **Restaurants und Behandlungsräume sollen in touristischen Städten aufgebaut werden.** Als ich in Los Angeles war, wurde mir aufgetragen, dass Gesundheitsrestaurants und Behandlungsräume nicht nur in den verschiedenen Teilen dieser Stadt, sondern auch in San Diego und in anderen touristischen Zentren in Südkalifornien eingerichtet werden sollten. Unsere Bemühungen in dieser Hinsicht sollten auch die Ferienorte am Pazifik einschließen. Wie die Stimme von Johannes dem Täufer in der Wildnis gehört wurde - „Bereitet

den Weg des Herrn“ (Lk 3,4b) -, so muss die Stimme der Botschafter des Herrn in den großen Touristenzentren am Meer gehört werden. (Testimonies for the Church, Bd. 7, S. 55f.; 1902)

San Francisco und Oakland müssen flächendeckend evangelisiert werden. Es muss sich etwas tun in Kalifornien - eine Arbeit, die seltsamerweise vernachlässigt wurde. Schiebt diese Arbeit nicht weiter auf. Lasst uns bereit sein einzutreten, wenn sich die Türen für die Verkündung der Wahrheit öffnen. Es wurde bereits einiges getan in San Francisco, aber wenn wir das Gebiet genauer betrachten, sehen wir ganz deutlich, dass bisher nur ein Anfang gemacht wurde. So bald wie möglich sollten wir die Arbeit in den verschiedenen Teilen dieser Stadt und auch in Oakland gut organisiert angehen. Die Boshaftigkeit von San Francisco ist noch nicht erkannt worden. Unser Werk in dieser Stadt muss ausgebaut und vertieft werden. Gott sieht in ihr viele Menschen, die gerettet werden sollen. (Testimonies for the Church, Bd. 7, S. 110; 1902)

Gottes Werk in San Francisco soll ausgebaut werden. Es wäre schwierig, meine Gefühle zu beschreiben, als ich am Sabbat, dem 10. November [1900] vor der Adventgemeinde in San Francisco stand und in die riesige Versammlung blickte. Ich ging gedanklich 24 Jahre zurück, als mein Mann und ich den Bau eines Gotteshauses in San Francisco planten. Manche sagten, als sie die Pläne sahen: „Das ist zu groß. Dieses Haus wird niemals voll.“ Zur gleichen Zeit bauten wir das erste Gebäude des Pacific Press-Verlages und das Versammlungshaus im [benachbarten] Oakland. Welche Sorgen haben wir uns gemacht und wie ernst waren die Gebete, dass Gott den Weg für den Fortschritt dieser Unternehmungen öffnen möge!

Zu der Zeit träumte ich von zwei Bienenstöcken; der eine war in San Francisco und der andere in Oakland. In dem Stock in Oakland waren die Bienen fleißig an der Arbeit. Dann schaute ich mir den Stock in San Francisco an und sah, dass dort nur wenig getan wurde. Der Stock in Oakland schien bei weitem vielversprechender zu sein. Nach einiger Zeit wurde ich wieder auf den Stock in San Francisco aufmerksam und ich sah, dass ein kompletter Wandel stattgefunden hatte. Unter den Bienen herrschte große Geschäftigkeit. Sie waren fleißig am Arbeiten.

[193]

Als ich diesen Traum erzählte, wurde er dahingehend ausgelegt, dass in San Francisco ein großes Werk getan werden wird ...

Wir beteten viel bezüglich der Bedürfnisse des Werkes und der Bedeutung dieses Traumes und entschlossen uns, uns voranzuwagen in Übereinstimmung mit dem Licht, das mir gegeben worden war. Mein Mann und ich beschlossen, unseren Besitz in Battle Creek zu verkaufen, damit wir den Ertrag für dieses Werk nutzen konnten ... Dies wurde getan, und wir halfen, die Gemeinden in Oakland und San Francisco aufzubauen. Und der Herr offenbarte uns, dass, obwohl das Werk in San Francisco zunächst schleppend vorankäme, es doch stetig wachsen würde und San Francisco ein großes Zentrum werden sollte. Der Herr würde Menschen durch seinen Heiligen Geist ansprechen, um das Werk voller Vertrauen mit Mut und Beharrlichkeit voranzutreiben ...

Als wir am Sabbatmorgen in die Gemeinde in San Francisco kamen, war sie voll bis auf den letzten Platz. Vor den Menschen stehend dachte ich an den Traum und die Weisung, die mir vor so vielen Jahren gegeben worden war, und ich war sehr ermutigt. Als ich in die Versammlung blickte, konnte ich wirklich sagen, dass der Herr sein Wort erfüllt hat. Nachdem ich zu Ende gesprochen hatte, wurden alle, die sich selbst in einer feierlichen Weihe Gott übergeben wollten, eingeladen, nach vorn zu kommen. 200 Menschen folgten dieser Einladung ...

Wir hoffen sehr, dass die Schritte, die zukünftig in San Francisco unternommen werden, Fortschritte bedeuten. Das Werk, das dort getan wurde, ist nur ein Anfang. San Francisco ist eine Welt für sich, und das Werk des Herrn muss ausgebreitet und vertieft werden ...

[194] Ein großes Werk muss in San Francisco und Oakland getan werden. Der Herr wird demütige Menschen in diesen großen Städten gebrauchen ... Es gibt Männer und Frauen, die der Herr durch besondere Umstände an die Spitze seines Werkes stellen wird. (Australasian Union Conference Record, 1. März 1901)

Toronto (Canada)

Toronto soll bearbeitet werden. Mein Herz schmerzt, wenn ich die Arbeit sehe, die getan werden muss, und niemand da ist, der sie tut. Wir müssen fasten und beten, damit der Herr Arbeiter erweckt, die in die Erntefelder gehen. Was können wir tun, um Arbeiter zu bekommen? Bruder [Daniel T.] Bourdeau sagt, Toronto

sei ein hervorragendes Feld, um dort zu arbeiten. Es gibt einige ausgewählte Menschen, die sich der Wahrheit verschrieben haben. Jemand sollte in dieses Feld gesandt werden. (Brief 26, 1883)

Städte außerhalb Nordamerikas

Bücher über die Botschaft sollen übersetzt werden, damit alle Nationen die Wahrheit kennenlernen. Denen, die in Europa die Wahrheit verkündigen, ist ein großes Werk aufgetragen worden ...Da sind Frankreich und Deutschland mit ihren großen Städten und ihrer zahlreichen Bevölkerung. Da sind Italien, Spanien und Portugal, die nach so vielen Jahrhunderten der Finsternis ... nun dem Worte Gottes geöffnet sind, um die letzte Warnungsbotschaft für die Welt anzunehmen. Da sind Holland, Österreich, Rumänien, die Türkei, Griechenland und Russland, die Heimatländer von Millionen Menschen, deren Seele in den Augen Gottes so kostbar ist wie unsere eigene und die nichts von den besonderen Wahrheiten für diese Zeit wissen ...

Ein gutes Werk ist in diesen Ländern bereits getan worden. In fast jedem Land sind wie Lichtträger zerstreut diejenigen zu finden, welche die Wahrheit angenommen haben ...

Aber wie wenig ist getan worden verglichen mit dem großen Werk, das vor uns liegt! Engel Gottes beeinflussen das Gemüt der Leute und bereiten sie vor, die Warnungsbotschaft anzunehmen. Missionare sind in Feldern nötig, die noch kaum betreten worden sind. Neue Felder öffnen sich beständig. Die Wahrheit muss in verschiedene Sprachen übersetzt werden, so dass alle Nationen ihren reinen, Leben gebenden Einfluss genießen können ...

[195]

Kolporteurs haben erfreulichen Erfolg in dem Verkauf unserer Bücher. Das Licht wird auf diese Weise zu den Leuten gebracht, während die Kolporteurs, die in vielen Fällen durch die Annahme der Wahrheit ihre Stellung verloren haben, imstande sind, sich selbst zu unterhalten, und ihre Verkäufe auch dem Verlag eine finanzielle Hilfe sind. In den Tagen der Reformation reisten Mönche, die ihre Klöster verlassen und kein anderes Mittel zu ihrem Unterhalt hatten, durch das Land und verkauften Luthers Werke, die auf diese Weise schnell durch ganz Europa verbreitet wurden. Das Kolportagewerk war eines der wirksamsten Mittel, um damals das Licht auszubreiten,

und das wird auch jetzt der Fall sein. (Advent Review and Sabbath Herald, 6. Dezember 1887; zitiert in *Leben und Wirken von Ellen G. White*, S. 349f., rev.)

Manche Länder sind leichter zu erreichen als andere. Bestimmte Länder verfügen über vorteilhafte Strukturen, die sie als Zentren für Bildung und Einfluss auszeichnen. In den Englisch sprechenden Ländern und den protestantischen Ländern Europas ist es vergleichsweise einfach, einen Zugang zu den Leuten zu finden, und es gibt viele Vorteile, wenn wir Einrichtungen aufbauen und unser Werk voranbringen möchten. In manchen anderen Ländern wie etwa Indien und China müssen die Mitarbeiter eine lange Ausbildung machen, bis die Menschen sie verstehen können oder sie die Menschen. Und bei jedem Schritt stößt man auf große Schwierigkeiten mit der Arbeit. In Amerika, Australien, England und in ein paar weiteren europäischen Ländern gibt es viele solcher Hindernisse nicht. In Nordamerika gibt es viele Institutionen, die eine Grundlage für die Arbeit bilden. Es sollte ähnliche Einrichtungen in England, Australien, Deutschland, Skandinavien und anderen europäischen Ländern geben, wenn das Werk voranschreitet. In diesen Ländern hat der Herr fähige und erfahrene Mitarbeiter. Sie können bei der Gründung von Einrichtungen, der Ausbildung der Mitarbeiter und bei der Ausführung der Arbeit in den verschiedenen Bereichen leitende Funktionen übernehmen. Gott wird bewirken, dass sie mit Mitteln und Einrichtungen ausgestattet werden. Die errichteten Institutionen würden der Arbeit in diesen Ländern eine Basis bieten und der Ausbildung von Mitarbeitern für die dunkleren Heidenationen dienen. Auf diese Weise würde sich die Wirksamkeit unserer erfahrenen Mitarbeiter ver Hundertfachen. (Testimonies for the Church, Bd. 6, S. 25; 1900)

Australien

Die Großstädte Australiens sollen erreicht werden. Während der letzten fünf Jahre wurde mir wiederholt gezeigt, dass ein großes Werk in den Städten Australiens getan werden soll, die Gegenwart die richtige Zeit für dieses Werk ist und wir keine Zeit verlieren sollten. Und kürzlich erhielt ich Licht, das uns ermutigt, noch größere Anstrengungen in Sydney, Melbourne und Brisbane zu unternehmen,

und es zeigte mir, dass die Zeit gekommen ist, um Newcastle und die umliegenden Städte anzugehen. Mehrere kleine Gruppen wurden mir gezeigt, und dann zwei größere Gruppen, die flehentlich ihre Hände ausstreckten und sagten: „Kommt herüber und helft uns [vgl. Apg 16,9b]. Wir hungern nach dem Brot des Lebens.“ (Advent Review and Sabbath Herald, 11. April 1899)

Medizinische Missionsarbeit soll die Speerspitze in Australien bilden. Das ärztliche Missionswerk verspricht, in Australien mehr Erfolg zu bringen und den Weg für die Wahrheit bei den Menschen zu ebnen als in Amerika. Möge Gottes Volk doch die Einladung von Gottes öffnender Vorsehung jetzt annehmen und sich vergegenwärtigen, dass jetzt die richtige Zeit für die Arbeit ist. (Brief 41, 1899; veröffentlicht in *Evangelisation*, S. 377)

Gesundheitseinrichtungen schaffen einen guten Ruf, um in neuen Gebieten zu wirken. Bei unseren Versammlungen in Australien wurden täglich Vorträge über Gesundheitsthemen gehalten, und es wuchs ein großes Interesse. Auf dem Gelände gab es ein Zelt, das Ärzte und Krankenschwestern benutzten; es gab kostenlose medizinische Beratung, die von vielen in Anspruch genommen wurde. Tausende von Menschen kamen zu den Vorträgen, und am Ende der Zeltversammlungen wollten die Leute noch mehr lernen und die Sache nicht bei dem belassen, was sie gehört hatten. In mehreren Großstädten, in denen Zeltversammlungen abgehalten wurden, drängten angesehene Bürger darauf, ein Sanatorium als Zweigstelle zu gründen und versprachen ihre Zusammenarbeit. In mehreren Großstädten wurde das Werk begonnen, mit gutem Erfolg. Eine Gesundheitseinrichtung, ordentlich geführt, gibt unserer Arbeit in neuen Gebieten einen guten Ruf. Sie ist nicht nur zum Nutzen der Leute, sondern die dort beschäftigten Mitarbeiter können auch eine Hilfe für die Mitarbeiter im evangelistischen Bereich sein. [197]

In jeder Stadt, in der wir eine Gemeinde haben, brauchen wir auch einen Ort, um Kranke zu behandeln. Unter unseren Gemeindegliedern gibt es nur wenige, die sich den Platz und die Möglichkeit für eine angemessene Behandlung der Kranken in ihrem Zuhause leisten können. Es sollte ein Ort geschaffen werden, wo die gängigen Leiden behandelt werden können. Das Gebäude mag dabei wenig elegant oder gar hässlich sein, aber es sollte so ausgestattet sein, dass man einfache Behandlungen durchführen kann. Das würde - wenn

es geschickt genutzt wird - ein Segen nicht nur für unsere Gemeindeglieder, sondern auch für deren Nachbarn sein und könnte ein Mittel sein, um viele auf die Prinzipien der Gesundheit aufmerksam zu machen. (Testimonies for the Church, Bd. 6, S. 112f.; 1900)

Das Werk soll sich von Australien in viele Länder ausbreiten. In ihren Bemühungen, das Werk auf einer stabilen Basis voranzutreiben und neue Gebiete zu erschließen, haben unsere Brüder und Schwestern in Australien Gaben und Anleihen bis an die Grenze des Machbaren aufgebracht. In Zeiten großer Belastungen hat der Herr an Männern und Frauen sowohl in Australien als auch in Nordamerika gewirkt, um ihre Haushalterschaft anzuerkennen, indem sie Mittel gaben, um mitzuhelfen, die dortigen Einrichtungen aufzubauen. Diejenigen, die dem Herrn auf diese Weise geholfen haben, haben sich Schätze neben dem Thron Gottes angehäuft.

[198] Ungeachtet der fehlenden Mittel wurde von den Mitarbeitern in Australien vieles erreicht. Es wurden harte Kämpfe gefochten. Nichts außer der wunderwirkenden Macht Gottes hat das Werk bewirkt, das getan wurde. Wir sahen seine Macht, als wir von Punkt zu Punkt vorangingen; und wir loben ihn mit unserem Herzen und unserer Seele und unserer Stimme. Oh, wie sehr wir die Güte unseres Gottes geschätzt haben, der uns Schritt für Schritt geführt hat...

Australien ist ein von Gott erwähltes Zentrum, von dem das Licht der gegenwärtigen Wahrheit in viele Länder ausgehen soll. Uns erreicht ein Schrei aus weit entfernten Ländern: „Kommt herüber und helft uns.“ Einige dieser unbetretenen und unerleuchteten Länder sind nicht einfach zu erreichen und vielleicht nicht so aufnahmebereit, um das Licht anzunehmen wie die Gebiete, die in unserem Blickfeld liegen; aber sie dürfen nicht vernachlässigt werden. Wir müssen den Triumphzug des Kreuzes vorantreiben. Unser Motto soll lauten „Vorwärts, immer vorwärts“. Unsere Bemühungen für die jenseits gelegenen Regionen dürfen niemals aufhören, bis die ganze Welt mit der Herrlichkeit des Herrn erleuchtet wird. (Atlantic Union Gleaner, 17. Juni, 1903)

Melbourne

Menschen in den australischen Großstädten sollen gewarnt werden. Unsere dritte australische Zeltversammlung wurde in Ar-

madale abgehalten, einem bevölkerungsreichen Vorort von Melbourne, etwa fünf Kilometer südöstlich vom Stadtzentrum. Im Frühjahr hatten die Brüder das Treffen in Ballarat geplant, eine Stadt mit 30 000 Einwohnern, etwa 150 Kilometer nördlich von Melbourne. Dort gibt es eine sehr treue kleine Adventgemeinde, die Stärkung brauchte, und da die Australische Vereinigung Schulden hat, erschien es erstrebenswert, die Versammlungen dort abzuhalten, wo es günstiger als in Melbourne wäre.

Aber der Herr hat mir Licht gegeben über das Werk, das in unseren großen Städten getan werden soll. Die Menschen in den Großstädten müssen gewarnt werden, und die Botschaft muss sie jetzt erreichen. Es wird die Zeit kommen, da wir nicht mehr so frei in den großen Städten werden arbeiten können; aber jetzt werden sich die Menschen die Botschaft anhören, und jetzt ist unsere Zeit gekommen, um aufrichtig für die Leute in den Ballungszentren zu arbeiten. Viele werden die Botschaft hören, ihr gehorchen und sie an andere weitertragen.

[199]

Das Interesse, das während der Zeltversammlung vor zwei Jahren in Brighton geweckt wurde, sollte in einer jährlich stattfindenden Zeltversammlung irgendwo in Melbourne weiter vorangebracht werden. Als unsere Brüder diese Dinge bedachten, fanden sie, dass die Versammlung in Melbourne abgehalten werden sollte, und wurden bei ihrer Suche nach einem Platz in Armadale fündig. Zunächst war geplant, das Treffen in Northcote abzuhalten, wo es für unsere Brüder und Schwestern gut gepasst hätte. Aber der Herr verschloss den Weg nach Northcote und führte sie zu einem Platz, der für die dicht besiedelten Vororte geeignet war, in denen die Botschaft noch nie verkündet worden war.

Während der Versammlung wurde immer wieder deutlich, dass der Herr uns bei der Platzwahl und bei der Arbeit während der Versammlung geführt hat. Ein neues Feld wurde geöffnet und es erweist sich als vielversprechend. Die Leute wuselten nicht neugierig umher, wie auf unserer ersten Zeltversammlung in Brighton und wie letztes Jahr in Ashfield. Die meisten kamen direkt ins große Versammlungszelt, wo sie dem Wort gebannt lauschten; und als die Versammlung vorüber war, gingen sie still nach Hause oder kamen in Gruppen zusammen, um Fragen zu stellen oder über das, was sie

gehört hatten, zu diskutieren. (Advent Review and Sabbath Herald, 7. Januar 1896)

Sanatorien werden in der Nähe jeder großen Stadt benötigt.

[200] Lange Zeit war das Battle Creek Sanatorium die einzige medizinische Einrichtung, die von unserem Volk betrieben wurde. Aber schon viele Jahre lang wird Licht gegeben, dass Sanatorien in der Nähe jeder großen Stadt gegründet werden sollten. Sanatorien sollten in der Nähe von Städten wie Melbourne und Adelaide gegründet werden. Und wenn es Gelegenheit gibt, das Werk an noch weiteren Orten zu betreiben, sollten wir nie die Hände von uns strecken und sagen: „Nein, ihr dürft nicht anderswo Interesse erwecken, denn wir befürchten, dass die Unterstützung abnehmen wird.“ (Brief 233, 1905; veröffentlicht in Medical Ministry, S. 326)

Sydney

Das Werk in den Großstädten wird viele Menschen retten.

Es gibt ein großes Werk überall auf der Welt zu tun, und wenn wir in die Zeit des Endes kommen, wird der Herr viele Menschen beeinflussen, sich darin zu betätigen. Wenn du [Dr. Daniel H. Kress] in der Lage sein wirst, deinen Einfluss zu benutzen, ein Werk zu beginnen, das in Sydney getan werden muss, werden viele Seelen gerettet werden, die bis jetzt noch nie die Wahrheit gehört haben. Die Städte müssen bearbeitet werden. Die rettende Gnade Gottes soll durch sie wie eine brennende Lampe hindurchgehen. (Brief 79, 1905; veröffentlicht in Evangelisation, S. 376f.)

Erfahrene Verwalter werden gebraucht, um die evangelistischen Bemühungen zu vereinigen. Es muss jetzt eine entschlossene Arbeit in Sydney und Umgebung getan werden. Alle Vororte befinden sich in einer günstigeren Situation, um bearbeitet zu werden, als zu irgendeiner anderen Zeit, und die Vorteile, die sich bieten, um ärztliche Missionsarbeit zu treiben, erfordern mehr Berechnungen und Erfahrungen in der Verwaltung des Werkes ...

Es werden viele Abteilungen aus dem soeben begonnenen Werk in Sydney erwachsen, und jede Seite des Werkes braucht erfahrene Verwalter, damit ein Teil mit dem anderen zu einem harmonischen Ganzen sich vereint. (Brief 63a, 1898; veröffentlicht in Evangelisation, S. 377, rev.)

Mangelnde Begeisterung über Gottes Verheißungen. Die Welt ist voller Aufregungen. Die Menschen benehmen sich, als hätten niedrige, billige und unbefriedigende Dinge sie verrückt gemacht. Ich habe gesehen, wie begeistert sie über das Ergebnis eines Kricketspiels waren! Ich habe die Straßen Sydneys über viele Häuserblocks voll mit Menschen gesehen, und als ich nach dem Anlass für die Aufregung fragte, wurde mir gesagt, dass irgendein besonderer Kricketspieler das Spiel gewonnen hatte. Ich war angewidert.

[201]

Warum sind die Auserwählten Gottes nicht mehr begeistert? Sie streben nach einer unsterblichen Krone, sie streben nach einem Zuhause, wo das Licht der Sonne oder des Mondes oder einer Lampe nicht gebraucht wird; denn der Herr gibt ihnen Licht, und sie werden regieren für immer und ewig [vgl. Offb 22,5]. Sie werden ein Leben haben, das dem Leben Gottes gleichkommt; aber die Kerze der Sünder soll in schändlicher Dunkelheit erlöschen und dann soll das Licht der Gerechten scheinen wie die Sonne im Königreich ihres Vaters. (Special Testimonies for Ministers and Workers, Serie A, Nr. 5, S. 12; 1896; zitiert in Counsels to Parents, Teachers and Students, S. 343f.)

England

Das Werk in England soll nicht zugunsten des Werkes anderswo vernachlässigt werden. Es erscheint mir, dass die Arbeit in England für uns in diesem Land eine sehr wichtige Frage ist. Wir sprechen über China und andere Länder. Lasst uns nicht die englischsprechenden Länder vergessen, wo viele die Wahrheit annehmen und praktizieren würden, wenn sie ihnen dargestellt würde. (General Conference Bulletin, April 22, 1901, S. 396; zitiert in Evangelisation, S. 368)

England wird stark vernachlässigt. In England muss ein großes Werk getan werden. Das Licht, das sich von London ausbreitet, sollte klar und deutlich in die umliegenden Regionen scheinen. Gott hat in England gewirkt, aber die englischsprechende Welt wurde stark vernachlässigt. England braucht viel mehr Mitarbeiter und viel mehr Mittel. London ist praktisch unberührt. Mein Herz ist tief bewegt, wenn ich die Situation in dieser großen Stadt bedenke ... In

London sollten sich nicht weniger als 100 Leute engagieren. Der Herr bemerkt die Vernachlässigung seines Werks, und wir werden die Rechnung Stück für Stück begleichen müssen.

[202] Wenn die Mitarbeiter in Amerika die großen Gnadengaben weitergeben, werden sie England gedeihen sehen. Sie werden für die Arbeiter, die dort mit Schwierigkeiten kämpfen, Mitgefühl empfinden und werden sich ein Herz fassen und nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten sagen: „Ihr aber seid alle Brüder“ (Mt 23,8). Sie werden ein großes Werk in London erleben, in allen Städten Englands und in all den verschiedenen Ländern Europas. (Testimonies for the Church, Bd. 6, S. 25f.; 1900)

London

Ein großes Werk soll in London getan werden. London wurde mir wiederholt als Ort gezeigt, wo ein großes Werk getan werden soll, und ich habe versucht, unserem Volk dies vorzustellen. Ich habe zwei Jahre in Europa verbracht, habe es dreimal durchreist. Jedes Mal konnte ich Fortschritte in der Arbeit erkennen, und beim letzten Mal war eine entscheidende Verbesserung klar zu sehen. Mein Herz brannte vor Begeisterung, als ich sah, wie dieses große Gebiet, besonders London, so erreicht wurde, wie es sein sollte. Warum wurden nicht schon längst Arbeiter dorthin entsandt, Männer und Frauen, die das Werk hätten planen können? Ich wundere mich, warum unsere Glieder, die keine ordinierten Prediger sind, die aber eine Verbindung zu Gott haben und die Bibel verstehen, das Wort nicht an andere austeilen. Wenn sie sich in diesem Werk einbringen würden, würde ihre eigene Seele reich gesegnet. Gott will, dass sein Volk arbeitet. Jedem Mann und ebenso jeder Frau hat er sein Werk anvertraut, und dieses Werk soll ein jeder nach seinen Fähigkeiten verrichten. (General Conference Bulletin, 22. April 1901, S. 396; zitiert in Daughters of God, S. 134f.)

Ein Heer von Mitarbeitern wird benötigt, um London zu evangelisieren. Niemand soll meinen, die Arbeit in London könne von einem oder zwei vorangebracht werden. Das ist nicht die richtige Vorgehensweise. Während einige die Arbeit leiten müssen, muss ein Heer von Mitarbeitern versuchen, die verschiedenen Schichten der Bevölkerung zu erreichen.

Wir müssen von Haus zu Haus gehen. Wir haben diese Art von Arbeit bereits in Australien gemacht, und wir haben bei der Ausführung dieser Arbeit Gottes Erlösung gesehen. (General Conference Bulletin, 22. April 1901, S. 396f.)

[203]

Keine Zaghafteigkeit; das Werk des Herrn verlangt Eile. Wir brauchen Eifer in der Gemeinde und Weisheit, um diesen Eifer zu lenken. Du [Eilet J. Waggoner] hast insgesamt zu zaghaft gearbeitet, um Menschen zu retten. Wenn du das Werk in London und den umliegenden Städten voranbringen willst, musst du eine einige, starke Streitmacht haben. Bringt den Kampf bis vor die Tore und stellt die Standarte fest auf, als wäre der Sieg der Wahrheit euer einziges Ziel. Die Zaghafteigkeit, die vorsichtigen Schritte waren ohne Glauben; es wurden kaum Ergebnisse erwartet...

Dass die Dinge in England nur langsam vorankommen, heißt nicht, dass sich die große Missionsarbeit nur langsam bewegen soll, um den Gewohnheiten und Praktiken der Leute zu entsprechen, um sie nicht zu überraschen. Sie müssen viel mehr überrascht werden, als sie es bisher waren. Das Werk des Herrn verlangt Eile, denn Menschen sterben, ohne die Wahrheit zu kennen. (Brief 31, 1892; veröffentlicht in Manuskript Releases, Bd. 3, S. 13f., und Evangelisation, S. 367f., rev.)

Deutschland

Gesundkostrestaurants und Sanatorien benötigt. In fremden Ländern müssen Unternehmungen, die Mittel erfordern, erst begonnen und vorwärtsgebracht werden. Die Eröffnung von Gesundheitsrestaurants, die Einrichtung von Sanatorien für die Pflege der Kranken und Leidenden sind in Deutschland genauso wichtig wie in Amerika. Lasst alle ihr Bestes tun und sich in dem Herrn rühmen und andere durch ihre guten Werke segnen. (Brief 121, 1902; veröffentlicht in Evangelisation, S. 366)

Deutsche Auswanderer sollen das Seminar in Deutschland unterstützen. Meine deutschen Brüder und Schwestern in Amerika, diese Botschaft wurde mir für euch gegeben: Gott hat seine Getreuen in Deutschland und in all den anderen Ländern, in denen Deutsche verstreut leben. Überlegt, wie viel Gutes ihr tun könntet, wie vielen Menschen ihr helfen könntet, wenn ihr die deutsche Aus-

[204]

gabe von Christ's Object Lessons [Christi Gleichnisse] verkaufen würdet. Bringt all eure Arbeit und eure Mittel ein, um das Schulwerk in Deutschland zu etablieren und voranzubringen. (Brief 121, 1902; veröffentlicht in The Publishing Ministry, S. 367)

Skandinavien

Hilfe von außen wird benötigt, aber die Gemeindeglieder vor Ort sollen alles geben. Ich appelliere besonders an unsere Brüder in Skandinavien: Wollt ihr nicht die Arbeit angehen, die Gott euch gegeben hat? Wollt ihr nicht alle eure Fähigkeiten einsetzen, um die strauchelnden Einrichtungen in eurem Feld zu unterstützen? Seid nicht verzagt und behauptet: „Wir können nichts tun.“ Hört auf, entmutigend zu reden. Ergreift den Arm der unbegrenzten Macht. Vergesst nicht, dass sich eure Geschwister in den anderen Ländern zusammentun, um euch zu helfen. Gebt nicht auf und lasst euch nicht entmutigen. Der Herr wird seine Arbeiter in Skandinavien nicht im Stich lassen, wenn sie ihren Beitrag voller Glauben, Gebet und Hoffnung leisten und alles für seine Sache geben und sein Kommen beschleunigen.

Unsere Gemeindeglieder in England sollen sich ernsthaft darum bemühen, ihre Geschwister in Skandinavien mit Glauben und Mut zu inspirieren. Brüder, wir müssen dem Herrn zu Hilfe eilen, zu Hilfe gegen die Mächtigen.

Denkt daran: Je näher die Wiederkunft Christi rückt, desto aufrichtiger und härter müssen wir arbeiten; denn die gesamte Streitmacht Satans steht uns entgegen. Wir brauchen keine fieberhafte Aufregung, sondern jenen Mut, der aus echtem Glauben entsteht. (Testimonies for the Church, Bd. 6, S. 474f.; 1900)

Es ist an der Zeit, das Werk in Skandinavien zu erweitern. Auch in Skandinavien gibt es eine Aufgabe zu erfüllen. Gott ist willig, ebenso durch skandinavische Gläubige zu wirken wie durch amerikanische.

[205]

Meine Brüder, haltet euch an den Herrn, den Gott der Heerscharen. Ihn sollt ihr fürchten, und ihn sollt ihr ehren. Die Zeit ist gekommen, dass sich sein Werk ausdehne. Unruhige Zeiten stehen uns bevor; halten wir aber in christlicher Gemeinschaft zusammen, ohne dass jemand nach Oberherrschaft trachtet, dann wird Gott mächtig

für uns wirken. (Aus der Schatzkammer der Zeugnisse, Bd. 3, S. 189; 1904)

Es gibt mehr Möglichkeiten als Arbeiter, um die Bedürfnisse zu erfüllen. In Schweden wurde bislang nur wenig getan, und der Klang der Wahrheit hat nur wenige Ohren erreicht; dennoch ist es ein gutes Missionsgebiet und wir sollten uns ehrlich und ausdauernd darum bemühen, die Wahrheit überall zu verkünden. Uns erreichen Anfragen aus Norwegen, Dänemark und Schweden für Versammlungen, die in den großen Städten gehalten werden sollen, wo einige bereits erreicht worden sind. Es tut uns leid um diese Städte, weil wir ihnen nicht mehr Missionare schicken können. Die wenigen, die an verschiedenen Orten die Wahrheit gefunden haben, sind fast auf sich allein gestellt, wo sie doch oft besucht und zu Mitarbeitern ausgebildet werden sollten. Es gibt viele Möglichkeiten; doch wo sind die Arbeiter?

Die meisten Geschwister in Schweden sind arm, und wenn sie auf den Anschein sehen, ist es ihnen scheinbar unmöglich, das Werk aufrechtzuerhalten und auszuweiten. Aber in den Anfängen des Werkes in Amerika gab es ähnliche Schwierigkeiten zu bewältigen. (Advent Review and Sabbath Herald, 5. Oktober 1886)

Skandinavische Länder sind vielversprechende Missionsgebiete. Die Situation einiger dieser Gemeinden war mir in den vergangenen Jahren gezeigt worden, und es wurde deutlich, dass Dänemark, Norwegen und Schweden vielversprechende Missionsgebiete sind. Wir wussten, dass dort viel Arbeit auf die Missionare wartete. (Historical Sketches of the Foreign Missions of the Seventh-day Adventists, S. 174; 1886)

Das Werk wird nach der Wirkung auf die Öffentlichkeit beurteilt. In Örebro wie auch in Kopenhagen hätten wir nach meiner Überzeugung eine gute Zuhörerschaft gehabt, wenn unsere Brüder einen passenden Raum gemietet hätten, um die Leute unterzubringen. Aber sie haben nicht viel erwartet und daher auch nicht viel bekommen. Wir können nicht erwarten, dass die Leute kommen und einer ungewöhnlichen Wahrheit zuhören, wenn die Versammlungen so angekündigt werden, dass sie in einem Keller oder in einem kleinen Raum mit nur 100 Sitzplätzen gehalten werden. Die Rolle und Wichtigkeit unseres Werkes wird danach beurteilt, welche Mühe wir uns geben, um es vor die Öffentlichkeit zu tragen. Wenn

[206]

unsere Bemühungen so gering sind, geben wir den Eindruck, dass die Botschaft, die wir verkündigen, nicht der Beachtung wert ist. So machen unsere Mitarbeiter sich selbst die Arbeit durch ihren Glaubensmangel schwer. (Historical Sketches of the Foreign Missions of the Seventh-day Adventists, S. 200; 1886; zitiert in Evangelisation, S. 374)

Ein einfacher Glaube ist populär. Uns wurde gesagt, dass die Leute in diesen Ländern unsere Vorträge gern hören würden, wenn wir uns viel mit der Liebe Jesu beschäftigten. Davon bekämen sie nie genug, aber wir stünden in der Gefahr, unsere Gemeinden zu verlieren, wenn wir auf die ernsteren Fragen nach der Pflicht und dem Gesetz Gottes eingingen. Überall herrscht eine oberflächliche [christliche] Erfahrung. Viele sagen ständig: „Alles, was wir tun müssen, ist an Jesus zu glauben.“ Sie behaupten, Glaube sei alles, was wir brauchen. Im wahrsten Sinne ist das auch wahr; aber sie verstehen es nicht im wahrsten Sinne. An Jesus zu glauben bedeutet, ihn als unseren Erlöser und als unser Vorbild anzunehmen. Wenn wir in ihm bleiben, bleibt er in uns; wir haben teil an seiner göttlichen Natur und sind Täter des Wortes. Die Liebe zu Jesus im Herzen führt dazu, allen seinen Geboten zu gehorchen. Aber die Liebe, die nicht über ein Lippenbekenntnis hinausgeht, ist eine Täuschung; sie wird keine einzige Seele retten. Viele lehnen die Wahrheiten der Bibel ab, bekunden aber große Liebe zu Jesus; doch der Apostel Johannes lehrte: „Wer sagt: Ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in dem ist die Wahrheit nicht.“ (1 Joh 2,4) Während Jesus alles in Bezug auf den Verdienst getan hat, müssen wir etwas tun, um die Bedingungen zu erfüllen. „Wenn ihr mich liebt“, hat unser Erlöser gesagt, „werdet ihr meine Gebote halten.“ (Joh 14,15 NLB) (Historical Sketches of the Foreign Missions of the Seventh-day Adventists, S. 188f.; 1886)

[207]

Kopenhagen

Aufrichtige Menschen trotz der säkularen Umwelt. Kopenhagen erscheint wie Athen in der Zeit des Paulus. Das Streben nach Wohlstand und Genuss bestimmt die Aufmerksamkeit der Menschen. Der Atheismus ist beliebt. Essen und Trinken, Tanzen und Belustigung sind Gegenstand des Denkens und der Gespräche. Es gibt viele

große und schöne Kirchen; aber die Menschen beten wie manche Athener einen unbekanntem Gott an. Es gibt keinerlei Mangel an promovierten Theologen und ausgebildeten Pastoren, aber sie kennen den biblischen Glauben nicht...

Es scheint ein schwieriges Unterfangen zu sein, das Interesse an religiösen Dingen in diesen großen Städten zu wecken; und dennoch gibt es dort viele ehrliche Menschen, die das Licht annehmen und seine Strahlen auf andere werfen werden. Kopenhagen sendet Missionare aus, um die Heiden in abgelegenen Ländern zu bekehren, während die Masse der Bevölkerung hier Gott und sein Wort genauso wenig kennt. Menschen mit dem Geist des Paulus werden gebraucht, um den gekreuzigten Christus zu predigen. (Historical Sketches of the Foreign Missions of the Seventh-day Adventists, S. 185; 1886)

Das Werk in Afrika und Fernost

Millionen in Afrika, China, Indien und auf den Inseln müssen noch das Evangelium hören. In Afrika, in China und in Indien gibt es Tausende, ja Millionen Menschen, die die Botschaft der Wahrheit für unsere Zeit noch nicht gehört haben. Sie müssen gewarnt werden. Die Inselgebiete warten darauf, Gott kennenzulernen. Auch auf diesen Inseln müssen Schulen gegründet werden, um Studenten für höhere Schulen in Reichweite vorzubereiten. Sie können dort ausgebildet und dann zu ihren Inseln zurückgesandt werden, damit sie anderen das Licht, das sie erhalten haben, weitergeben können. (Testimonies for the Church, Bd. 9, S. 51; 1909)

[208]

Die ganze Welt hat den gleichen Anspruch auf Gottes Gnade wie wir. Die ganze Welt öffnet sich dem Evangelium. Afrika streckt die Hände aus nach Gott, und suchende Menschen in Japan, China, Indien oder Südamerika sehnen sich nach der Liebe Gottes, die in Jesus Christus sichtbar geworden ist. Sie haben ein Recht darauf, diese Botschaft zu hören, und sie haben den gleichen Anspruch auf Gottes Gnade wie wir. Wir haben diese Erkenntnis und können sie unseren Kindern weitergeben, und es liegt an uns, wie wir auf diese Herausforderung reagieren. (Erziehung, S. 262, rev.; 1903)

Die ganze Welt muss trotz aller Schwierigkeiten gewarnt werden. In jeder Großstadt und in jedem Vorort muss die letzte Gna-

denbotschaft an eine gefallene Welt verkündigt werden. Lind während wir diese bedürftigen Felder zu bearbeiten versuchen, kommt der Ruf von fernen Landen: „Kommt herüber und helft uns.“ Diese sind nicht so leicht zu erreichen und vielleicht auch nicht so bereit für die Ernte wie die in unserm Bereich liegenden Felder; aber sie dürfen nicht vernachlässigt werden. Wir wollen den Triumphzug des Kreuzes vorantreiben. Unsere Parole muss sein: „Vorwärts, immer vorwärts!“ Unsere Bürde für entfernte Felder kann nie niedergelegt werden, bis die ganze Erde von der Herrlichkeit des Herrn erleuchtet ist. (Australasian Union Conference Record, 1. Januar, 1900; zitiert in *Leben und Wirken von Ellen G. White*, S. 427, rev.)

Evangelisation in San Francisco und Oakland

1872 besuchten James und Ellen White erstmals Kalifornien. Ellen Whites Besorgnisse um die Menschen in San Francisco und Oakland zeigte sich in den darauf folgenden Jahren. Im Jahr 1900 kam sie aus Australien zurück in die Vereinigten Staaten. Kurz danach kaufte sie im Norden Kaliforniens ein Haus, das sie „Elmshaven“ nannte. Von da an schrieb sie bis zu ihrem Tod 1915 zahlreiche Bücher und Artikel über eine Vielzahl an Themen. Doch die Evangelisation der Großstädte war ihr stets ein besonderes Anliegen. Sie schrieb über verschiedene Städte, darunter zwei, die an der großen Bucht im Norden Kaliforniens liegen: San Francisco auf der Westseite und Oakland gegenüber auf der Ostseite. Es folgt eine Sammlung ihrer Ratschläge zur Evangelisierung dieser Städte.

San Francisco und Oakland wurden nicht herausgegriffen, weil sie wichtiger wären als andere große Städte auf der Welt. Diese kurze Fallstudie soll Ellen Whites Engagement für die Evangelisierung der Großstädte aufzeigen und als Sammlung von Ratschlägen für deren Umsetzung in diesen beiden Städten dienen. Nicht alles, was sie darüber geschrieben hat, ist in diesem Kapitel enthalten, aber die Zitate reichen aus, um das Ausmaß der Aufgabe und den umfassenden Einsatz der Gemeinden, zu dem sie aufgerufen hat, um eine große Stadt zu evangelisieren, zu verdeutlichen. Die in dieser Fallstudie dargestellten Prinzipien können allen, die sich weltweit um die Evangelisierung von Großstädten kümmern, helfen, ihr Werk sorgfältig, umfassend und unter Gebet zu planen.

Geistliche Erweckung der Gemeindeglieder nötig

Gemeindeglieder brauchen eine echte Bekehrung und eine Bürde für verlorene Menschen. Ich traf die Gemeinden von Oakland und San Francisco in dem großen Versammlungszelt in San Francisco ... Ich spürte die Bürde, ein Zeugnis zu geben, wie sehr diese Gemeinden beharrliche, persönliche Anstrengungen machen

sollten, um anderen die Erkenntnis der Wahrheit zu ermöglichen. Mir war gezeigt worden, dass San Francisco und Oakland Missionsgebiete sind und es immer sein würden. Die Anzahl der Gemeindeglieder würde [nur] langsam wachsen; aber wenn alle in diesen Gemeinden aktive Mitglieder wären und ihr Mögliches tun würden, um anderen Menschen das Licht zu bringen, würden viele mehr unsere Reihen füllen und der Wahrheit gehorchen. Die derzeitigen Adventisten waren nicht an der Rettung anderer interessiert, so wie sie es sein sollten. Tatenlosigkeit und Trägheit im Werk Gottes führen zu einer Abkehr von Gott, und durch ihr Beispiel hindern sie andere daran voranzugehen. Selbstlose, beharrliche und aktive Anstrengungen würden beste Ergebnisse hervorbringen. Ich versuchte ihnen zu vermitteln, was mir der Herr gezeigt hatte: Er möchte, dass anderen Menschen die Wahrheit durch ernsthafte, aktive Mitarbeiter dargestellt wird - nicht durch solche, die nur bekennen, an sie zu glauben. Sie sollen die Wahrheit nicht einfach nur mit Worten verkünden, sondern sie mit einem umsichtigen Leben bezeugen, indem sie lebendige Botschafter der Wahrheit sind.

Mir wurde gezeigt, dass diejenigen, die diese Gemeinde bilden, Bibelstudenten sein und den Willen Gottes ernsthaft studieren sollten, damit sie lernen, Mitarbeiter des Werkes Gottes zu sein. Sie sollen die Samenkörner der Wahrheit aussäen, wo immer sie sein mögen - zu Hause, in der Werkstatt, auf dem Marktplatz und im Versammlungshaus. Um die Bibel besser zu verstehen, sollten sie sie sorgfältig und unter Gebet lesen ...

[211] Wenn ein Christ auf Gottes Segen vertraut, ist er überall sicher. In der Großstadt wird er nicht verdorben werden. In der Buchhaltung wird er durch seine strikte Integrität gekennzeichnet sein. In der Werkstatt wird er treu seine Arbeit tun, stets den Ruhm Gottes im Blick. Wenn dieser Weg von den einzelnen Gemeindegliedern eingeschlagen wird, wird eine Gemeinde Erfolg haben. Die Gemeinden werden nicht gedeihen, bis die Mitglieder eng mit Gott verbunden sind und ein selbstloses Interesse an der Rettung ihrer Mitmenschen haben. Die Pastoren mögen aufbauende und machtvolle Predigten halten, und es mag viel Arbeit getan werden, um die Gemeinde aufzubauen und sie erfolgreich zu machen; aber wenn die einzelnen Mitglieder nicht ihren Teil als Diener von Jesus Christus beitragen, wird die Gemeinde für immer in Dunkelheit bleiben und ohne Stärke

sein ... Manche in diesen Gemeinden sind in ständiger Gefahr, weil die Sorgen dieses Lebens und weltliches Gedankengut ihren Geist so sehr vereinnahmen, dass sie nicht an Gott oder den Himmel und die Bedürfnisse ihrer eigenen Seele denken. Ab und zu wachen sie aus ihrer Benommenheit auf, doch dann fallen sie in einen noch tieferen Schlummer zurück. Wenn sie nicht ganz von ihrem Schlummer aufstehen, wird ihnen Gott das Licht und den Segen, den er gegeben hat, wieder entziehen. (Testimonies for the Church, Bd. 4, S. 284-286; 1879)

Jede Sünde ablegen, die die Zusammenarbeit mit Gott verhindert. Wenn erfahrene Arbeiter besondere Anstrengungen unternehmen, um Seelen in einer Stadt zu gewinnen, in der auch unsere eigenen Leute leben, obliegt es jedem Adventisten in der Gegend, alles in seiner Macht Stehende zu tun, um die Straße für den König frei zu machen. Er soll jede Sünde ablegen, die ihn davon abhalten könnte, mit Gott und seinen Geschwistern zusammenzuarbeiten. Dies wurde nicht immer ganz verstanden. Satan hat schon oft einen Geist eingebracht, der es Gemeindemitgliedern unmöglich machte, Gelegenheiten für den Dienst wahrzunehmen. Nicht selten haben es Gläubige dem Feind ermöglicht, durch sie gerade dann zu wirken, wenn sie sich ganz Gott und dem Fortschritt seines Werkes hätten widmen sollen. Unbewusst wandelten sie fern vom Pfad der Gerechtigkeit. Weil sie einen Geist der Kritik und der Fehlersuche pflegten, von pharisäischer Frömmerei und Stolz, vertreiben sie den Geist Gottes und bremsen das Werk der Boten Gottes sehr. (Advent Review and Sabbath Herald, 6. Dezember 1906)

Eine Wiederbekehrung ist nötig, bevor biblische Wahrheit an andere weitergegeben wird. Nacht für Nacht kann ich nicht mehr als ein paar Stunden schlafen; oft sitze ich nachts im Bett und bete zu Gott für diejenigen, die ihre geistliche Verfassung nicht erkennen. Dann stehe ich auf und gehe im Zimmer umher und sage: „Oh Herr, bringe dein Volk in Ordnung, bevor es für immer zu spät ist!“

[212]

Manchmal während dieser Zeiten der Fürbitte - wenn die Last schwer auf mir liegt - ist mein Herz voller Sehnsucht, und Tränen fließen von meinen Augen, und ich ringe meine Hände vor Gott, weil ich weiß, dass in den Gemeinden in Oakland und der näheren Umgebung gläubige Menschen in Gefahr sind - Adventisten, die in

ihrer geistlichen Verfassung nicht mehr darüber wissen, wie sie vor Gott stehen, als sie wissen würden, wenn sie sich nie zum Glauben bekannt hätten ...

Wir sollen uns mit unserem ganzen Herzen nach einer gründlichen Wiederbekehrung sehnen, damit die Wahrheit im Herzen und im Verstand aufgerichtet wird und wir mit der Hilfe des Heiligen Geistes vorbereitet sind, die Botschaft des dritten Engels anderen nahezubringen, die sie so sehr brauchen. (Advent Review and Sabbath Herald, 13. Dezember 1906)

Sucht Gottes Führung bei der Planung

Gott demütig und unter Gebet von Anfang bis Ende einbeziehen. Wenn in dieser günstigen Zeit die Mitglieder der Gemeinden demütig zu Gott kommen, aus ihrem Herzen alles entfernen, was verkehrt ist, und ihn bei jedem Schritt befragen, wird er sich ihnen zeigen und ihnen Mut geben. Wir müssen bereit sein, unsere von Gott gegebenen Fähigkeiten für das Werk des Herrn zu gebrauchen. Wir müssen bereit sein, Worte zur gelegenen und zur ungelegenen Zeit zu sprechen - Worte, die helfen und zum Segen sind.

[213] Wenn die Gemeindeglieder treu ihren Beitrag leisten, wird der Herr seine auserwählten Prediger führen und leiten und sie für ihre wichtige Arbeit stärken. Lasst uns uns im ständigen Gebet vereinen, um ihre Hände hochzuhalten [vgl. 2 Mo 17,11-12] und helle Strahlen aus dem himmlischen Heiligtum anzuziehen. Meine Seele verlangt danach, das Werk so vorangehen zu sehen, wie es sein sollte. Christus ist unser Alpha und Omega [vgl. Offb 22,13a EB]. Nur in seiner Stärke können wir Erfolg erringen. (Advent Review and Sabbath Herald, 20. Dezember, 1906)

Gründliches Bibelstudium erforderlich

Bibelstudium anstelle von wertlosem Lesestoff. Wir müssen täglich frischen Nachschub aus dem großen Vorratshaus des Wortes Gottes holen. Da bleibt keine Zeit, um Romane zu lesen oder etwas anderes zu tun, das uns nicht aufbaut und nicht für jedes gute Werk stärkt. (Advent Review and Sabbath Herald, 4. Oktober 1906; zitiert in Sons and Daughters of God, S. 325)

Alle sollen sich einbringen

Junge und alte Gemeindeglieder sollen mitmachen . Es sollten ernsthafte Anstrengungen gemacht werden, um die älteren und jüngeren Mitglieder unserer Gemeinden anzuleiten, das Werk da anzupacken, wo sie [gerade] sind. (Manuskript 3, 1901, veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 17, S. 47).

Prediger an ihren Auftrag erinnern . Sollten wir nicht alles in unserer Macht Stehende tun, um das Werk in San Francisco und Oakland und in all den anderen Großstädten in Kalifornien voranzubringen? Tausende Menschen, die in den nahe gelegenen Städten leben, brauchen unsere Hilfe in verschiedener Weise. Die Prediger des Evangeliums sollen sich daran erinnern, dass der Herr Jesus Christus zu seinen Jüngern sagte: „Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein.“ (Mt 5,14) „Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen?“ (Mt 5,13a) (Manuskript 81, 1902; veröffentlicht in The Kress Collection, S. 139)

Vorbereitung ist wichtig

[214]

Vorbereitung auf evangelistische Arbeit ist unabdingbar . Prediger [William Ward Simpson] hatte ein großes Evangelisationszelt in Oakland aufgestellt. Während der Vorbereitungsarbeiten hielt er seine Helfer dazu an und war auch sonst sehr darum bemüht, den Zeltplatz so ansehnlich wie möglich zu halten. (Brief 352, 1906; veröffentlicht in Evangelisation, S. 69f.)

Vielfältiges Evangelisationsprogramm empfohlen

Verschiedene Wege für die Mission nutzen . In den vergangenen Jahren war der „Bienenstock“ in San Francisco wirklich emsig. Viele Arten des christlichen Dienstes wurden ausgeführt ... Dies beinhaltete Besuche bei den Kranken und Einsamen, ein Zuhause für Waisen zu finden und sich um Arbeitslose zu kümmern; Kranke zu pflegen und die Wahrheit von Haus zu Haus zu tragen; Literatur zu verteilen ... Unterricht für einen gesunden Lebensstil zu geben und Kranke zu behandeln. Eine Schule für die Kinder wurde im Untergeschoss des Gemeindehauses in der Laguna Street eingerichtet. Eine Zeitlang wurden eine Unterkunft für Arbeiter und eine medi-

zinische Missionsstation unterhalten. In der Market Street, in der Nähe des Rathauses, gab es Behandlungsräume, die als Zweig des St. Helena-Sanatoriums betrieben wurden. In demselben Gebäude gab es einen Laden für Gesundheitskost. Etwas näher am Stadtzentrum gelegen, nicht weit vom CallGebäude entfernt, gab es ein vegetarisches Café, das sechs Tage in der Woche geöffnet hatte und am Sabbat komplett geschlossen war. Im Hafenviertel wurde ein Missionswerk für die Schiffsbesatzungen betrieben. Ab und zu hielten unsere Prediger Versammlungen in großen Sälen in der Stadt ab. So wurde die Warnungsbotschaft von vielen verbreitet. (*Advent Review and Sabbath Herald*, 5. Juli, 1906; zitiert in *Welfare Ministry*, S. 112)

[215] **Die Wirkung erhöhen durch Ausweitung der Einrichtungen.** In San Francisco wurde ein Gesundheitsrestaurant eröffnet, ein Lebensmittelgeschäft und Behandlungsräume. Sie leisten gute Arbeit, aber ihr Einfluss sollte stark vergrößert werden. Es sollten weitere Restaurants ... in San Francisco und Oakland eröffnet werden. (*Testimonies for the Church*, Bd. 7, S. 110; 1902)

Vegetarische Restaurants

Restaurants sollen Grundlagen der Gesundheit vermitteln. Welcher Segen wäre es, wenn mehr ... Restaurants in San Francisco betrieben werden könnten. Durch die praktische Anleitung zur Zubereitung von gesundem, schmackhaftem Essen ohne Fleisch würden viele Menschen etwas Wertvolles lernen. Sie würden mit den Prinzipien der Gesundheit bekanntwerden. (*Manuscript 1*, 1901; veröffentlicht in *Manuscript Releases*, Bd. 17, S. 42f.)

Der Sabbat soll in den Restaurants gehalten werden. Es wurde die Frage gestellt: „Sollen unsere Gaststätten am Sabbat geöffnet sein?“ Meine Antwort lautet: Nein, nein! Das Halten des Sabbats ist unser Zeugnis für Gott, das Merkmal oder Zeichen zwischen ihm und uns, dass wir sein Volk sind [vgl. Hes 20,20]. Niemals darf dieses Merkmal verwischt werden ...

Wir sollen stets auf ein „So spricht der Herr“ achten, selbst wenn wir durch unsern Gehorsam denen beschwerlich fallen, die den Sabbat nicht ehren. Hier sind die vermeintlichen Bedürfnisse des Menschen, dort die Gebote Gottes. Was ist uns wichtiger? (*Aus der Schatzkammer der Zeugnisse*, Bd. 3, S. 109, 110; 1902)

Mitarbeiter sollen von Haus zu Haus gehen, um öffentliche Vorträge zu begleiten. Es ist geplant, dass Bruder Simpson in wenigen Wochen eine Veranstaltungsreihe in Oakland hält. Ihm sollte eine Streitmacht von Mitarbeitern zur Seite gestellt werden, die von Haus zu Haus gehen. In den Wohnungen der Menschen sollten Bibelstunden gehalten und unsere Literatur sollte verbreitet werden. (Advent Review and Sabbath Herald, 4. Oktober 1906)

Mitarbeiter ausbilden

[216]

Mitarbeiter werden geschult, um persönliche Missionsarbeit zu betreiben. Bruder und Schwester Haskell haben am Vormittag Bibelunterricht gegeben, und am Nachmittag sind die Mitarbeiter, die in der Ausbildung waren, hinausgegangen und haben die Leute von Haus zu Haus besucht. Die Missionsbesuche und der Verkauf von vielen Büchern und Zeitschriften haben den Weg für Bibelstunden geebnet...

Weil diese Arbeit so wichtig ist, habe ich Bruder Haskell und seine Frau gedrängt, als Prediger Gottes denen biblische Unterweisung zu geben, die sich selbst zum Dienst zur Verfügung stellen. Gott wird demütige Menschen benutzen. Er wird aus jeder hingeebenen Person einen Christen machen, der Licht verbreitet. Nicht jene, die beredt sind, nicht jene, die am besten in der sogenannten Theologie bewandert sind, sind stets die erfolgreichsten, sondern jene, die eifrig und demütig für den Meister arbeiten. (Advent Review and Sabbath Herald, 29. November 1906, erster Teil zitiert in Evangelisation, S. 416f.)

Kreative evangelistische Methoden erforderlich

Kreative, innovative evangelistische Methoden verwenden. Der Stil von Prediger [William Ward] Simpson erinnert mich an die Anstrengungen, die 1843 und 1844 unternommen wurden. Er stellt nicht seine eigenen Worte in den Vordergrund, sondern liest viel aus der Bibel und erklärt dabei die eine Schriftstelle mit einer anderen. Er beschäftigt sich lange mit den Prophezeiungen aus Daniel und der Offenbarung und benutzt viele Illustrationen und passende [bildliche] Darstellungen, um die Wahrheit einzuprägen. Um die

Tiere aus Daniel und Offenbarung darzustellen, hat er lebensnahe Abbildungen aus Pappmaché hergestellt.

Bruder Simpson ist bemüht, Kontroversen mit Andersdenkenden zu vermeiden. Er präsentiert die Bibel so klar, dass jede Meinung, die davon abweicht, auch vom Wort Gottes abweichen muss. (Advent Review and Sabbath Herald, 7. Februar 1907)

[217] **Mischung aus verschiedenen Sprechern ist besser als nur ein einziger Sprecher.** In unseren öffentlichen Versammlungen benötigen wir Sprecher, die auf die Leute einen guten Eindruck machen. Die Fähigkeit nur eines Mannes, wie intelligent er auch sein mag, wird den Anforderungen nicht genügen. Es muss eine Auslese von Talenten in diesen Vorträgen dienen. (Manuskript 104, 1902; veröffentlicht in Evangelisation, S. 65)

Mehrere öffentliche Versammlungen gleichzeitig abhalten . Die Zeltversammlungen müssen vermehrt werden. Ort für Ort soll betreten werden. Die Interessen können aufgeteilt werden und Versammlungen an mehr als einem Ort zur selben Zeit gehalten werden, wenn unsere fähigen Mitarbeiter in der Zeit, in der sie viele Leute in großen Zeltveranstaltungen erreichen könnten, nicht in den Städten festgehalten würden. (Manuskript 104, 1902; veröffentlicht in Manuscript Releases, Bd. 17, S. 52).

Biblische Wahrheit soll verkündet werden

Die Wahrheit klar, aber einfach verkünden. Bruder [William W. Simpson] ist ein intelligenter Evangelist. Und doch spricht er mit der Schlichtheit eines Kindes. Niemals bringt er irgendeine Undeutlichkeit in seinen Vorträgen. Er predigt direkt aus dem Wort und lässt das Wort zu den Menschen aller Klassen sprechen. Seine kraftvollen Argumente sind die Worte des Alten und Neuen Testaments. Er sucht nicht nach wohlkonstruierten Worten und Sätzen, die lediglich dazu dienen, die Zuhörer mit seinem Wissen zu beeindrucken, nein, er bemüht sich, das Wort Gottes direkt in klarer und unmissverständlicher Weise zu seinen Zuhörern sprechen zu lassen. Sollte jemand die Annahme dieser Botschaft verweigern, so bedeutet das nichts anderes, als dass er das Wort verwirft...

Dank seiner Bemühungen werden Hunderte zu einem besseren Verständnis der Bibel geführt, als sie es jemals vorher besessen

hatten, und wir sind sicher, dass viele Bekehrungen folgen werden. (Brief 326, 1906; veröffentlicht in *Evangelisation*, S. 182f.).

Nacharbeit ist notwendig

[218]

Die Arbeit von Haus zu Haus muss öffentlichen Versammlungen folgen. Es muss viel Arbeit von Haus zu Haus durch treue Mitarbeiter geleistet werden. Unsere Bemühungen dürfen nicht aufhören, wenn die öffentlichen Vorträge für eine Zeit unterbrochen werden. Solange Interessierte da sind, müssen wir ihnen die Gelegenheit geben, die Wahrheit kennenzulernen. Und die Neubekehrten bedürfen der weiteren Unterweisung durch treue Lehrer des Wortes Gottes, damit sie in der Erkenntnis und in der Liebe zur Wahrheit bis zur vollen Größe von Männern und Frauen in Jesus Christus heranwachsen können. Sie müssen von Einflüssen umgeben werden, die das geistliche Wachstum am besten fördern. (*Advent Review and Sabbath Herald*, 14. Februar 1907; zitiert in *Evangelisation*, S. 298, rev.)

Es gibt Kritiker und Gegner

Es wird Widerstand geben, sogar von Gemeindegliedern . Zwei Nächte, bevor ich von zu Hause wegfuhr, wurde ich in den Visionen jener Nächte aufgefordert, der Gemeinde, die ich am Sabbat in Oakland treffen würde, mitzuteilen, dass die boshafte Worte, die von ihren Lippen kommen über die angeblichen Fehler der Diener Gottes, die ihr Bestes geben, um die Wahrheit zu verkünden und sein Werk voranzubringen, alle in den himmlischen Büchern vermerkt sind. Wenn diejenigen, die solche Worte sagen, nicht bereuen, werden sie sich schlussendlich außerhalb der Stadt Gottes wiederfinden. (Manuskript 95, 1906, veröffentlicht in *Sermons and Talks*, Bd. 1, S. 375f.)

Epilog

Im Glauben vorwärts gehen

Vorwärts im Glauben, wachend, wartend und betend. Christus sagte: „Sagt ihr nicht selber: Es sind noch vier Monate, dann kommt die Ernte? Siehe, ich sage euch: Hebt eure Augen auf und seht auf die Felder, denn sie sind reif zur Ernte. Wer erntet, empfängt schon seinen Lohn und sammelt Frucht zum ewigen Leben, damit sich miteinander freuen, der da sät und der da erntet. Denn hier ist der Spruch wahr: Der eine sät, der andere erntet. Ich habe euch gesandt zu ernten, wo ihr nicht gearbeitet habt; andere haben gearbeitet, und euch ist ihre Arbeit zugute gekommen.“ (Joh 4,3538) Er wusste, dass - wenn der Heilige Geist auf die Jünger ausgeschüttet wird - die Ernte seiner Aussaat eingebracht werden wird. Tausende würden an einem einzigen Tag bekehrt werden.

Genau so sicher wie zu den Jüngern der damaligen Zeit spricht Christus diese Worte zu uns. Die Zeit vergeht, und der Herr ruft seine Arbeiter in allen Bereichen seines Werkes auf, ihre Augen zu erheben und auf die Felder zu sehen, die reif für die Ernte sind ...

Unsere Mitarbeiter, die in den Großstädten wirken, sollten das zehnte und elfte Kapitel des Hebräerbriefs genau lesen und sich die Anweisungen zu Herzen nehmen, die diese Verse enthalten. Das elfte Kapitel ist eine Aufzeichnung der Erfahrungen der Gläubigen. Wer das Werk Gottes in unseren Städten tut, muss im Glauben vorwärts gehen und sein Bestes geben. Wenn die Mitarbeiter wachen, beten und arbeiten, wird Gott ihre Bitten hören und ihnen antworten. Sie werden Erfahrungen machen, die für ihre weitere Arbeit von unschätzbarem Wert sein werden. (Pacific Union Recorder, 23. Oktober 1902)